Katholischer Katechismus

für

die mittlere und obere Klasse.

Eine gekrönte Preisschrift.

Von

H. Jac. Schmitz und Joh. N. Schmitz,

Pfarrern.

Mit mehreren bischöflichen Approbationen.

Zweite Auflage.

Köln und Neuß.

L. Schwann'sche Verlagshandlung.

1851.

Vorwort.

Ueber Anlage und praktischen Gebrauch des gegenwärtigen Katechismus sei Folgendes bemerkt: Wie die Katechismes von Gropper und Canisius und die nach dem römischen Katechismus bearbeiteten, so knüpft auch der vorliegende an die in der Kirche üblichen Formeln an. Man glaubte diese Ordnung schon deshalb nicht verlassen zu dürfen, weil sie durch langjährige Praxis sich bewährt hat.

Damit den Kindern der Gebrauch des Katechismu dadurch nicht verleidet werde, daß ihnen das Auswendiglernen zu häufig zur Pflicht gemacht wird, ist die Zahl der Fragen und Antworten möglichst beschränkt. Zur größern Deutlichkeit und zur Bequemlichkeit für Katecheten und Kinder hat man die zusätzlichen Erklärungen anzufügen für nöthig erachtet. Die Antworten, welche die Kinder der mittleren Klasse, nach Ansicht der Verfasser, auswendig zu lernen haben, sind mit Sternchen bezeichnet. Nach Gutbefinden wird der Katechet bei den Kindern der oberen Klasse je nach ihrer Fähigkeit diese Pflicht auf die übrigen Antworten ausdehnen, die Antworten sowohl, als die zusätzlichen Erläuterungen den Kindern durch Lesen, Wiederlesen und Erklären deutlich zu machen, und das Ganze dem Gemüthe tief einzuprägen suchen. Hiedurch wird sowohl das Kind, als der Erwachsene ermuntert, oft den Katechismus zum Nachlesen und zur fruchtreichen Erwägung des in der Christenlehre vernommenen göttlichen Wortes wieder zur Hand zu nehmen.

Die der Fassungskraft der Kinder entsprechende Kenntniß der biblischen Geschichte wird bei dem Gebrauche dieses Katechismus vorausgesetzt; sie ist als Hülfswissenschaft zur Christenlehre dringend nöthig. Darum beginne der Unterricht

in derselben schon in der untersten Klasse. Um diese Klasse in den gegenwärtigen Katechismus einzuführen, ist zum beliebigen Gebrauche ein kleinerer Katechismus bearbeitet, der dem Katecheten zu vorbezeichnetem Zwecke als Leitfaden dienen, und den betreffenden Kindern zum Auswendiglernen der bezeichneten Antworten und der Gebetsformeln zur Hand gegeben werden kann. Derselbe bietet die nämliche Ordnung in den Hauptstücken und, wo möglich, dieselbe Form der Antworten, wie der größere. Das Einhalten derselben Ordnung bei allen Klassen ist erleichternd für Katecheten und Kinder. In Bezug auf das kirchliche Leben ist es von großem Nutzen, wenn die Kinder mit dem ganzen Festkreis der heil. Kirche bekannt werden; deshalb hat der Katechismus bei Erklärung der betreffenden Glaubenslehren das einschlägige Kirchenfest hervorgehoben.

Die vorerwähnten Formeln, an die der Katechismus anknüpft, sind am Schlusse desselben abgedruckt. Da sie die Hauptpunkte der Heilslehre umfassen, so wird der Katechet alle Kinder zum Auswendiglernen derselben anhalten. Die hh. Wahrheiten lassen sich dann, dem Gedächtnisse eingeprägt, auch dem Gemüthe leichter zur Beherzigung vorführen. Hiedurch übt sich der Christ im Glauben, Hoffen und Lieben und in dieser Uebung besteht ja auch das ganze Heilswerk oder das fromme Leben des Christen. Dazu ihn anzuleiten ist die Aufgabe der Christenlehre und des Katechismus.

Geschrieben am Feste des h. Papstes Pius V. 1849.

Inhaltsverzeichniß.

Eingang.

Erstes Hauptstück.

Von dem Glauben und dem apostolischen Glaubensbekenntnisse.

Zweites Hauptstück.

Von der Hoffnung und dem Gebete.

Drittes Hauptstück.

Von der Liebe und den zehn Geboten.

Viertes Hauptstück.

Von den hh. Sakramenten und dem öffentlichen Gottesdienste.

I. Abtheilung: Von den Sakramenten.

Fünftes Hauptstück.

Von der christlichen Gerechtigkeit und den letzten Dingen.

Sinnstörender Druckfehler.

S. 85 Z. 5 muß es heißen: Berufen von dem Oberhaupte

Eingang.

Von dem Katechismus und dessen Eintheilung.

Was ist der Katechismus?

1. Der Katechismus ist das Handbuch zum Gebrauche bei den Christenlehren, worin die Glaubens- und Sittenlehren in kurzen und klaren Sätzen enthalten sind.

* Was sind Christenlehren?

2. Christenlehren sind leichtfaßliche Unterweisungen in den Wahrheiten der christlichen Religion, die man wissen und wonach man leben soll, um gut und heilig und glückselig zu werden.

* Was versteht man unter dem Worte Religion?

3. Unter dem Worte Religion versteht man 1) Alles was Gott geoffenbart und gethan hat, um uns gut und heilig und glückselig zu machen; 2) Alles, was wir thun sollen, um gut und heilig und glückselig zu werden.

Religion ist gleichsam das Liebes-Band zwischen Gott und den Menschen. Wer die vorbenannten zwei Punkte kennt und darnach sein Leben einrichtet, der tritt mit Gott in die innigste Liebesgemeinschaft. — Er hat Religion.

In wie vielen Hauptstücken werden die Wahrheiten der h. Religion in diesem Katechismus vorgetragen?

4. In diesem Katechismus werden die Wahrheiten der h. Religion in fünf Hauptstücken vorgetragen.

* Wovon handeln sie?

5. Das erste Hauptstück handelt von dem Glauben und dem apostolischen Glaubensbekenntnisse; das zweite von der Hoffnung und dem Gebete; das dritte von der Liebe und den zehn Geboten; das vierte von den Sakramenten und dem öffentlichen Gottesdienste; das fünfte von der christlichen Gerechtigkeit und den letzten Dingen.

Lehrsprüche.

1. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. Sir. 1, 16. Die Quelle der Weisheit ist das Wort Gottes; (das. 5.) Darum höret und erfüllet, was ihr gehört!

2. Der Mensch lebt nicht vom Brode allein, sondern von jeglichem Worte, das aus Gottes Munde geht. Matth. 4, 4. Selig sind, die Gottes Wort hören und es bewahren! Luk. 11, 28.

3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum. Joh. 17, 3.

Erstes Hauptstück.

Von dem Glauben und dem apostolischen Glaubens-Bekenntnisse.

Erste Unterweisung.

Von Gott, dem Schöpfer aller Dinge.

* Wer hat Alles erschaffen?

1. Der liebe Gott hat Alles erschaffen — Himmel und Erde und Alles, was darin ist.

Erschaffen heißt: Etwas aus Nichts machen; darum nennen wir Gott den Schöpfer. Aus den Werken der Schöpfung sollen wir schon den Schöpfer kennen lernen. Weisheit 13, 1—5.

* Welches ist das vornehmste Geschöpf auf Erden?

2. Das vornehmste Geschöpf auf Erden ist der Mensch.

* Woraus besteht der Mensch?

3. Der Mensch besteht aus einem Leibe und einer unsterblichen Seele.

Ein Körper ist ein Wesen, das man mit den leiblichen Sinnen wahrnehmen kann; ein Geist ist ein Wesen, das Verstand und freien Willen, aber keinen Körper hat. Der Mensch nun ist ein leiblich-geistiges Wesen; seinen Leib also können wir mit den leiblichen Sinnen wahrnehmen, nicht so seine Seele: sie ist ein

Geist, hat Verstand und Vernunft und freien Willen; sie kann erkennen und urtheilen, das Gute von dem Bösen unterscheiden und wollen.

„Gott hat von Anfang den Menschen geschaffen und ihm die freie Wahl gelassen; er gab seine Gebote und Gesetze. Willst du seine Gebote halten und immer gläubig sein nach seinem Wohlgefallen, so wirst du auch bewahrt. Er hat dir Feuer und Wasser vorgelegt: Strecke deine Hand aus nach dem, was du willst; der Mensch hat vor sich Leben und Tod, Gutes und Böses: was er will, wird ihm gegeben werden.“ Sir. 15, 14 ff.

* Wozu hat Gott uns erschaffen?

4. Gott hat uns erschaffen, damit wir ihn erkennen und lieben, ihm dienen und ewig glückselig werden.

* Wie werden wir glückselig?

5. Wir werden glückselig, wenn wir Gott erkennen und seinen heiligen Willen erfüllen.

Der Leib soll dem Geiste, Geist und Leib sollen Gott dienstbar sein. Denn nur durch Erfüllung des Willens Gottes werden wir gut und heilig und dadurch glückselig. „Dich erkennen ist vollkommene Gerechtigkeit: Deine Gerechtigkeit und Macht erkennen ist die Wurzel der Unsterblichkeit.“ Weish. 15, 3.

Können wir durch unsere natürlichen Kräfte zur hinreichenden Erkenntniß Gottes und unserer Pflichten gelangen?

6. Durch unsere natürlichen Kräfte können wir nicht zur hinreichenden Erkenntniß Gottes und unserer Pflichten gelangen.

Gott gibt sich dem Menschen wohl durch die Vernunft und sein h. Gesetz durch das Gewissen zu erkennen, allein unsere Vernunft ist dem Irrthum zu sehr unterworfen und unser Wille zu schwach und zu sehr zum Bösen geneigt.

Wie kommt der liebe Gott unserer schwachen Natur zu Hülfe?

7. Der liebe Gott kommt unserer schwachen Natur zu Hülfe durch die göttliche Offenbarung.

Sittenlehre.

1. Die ganze Natur vollzieht den Willen des Schöpfers zu seiner Ehre und zum Heile des Menschen. Erhebe dich, o Mensch, deinen Schöpfer zu erkennen und zu lieben, und achte auf seine Stimme im Gewissen!

2. Es giebt keine Glückseligkeit, als nur bei Gott; außer ihm ist Nichts, als Verderben. Zu Grunde gehen Alle, die böse wandeln.

3. Wenn die Heiden, welche Gott aus seinen Werken erkannten und ihn doch als Gott nicht ehrten und ihm nicht dankten (s. Röm. 1, 19—21) keine Entschuldigung haben, wie viel weniger die Christen, deren Kinder schon wissen, was der gelehrteste Heide kaum oder gar nicht erkannte!

Zweite Unterweisung.

Von der göttlichen Offenbarung, den Gesandten Gottes und der h. Schrift.

* Was verstehen wir unter dem Worte göttliche Offenbarung?

1. Unter dem Worte göttliche Offenbarung verstehen wir: Alles, was Gott zu uns Menschen geredet hat, damit wir ihn erkennen und lieben, ihm dienen und dadurch gut und heilig und ewig glückselig werden sollen.

Gott hat uns geoffenbart, wie wir heilig und glückselig werden sollen. Die Offenbarungslehre wird darum auch Heilslehre genannt.

* Hat Gott zu den Menschen geredet?

2. Oft und auf manchfache Weise hat Gott vordem zu den Vätern geredet durch die Propheten; zuletzt aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn. s. Hebr. 1, 1. f.

Der Sohn Gottes nannte seine Lehre das Evangelium, d. i. frohe Botschaft des Reiches Gottes, weil er uns die Erlösung von der Sünde und die Aufnahme in das Reich der Kinder Gottes verkündigte. Mark. 1, 14 ff.

* Wie bewiesen die Gesandten Gottes die Göttlichkeit ihrer Lehre?

3. Die Gesandten Gottes bewiesen die Göttlichkeit ihrer Lehre durch Weissagungen und Wunder.

So bewies auch Christus der Herr sich als den Gesandten Gottes, nicht nur dadurch, daß er sagte, er lehre, wie ihm der Vater aufgetragen (Joh. 7, 16. 8, 26. 12, 49.) sondern auch dadurch, daß er dieser Lehre treu blieb bis zum grausamsten Tode und sie bestätigte durch unzählige Wunder. Die merkwürdigsten sind die Auferweckung des Lazarus und seine eigene Auferstehung.

Was lehren uns die Weissagungen und Wunder?

4. Die Weissagungen und Wunder der Gesandten Gottes lehren uns, daß ihre Lehre göttliche Wahrheit ist; wir müssen sie darum glauben, wenn wir sie auch nicht begreifen können.

Jene Lehren der Offenbarung, welche wir nicht begreifen können, nennen wir Geheimnisse. Sie sind größer, als daß unser Verstand sie fassen, höher, als daß unsere Vernunft sie erforschen könnte; sie gehen zwar über, doch nicht gegen die Vernunft.

Wie hat Gott den Menschen die Heilslehre verkündigen lassen?

5. Gott hat zu allen Zeiten die Heilslehre durch rechtmäßige Lehrer mündlich verkündigen, auch Vieles davon aufzeichnen lassen in der heil. Schrift.

Was ist die heil. Schrift?

6. Die h. Schrift ist die von der h. Kirche anerkannte Sammlung jener Bücher, welche von h. Männern unter Eingebung Gottes geschrieben sind.

Diese Bücher werden eingetheilt in die Schriften des alten und neuen Testamentes. Die Schriften des alten Testamentes sind von Moses, Josue, Samuel, David, Salomon, den Propheten und andern h. Männern verfaßt. Die Schriften des neuen Bundes enthalten die vier Evangelien von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, die Apostelgeschichte, 14 Briefe des h. Paulus, 1 Brief des h. Jacobus, 2 Briefe des h. Petrus, 3 Briefe des h. Johannes, 1 Brief des h. Judas und die geheime Offenbarung.

* Ist die h. Schrift leicht zu verstehn?

7. Die h. Schrift ist schwer zu verstehn und kann von bösen und unvorsichtigen Menschen leicht mißverstanden und verkehrt ausgelegt werden. s. 2. Petr. 3, 16.

Darum soll nicht Jeder ohne Unterschied die h. Schrift lesen, weil dadurch des menschlichen Leichtsinnes wegen mehr Nachtheil, als Nutzen entsteht. Es gibt verschiedene Handbücher, welche Auszüge aus der h. Schrift enthalten, in denen jeder Christgläubige Erbauung findet, z. B. die sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, Kern der bibl. Geschichte u. a.

* Ist in der h. Schrift die ganze Heilslehre enthalten?

8. In der h. Schrift ist nicht die ganze Heilslehre enthalten; denn Johannes spricht: (21, 25.) „Es ist noch vieles Andere, was Jesus gethan hat; wollte man dieses einzeln aufschreiben, so . . würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären."

Und Paulus sagt: Stehet fest und haltet an den Ueberlieferungen, die ihr erlernt habet, es sei durch Wort oder durch einen Brief (2. Thess. 2, 14.). Jesus sandte seine Apostel in die ganze Welt und sprach nicht: Schreibet, sondern: Prediget das Evangelium.

Daß Einige von ihnen etwas schrieben, war zufällig, obwohl es auf göttlichen Antrieb geschah. Es schrieben weder Alle, noch schrieben die, welche schrieben, Alles. (S. 2. Joh. v. 12. 3. Joh. v. 13. 1. Cor. 11, 34 2. Thess. 2, 14. 1. Tim. 6, 20. 2. Tim. 1, 13). Denn sie hatten zwar den Befehl, Alles zu lehren, aber *nicht* den Befehl, Alles zu schreiben; und von dem, was sie schrieben, gaben sie nur die Worte, aber nicht auch den Sinn und die Erklärung dieser Worte. Solches thaten sie mündlich. Und so muß es denn, wie die katholische Kirche lehrt, mündliche Erblehren verschiedener Art geben, die bestätigen, erklären und ergänzen. (Allioli.)

Wie nennen wir die göttlichen Lehren, die nicht aufgeschrieben sind?

9. Die göttlichen Lehren, die nicht aufgeschrieben sind, nennen wir die Erblehre, Ueberlieferung oder Tradition.

„Die göttliche Offenbarung ist dieselbe, sie mag geschrieben sein oder nicht. Sie ist weit mehr durch mündlichen Unterricht, als durch die hh. Schriften verbreitet worden. Die Apostel und ihre Mitarbeiter sind

in die Welt ausgegangen und haben mündlich und überall einstimmig die göttl. Lehre verkündet. Ihre Nachfolger setzten denselben Unterricht fort und lehrten das, was sie von ihren Vorfahren als göttliche Lehre empfangen hatten. Eine solche mündliche Ueberlieferung oder Erblehre, wenn sie von den ältesten Zeiten herrührt, allgemein und an allen Orten übereinstimmend ist und als Lehre Jesu und der Apostel anerkannt wird, muß ebensowohl, wie die h. Schrift, als Erkenntnißquelle des Christenthums angenommen werden."

* Von wem wird uns die göttliche Offenbarung rein und unverfälscht vorgetragen?

10. Die göttliche Offenbarung, sie mag geschrieben oder nicht geschrieben sein, wird uns rein und unverfälscht vorgetragen durch das unfehlbare Lehramt in der h. Kirche. (s. die 20. Unterw. dieses Hauptst.)

Sittenlehre.

1. Um uns heilig und glückselig zu machen, hat Gott sich gewürdigt, das Geheimniß der Erlösung und Heiligung den Menschen zu verkündigen. Von Ewigkeit her war es verborgen, „nun aber ist es uns geoffenbart". Col. 1, 26. Lasset uns dankbar und freudig dasselbe immer mehr kennen lernen, um desto tiefer in der Liebe Gottes begründet zu werden. s. Weish. 15, 3. Coloss. 1. 9 f.

2. Sprich oft mit Samuel: „Rede, o Herr, dein Knecht hört!" 1. Kön. 3, 9. und mit David: Gib mir Verstand, daß ich erkenne deine Zeugnisse! Ps. 118, 125.

Dritte Unterweisung.

Von dem Glauben, der Tugend und Uebung des Glaubens.

* Müssen wir Alles glauben, was Gott geoffenbart hat?

1. Wir müssen Alles glauben, was Gott geoffenbart hat; denn „ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen und selig zu werden; denn wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er sei und daß er die, welche ihn suchen, belohne.“ Hebr. 11, 6.

* Was heißt an Gott glauben?

2. An Gott glauben heißt: Ohne zu zweifeln Alles für wahr annehmen, was Gott geoffenbart hat und durch die h. Kirche vorhält zu glauben. (s. vor. Unterw. 10.)

„Was ist der Glaube anders, als ein Glauben dessen, was man nicht sieht?“ „Das ist des Glaubens Lob, daß man nicht sieht (einsieht), was man glaubt; denn ist es wohl etwas Großes, zu glauben, was man sieht?“ Augustin. s. Joh. 20, 29.

* Warum sollen wir dieses glauben?

3. Wir sollen dieses glauben, weil Gott, der es selbst geoffenbart hat, allwissend und wahrhaft ist.

Gott ist allwissend, d. h. er weiß Alles. Gott ist wahrhaft, d. h. er redet nur die Wahrheit. (s. 4. Unterw. 7. u. 12.) Auf diesen Eigenschaften Gottes beruht unsere Zuversicht, daß dasjenige Wahrheit ist, was Gott uns geoffenbart hat.

* Was ist der Glaube?

4. Der Glaube ist eine übernatürliche Gabe Gottes und ein Licht, wodurch der Mensch erleuchtet und gestärkt, Alles für gewiß und für wahr annimmt, was Gott geoffenbart hat.

Dasjenige, **was** wir glauben sollen, lehrt uns Gott durch die h. Kirche (s. ob. 2. Unterw. 10. u. unt. 20. Unterw.) **Damit** wir aber **wirklich glauben**, gibt Gott uns seine übernatürliche Hülfe. Darum heißt es Ephes. 2, 8: „**Aus Gnade seid ihr erlös't worden durch den Glauben und das nicht aus euch; denn es ist Gottes Gabe.**" Zum Glauben gibt Gott uns Erleuchtung des **Verstandes**, damit wir erkennen, was er geredet; und Stärkung und Rührung des Herzens oder **Willens**, damit wir es gerne und freudig annehmen. Deshalb betete David: „**Gib mir Verstand, so will ich forschen in deinem Gesetze und es beobachten von meinem ganzen Herzen.**" Ps. 118, 34.

* Wozu soll der Glaube uns anregen?

5. Der Glaube soll uns anregen, Gott und die Religion mit dem Munde zu bekennen und darnach zu leben, wie geschrieben steht: „Mein Gerechter lebt aus dem Glauben." Hebr. 10, 38.

Der Glaube ist der Grund und die Wurzel des gerechten Lebens. — Es heißt ferner: „Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde geschieht das Bekenntniß zur Seligkeit . . . Ein Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden." Röm. 10, 10 f.

Wann leben wir aus dem Glauben?

6. Wir leben aus dem Glauben, wenn wir Gott also lieben und ihm dienen, wie wir ihn aus den Glaubenslehren erkennen.

Dieser Glaube wird der **lebendige**, wogegen der Glaube des Lasterhaften ein **todter** Glaube genannt wird.

„Unter Glauben darf hier nicht ein bloßes Fürwahrhalten des Evangeliums verstanden werden, sondern die unbedingte, vertrauensvolle Hingabe des ganzen Menschen mit Verstand und Willen an das, was das Evangelium darbietet." Der h. Gregor sagt: „Da ist der Glaube ein wahrer, wo man dem, was man in Worten bekennt, im Werke nicht widerspricht." — Solche gläubige Gesinnung des Christen nennen wir auch Tugend des Glaubens. (Ueb. Tugend s. 5. Hptst. 5. U. 5.)

Wie üben wir uns im Glauben?

7. Wir üben uns im Glauben, wenn wir mit frommem Sinne den Glauben erwecken, dem christlichen Unterrichte beiwohnen, die Heilswahrheiten erwägen und darnach unser Leben einrichten.

(S. Hebr. 11. — Formel, den Glauben zu erwecken s. a. Schlusse.)

Wer sündigt gegen den Glauben?

8. Gegen den Glauben sündigt, wer 1) an die geoffenbarten Wahrheiten gar nicht (Mark. 16, 14.) oder 2) nur an Einige derselben glaubt (Joh. 6, 67.); 3) vom Glauben abfällt (2. Tim. 2, 18.); 4) sich des Glaubens oder der hh. Gebräuche schämt (Luk. 9, 26.); 5) den Glauben verleugnet (das.); 6) freiwillige Glaubenszweifel hegt (Jac. 1, 6.); 7) in der Kenntniß der Glaubenswahrheiten nicht fortzuschreiten[1]) sucht (Ephes. 4, 13 ff.); 8) nicht nach dem Glauben lebt.

---

1) Der Glaube sei nicht ein blinder, sondern ein erleuchteter. Darum sollen wir streben, die von Gott geoffen-

Sittenlehre.

1. „Der Glaube kommt vom Anhören, das Anhören aber von der Predigt des Wortes Christi.“ (Röm. 10, 17.) Der Glaube besteht also nicht in der Annahme desjenigen, was der menschlichen Weisheit gefällt, und auch nicht in fromm scheinenden Empfindungen; sondern in dem festen Fürwahrhalten jener Lehren, die Gott uns durch die kathol. Kirche verkündigen läßt. Was sie lehrt, „beruht nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“ 1. Cor. 2, 5. Es ist die heilbringende Wahrheit. Gib uns, o Herr, die Demuth des Glaubens!

2. „Wer glaubt und getauft ist, wird selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.“ Mark. 16, 16. Das ist die höchste Würde des mit begrenztem Verstande begabten Menschen, daß er dem Worte Gottes glaubt, wenn er es auch nicht einsieht. Sprich mit Paulus: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes zum Heile Aller, die da glauben.“ Röm. 1, 16. Vgl. Ephes. 3, 12. u. Hebr. 11. „Wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit.“ Luk. 9, 26.

3. „Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne Werke todt.“ Jac. 2, 26. Lebe darum, wie der Glaube lehrt! So lebst du aus dem Glauben und empfängst die Seligkeit derer, die nicht sehen und doch glauben.

---

barten Wahrheiten immer mehr kennen zu lernen und mit kindlich gläubigem Gemüthe in deren tiefen Sinn nach der Lehre der heil. Kirche einzudringen. So werden wir im Glauben befestigt. Vgl. Ps. 118, 18. u. u. a. Apostelgesch. 17, 11. „Denn obgleich Niemand an Gott glauben kann, es sei denn, daß er zuerst erkenne; so wird er dennoch durch das Glauben selbst geheilt, so daß er steigt in der Erkenntniß.“ Augustin.

Vierte Unterweisung.

Von Gott und dessen Eigenschaften.

Aus dem ersten Artikel des apostol. Glaubensbekenntnisses.

Ich glaube in Gott.

* Wie haben die Christen allezeit ihren Glauben mündlich bekannt?

1. Die Christen haben allezeit ihren Glauben mündlich bekannt in den zwölf Artikeln des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

Diese zwölf Punkte, welche von den Aposteln nach der Lehre ihres Meisters zusammengesetzt sind, umfassen kurz die Hauptstücke der Glaubenslehre von dem, was Gott der Vater, Sohn und h. Geist gethan hat, täglich thut und noch thun wird, um uns heilig und glückselig zu machen.

* Was lehren uns die Worte: Ich glaube in Gott?

2. Die Worte: Ich glaube in Gott lehren uns, daß wir unser Gemüth mit Glauben und Liebe erheben sollen zu Gott, dem einzigen höchsten Wesen, von Ewigkeit von sich selbst, dem allgegenwärtigen und allervollkommensten Geiste.

Der Ausdruck: Ich glaube in Gott, heißt, daß wir nicht nur glauben, daß Gott ist, sondern daß wir auch unsere Gedanken und Wünsche mit Liebe auf Gott hin richten.

* Was heißt es: Gott ist das einzige, höchste Wesen?

3. Gott ist das einzige höchste Wesen, heißt: Es ist nur Ein Gott, dessen Erkenntniß, Macht, Liebe und Herrschaft sich über alle Wesen erstreckt.

„Höre Israel: Der Herr, dein Gott, ist ein einziger Gott!" 5. Mos. 6, 4. „Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!" 2. Mos. 20, 3. „Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller." Ephes. 4, 5.

Was heißt es: Gott ist von Ewigkeit von sich selbst?

4. Gott ist von Ewigkeit von sich selbst, heißt: Er ist ohne Anfang und Ende, — von keinem Andern, ewig dasselbe unveränderliche Wesen.

„Du aber bist derselbe und deine Jahre werden nicht aufhören." Hebr. 1, 12. „Ich bin, der ich bin." (2. Mos. 3, 14.) d. h. Ich habe mein Sein und Leben von mir selbst, und Alles, was sonst noch lebt, hat es von mir. „Dem Könige der Ewigkeit, dem Unsterblichen, Unsichtbaren, dem einzigen Gott sei Ehre und Ruhm in Ewigkeit." 1. Tim. 1, 17. Vgl. Jacob. 1, 17.

* Was heißt es: Gott ist allgegenwärtig?

5. Gott ist allgegenwärtig, heißt: Er ist im Himmel, auf Erden und an allen Orten zugegen mit seiner Weisheit, Macht und Liebe, ja mit seiner ganzen Wesenheit, so wie er ist.

„Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste und wohin fliehen vor deinem Angesichte? Stieg ich gen Himmel, so bist du da; stieg ich in den Abgrund, so bist du dort; nähme ich Flügel von der Morgenröthe und wohnte ich am äußersten Ende des Meeres, so würde auch dahin deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten." Ps. 138, 7 ff. „In ihm leben, weben und sind wir." Apostelgesch. 17, 28. — Doch können wir ihn nicht sehen, oder mit den Sinnen wahrnehmen; denn er ist ein Geist.

Was heißt es: Gott ist der allervollkommenste Geist?

6. Gott ist der allervollkommenste Geist, heißt: Er ist ein Wesen, welches die vollkommenste Erkenntniß und den vollkommensten Willen, doch keinen Körper hat. (s. 1. Unterw. 3.)

„Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn anbeten im Geiste und in der Wahrheit." Joh. 4, 24.

Was heißt es: **Gott hat die vollkommenste Erkenntniß?**

7. Gott hat die vollkommenste Erkenntniß, heißt: Er kennt Alles auf die vollkommenste Weise, er kennt alle Dinge und ihren verborgenen Grund, er schaut klar alles Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige, er weiß die Gedanken und Absichten unseres Herzens. Darum nennen wir ihn auch **allwissend**.

„Herr du erforschest mich und kennest mich; du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen. Du merkest meine Gedanken von ferne." Ps. 138, 1 ff. „Herr, der du Aller Herzen kennst, zeige an, welchen von diesen Beiden du erwählt hast!" Apostelgesch. 1, 24.

Was heißt es: **Gott hat den vollkommensten Willen?**

8. Gott hat den vollkommensten Willen, heißt: Er will und thut Alles, was er als das Vollkommenste erkennt; er ordnet Alles mit Weisheit und Gerechtigkeit und vollbringt es mit Macht und Liebe nach seinem heiligsten Wohlgefallen.

(Wir nennen Gott darum auch: Allheilig, Allweise, Gerecht u. s. w. wie folgt.) — „Gott sah Alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut." 1. Mos. 1, 31. „Der Herr thut Alles, was ihm wohlgefällig ist, im Himmel und auf Erden." Ps. 134, 6. „Du liebest (o Gott) die Gerechtigkeit und hassest das

Unrecht.“ Ps. 44, 8. „Herr, Herr, allmächtiger König! in deine Gewalt ist Alles gelegt und Niemand ist, der deinem Willen widerstehen kann .... du bist der Herr von Allem und Keiner ist, der deiner Herrlichkeit widersteht.“ Esth. 13, 9 u. 10.

Was heißt es: Gott ist allheilig?

9. Gott ist allheilig, heißt: Er will und thut das Gute, und will und thut es darum, weil es gut ist.

„Ich bin der Herr, euer Gott. Seid heilig, weil ich heilig bin!“ 3. Mos. 11, 44. „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott der Heerschaaren.“ Isai. 6, 3. „Großes that an mir der Mächtige, und heilig ist sein Name.“ Luk. 1, 49.

Was heißt es: Gott ist allweise?

10. Gott ist allweise, heißt: Er hat in allen seinen Werken die vollkommensten Absichten und Endzwecke und gebraucht die vollkommensten Mittel, um dieselben unfehlbar zu erreichen.

„Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht; die Erde ist voll deiner Güter!“ Ps. 103, 24. Vgl. Weish. 11, 21. „Also wirket sie (die Weisheit) von einem Ende zum andern mächtig fort und ordnet Alles lieblich an.“ Weish. 8, 1. „Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennige? Und nicht Einer von ihnen ist vergessen vor Gott; sogar sind alle Haare eures Hauptes gezählt. Fürchtet euch also nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge!“ Luk. 12, 6 f. — „O, der Tiefe des Reichthums der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte, wie unerforschlich seine Wege!“ Röm. 11, 33.

Was heißt es: Gott ist gerecht?

11. Gott ist gerecht, heißt: Er gibt Jedem,

was recht ist und thut Keinem Unrecht. — Er belohnt und bestraft ohne Ansehen der Person.

„Du bist gerecht, o Herr, und recht ist dein Gericht." Ps. 118, 137. „Er wird Jedem nach seinen Werken vergelten . . . denn bei Gott gilt kein Ansehn der Person." Röm. 2, 6 u. 11. s. 1. Kön. 16. 7. Apostelgesch. 10, 34.

Daraus daß Gott gerecht, allweise und allheilig ist, folgt schon, daß er auch wahrhaft und getreu ist.

Was heißt es: Gott ist wahrhaft?

12. Gott ist wahrhaft, heißt: Er kann nur die Wahrheit offenbaren und nicht in Irrthum führen.

„Gott ist wahrhaft, alle Menschen aber sind lügenhaft." Röm. 3, 4. s. Joh. 3, 33.

Was heißt es: Gott ist getreu?

13. Gott ist getreu, heißt: Er erfüllt, was er versprochen und führt aus, was er gedroht.

„Gott ist getreu in allen seinen Worten und heilig in allen seinen Werken." Ps. 144, 13. „Du sollst wissen, daß der Herr, dein Gott, ein starker und getreuer Gott ist, der den Bund und die Barmherzigkeit denen hält, die ihn lieben und seine Gebote halten, auf tausend Geschlechter; der auch ohne Verzug denen vergilt, die ihn hassen, also daß er sie vertilgt und nicht lange verzieht, sondern ihnen bald vergilt, was sie verdienen." 5. Mos. 7, 9 f.

Was heißt es: Gott ist gütig?

14. Gott ist gütig, heißt: Er ist aus Liebe allzeit geneigt, allen seinen Geschöpfen wohlzuthun

„Aller Augen warten auf dich, o Herr, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit; du öffnest deine Hand und sättigst Alles, was da lebt, mit Segen."

Ps. 144, 15 f. „Euer Vater im Himmel läßt die Sonne aufgehn über Gute und Böse und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Matth. 5,45. s. Isai. 49, 15.

Was heißt es: Gott ist barmherzig?

15. Gott ist barmherzig, heißt: Er ist aus Liebe allzeit geneigt, sich des Elenden zu erbarmen und alle wirklichen Uebel von uns abzuwenden.

„Wie sich der Kinder erbarmt der Vater, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.“ Ps. 102, 13. — Vgl. Erklärung der siebenten Bitte 2. H. 4. U.

Was heißt es: Gott ist allmächtig?

16. Gott ist allmächtig, heißt: Er kann Alles, was er will, und Niemand kann ihm widerstehn. (s. ob. 8. u. 9.)

„Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Luk. 1, 37. „Ich bin Gott, der Allmächtige. Wandle vor mir und sei vollkommen!“ 1. Mos. 17, 1. — s. Gebet des Mardochäus ob. 8.

Was heißt es: Gott ist unendlich glückselig?

17. Gott ist unendlich glückselig, heißt: Er bedarf Nichts außer sich, sondern genügt sich selbst in seiner unendlichen Vollkommenheit und genießt darin einer unendlichen Wonne.

„Du, Herr aller Dinge, bedarfst keines Dinges!“ 2. Machab. 14, 35. s. 1. Tim. 6, 15.

Sittenlehre.

1. So oft du die Worte sprichst: „Ich glaube in Gott“ erhebe in Andacht dein Gemüth zu ihm, dem Einzigen, Höchsten, Ewigen, Unsichtbaren, Unendlichen, — dem

vollkommensten Geiste! Du bist sein Geschöpf; bete ihn an und diene ihm allein! (Matth. 4, 10.) Wer ist wie Gott? Du hast deine Erkenntniß- und Willenskraft und die Kräfte deines Körpers — dein ganzes Sein von ihm. Erkenne, wolle und vollbringe seinen h. Willen!

2. „Wer dem Herrn anhängt, ist Ein Geist mit ihm.“ 1. Cor. 6, 17. Wandle darum vor ihm, dem Allgegenwärtigen, Heiligen, Gerechten, Gütigen und sei ein Nachahmer Gottes in der Liebe, (s. Eph. 5, 1.) so wirst du Gott ähnlich, ja Eins mit ihm (Vgl. Joh. 17, 21.) und seiner Glückseligkeit theilhaftig.

3. Verehre demüthig die Allmacht und Weisheit Gottes in der Schöpfung und merke, was Job bei Betrachtung der Werke des Herrn sagt: „Siehe, die Furcht des Herrn ist Weisheit und Meiden das Böse ist Verstand.“ Job. 28, 28. s. Luk. 12, 5.

Fünfte Unterweisung.

Von dem Geheimniß der Dreieinigkeit.

* Was hat der liebe Gott uns weiter von seiner göttlichen Wesenheit offenbart?

1. Der liebe Gott hat uns weiter von seiner göttlichen Wesenheit offenbart, daß in dieser Einen göttlichen Wesenheit drei Personen sind, nämlich: Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist.

„Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes.“ Matth. 28, 19. Die Eine göttliche Wesenheit besteht demnach nicht in Einer, sondern in drei Personen; dieses Geheimniß nennen wir das Geheimniß der heiligsten Dreifaltigkeit; die Kirche erinnert uns vorzugsweise daran am h. Dreifaltigkeitsfeste.

* Wer ist der Vater?

2. Der Vater ist die erste Person in der Gottheit, von Ewigkeit von sich selbst und hat einen ihm gleichen Sohn.

„Der Vater hat das ganze Gericht dem Sohne übergeben, damit Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht.“ Joh. 5, 22 f.

* Wer ist der Sohn?

3. Der Sohn ist die zweite Person in der Gottheit, von Ewigkeit vom Vater geboren, Eines Wesens mit dem Vater und dem h. Geiste.

„Im Anfange war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort ... und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt; und wir haben seine Herrlichkeit gesehn, die Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“ Joh. 1, 1 u. 14. „Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; nun verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.“ Joh. 16, 28. „Ich und der Vater sind Eins.“ Joh. 10, 30. Durch das Wort „Eins“ drückt der Herr dieselbe göttliche Natur, durch die Mehrzahl des Wortes „sind“ die Verschiedenheit der göttlichen Persönlichkeit aus. (Augustin.) So hat die Kirche immer ihren Glauben bekannt. Im nizänischen Glaubensbekenntnisse heißt es: „Und an Einen Herrn, Jesus Christus, den eingebornen Sohn Gottes, der aus dem Vater geboren ist vor allen Zeiten, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott; erzeugt, nicht erschaffen, Eines Wesens mit dem Vater, durch den Alles gemacht ist.“

* Wer ist der h. Geist?

4. Der h. Geist ist die dritte Person in der

Gottheit, von Ewigkeit vom Vater und Sohn zugleich ausgehend, Eines Wesens mit Beiden.

„Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir Zeugniß geben.“ Joh. 15. 26. Vgl. Joh. 14, 26. „Petrus sprach: Ananias, warum hat der Satan dein Herz versucht, daß du logest dem h. Geiste? . . . Nicht Menschen hast du gelogen, sondern Gott.“ Apostelgesch. 5, 3 f.

Das ob. angeführte nizänische Glaubensbekenntniß lehrt vom h. Geiste: „Und (ich glaube) in den h. Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der von dem Vater und Sohne ausgeht, der mit dem Vater und Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird.“

Wie spricht die katholische Kirche ihre Lehre von der h. Dreieinigkeit aus?

5. Die katholische Kirche spricht ihre Lehre von der h. Dreieinigkeit also in der Präfation aus: Allmächtiger Vater, ewiger Gott, der du mit deinem eingebornen Sohne und dem h. Geiste ein einiger Gott bist, ein einziger Herr; nicht einig in einer einzigen Person, sondern eine einzige Wesenheit in drei Personen. Denn was wir nach deiner Offenbarung von deiner Herrlichkeit glauben, das glauben wir auch von deinem Sohne und von dem h. Geiste, ohne einen Unterschied der göttlichen Natur anzunehmen. Wir glauben und bekennen eine wahre, ewige Gottheit, verschieden in den Personen, einig im Wesen, vollkommen gleich in der Majestät.

Die drei göttlichen Personen unterscheiden sich darin, daß die Eine nicht dieselbe mit der andern ist. Alle drei haben aber die göttlichen Vollkommenheiten, wovon die

vorige Unterweisung handelt. Alle drei sind das einzige, höchste, allervollkommenste, ewige, göttliche Wesen — Gott, hochgelobt in Ewigkeit.

Wie bekennen wir täglich unsern Glauben an den dreieinigen Gott?

6. Wir bekennen täglich unsern Glauben an den dreieinigen Gott durch das Kreuzzeichen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes. Amen!

* Was bedeuten die Worte: Im Namen u. s. w.

7. Die Worte: Im Namen u. s. w. bedeuten, daß wir alle unsere Gedanken, Worte und Werke aus Gehorsam gegen den dreieinigen Gott, aus Liebe zu ihm und unter seinem Beistande einrichten wollen.

Warum bezeichnen wir uns bei den Worten: Im *Namen* des Vaters u. s. w. mit dem Kreuzzeichen?

8. Wir bezeichnen uns bei den Worten: Im Namen des Vaters u. s. w. mit dem Kreuzzeichen, uns zu erinnern an die große Wohlthat, daß Gott, der Vater seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir den Geist der Kindschaft erhalten mögen, indem wir zu ihm rufen: Abba, lieber Vater! Röm. 8, 15.

Diese unaussprechliche Wohlthat des dreieinigen Gottes lehrt uns ausführlicher das apostolische Glaubensbekenntniß.

Sittenlehre.

1. Unter Anrufung des Geheimnisses der Dreieinigkeit sind wir in der Wassertaufe geheiligt und der göttlichen Natur theilhaftig geworden. Ephes. 5. 26. und 2. Petr. 1, 4.

Wollten wir unsere göttliche Abkunft verleugnen und Sünde thun? s. 1. Joh. 3, 9 f.

2. Der Vater gibt uns durch seinen Sohn „die Macht, Kinder Gottes zu werden." Joh. 1, 12. Lasset uns, an Kindesstatt angenommen, in seinem Geiste auch wandeln! Lasset uns den dreieinigen Gott, der im unzugänglichen Lichte wohnet, hier im Glaubin anbeten und ihm dienen, damit wir dort „ihn sehen, wie er ist!" 1. Joh. 3, 2.

3. Erneuert diesen Vorsatz, so oft ihr das Kreuzzeichen machet und so oft ihr den Lobgesang der Kirche sprechet: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem h. Geiste! Wie sie war im Anfange, so jetzt und zu allen Zeiten. Amen!

Sechste Unterweisung.

Von der Erschaffung oder von Gott dem Vater, dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

* Was lehrt uns ferner der erste Glaubensartikel?

1. Der erste Glaubensartikel lehrt uns ferner, daß Gott, unser Vater, Himmel und Erde und Alles, was darin ist, aus Nichts gemacht hat und Alles weise erhält und regiert.

1. Gott erschuf und erhält Alles und — Gott ist der Vater, Sohn und h. Geist. So ist das Schöpfungswerk allen Personen der h. Dreieinigkeit zuzueignen. — Wie Jener, von dem eine Familie abstammt, Vater genannt wird, so dürfen wir auch nach Anleitung der h. Schrift den dreieinigen Gott, den Schöpfer und Regierer aller Dinge, „Vater" nennen. So heißt es 5. Mos. 32, 6: „Ist er nicht dein Vater, der dich erworben, der dich gemacht und erschaffen hat?" s. Mal. 2, 10. Besonders wird Gott unser Vater genannt, weil er die Menschen nach seinem Ebenbilde erschaffen hat. (R. K. IV. 9, 2.) Noch öfter wird Gott in den Büchern des N. B. vorzüglich Vater der Christgläubigen genannt, weil sie „den Geist der Kindschaft empfangen haben, in dem sie

rufen: Abba, Vater! Denn solche Liebe hat der Vater uns geschenkt, daß wir Kinder Gottes heißen und sind: wenn aber Kinder, dann auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi, welcher der Erstgeborne ist unter vielen Brüdern." Vgl. N. K. 1. Gl. Art. 9, 10 und 21.

2. Wir bekennen darum im ersten Artikel unsern Glauben an Gott, das einzige vollkommenste Wesen, der unser Vater ist, 1) weil er uns nach seinem Ebenbilde erschaffen hat, uns erhält und regiert; 2) weil wir durch den Sohn an Kindes statt angenommen sind. — Wir bekennen zugleich unsern Glauben an das Geheimniß der h. Dreieinigkeit und zwar ausdrücklich an den Vater als die erste Person in der Gottheit, von dessen eingebornem Sohne der zweite Artikel handelt.

Wie erschuf und erhält Gott Alles?

2. Gott erschuf und erhält Alles durch das Wort seiner Allmacht und im Geiste seiner unendlichen Weisheit und Liebe, wie geschrieben steht: „durch das Wort des Herrn sind die Himmel gegründet und durch den Geist seines Mundes all' ihre Zierde." Ps. 32, 6.

Durch den Sohn, der ist „der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens," hat Gott die Welt gemacht. (s. Hebr. 1, 2 f.) „Ohne ihn ist Nichts gemacht, was gemacht ist. Joh. 1, 2. Durch ihn schuf und erhält er Alles in dem h. Geiste der Weisheit, Liebe und Güte „die von einem Ende zum andern fortwirkt und Alles liebreich anordnet." Weish. 8. 1. s. Sir. 1, 9 u. Col. 1, 16.

* Was heißt: Gott erhält und regiert Alles?

3. Gott erhält und regiert Alles, heißt: Er macht, daß Himmel und Erde und Alles, was darin ist, nach seinem Wohlgefallen bestehe; ins-

besondere ordnet er Alles weise an, damit die mit Vernunft und freiem Willen begabten Wesen — Engel und Menschen — ihre Zwecke erreichen können.

Das Wirken des allwissenden, allheiligen, allweisen, allgütigen, allmächtigen Gottes in Bezug auf seine Geschöpfe wird die göttliche Fürsehung genannt. Daß Gott alle Dinge, die ganze Menschheit, jedes einzelne Volk, jeden einzelnen Menschen zum bestimmten Ziele führt, sehen wir vorzüglich aus der Sendung des Sohnes Gottes zum Heile der Menschen; dann auch aus der Geschichte des Volkes Israel und aus der Geschichte des ägyptischen Joseph. Gott will immer das Wohl seiner Geschöpfe; denn „es war keine andere Ursache, die zum Werke der Schöpfung ihn bewog, als daß er den von ihm erschaffenen Dingen seine Güte mittheilte." R. Kat. I. 2, 15. Um insbesondere den Menschen zur Heiligkeit und Glückseligkeit zu führen, gab er ihm seine Gebote und leitet ihn auf verschiedenen Wegen durch unzählige Mittel. Widerstrebt jedoch der Mensch Gottes Absicht, so wird er die Strenge seines Gerichtes empfinden müssen. Obwohl diese Leitung Gottes oft mit Leiden verknüpft ist, wie die Geschichte von Abraham, Isaak, Jacob, David u. a. lehrt, so wissen wir doch, daß „denen, die Gott lieben, Alles zum Besten gereicht." Röm. 8, 28.

* Welches sind die vorzüglichsten Geschöpfe?

4. Die vorzüglichsten Geschöpfe sind die Engel und die Menschen.

Die Engel sind Wesen, welche Verstand und freien Willen, aber keinen Körper haben. Wir nennen sie darum Geister. Wenn sie den Menschen erschienen, nahmen sie körperliche Gestalt an.

* Was lehrt die göttliche Offenbarung hauptsächlich von den Engeln?

5. Die göttliche Offenbarung lehrt hauptsächlich von den Engeln:

1. Daß sie mit trefflichen Eigenschaften des Geistes in großer Zahl erschaffen sind.

2. Daß ein großer Theil in der Heiligkeit nicht bestanden, sondern von Gott abgefallen und zur Hölle verworfen ist. (2. Petr. 2, 4. Jud. 6. Offbg. 12, 7.)

3. Daß die treu gebliebenen Engel „dienstbare Geister sind, ausgesandt zum Dienste derer, welche die Erbschaft des Heiles erlangen." Hebr. 1, 14.

1. „Lobet den Herrn, ihr all' seine Engel, die ihr gewaltig an Kraft, vollziehet seinen Willen; die ihr höret auf die Stimme seiner Reden! Lobet den Herrn all' seine Heerschaaren!" Ps. 102, 20. f. Job. 38, 7. 2. Kön. 14, 20. Apostelgesch. 12, 7 ff. 2. Petr. 2, 11.

2. „Gott hat der Engel, die sich versündigten, *nicht* geschont, sondern mit Ketten der Hölle sie in den Abgrund gezogen und der Pein übergeben, um sie zum Gerichte aufzubewahren." 2. Petr. 2, 4. f. Jud. 6. Offbg. 12, 7.

3. „Er hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, daß sie dich bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen werden sie dich tragen, daß nicht etwa dein Fuß an einen Stein stoße." Ps. 90, 11 f.

Daß unter den treu gebliebenen Engeln eine Rangordnung nach ihren verschiedenen Kräften und Gaben bestehe, lehrt die Offenbarung an vielen Stellen: Kol. 1, 16. Ephes. 1, 21. Die verschiedenen Abstufungen werden in der Kirchensprache die neun Chöre der Engel genannt, nämlich: Engel, (1. Petr. 3, 22.) Erzengel, (Jud. 9. Theß. 4, 15.) Kräfte, (1. Petr. 3, 22.) Mächte, (Kol. 1, 16.) Fürstenthümer, (Eph. 1, 21.) Herrschaften, (das.) Thronen, (Kol. 1, 16.) Cherubim, (1. Mos. 3, 24.) Seraphim, (Isai. 6, 6.) Die erhabenen und heili-

gen Dienste dieser Chöre deutet an der h. Bernhard. (Betracht. 5. B. 3 u. 4.)

Was thun die guten Engel?

6. Die guten Engel, welche glückselig im Himmel sind, preisen Gott und werden von ihm gesandt zum Schutz und Heil der Menschen auf Erden.

a. Die h. Engel stehen im Himmel vor dem Throne Gottes. Matth. 18, 10. Sie beschützen die Menschen vor Unheil. Judith 13, 20. Tob. 12, 3. Dan. 6, 22. Sie belehren, ermahnen und warnen. Tob. 6, 8. Matth. 2, 13. Tob. 12, 3. Sie tragen Gott unsere Gebete vor und bitten für uns. Tob. 12, 12. Zach. 1, 12. Offenbg. 5, 8. Sie stehen uns bei im Tode. Luk. 16, 22.

b. Die Engel, welche zu unserm Schutze gesandt sind, nennen wir unsere h. Schutzengel. Die Kirche verehrt sie vorzüglich am h. Schutzengelfeste. Sie wachen besonders zum Heile der Guten und Gerechten, wie Jesus lehrt: „Verachtet Keines dieser Kleinen! denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel schauen immerdar das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist." Matth. 18, 10. s. Ps. 90, 11 f.

Was thun die bösen Engel oder Teufel?

7. Die bösen Engel, welche zur Hölle verworfen sind, hassen die Wahrheit und das Gute und suchen den Menschen zu schaden und sie zur Sünde und zur Verdammniß zu verleiten. s. 1. Mos. 3.

„Der Teufel war ein Menschenmörder von Anbeginn und ist in der Wahrheit nicht bestanden; denn die Wahrheit ist nicht in ihm; . . . denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge." Joh. 8, 44. s. 1. Joh. 3, 8. Darum „seid nüchtern und wachet! denn euer

Widersacher, der Teufel, geht umher, wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widerstehet standhaft im Glauben!" 1. Petr. 5, 8 f.

Wie der Mensch durch Sünde und Laster seine wesentlichen Kräfte nicht verliert, so behielten auch die gefallenen Engel ihre geistige Natur, nämlich: Verstand und Willen. Da sie aber, voll Neid und Bosheit streben, Irrthum, Lasterhaftigkeit und Unheil zu verbreiten, (s. Ephes. 2, 1. f. Luk. 8, 29.) so sollen wir die geistige Waffenrüstung anlegen und uns mit Glauben, Gebet und Gottes Wort (s. Ephes. 6, 14 ff.) bewaffnen, damit wir nicht unterliegen. (Vom Kampfe gegen die Versuchungen, s. 5. Hauptst. 3. Unterw.)

Sittenlehre.

1. „Herr, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name! . . . Schau' ich an deine Himmel, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du gegründet: Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchest! Du hast ihn ein wenig geringer gemacht, als die Engel; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt, und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände." Ps. 8, 1 ff.

2. Dieselbe Allmacht und Weisheit, die aus Liebe Alles erschaffen hat, erhält und regiert fortwährend Alles aus Liebe. — Gott ist die Liebe. — Damit du ihn erkennest und liebest, fristet er dir das Leben, gibt Regen und Sonnenschein, Reichthum und Armuth, Leid und Freude. s. 1. Mos. 8, 22. Alles soll dir zum Guten gereichen: Traue auf ihn, der sogar die Haare unseres Hauptes gezählt — dessen Fürsichtigkeit Alles regiert! s. Luk. 12, 7.

3. Er gibt dir einen Engel zum Dienste. Vor diesem habe Ehrfurcht, höre seine Stimme und verachte ihn nicht! Er vertritt Gottes Stelle an dir. O, daß er von dir nicht weiche!

4. Des Teufels Macht ist durch Christus bewältigt. Er kann dir nicht schaden, wenn du durch guten Sinn und Wandel in Gemeinschaft mit Christus und den guten Engeln

bleibst. Fliehe die Gemeinschaft mit den Bösen; ihr Fürst ist der Satan! Wache und bete!

Siebente Unterweisung.

Von der Erschaffung des Menschen und dem Sündenfalle.

* Wie erschuf Gott den Menschen?

1. „Gott erschuf den Menschen nach seinem Ebenbilde, nach dem Bilde Gottes schuf er ihn.“ 1. Mos. 1, 27.

Den Leib bildete er aus Erdenstaub „und hauchte in sein Angesicht den Odem des Lebens,“ d. i. er gab ihm einen unsterblichen Geist. s. 1. Mos. 2, 7. „Dem Leibe nach hat Gott den Menschen aus Lehm der Erde so gebildet, daß er zwar nicht kraft der eigenen Natur, sondern durch göttliche Wohlthat unsterblich und den Leiden nicht unterworfen war.“ „Was die Seele anlangt, so hat Gott sie nach seinem Ebenbilde und Gleichniß erschaffen und ihr freien Willen gegeben; nebstdem hat er alle Bewegungen und Neigungen des Gemüthes so in ihm geordnet, daß sie nie der Herrschaft der Vernunft widerstrebten. Dann hat er ihm die wunderbare Gabe der ursprünglichen Gerechtigkeit verliehen und ihm die Herrschaft über die Thiere der Erde gegeben.“ Röm. Kat.

* Worin bestand das Ebenbild Gottes?

2. Das Ebenbild Gottes bestand 1) in vortrefflichem Verstande, in ungeschwächter Vernunft und in freiem, zum Guten aufgelegten Willen; 2) in Gerechtigkeit und Heiligkeit oder in der heiligmachenden Gnade.

Verstand, Vernunft und freien Willen nennen wir das natürliche, die Gerechtigkeit und Heiligkeit das übernatürliche Ebenbild Gottes. — Gott sah Alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut." 1. Mos. 1, 31. Der Mensch aber war ein besonderer Gegenstand des Wohlgefallens Gottes, nicht nur wegen seiner natürlichen Anlagen, sondern vorzüglich seiner übernatürlichen Vorzüge — der göttlichen Gnade wegen, durch die er gerecht und heilig, zur Würde eines Freundes und Kindes Gottes erhoben war.

* Wozu sollte der Mensch diese Gaben gebrauchen?

3. Der Mensch sollte diese Gaben gebrauchen, um Gott zu erkennen und zu lieben, ihm zu dienen und ewig glückselig zu werden.

Seine Erkenntniß und Liebe Gottes sollte der Mensch an Tag legen durch Erfüllung des Gebotes, „nicht von dem Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen zu essen." s. 1. Mos. 2, 16 f.

* Haben unsere ersten Eltern, Adam und Eva, die Gerechtigkeit und Heiligkeit bewahrt?

4. Unsere ersten Eltern, Adam und Eva, haben die Gerechtigkeit und Heiligkeit, worin Gott sie gesetzt hatte, nicht bewahrt; sondern sie sind von Gott abgefallen und haben von der Frucht des verbotenen Baumes gegessen.

S. d. Gesch. v. Sündenfalle: 1. Mos. 3. Durch diese Sünde verletzte der Mensch die Ehrfurcht, die Liebe und den Gehorsam, so er Gott, seinem höchsten Herrn und gütigsten Vater, schuldig war.

Welches Unheil entstand durch diese Sünde in ihnen?

5. Durch diese Sünde wurde erstens ihr Ver-

stand verfinstert, ihre Vernunft geschwächt, ihr Wille zum Bösen geneigt; **zweitens** verloren sie die ursprüngliche Gerechtigkeit und Heiligkeit oder die heiligmachende Gnade; endlich **drittens** entstanden daraus noch viele andere Uebel, Elend des Leibes und der Seele, zeitlicher und ewiger Tod.

Gott sprach zu dem Menschen: „Weil du von dem Baume gegessen, von dem ich dir geboten: Esse nicht davon; so sei die Erde verflucht in deinem Werke! Mit vieler Arbeit sollst du von ihr essen alle die Tage deines Lebens; Dornen und Disteln soll sie dir tragen;... im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du zur Erde wiederkehrst, von der du genommen bist. Denn du bist Staub und sollst zum Staube wiederkehren!" 1. Mos. 3, 17 ff.

Durch diese Sünde wurde das natürliche Ebenbild Gottes in ihnen entstellt; das übernatürliche verloren sie ganz und gar.

Das Elend des Leibes besteht in Mühe und Arbeit, Hitze und Kälte, Krankheit und andern Leiden und endlich dem bittern Tode. — Dadurch, daß ihre Erkenntnißkraft verdunkelt und ihr Wille zum Bösen geneigt war, hatte die böse Begierlichkeit — Ehrsucht, Habsucht, Genußsucht — in ihnen die Oberhand. Diese mußte die Elenden zu immer neuem Falle bringen, weil ihr Herz d. h. all ihr Sinnen und Trachten, **böse** war. Daher ruhte auf ihnen das **Mißfallen** oder der **Zorn** Gottes Ohne besondere Erbarmung Gottes waren sie unfähig, Gott zu dienen und glückselig zu werden. Sie standen unter der Herrschaft des Teufels, der sie durch die Sünde überwältigt hatte; der Verdammniß oder dem ewigen Tode waren sie Preis gegeben. s. Hebr. 2, 14. 1. Joh. 3, 8.

* Was wirkt die Sünde der Stammeltern bei ihren Nachkommen?

6. Die Sünde der Stammeltern wirkt bei ih=

ren Nachkommen, daß alle Menschen durch die natürliche Abstammung von ihnen auch ihre Sünde erben, daß sie der bösen Begierlichkeit, dem zeitlichen Elende, dem Satan und dem Tode unterworfen, in der Ungnade Gottes sind und von der ewigen Glückseligkeit ausgeschlossen werden.

Diese Sünde, die wir von Adam und Eva geerbt haben, nennen wir die Erbsünde. — Die Nachkommen erben von den Stammeltern die menschliche Natur und, wie diese verdorben war, mit ihr auch alles Verderben, das durch die Sünde in die menschliche Natur hereingekommen war.

* Was lehrt der h. Paulus über die Erbsünde?

7. Der h. Paulus sagt über die Erbsünde: „Wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, also ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle in ihm gesündigt haben." Röm. 5, 12. Er sagt ferner: „Gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen (d. i. Alle) zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht." (Röm. 5, 19.) (Und David sagt Ps. 50, 7:) „Siehe, in Ungerechtigkeiten bin ich empfangen!"

Diese Lehre von der Erbsünde wird bestätigt durch die Ueberlieferung. So hat der Kirchenrath von Karthago, wo (418) die Bischöfe von Afrika versammelt waren, in Uebereinstimmung mit der Lehre früherer Conzilien den Satz verworfen, die neugebornen Kinder seien nicht zu taufen, weil sie die Erbsünde nicht von Adam geerbt hätten. — Der h. Augustin antwortet

dem Julianus: „Ich habe die Erbsünde nicht erfunden; sie ist die uralte katholische Lehre. Du also, der du sie leugnest, bist ohne Zweifel ein neuer Irrlehrer."

Die allgemeine Kirchen-Versammlung zu Trient wiederholt fast wörtlich die desfallsige Lehre der berühmten II. Synode von Orange (529); sie lehrt: (Sitz. 5 K. 2). „Wenn Einer behauptet, die Uebertretung Adams habe ihm allein und nicht seiner Nachkommenschaft geschadet, und er habe die von Gott empfangene Heiligkeit und Gerechtigkeit, die er verloren, für sich allein und nicht auch für uns verloren, oder er habe, verunreinigt durch die Sünde des Ungehorsams, nur den Tod und die Strafen des Leibes auf das ganze menschliche Geschlecht übergepflanzt, nicht aber auch die Sünde, welche der Seele Tod ist, der sei im Banne! da er dem Apostel widerspricht, welcher sagt: durch einen Menschen ist u. s. w."

Daß derjenige, welcher von der Erbsünde uns erlös'te, mit derselben nicht belastet war, geht schon daraus hervor, weil er zwar von Adam abstammte, jedoch nicht so, wie alle übrigen Menschen, sondern, — empfangen vom h. Geiste — Sohn Gottes und Sohn der allerreinsten und heiligsten Jungfrau war (vgl. 3. Glaubens-Art.), zu welcher ja der Engel sprach: „das Heilige, das aus dir wird geboren werden, soll Sohn Gottes heißen."

Es herrscht in der Kirche die fromme Meinung, daß Maria, die hochbegnadigte Mutter unseres Erlösers, ohne Erbsünde empfangen und geboren sei; jedoch hat die h. unfehlbare Kirche diese Meinung nie als Glaubenssatz ausgesprochen. Die K. Versammlung zu Trient sagt in dem Beschlusse über die Erbsünde: Diese h. Synode erklärt, es sei nicht ihre Absicht, daß dieses Dekret, das von der Erbsünde handelt, auf die Jungfrau und Gottesgebärerin Maria Bezug habe.

Wer ist der Eine, durch den Alle zu Gerechten gemacht werden?

8. Der Eine, durch den Alle zu Gerechten gemacht werden, ist der zuerst im Paradiese verheißene, dann im alten Bunde oft angekündigte und endlich erschienene **Messias**, der da ist der Trost und das Heil aller Völker.

Gott der Herr sprach zur Schlange: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; sie wird deinen Kopf zertreten." 1. Mos. 3, 15. d. h. die Nachkommen der Eva werden durch Einen aus ihnen (nämlich durch den Erlöser) den Teufel, der das Menschengeschlecht zuerst besiegt hatte, wieder überwältigen. S. noch die verschiedenen Verheißungen des Messias an Abraham (1. Mos. 22, 18.) an Jacob (1. Mos. 49, 18.) durch Moses (5. Mos. 18, 18.) durch Isaias (53.).

Sittenlehre.

1. Der Mensch läßt ab von Gott seinem Vater, sucht sich anderwärts Seligkeit und stürzt in unsägliches Elend. Auf Sünde folgt Unruhe und Trübsal: „Die Gottlosen haben keinen Frieden." Isai. 48, 22. In welch grauenvollem Zustande waren unsere Stammeltern gleich nach der Sünde!

2. Der gerechte Gott straft, aber bei der Strafe waltet die Liebe: Er legte ihnen Leiden auf, aber diese waren ihnen und uns zum Heile. — Er vergab den Gefallenen.

3. „Ich weiß", sagt Paulus, „daß in mir . . . nichts Gutes wohnt; denn das Wollen liegt mir zwar nahe, aber das Vollbringen des Guten erreiche ich nicht . . . Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetze meines Geistes widerstrebt . . . Ich unglücklicher Mensch!

Wer wird mich von dem Leibe dieses Todes befreien? Die Gnade Gottes durch Jesum Christum, unsern Herrn." Röm. 7, 18 ff.

Achte Unterweisung.

Von dem zweiten Glaubensartikel:

Und in Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn.

* Wer ist der verheißene Messias?

1. Der im alten Bunde verheißene Messias ist Jesus Christus, unser Heiland und Erlöser.

Johannes sagte von ihm: „Sehet da das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt!" Joh. 1, 29. Und Jesus selbst sagte zu dem samaritanischen Weibe: „Ich bin es, (der Messias) der ich mit dir rede." Joh. 4, 26. s. Joh. 5, 46.

* Was lehrt uns der zweite Glaubensartikel?

2. Der zweite Glaubensartikel lehrt uns, daß Jesus Christus ist der wahre Sohn Gottes, unser Herr und Gott, „der uns von Gott zur Weisheit geworden, zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung." 1. Kor. 1, 30. s. 5. Unterw. 3.

An ihn sollen wir glauben, wie an den Vater; denn er sagt: (Joh. 14, 1.) „Ihr glaubet an Gott; glaubet auch an mich! (V. 11.) Glaubet ihr nicht, daß ich in dem Vater bin, und der Vater in mir ist?"

* Was bedeutet der Name Jesus?

3. Der Name Jesus bedeutet, was er als Gott

und Mensch uns geworden ist: Erlöser, Heiligmacher, Seligmacher.

„Du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erlösen von dessen Sünden.“ Matth. 1, 21.

Warum wird er auch Christus genannt?

4. Er wird auch Christus d. h. Gesalbter genannt, weil in ihm die Fülle der Gottheit wohnt und weil er als Gottmensch durch das Opfer seines Lebens, Leidens und Sterbens den Menschen die größten Wohlthaten erzeigt hat und darum auch die höchste Würde trägt. s. Kol. 2, 19. Apostgesch. 10, 38. Ps. 44, 7. Hebr. 1. 9.

Die äußere Salbung ist ein Sinnbild der innern Begnadigung durch den heil. Geist. Darum wurden Priester, Könige und Propheten zum Antritte ihres Amtes gesalbt. Obwohl Christus nicht mit sichtbarem Oele gesalbt, so kommt ihm doch vorzugsweise der Name eines Gesalbten zu, weil er 1) als Prophet die Geheimnisse Gottes uns offenbarte und unser Lehrer ist, (s. Luk. 4, 18.) 2) als Priester sich für uns opferte, (Hebr. 5, 5.) und 3) als König das Haupt seiner Kirche, unser Gesetzgeber und Richter ist. (Ps. 2, 6.)

* Warum nennen wir ihn unsern Herrn?

5. Wir nennen ihn unsern Herrn 1) weil er derselbe ewige Herr und Gott ist mit dem Vater; 2) weil er durch seine Menschwerdung uns als sein Eigenthum mit seinem Blute erkauft hat.

„Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes. Darum hat Gott ihn auch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über

alle Namen ist, daß im Namen Jesus sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind." Philipp. 2, 8 ff.

Welche Wohlthat hat Gott uns durch Christus erwiesen?

6. Gott hat uns, die wir von Natur „Kinder des Zornes" und „in Sünden todt waren, durch Christus wieder lebendig gemacht" und erneuert nach seinem Bilde in Christo, ohne dessen Gnade wir nicht können glückselig werden. s. Ephes. 2, 3 ff.

Sittenlehre.

1. „Es ist in keinem andern Heil (als in Jesus); denn es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, worin wir selig werden sollen." Apostelgesch. 4, 12. Gedenket dies besonders bei der Litanie und am Feste vom süßen Namen Jesu. — Suchet euer *Heil in* Christo allein! Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Amen!

2. Ihr seid Christen von Christus, zu dieser Würde gesalbt in der h. Taufe und Firmung. Seid das wirklich, was euer Name bedeutet!

3. Durch die Sünde hatten wir das übernatürliche Ebenbild Gottes verloren und waren dem ewigen Tode anheim gefallen; allein „seine (neue) Schöpfung sind wir, erschaffen in Christo Jesu zu guten Werken." Ephes. 2, 10. Wollen wir diese neue Schöpfung zerstören? —

Von dem dritten Glaubensartikel.

Der empfangen ist vom h. Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau.

* Was lehrt uns der dritte Glaubensartikel?

1. Der dritte Glaubensartikel lehrt uns, daß der ewige Sohn Gottes durch göttliche Allmacht und Liebe die menschliche Natur angenommen und daß Maria, als eine reine Jungfrau, ihn als Gott und Menschen geboren hat.

Im nizänischen Glaubensbekenntnisse heißt es: „Der um uns Menschen und um unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen und durch den h. Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat und Mensch geworden ist."

* Was heißt es: Der Sohn Gottes hat die menschliche Natur angenommen?

2. Der Sohn Gottes hat die menschliche Natur angenommen heißt: Er, welcher Gott geblieben, was er von Ewigkeit war, ist vollkommener Mensch geworden, was er zuvor nicht war: uns in Allem gleich außer der Sünde. s. N. K. I. 4, 1.

„Im Anfange war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort . . . Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt." Joh. 1, 1 u. 14. s. Gal. 4, 4

Zur vollkommenen menschlichen Natur gehören Leib und Seele. Die Seele hat menschlichen Verstand und freien Willen. Diese menschliche Natur vereinigte der Sohn Gottes mit seiner Gottheit zu Einer Person.

Wir nennen dieses Geheimniß das Geheimniß der Menschwerdung. Das Andenken daran begeht die Kirche am Feste der Verkündigung Mariä und

in der Adventszeit; das Andenken an die Geburt des Sohnes Gottes in menschlichem Fleische am Weihnachtsfeste. (Freudenreicher Rosenkranzandacht.)

Wie wurde der Sohn Gottes als Mensch empfangen und geboren?

3. Der Sohn Gottes wurde auf geheimnißvolle Weise als Mensch empfangen und geboren von einer reinen Jungfrau, von Maria, der Mutter Gottes.

S. Gesch. Luk. 1. So wurde erfüllt, was Isai. 7, 14 geweissagt hatte: „Siehe! die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und seinen Namen wird man nennen Emanuel," (d. h. Gott mit uns).

Der h. Joseph war nicht der Vater, sondern nur der Nährvater Jesu. Darum sagt der Evangelist: (Luk. 3, 23.) „Er wurde für einen Sohn Josephs gehalten."

Die heil. Kirche hat immer gelehrt, daß die Mutter Jesu auch nach der Geburt eine unversehrte Jungfrau geblieben ist. Der h. Augustin sagt: „Sie hat als Jungfrau empfangen, als Jungfrau geboren und ist nach der Geburt Jungfrau geblieben."

* Warum nennen wir die Jungfrau Maria Mutter Gottes?

4. Die Jungfrau Maria nennen wir Mutter Gottes oder Gottesgebärerin, weil sie in Wahrheit den geboren, der zugleich Gott und Mensch ist. R. K. I. 4, 7.

Darum sagte der Engel: „Siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären und dessen Namen sollst du Jesus heißen . . . Das Heilige, das aus dir geboren wird, soll Sohn Gottes genannt werden." Und Elisabeth sprach: „Woher kommt mir das, daß

die Mutter meines Herrn zu mir kommt?" s. Luk. 1, 31 ff.

Wie lebte und wirkte der Sohn Gottes in seiner heil. Menschheit?

5. Der Sohn Gottes lebte und wirkte in seiner h. Menschheit, um uns zu erlösen, als wahrer Gott und wahrer Mensch in Einer göttlichen Person, die wir Gottmensch oder Jesus Christus nennen.

„So sollet ihr gesinnt sein, wie auch Jesus Christus gesinnt war, welcher, da er in Gottes Gestalt (Wesenheit oder Natur) war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu sein; sondern sich selbst entäußerte, Knechtsgestalt annahm, den Menschen gleich und im Aeußern wie ein Mensch befunden ward." Philipp. 2, 5 ff.

Die h. Kirche hat immer gelehrt, daß Christus Eine Person ist und daß in ihm zwei Naturen sind, nämlich die göttliche und die menschliche; d. h. Er hat die göttliche Natur mit dem Vater und dem h. Geiste — er ist wahrer Gott, allwissend, allheilig, allmächtig u. s. w. (s ob. 4. Unterw.); er hat auch die menschliche Natur, Leib und Seele, wie wir — er ist auch wahrer Mensch. Diese zwei Naturen aber sind in Einer Person, dem Gottmenschen Jesus Christus vereinigt. „Wir glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch zugleich ist: Gott aus der Wesenheit des Vaters vor allen Zeiten geboren; Mensch aus der Wesenheit der Mutter in der Zeit geboren; vollkommener Gott, vollkommener Mensch, aus einer vernünftigen Seele und einem menschlichen Leibe bestehend; dem Vater gleich der Gottheit nach, geringer als der Vater der Menschheit nach. Wiewohl er Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern es ist Ein Christus: Einer aber nicht durch Verwandlung der Gottheit in die Menschheit, sondern durch die Aufnahme der Menschheit zur

Gottheit, durchaus Einer, nicht durch Vermischung der Wesenheit, sondern durch die Einheit der Person. Denn gleichwie die vernünftige Seele und der Leib Einen Menschen ausmachen, so ist die Gottheit und Menschheit Ein Christus." Symb. d. h. Athanasius.

Der Sohn Gottes war es, der in der menschlichen Natur lebte, wirkte, lehrte, in der Krippe weinte und am Kreuze starb. Der Sohn Gottes war es, der die vollkommene Menschennatur annahm, um uns zu erlösen. Diese vollständige Menschennatur wurde nicht von der Gottheit verschlungen oder vernichtet, sondern unterordnete sich ihr also, daß die göttliche Person — Gott der Sohn — sie lenkte und leitete, um in und mit derselben das Werk der Erlösung zu vollbringen. Demnach war nicht die Menschheit, sondern die Gottheit Jesu die selbstständig handelnde Person in Christo; und eben darum waren die Verdienste Jesu Christi, dieser gottmenschlichen Person, von einem unendlichen Werthe. O, wunderbare Vereinigung! Gott wird Mensch, damit wir Menschen Kinder Gottes werden. —

Warum wird die Menschwerdung des Sohnes Gottes dem h. Geiste zugeeignet.

6. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes wird dem h. Geiste zugeeignet, weil dieses Geheimniß, durch die Kraft des göttlichen Geistes vollbracht, uns die vorzügliche und unendliche Liebe und Güte Gottes gegen uns zu erkennen gibt. Vergl. R. K. I. 4, 3.

„Der h. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Luk. 1, 35. — „Obwohl nur der Sohn die menschliche Natur angenommen, so waren doch alle drei Personen Urheber dieses Geheimnisses" R. K. a. a. O.

Sittenlehre

1. „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, damit Alle, die an ihn glauben,

nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3, 16. Erkennet und verehret hierin den größten Beweis der Liebe Gottes; erinnert euch daran besonders beim h. Meßopfer und beim Ave-Maria-Läuten.

Ueb. d. Verehrung der Mutter Gottes s. 2. Hptst.

2. Der Sohn Gottes selbst gegeben für uns: welch ein Unterpfand, daß Gott uns als seine Kinder annimmt, wenn wir uns ihm nahen in Reue und Liebe! O, daß es nicht von uns heißen möge: „Er kam in sein Eigenthum und die Seinigen nahmen ihn nicht auf!" Joh. 1, 11.

3. „Ihr seid um theuren Preis erkauft (Gott trägt euren menschlichen Leib); verherrlichet und traget (ihr) Gott in eurem Leibe!" 1. Kor. 6, 20.

Zehnte Unterweisung.

Von der Lehre und dem Beispiele Jesu.

* Warum ist der Sohn Gottes Mensch geworden?

1. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um uns zu erlösen von der Sünde und dem ewigen Tode und um die gefallene Menschheit zur Erlangung der ewigen Glückseligkeit wieder fähig zu machen. s. ob. 7. Unterw. 6. u. 7.

* Was hat er gethan, um uns zu erlösen?

2. Um uns zu erlösen hat er 1) uns gelehrt, Gott und seinen h. Willen zu erkennen, 2) uns das vollkommenste Beispiel gegeben, wie wir Gott ähnlich und glückselig werden können, 3) für die Sünden der Welt durch sein Leben, Leiden und Sterben genug gethan und uns dadurch Versöhnung mit Gott und dessen Gnade wieder erworben.

Durch sein Leben, Leiden und Sterben hat er uns die Gnade verdient, seine Lehre zu erkennen, an ihn zu glauben, sein Beispiel zu befolgen. Zur Verkündigung seiner Lehre, zur Vervollkommnung seiner Gläubigen und zur Ausspendung der Gnadenmittel setzte er die heil. Kirche ein. s. u. 18. Unterw. u. 4. Hptst.

* Worauf drang er besonders bei seiner Lehre?

3. Er drang bei seiner Lehre besonders auf wahre Kenntniß und Liebe Gottes und auf wahre Besserung des Herzens.

Was forderte er darum von den Menschen?

4. Er forderte darum von den Menschen 1) Glauben an seine Lehre und wahre Buße, 2) Verleugnung des eigenen, durch die Erbsünde verdorbenen Willens, 3) Herzensreinigkeit und gute Absicht bei allen unseren Verrichtungen, 4) wahre Liebe Gottes und des Nächsten.

„Das Reich Gottes ist nahe; thuet Buße und glaubet an das Evangelium!" Mark. 1, 15. — „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach." Luk. 9, 23. — „Hütet euch, daß ihr eure Gerechtigkeit nicht thuet vor den Menschen, damit ihr von ihnen gesehen werdet." Matth. 6, 1. — „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben u. s. w. Matth. 22, 37. s. Mark. 12, 30 f. s. Matth. 5, 45.

Was war der Zweck seiner Lehre?

5. Der Zweck seiner Lehre war, uns zu der wahren Kenntniß Gottes und seines h. Willens zu führen, damit wir durch Beobachtung derselben zum

Ebenbilde Gottes umgewandelt und ihm wohlgefällig würden.

„Erneuert euch im Geiste eures Gemüthes und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit." Ephes. 4, 23 f. s. Matth. 5, 48.

* Wie ermuntert er uns zur Befolgung seiner Lehre?

6. Zur Befolgung seiner Lehre ermuntert er uns durch sein eigenes Beispiel, das wir in unserm ganzen Leben nachahmen sollen.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater, als durch mich." Joh. 14, 6.

Welchen Nutzen sollen wir aus seinem Beispiele schöpfen?

7. Aus seinem Beispiele sollen wir Ermunterung schöpfen, nicht nach unserm verdorbenen Willen, sondern nach dem Willen Gottes zu handeln. s. Joh. 6, 38.

* Was ist für unsere verdorbene Natur nebst Lehre und Beispiel noch nothwendig?

8. Nebst Lehre und Beispiel ist für unsere verdorbene Natur noch die übernatürliche, göttliche Gnade nothwendig, wodurch wir mit Gott ausgesöhnt werden und Kraft erhalten, die Lehre Jesu zu befolgen und sein Beispiel nachzuahmen.

Lehre und Beispiel, so uns äußerlich gegeben sind, reichen nicht hin für unsere verdorbene Natur. Der geschwächte Verstand und der zum Guten nicht aufgelegte, ja zum Bösen geneigte Wille hat innere Kraft nöthig, um das, was uns zum Heile ist, anzuer-

kennen und ungeachtet aller entgegenstehenden Beschwerlichkeiten zu erfüllen.

Diese Gnadenhülfe hat der Erlöser uns erworben, zugleich auch die Aussöhnung mit Gott und die Befreiung von Sünde und ewigem Tode. s. die folgenden Unterweisungen.

Sittenlehre.

1. Sehet da den wahren Lehrer, der nicht mit Worten allein lehrt, sondern im Werke zeigt, was er lehrt und seiner Lehre treu bleibt bis in den grausamsten Tod!

2. Was ihr im Leben und Wandel Christi sehet, das ist die göttliche Liebe in menschlichem Wirken. Es ist die Herrlichkeit Gottes: „Philippus, wer mich sieht, sieht auch den Vater." Joh. 14, 9.

3. O, möchtet ihr umgewandelt werden in dasselbe Bild von Klarheit zu Klarheit — von Tugend zu Tugend durch den Geist des Herrn! s. 2. Kor. 3, 18. Tit. 2, 11 ff. Ephes. 4, 23 f.

Eilfte Unterweisung.

Von dem vierten Glaubens-Artikel.

Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben.

* Wie endigte Jesus Christus sein h. Leben auf Erden?

1. Jesus Christus endigte sein h. Leben auf Erden, indem er den Heiden überliefert, verspottet, gegeißelt und angespieen, an das Kreuz geheftet, und getödtet wurde.

Dieses, wie auch, daß sein h. Leichnam nach dem Tode in das Grab gelegt wurde, bekennen wir im 4. Glaubensartikel: Gelitten unter Pontio Pilato u.

s. w. Letztere Worte lehren uns zugleich, daß der Sohn Gottes von einem heidnischen Richter zum Tode verurtheilt wurde, wodurch die Weissagung in Erfüllung ging: „Er wird den Heiden überliefert." Luk. 18, 32. s. 1. Tim. 6, 13.

* Warum wollte er dieses leiden?

2. Er wollte dieses leiden für uns. 1) um der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun für die Sünden der ganzen Welt, 2) um uns fähig zu machen, die ewige Glückseligkeit zu erlangen.

„Ein Gott ist und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich selbst zum Lösegeld für Alle hingegeben hat." 1. Tim. 2, 5.

1. Durch die Erbsünde sind wir schon von Geburt aus Sünder und Gott mißfällig; durch die wirkliche Sünde entziehen wir nicht allein Gott die ihm gebührende Ehre, sondern wir thuen ihm auch wirklich Unehre an, wir gerathen in Schuld und verdienen Strafe. „Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes." Röm. 3, 23. Kein, auch noch so heiliges Geschöpf war im Stande, die Menschheit wieder mit Gott zu versöhnen, die ihm zugefügte Unehre zu ersetzen, die Gott, dem Unendlichen, zugefügte Beleidigung auf eine vollkommene Weise wieder gut zu machen. — Was kein Geschöpf, noch weniger der sündige Mensch vermochte, das that Jesus Christus. Weil er als wahrer Gott in der Menschennatur wirkte, waren seine Verdienste von unendlichem Werthe, darum auch geeignet, die der Gottheit zugefügte Beleidigung vollkommen wieder gut zu machen. s. ob. 9. Unterw. 5. — Schuldlos und heilig stellte er, der Gottmensch, der geliebte Sohn, an dem der Vater sein Wohlgefallen hat, sich als Mittler dar zwischen Gott und den Menschen. Er versöhnte sie mit Gott und ward ihr Stellvertreter, indem er das für sie leistete, was sie nicht leisten konnten, nämlich voll-

ständigen Ersatz, vollständige, ja überflüssige Genugthuung.

2. Durch die Sünde ist aber auch unser Verstand verdunkelt und der Wille zum Bösen geneigt, und kein Mensch ist fähig, Gott zu erkennen und zu lieben, ihm zu dienen und selig zu werden, ohne übernatürlichen Gnadenbeistand. Auch diesen hat der Erlöser uns verdient durch seinen Gehorsam bis in den Tod.

Was heißt es: Christus hat genuggethan für die Sünden der ganzen Welt?

3. Christus hat genug gethan für die Sünden der ganzen Welt, heißt: Er ist für Alle gestorben und hat durch seinen Gehorsam im Leben Leiden und Sterben für die Sündenschuld aller Menschen bei der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen gebüßt und Gott bewogen, uns die Sünden zu erlassen.

„Er ist die Versöhnung für unsere Sünden, doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt." 1. Joh. 2, 2.

Was heißt es: Christus hat uns fähig gemacht, die ewige Glückseligkeit zu erlangen?

4. Christus hat uns fähig gemacht, die ewige Glückseligkeit zu erlangen, heißt: Er hat uns Gnade erworben, um Gott zu erkennen und zu lieben, ihm zu dienen und ewig glückselig zu werden.

Dieses ist unsere ursprüngliche Bestimmung; durch die Sünde waren wir unfähig geworden, sie zu erreichen. Darum sagt der Apostel: „Saget Dank Gott dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen an dem Erbe der Heiligen im Lichte." Kol. 1, 12. s. 1. Kor. 1, 30.

Was hat ihn bewogen, so Vieles für uns zu leiden?

5. Seine unendliche Liebe zu uns Menschen hat ihn bewogen, so Vieles für uns zu leiden, sich in den Willen des Vaters dahin zu geben und sich zu opfern bis in den Tod. (Vgl: R. K. I. 5, 11. u. 13. Ephes. 5, 2.)

Gedenket oft dieser Liebe, besonders im schmerzhaften Rosenkranze, beim Kreuzwege in der h. Fasten- und Passionszeit und am h. Charfreitage.

* Was hat er uns durch dieses Opfer wiedererworben?

6. Durch dieses Opfer hat er uns die verlorene Gerechtigkeit und Heiligkeit und die ewige Glückseligkeit wiedererworben. Er hat uns erworben 1) die Befreiung von der Erbsünde und von den wirklichen Sünden (s. 7. Unterw. 7.), 2) die Aufnahme zu der Kindschaft Gottes, 3) den unmittelbaren göttlichen Beistand zum Guten, um Sünde, Satan und Tod zu besiegen, heilig zu leben und ewig glückselig zu werden.

a. „Er hat uns geliebt und von unsern Sünden rein gewaschen in seinem Blute." Offbg. 1, 5. s. 1. Joh. 2, 2. Röm. 8, 1.

b. „Allen denen, die ihn aufnahmen, gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden." Joh. 1, 12. s. Röm. 8, 15. Gal. 4, 5 f.

c. „Er, der selbst seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben hat, wie sollte er uns nicht Alles mit ihm geschenkt haben?" Röm. 8, 32. — „Gott sei Dank, der uns den Sieg verliehen hat durch unsern Herrn Jesum Christum!" 1. Kor. 15, 57. „Sind wir aber Kinder (Gottes, sind wir) auch

Erben und zwar Erben Gottes und Miterben Christi." Röm. 8, 17.

Obwohl Christus für alle Menschen gestorben ist, so werden doch nicht Alle seiner Verdienste theilhaftig, weil sie die Gnade Gottes nicht annehmen und nicht mitwirken. Sie gehen darum durch eigene Schuld verloren. s. 12. Unterw. 2.

Sittenlehre.

1. Der Schöpfer, Mensch geworden, leidet für die Geschöpfe! Er „der Abglanz der Herrlichkeit (Gottes) und das Ebenbild seines Wesens, der Alles trägt durch das Wort seiner Kraft" (Hebr. 1, 3.) neigt sein Haupt und stirbt. Todt hängt er am Kreuze, damit wir leben. O, welche Liebe! s. Hebr. 12, 2 ff.

2. Die einzige Ursache der Leiden Jesu war die Sünde der ersten Eltern und die Sünden vom Anfang bis zum Ende der Welt. (s. 1. Petr. 1, 18. Isai. 53, 6 ff.) Mit diesen beladen, steht der Menschensohn vor dem beleidigten, heiligen und gerechten Gott. — O, du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!

3. Wenn die Sünden der Menschen die Ursache sind, warum Christus leidet, so kreuzigen Jene, welche sich in Sünden und Laster wälzen, so viel an ihnen ist, ihn auf's Neue. Hebr. 6, 6. O, daß das Geheimniß des Leidens und Todes Jesu unsern Gemüthern so vorschwebe, daß wir lernen mit ihm leiden, sterben und begraben werden! „O Gott! ich will mir ganz sterben, damit du ganz in mir lebest." Augustin. s. Coloss. 3, 3.

Zwölfte Unterweisung.

Fortsetzung: Von der Genugthuung Christi.

Konnte der Mensch die Begnadigung durch eigene Werke verdienen?

1. Der Mensch konnte die Begnadigung nicht

durch eigene Werke verdienen; Gott schenkt sie uns **blos aus Gnade** um Christi willen.

„Aus Gnade seid ihr erlös't worden durch den Glauben und das nicht aus euch; denn es ist Gottes Gabe. Nicht aus den Werken, damit Niemand sich rühme!" Ephes. 2, 8 f. s. Röm. 3, 24.

* Wie werden wir der Früchte der Erlösung theilhaftig?

2. Wir werden der Früchte der Erlösung theilhaftig, wenn wir 1) an die Lehre Jesu glauben, sein Gesetz und sein Beispiel befolgen; 2) für unsere Sünden Buße thun; 3) die von dem Erlöser angeordneten Heilsmittel gebrauchen.

1. a) „Das ist der Wille meines Vaters, der mich gesandt hat, daß Jeder, welcher den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage." Joh. 6, 40. s. Mark. 16, 16. „Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern, wer den Willen meines himmlischen Vaters thut, der wird in's Himmelreich eingehen." Matth. 7, 21. s. Matth. 16, 24. b) „Thuet Buße und glaubet dem Evangelium!" Mark. 1, 15. „So thuet denn Buße und bekehret euch, damit eure Sünden getilgt werden." Apostgesch. 3, 19. c) Ueber die Sakramente, die Jesus als Mittel zur Erlangung der Gnade angeordnet, s. 4. Hauptst.

2. Der Glaube darf nicht ein bloßes Vertrauen auf Christi Verdienste oder ein bloßes Fürwahrhalten der geoffenbarten Wahrheiten sein, sondern er schließt nothwendig den Willen ein, in Allem, was Christus befohlen hat, zu gehorsamen.

* Wird die böse Begierlichkeit durch die Erlösung in uns getilgt?

3. Die böse Begierlichkeit, die eine Folge der

Erbsünde ist, wird durch die Erlösung in uns nicht getilgt; sondern sie bleibt in uns zu verdienstlichem Kampfe, zum Siege und zur Krone.

Wir sollen kämpfen, wie Paulus, welcher sagt: „Ich habe den guten Kampf gekämpft ... den Glauben bewahrt. Im Uebrigen ist mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter; nicht aber mir allein, sondern auch Allen, die seine Wiederkunft lieb haben." 2. Tim. 4, 7 f.

Die böse Begierlichkeit, die Paulus (Röm. 7, 23) das Gesetz der Sünde nennt, bleibt auch nach empfangener Gerechtigkeit und Heiligkeit in uns zurück; sie ist jedoch nicht Sünde, wird aber Gesetz der Sünde genannt, weil sie den Menschen, der sie nicht beherrscht, zur Sünde verleitet. s. Röm. 7, 23 ff. u. 8, 1 ff. — Gleichfalls bleiben wir nach der Erlösung den Leiden dieses Lebens und dem Tode noch unterworfen, weil die Wesenheit des Menschen durch die Erlösung nicht umgewandelt wird, sondern, obwohl gerechtfertigt und geheiligt, dennoch dieselbe bleibt. Durch die Gnade Jesu Christi aber können wir sowohl die böse Begierlichkeit überwinden, als auch die Leiden dieses Lebens und den Tod so tragen, daß sie zur Verherrlichung uns gereichen. Die Befreiung von dieser Hinfälligkeit und diesem Elende, worin die ganze Natur durch die Erbsünde gerieth, erhalten wir erst nach diesem Leben bei der Verklärung. s. Röm. 8, 18 ff.

Wie können wir die böse Begierlichkeit überwinden?

4. Die böse Begierlichkeit können wir überwinden durch die übernatürliche Gnadenhülfe, die Gott um Jesu Christi willen jedem Menschen gibt, um Gutes zu thun und glückselig zu werden. s. Röm. 7, 23 ff. u. 17. Unterw. 1.

Wie sollen wir die Leiden dieses Lebens und den Tod übernehmen?

5. Die Leiden dieses Lebens und den Tod sollen wir mit Christus, unserm Heilande, geduldig übernehmen und willig tragen, indem wir dadurch seiner Genugthuung für unsere Sünden theilhaftig, ihm ähnlich und mit ihm verherrlicht werden.

„Wenn wir mit ihm leiden, werden wir auch mit ihm verherrlicht werden." Röm. 8, 17.

* Welchen Vortheil haben wir durch die Erlösung?

6. Durch die Erlösung hat der Herr Jesus uns wieder in die ursprünglichen Verhältnisse zu unserm Gott eingesetzt, die der Satan durch die Verführung unserer Stammeltern zerstört hatte.

S. 7. Unterw. 7. Durch unseren Herrn Jesus Christus sind wir Kinder Gottes geworden und empfangen durch ihn Gnade, den Willen Gottes, den er uns durch Lehre und Beispiel kund machte, zu erkennen, die angeerbte böse Begierlichkeit zu überwinden und die Leiden dieses Lebens sammt dem Tode freudig zu ertragen. Dadurch gelangen wir zur glorreichen Auferstehung und ewigen Herrlichkeit. s. Röm. 8, 13 ff.

Sittenlehre.

1. „Die Gnade Gottes unseres Heilandes ist allen Menschen erschienen und lehrt uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen." Tit. 2, 11 f. Durch ihn kannst du deine böse Begierlichkeit beherrschen und sollst mit Paulus dich freuen im Leiden. s. Kol. 1, 24. 2. Kor. 5, 15.

2. Alle Menschen waren Sünder, der Menschensohn ist allein ohne Sünde. Nur durch ihn, den Gottmenschen, und in ihm wird dem dreieinigen Gott gebührende Ehre für das ganze Menschengeschlecht dargebracht. Durch ihn, an dem der Vater sein Wohlgefallen hat, ruht auch Gottes Wohlgefallen wieder auf dem versöhnten Menschengeschlechte, so wie es ruhte auf Adam, als er gerecht und heilig aus Gottes Hand hervorging. Er ist der zweite Adam, der Wiederhersteller und Erneuerer der menschlichen Natur. Durch ihn und in ihm besteht das Menschengeschlecht. (s Koloss. 1, 17.) Noch wohnt er unter uns im h. Altarssakramente, in geheimnißvoller Weise sich uns mittheilend. Bringe ihm Anbetung, Dank und ewige Liebe!

3. „Lasset uns auf das achten, was wir gehört haben . . . denn wie werden wir entfliehen, wenn wir ein so großes Heil außer Acht lassen?" Hebr. 2, 1 ff. „Wie viel mehr . . . verdient Jener härtere Strafen, welcher den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, wodurch er geheiligt worden, für unrein gehalten und dem Geiste der Gnade Schmach angethan hat!" Hebr. 10, 29.

Dreizehnte Unterweisung.

Von dem fünften Glaubensartikel:

Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

* Wohin schied die Seele Christi nach seinem Tode?

1. Die Seele Christi schied nach seinem Tode, mit der Gottheit vereint, zu der Vorhölle, wo die gerechten Seelen des alten Bundes auf die Vollendung der Erlösung harrten. s. Ps. 15, 10. Zach. 9, 11.

1. a) Der Aufenthalt der unbußfertig dahingeschiedenen Gottlosen ist die Hölle der Verdammten, woraus keine Rettung ist. (s. 12. Glaubensart. u. 5. Hptst. 9. Unter.) b) Der Aufenthalt für die in der Gnade Gottes Dahingeschiedenen, aber noch nicht gänzlich geläuterten Seelen ist das Fegfeuer. (s. das.) c) Ein dritter Aufenthalt war vor Christi Tod die Vorhölle, wo die Seelen aller übrigen Gerechten des a. B. im h. Frieden der seligen Hoffnung des Erlösers entgegensahen. Derselbe wird auch Abrahams Schooß oder Paradies genannt. (s. Luk. 16, 22. u. 23, 43.)

2. Beim Tode Jesu schied seine h. Seele vom Leibe; die Gottheit aber trennte sich nicht von der für uns angenommenen Menschennatur; sondern „Christus Jesus war mit der Seele in der Vorhölle, mit dem Leibe aber im Grabe.“ Augustin. R. K. I. 5, 6. In ihm —, in seiner Gottheit und Menschheit — ist das Leben und Heil der Welt, auch wo er mit seiner vom Leibe getrennten Seele in der Vorhölle war und wo er mit seinem entseelten Leibe geheimnißvoll im Grabe ruhte.

* Was wirkte die Seele Christi in der Vorhölle?

2. Die Seele Christi brachte den Seelen der Gerechten in der Vorhölle die frohe Botschaft der vollendeten Erlösung, machte sie derselben theilhaftig und erfreute sie mit der Wonne seiner Gegenwart und ihrer beginnenden Verherrlichung.

„Er ward zwar getödtet dem Fleische nach, aber lebendig gemacht (d. i. verklärt) dem Geiste nach, indem er auch zu den Geistern kam, die im Gefängnisse waren und ihnen predigte, denen, die einst ungläubig waren, als sie in den Tagen Noe's sich auf Gottes Langmuth verließen.“ 1. Petr. 3, 18 ff. „Er entwaffnete die Oberherrschaften und Gewalten,

(d. i. die bösen Geister) führte sie muthvoll einher und triumphirte über sie öffentlich durch sich selbst." Koloss. 2, 15.

Warum konnten die Gerechten vor Christus nicht zur Anschauung Gottes gelangen?

3. Die Gerechten konnten vor Christus nicht zur Anschauung Gottes oder zur vollendeten Glückseligkeit gelangen, weil zuvor durch sein Blut Versöhnung und Friede werden sollte zwischen Himmel und Erde. s. Koloss. 1, 18 ff. Ephes. 4, 8 ff.

Alle Gerechten sowohl vor, als nach der Ankunft Christi können nur Heil erlangen durch die Wohlthat der Erlösung. Des Himmels Thor war Allen verschlossen; Christus öffnete es, als er „mit seinem eigenen Blute in das Allerheiligste einging." Hebr. 9, 12. s. 11, 13. — Christus stieg hinab zur Vorhölle „um die Seelen der Gerechten von ihrer drückenden Gefangenschaft zu befreien und sie der Frucht seines Leidens theilhaftig zu machen." R. Kat. I. 6, 5.

* Wodurch wurde der Menschensohn zuerst vor den Menschen verherrlicht?

4. Der Menschensohn wurde vor den Menschen zuerst dadurch verherrlicht, daß er am dritten Tage wieder auferstand von den Todten. s. Apgesch. 2, 24. u. Mark. 16, 6 ff.

Seine Seele vereinigte sich wieder mit dem h. Körper, wovon geweissagt war: „Mein Fleisch wird ruhen in Hoffnung; denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen und deinem Heiligen nicht zu schauen geben die Verwesung. Ps. 15, 9 f.

* Wie ist Christus auferstanden?

5. Christus ist auferstanden aus eigener Macht

in einem verherrlichten, den Leiden und dem Tode nicht mehr unterworfenen Leibe.

a. „Löset diesen Tempel, so will ich ihn in drei Tagen wieder aufrichten.“ Joh. 2, 19. s. Joh. 10, 17 f. — „Wir wissen, daß Christus, nachdem er von den Todten auferstanden ist, nicht mehr stirbt, der Tod nicht mehr über ihn herrschen wird.“ Röm. 6, 9. Andere Erweckte sind wieder entschlafen bis zur allgemeinen Auferstehung.

b. „Wenn wir in der heil. Schrift oft lesen, Christus der Herr sei vom Vater auferweckt, so muß dieses auf seine Menschheit bezogen werden: wie jenes hinwieder sich auf ihn als Gott bezieht, wo gesagt wird, er sei durch seine Kraft erstanden.“ R. K. I. 6, 8.

Warum ist Christus von den Todten auferstanden?

6. Christus ist von den Todten auferstanden 1) zu seiner eigenen Verherrlichung für seine Schmach und seine Leiden, 2) zu unserer Rechtfertigung und Heiligung, damit unser Glaube befestigt und unsere Hoffnung der künftigen Auferstehung begründet und durch die Liebe belebt werde.

a) s. Ps. 21, 23 ff. Isai. 53, 11 ff. Philipp. 2, 8 ff. — b) „Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube vergeblich; ihr seid (dann) noch in euren Sünden;“ (1. Kor. 15, 17.) denn Christus hätte dann noch nicht erfüllt, was er geweissagt hatte. Matth. 12, 39. Luk. 18, 32 f.

„Christus ist von den Todten auferstanden als Erstling der Entschlafenen. Denn durch Einen Menschen ist der Tod und durch Einen Menschen ist die Auferstehung von den Todten. Und gleichwie in Adam Alle sterben, so werden auch in Christo Alle lebendig gemacht werden; ein Jeder in seiner Ordnung; der Erst-

ling aber ist Christus, darnach die, welche Christo angehören." 1. Kor. 15, 20 ff. — Er war gekommen, uns von der Sünde und von allem Verderben der Sünde zu erlösen. Darum mußte durch seinen Tod und seine Auferstehung der Tod zerstört und das Leben hergestellt werden; das Leben der Seele sogleich, das Leben des Leibes in der allgemeinen Auferstehung. Darum sagt Paulus (Röm. 4, 25.): „Er ist überantwortet unserer Sünden wegen und um unserer Rechtfertigung willen auferstanden" d. h. seine Kreuzigung diente zu unserer Entsündigung, seine Auferstehung zu unserer Verherrlichung.

Sittenlehre.

1. „Im Namen Jesu beugen sich alle Knie derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind." Philipp. 2, 10. Alle Heiligen im Himmel, alle Menschen auf Erden und die Seelen der Verstorbenen sollen anbeten den Heiland. — Beuge auch du dich in Andacht mit ihnen vor dem, welcher das Thor des Himmels eröffnete! — O, daß wenn deine Seele einst hinfahren wird zu den Vätern, der erste Anblick ihres Heilandes ihr ein gnadenvoller sei! —

2. „Wenn ihr mit Christus auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt. Was droben ist, habet im Sinne und nicht, was auf Erden." Koloss. 3, 1 f. „Wir sind mit ihm durch die Taufe zum Tode (der sinnlichen Begierlichkeit) begraben, damit, gleichwie Christus auferstanden ist von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln." Röm. 6, 4. f. Philipp. 4, 8. — Dies betrachte am h. Osterfeste, besonders bei der Oster-Communion.

Vierzehnte Unterweisung.

Von dem sechsten Glaubensartikel.

Aufgefahren gegen Himmel, sitzet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters.

* Wie wurde der Sohn Gottes noch mehr verherrlicht?

1. Der Sohn Gottes wurde noch mehr verherrlicht dadurch, daß er aufgefahren ist gegen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters. Mark. 16, 19.

„Er ist aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenschaft.“ (Ephes. 4, 8.) d. h. Er triumphirte über Sünde, Satan, Welt und Tod und führte die Seelen der Gerechten des a. Bundes mit sich zur seligen Anschauung Gottes. s. d. vor. Unterw. 2 u. 3.

Der bildliche Ausdruck „zur Rechten Gottes“ deutet die Herrlichkeit an, zu der die verklärte Menschheit Jesu erhoben ward.

* Was lehrt uns der sechste Glaubensartikel?

2. Der sechste Glaubensartikel lehrt uns, daß Jesus Christus mit menschlichem Leibe und menschlicher Seele emporstieg zur vollendeten Seligkeit des Himmels und erhöht wurde zur Theilnahme an der höchsten Herrschaft und Herrlichkeit der göttlichen Majestät. s. R. K. I. 7, 1.

„Er hat ihn von den Todten auferweckt und zu seiner Rechten im Himmel gesetzt über jede Oberherrschaft und Gewalt und Macht und Herrschaft und über jede Würde, die genannt wird nicht nur in die-

ser Welt, sondern auch in der zukünftigen." Ephes. 1, 20 f.

* Worüber herrscht er zur Rechten Gottes?

3. Er herrscht zur Rechten Gottes über die h. Kirche, die er mit seinem Blute erworben hat. s. Ephes. 5, 23.

„Alles hat er unter seine Füße gelegt und zum Haupte ihn gesetzt über die ganze Kirche, die sein Leib ist und die Vollendung dessen, der Alles in Allem vollendet." (Ephes 1, 22 f.) d. h. Die Kirche ist die Vollendung des sittlichen Leibes, dessen Haupt Christus ist. Das Haupt erhält Vollendung durch den angefügten Leib und dieser mit allen seinen Gliedern wird hinwieder in Allem vollendet durch das Haupt Christus, der durch seinen Geist die Glieder belebt und zu allem Guten befähigt. s. Allioli.

Wie herrscht er über seine Kirche?

4. Er herrscht unsichtbar über seine Kirche und über jeden Gläubigen, und setzt das Werk unserer Erlösung und Heiligung im Himmel fort, wo er 1) unser Fürsprecher ist und 2) uns einen Ort bereitet, damit auch wir seien dort, wo er ist.

„Jesus ist eingegangen in den Himmel, um jetzt vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen." Hebr. 9, 24. s. 1. Joh. 2, 1. — „Ich gehe, euch einen Ort zu bereiten u. s. w." Joh. 14, 2.

Zu diesem Zwecke empfängt Jeder nach seinem Berufe ein bestimmtes Maß von Gnaden, wie Christus es zur Beförderung des allgemeinen Wohles, wie auch zum Heile jedes Einzelnen zuträglich findet. s. 1. Kor. 12, 4 ff. u. Eph. 4, 7 ff.

Warum wurde der Menschensohn so hoch verherrlicht?

5. Der Menschensohn wurde so hoch verherr-

licht, 1) weil er aus Gehorsam sich so tief erniedrigt hatte (s. Philipp. 2, 8 ff.); 2) um uns jene Güter zu zeigen, die er uns erworben. (s. Joh. 17, 24.)

Welche Güter hat uns der Erlöser durch seine Auferstehung und Himmelfahrt besonders erworben?

6. Der Erlöser hat uns durch seine Auferstehung und Himmelfahrt besonders die Gaben des h. Geistes erworben, damit, wenn wir der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben, wir auch nach der Aehnlichkeit seines verherrlichten Leibes auferstehn und verherrlicht werden. s. Röm. 6, 4 ff. Philipp. 3, 20 f. 4, 8 ff.

Sittenlehre.

Beherzige oft besonders am Christi Himmelfahrtsfeste:

1. Jesus Christus ist unser Haupt; wir, seine Glieder, sollen wachsen in allen Stücken an ihm. s. Eph. 4, 16. — Alles können wir durch ihn, der hocherhoben ist zur Rechten Gottes. Er, unser Erlöser, ist in uns; wir, die Erlös'ten, sind in ihm. (s. Joh. 17, 23.) Er hat uns nicht als Waisen verlassen (Joh. 14, 18.), sondern bei uns bleibend alle Tage bis an das Weltende, steht er uns im Kampfe bei. Lasset uns bleiben in ihm, damit wir viele Frucht bringen und einst auch dort seien, wo er ist. s. Joh. 14, 3. 15, 1 ff.

2. „Darum sei unser Wandel im Himmel, woher wir auch den Heiland erwarten, unsern Herrn Jesus Christus, der den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten wird, daß er gleichgestaltet sei dem Leibe seiner Herrlichkeit nach der Kraft, durch welche er sich Alles unterwerfen kann." Philipp. 3, 20 f. Nach kurzer Erniedrigung dauernde Verherrlichung, nach geringen Leiden ewige Freuden!

Fünfzehnte Unterweisung.

Von dem siebenten Glaubensartikel:

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

* Wann wird die Herrlichkeit unseres Erlösers vor allen Menschen offenbar werden?

1. Die Herrlichkeit unseres Erlösers wird einst vor allen Menschen offenbar werden, wenn er in den Wolken kommen wird mit großer Macht und Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten. Matth. 24, 30.

Die Lebendigen d. i. die Gerechten, die Todten d. i. die Bösen.

* Warum wird der Erlöser die Menschen richten?

2. Der Erlöser wird die Menschen richten 1) weil er für die Menschen Mensch geworden ist und sie erlös't hat; 2) damit er verherrlicht werde vor den Bösen, die ihn entehrt haben.

„Der Vater hat dem Sohne die Macht gegeben, Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist." Joh. 5, 27. „Und er hat uns geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß er es sei, der von Gott verordnet worden zum Richter der Lebendigen und Todten" Apostelgesch. 10, 42. s. Matth. 25, 33. 26, 64.

* Wann wird er das Gericht halten?

3. Er wird 1) das besondere Gericht halten mit jedem Menschen nach dessen Tode, 2) das allgemeine Gericht am jüngsten Tage.

„Dem Menschen ist bestimmt," einmal zu sterben und darauf folgt das Gericht," Hebr. 9, 27. — Das allgemeine Gericht schildert der Herr bei Matth. 25, 31 ff.

* Worüber wird er richten?

4. Er wird richten über alle Gedanken, Worte und Werke — ob wir an ihn geglaubt, die Gnade der Erlösung benutzt und Werke der Liebe und Barmherzigkeit geübt haben.

S. Mark. 16, 16. „Wahrlich, wahrlich! ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben übergegangen." Joh. 5, 24. f. Joh. 3, 18 ff. u. 3, 36. — „Ich war hungrig und ihr habet mich nicht gespeis't u. s. w. Matth. 25, 31 ff.

* Wohin scheidet die Seele des Menschen nach dem besondern Gericht?

5. Die Seele des Menschen scheidet nach dem besondern Gerichte sofort entweder in den Himmel, oder in die Hölle, oder in das Fegfeuer.

So lehrt der Heiland in dem Gleichnisse von Lazarus und dem reichen Manne (Luk. 16, 22.) und in seinen Worten an den begnadigten Schächer. (Luk. 23, 43.)

Was folgt nach dem allgemeinen Gerichte?

6. Nach dem allgemeinen Gerichte hat die Herrschaft der Sünde und des Todes ihr Ende. Alle Erlös'ten und Geheiligten werden sich ewig in Christo mit Gott erfreuen, die Gottlosen aber von den Guten auf ewig getrennt und verdammt werden. s. 5. Hauptst. 8. Unterw.

Christus wird so lange als Erlöser wirken und seine Kirche regieren, bis er als Haupt aller seiner Glieder in und mit ihnen die Sünde und alle Feinde seines Reiches besiegt (Ps. 109, 1.) und zuletzt auch den Tod als Folge und Strafe der Sünde vernichtet hat. (s. 1. Kor. 15, 26.) Dieses wird beim Gerichte geschehn. Dann wird er ewig mit ihnen bei Gott sein und Gott wird in Allem Alles sein — Leben, Friede, Herrlichkeit, ewige Seligkeit.

Sittenlehre.

1. „Wir Alle müssen vor dem Richterstuhle Christi offenbar werden, damit Jeder empfange, jenachdem er im Leben dieses Leibes gehandelt hat, Gutes oder Böses." 2. Kor. 5, 10. „Und das müssen wir wohl beherzigen, daß der, welcher huldreich aufgefahren ist, erschrecklich wieder kehren und, was er uns in Milde anvertraut, in Strenge wiederfordern wird." Gregor.

2. Lasset uns denn leben, wie derjenige uns lehrte, welcher uns richten wird, (s. Koloss. 3, 1—10.) damit wir freudig unsere Häupter erheben können, wenn er kommen wird mit allen seinen Engeln. Matth. 25, 31. „Was nutzt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne u. s. w." s. Luk. 9, 25.

Sechszehnte Unterweisung.

Von dem achten Glaubensartikel.

Ich glaube in den heiligen Geist.

Von der Heiligung durch die Gnade.

* Durch wen wird uns die Frucht der Erlösung mitgetheilt?

1. Die Frucht der Erlösung oder die Gnade

unseres Herrn Jesu Christi wird uns mitgetheilt durch den h. Geist.

a. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unserem Herzen durch den heil. Geist, der uns gegeben ist." Röm. 5, 5, s. 1. Kor. 6, 11. — Diese Frucht wird Gnade unseres Herrn Jesu Christi oder nach dem heil. Augustin, Gnade des Heilandes genannt, weil er uns die Gnade des heil. Geistes durch seine Verdienste erworben hat.

b. Im achten Glaubensartikel bekennen wir unsern Glauben an den heil. Geist als unsern Gott und Herrn und als unsern Heiligmacher, welcher ist die dritte u. s. w. (s. 5. Unterw. 4.)

c. „Er wird (im nizänischen Symbolum) Lebendigmacher genannt, weil die Seele, wenn sie mit Gott verbunden ist, viel mehr lebt, als der Leib, wenn er durch die Verbindung mit der Seele genährt und erhalten wird." — „Weil nun die h. Schrift diese Verbindung der Seele mit Gott dem h. Geiste zueignet, so ist klar, daß der h. Geist ganz recht der Belebende genannt wird." —

* Was wirkt der h. Geist in uns?

2. Der h. Geist heiligt uns d. i. 1) Er erleuchtet und lehrt uns, 2) er reinigt uns von Sünden, 3) er tröstet und ermuntert uns, 4) er stärkt und befestigt uns im Guten, 5) er führt uns in den Stand der Gnade, der Liebe und Freundschaft Gottes, nimmt seine Wohnung in uns und macht uns zu Kindern Gottes.

Also haben Christus und seine Apostel uns über das Wirken des h. Geistes in uns belehrt. Ueber die Verheißung und Sendung des heil. Geistes vgl. die bibl. Gesch.

„Ich habe euch noch Vieles zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch alle Wahrheit lehren." Joh. 16, 12 f. — „Er wird die Welt überzeugen von der Sünde." Joh. 16, 8. — „Der Tröster, der h. Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch Alles lehren und an Alles erinnern, was ich euch gesagt habe." Joh. 14, 26. — „Er wird bei euch bleiben und in euch sein." Joh. 14, 17. s. Röm. 5, 5. 1. Joh. 4, 16. — „Weil ihr aber Kinder (Gottes) seid, so sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da ruft: Abba, Vater!" Gal. 4, 6.

* Was ist die Gnade?

3. Die Gnade ist die übernatürliche Gabe, die Gott den Menschen ohne ihr Verdienst blos um Christi willen gibt, um ihr Heil zu wirken und glückselig zu werden.

„Was hast du, das du nicht empfangen hättest? Hast du es aber empfangen, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen? 1. Kor. 4, 7. — „Ist es aber Gnade, so geschah es nicht für Werke; denn sonst wäre Gnade nicht mehr Gnade." Röm. 11, 6. — „Für Werke wird die Gebühr entrichtet; Gnade aber wird umsonst gegeben, weshalb sie also genannt wird." Augustin.

Worin besteht diese übernatürliche Gabe Gottes überhaupt?

4. Diese übernatürliche Gabe Gottes besteht in der innern Erleuchtung und Reinigung, Tröstung und Ermunterung, Stärkung und Hei=

ligung des h. Geistes, oder überhaupt in der stärkenden und der heiligmachenden Gnade.

Die stärkende Gnade wird auch die vorübergehende, wirkliche oder wirkende, die heiligmachende Gnade auch die verbleibende Gnade genannt.

* Was ist die stärkende Gnade?

5. Die stärkende Gnade ist der innere Beistand des h. Geistes, wodurch unser Verstand erleuchtet und der Wille gestärkt wird, um das Gute zu thun.

Der heil. Augustin nennt sie „eine göttliche Anfachung der Liebe, um das erkannte Gute aus heiligem Triebe der Liebe zu wirken." „Jene Bürde, die der Schwachheit schwer fällt, wird der Liebe leicht."

* Was ist die heiligmachende Gnade?

6. Die heiligmachende Gnade ist die innere Erneuerung und Heiligung des h. Geistes, wodurch wir von Sünden gereinigt, gerecht und heilig, Gott wohlgefällig, Kinder Gottes und Erben des Himmels werden.

Gerecht und heilig oder (was dasselbe ist) im Stande der Gerechtigkeit und Heiligkeit oder im Stande der Gnade sollen wir verbleiben, d. h. wir sollen kraft der stärkenden Gnade allezeit erkennen, wollen und vollbringen, was Gott wohlgefällig ist. s. Röm. 5, 1 f. — Kinder, die getauft sind, aber den Gebrauch der Vernunft noch nicht haben, sind um Christi willen in den Stand der Gnade aufgenommen; sie sind gerecht und heilig, Gott wohlgefällig, „der sie tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen an dem Erbe der Heiligen im Lichte." Kol. 1, 12. Wenn sie aber

zu dem Gebrauche der Vernunft gelangt, die ihnen bereit stehende stärkende Gnade nicht gebrauchen, um im Stande der heiligmachenden Gnade zu bleiben, und in schwere Sünden fallen, so verlieren sie durch ihre Schuld den Stand der heiligmachenden Gnade, werden Gott mißfällig und fallen in den Stand der Ungnade. In der Taufe erhält der Mensch die heiligmachende Gnade und die Fertigkeit oder Tüchtigkeit zu allem Guten oder, um an Gott zu glauben, auf Gott zu hoffen und Gott zu lieben und die Gebote Gottes zu halten. Er selbst muß durch eigene Uebung, wozu ihm die stärkende Gnade zu Hülfe ist, diese Fertigkeit zum Guten gebrauchen und darin verharren. So wird er selig werden.

Welche Würde besitzen wir im Stande der Gnade?

7. Im Stande der Gnade sind wir Tempel des h. Geistes, lebendige Glieder des Leibes Jesu Christi, theilhaftig der göttlichen Natur, Kinder und Erben Gottes und Miterben Christi.

„Wisset ihr nicht, daß ihr Tempel Gottes seid, und daß der h. Geist in euch wohnet?“ 1. Kor. 3, 16. s. 1. Kor. 6, 15 u. 19. „Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und seinem Gebein.“ Eph. 5, 30. „Durch welchen er uns die größten und köstlichsten Verheißungen geschenkt hat, so daß ihr dadurch in die Gemeinschaft mit der göttlichen Natur kommet, wenn ihr die verderblichen Lüste dieser Welt fliehet.“ 2. Petr. 1. 4 f. Röm. 8, 17. — Im Stande der Gnade besitzen wir die sieben Gaben des h. Geistes: die Gabe der Weisheit und des Verstandes, des Rathes und der Stärke, der Wissenschaft und Gottseligkeit und die Gabe der Furcht des Herrn. s. Isai. 11, 2 f.

Sittenlehre.

1. Ich glaube in den h. Geist, der mit Vater und

Sohn in gleicher Herrlichkeit und ewiger Gott ist. Alles, was gut und heilig ist von Anbeginn, ist von ihm. Er ist die immerwährende Quelle alles Guten. Sprechet oft: „Heiliger Geist, komm, sende vom Himmel deines Lichtes Strahl herab! Vater der Armen, Gnadenverleiher, komm, o komm, du Herzenslicht!"

2. Er will dich erleuchten und lehren u. s. w. ob. 2. Mit ihm kannst du Alles. Er ist das Leben — der Geist deines Geistes. „Er wohnt nicht in einem Leibe, der den Sünden dient." Weish. 1, 4. „Schaff' o Gott, ein reines Herz in mir! Einen neuen, festen, treuen Geist erflehe ich mir von dir."

3. Es ist der Geist Jesu und seines Vaters, der ewige Geist der Erkenntniß, Weisheit, Macht, Liebe und Erbarmung Gottes, der in dir wohnt, wenn du im Stande der Gnade bist. Siehe, wie trittst du in die Gemeinschaft mit Gott selbst! — Was sind Königreiche und Thronen und Reichthümer im Vergleich mit diesem Schatze! „Alles Gold ist in Vergleich mit ihm schlechter Sand und das Silber vor ihm an Werth wie Koth." Weish. 7, 9. — Beherzige dies besonders am h. Pfingstfeste.

Siebenzehnte Unterweisung.

Fortsetzung: Von der Gnade.

* Wozu haben wir die stärkende Gnade des h. Geistes nothwendig?

1. Die stärkende Gnade des h. Geistes haben wir nicht nur überhaupt nothwendig, um unser Heil zu wirken, sondern um jedes Gute zu erkennen, zu wollen und zu vollbringen — oder um es anzufangen, fortzusetzen und zu vollenden. s. Philipp. 1, 6.

„Wir sind nicht im Stande, durch uns selbst etwas zu denken, als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott." 2. Kor. 3, 5. „Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen, als das Vollbringen wirket nach seinem Wohlgefallen." Phil. 2, 13. „Bleibet in mir, und ich in euch! Gleichwie die Rebe von sich selbst nicht Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun." Joh. 15, 4 f. Hierüber sagt der h. Augustin: „Damit nicht Einer meine, der Rebzweig könne wenigstens einige Frucht von sich selbst bringen, weil er (Christus) gesagt hatte: er bringt viele Frucht; so sagt er nicht: ihr könnet ohne mich ein wenig Frucht bringen, sondern: ihr könnet keine Frucht bringen." Also bedarf sowohl der Gerechte, wie der Sünder des fortwährenden innern Gnadenbeistandes zu jedem guten Werke: der Sünder, um sich zu bekehren und gerecht und heilig zu werden, der Gerechte, um durch Fortsetzung der guten Werke in der Gerechtigkeit zu verbleiben und darin fortzuschreiten und seine Verdienste zu vermehren. Auch der Gerechte soll beten: Dein Wille geschehe u. s. w. und: „Vermehre in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe!"

* Gibt Gott allen Menschen die erforderliche Gnade?

2. Gott gibt allen Menschen die erforderliche Gnade und zwar 1) dem Gerechten, um in der Gerechtigkeit zu verbleiben und zu wachsen, 2) dem Sünder, um sich zu bekehren; denn „er will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen." 1. Tim. 2, 4.

a. „Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken." Matth. 11, 28. „Gott ist getreu; er wird euch nicht über eure Kräfte versuchen lassen, sondern bei der Versuchung

euch Hülfe geben, damit ihr ausharren könnet." 1. Kor. 10, 13

b. „So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, ich habe kein Wohlgefallen an dem Tode des Sünders, sondern daß der Gottlose sich bekehre und lebe." Ezech. 33, 11.

* Vollbringt der h. Geist allein das Gute in uns?

3. Der h. Geist fängt das Gute in uns an, setzt es fort und vollendet es, jedoch nicht ohne unsere Mitwirkung.

„Bekehret euch zu mir, spricht der Herr der Heerschaaren, so werde ich mich zu euch kehren!" Zach. 1, 3. s. Offenbar. 3, 20 f. „Der Geist kommt unserer Schwachheit zu Hülfe." Röm. 8, 26. Jene Menschen die nicht selig werden, lassen es demnach an der Mitwirkung mangeln. s. Röm. 11, 2 .

Die Gnade zwingt nicht, sondern zieht den Menschen durch Liebe, „da er angezogen wird durch Wahrheit, Wonne, Gerechtigkeit, ewiges Leben. Und das Alles ist (uns) Christus." (Augustin.) Was thun wir freier sowohl, als freudiger, denn jenes, wozu uns die Liebe zu einem klar erkannten Gute hinzieht? —

* Wie machen wir uns der stärkenden Gnade würdig und empfänglich?

4. Der stärkenden Gnade machen wir uns würdig und empfänglich 1) durch treue Mitwirkung mit der Gnade, 2) durch andächtiges Gebet, 3) durch würdigen Empfang der hh. Sakramente.

a. „Wer hat (d. i. wer dem Rufe der Gnade folgt) dem wird gegeben werden, und er wird in Ueberfluß haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat." Matth. 13, 12. „Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an. So Jemand meine

Stimme hört und die Thüre mir aufthut, zu dem will ich hineingehen und mit ihm Mahlzeit halten und er mit mir." Offbg. 3, 20.

b) „Euer Vater im Himmel wird denen einen guten Geist geben, die ihn darum bitten." Luk. 11, 13. „Gott widersteht den Hofärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade." 1. Petr. 5, 5. s. Jac. 4, 6 ff. und 1, 5.

„Der dich gemacht hat ohne dich, macht dich gerecht nicht ohne dich. Der dich erschaffen ohne dein Wissen, macht dich nicht gerecht ohne Dein Wollen." Augustin.

* Wie werden wir in den Stand der heiligmachenden Gnade aufgenommen?

5. **In den Stand der heiligmachenden Gnade werden wir aufgenommen durch die hh. Sakramente der Taufe und der Buße. Durch die übrigen hh. Sakramente wird die heiligmachende Gnade in uns vermehrt.**

Die Aufnahme der Nichtgetauften in den Stand der Gnade geschieht durch die Taufe, die Aufnahme des Getauften, wenn er die Taufgnade verloren, durch die Buße. Wir nennen diese Begnadigung die Rechtfertigung. s. 22. Unterw. 3. Durch die übrigen hh. Sakramente empfangen wir um Christi willen ein gewisses Anrecht — einen Anspruch *) — auf die Hülfe Gottes in verschiedenen Verhältnissen unseres Lebens, wo wir sie bedürfen. Durch dieselben wird demnach unsere Heiligkeit und Gottes Wohlgefallen an uns — unsere Liebe zu Gott und zu allem Guten und eben darum Gottes Liebe zu uns vermehrt. (Ueb. d. Wirkungen d. Sakr. d. Todt. u. Lebend. s. 4. Hptst.)

* Wie verliert man die heiligmachende Gnade?

6. **Die heiligmachende Gnade verliert man durch jede schwere Sünde.**

---

*) „Jus quoddam morale." Libermann.

Auch den Gerechten wurde gesagt: „Wachet und betet!“ Mark. 14, 38. und: „Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern.“ Philipp. 2, 12.

* Welches ist das Streben des Gerechten?

7. Das Streben des Gerechten ist, immerfort die Gebote Gottes zu halten, „die Früchte des Geistes“ zu bringen in guten Werken, noch gerechter und heiliger zu werden und Schätze für den Himmel zu sammeln. Vgl. Koloss. 3, 12. Offbg. 22, 11. K. V. v. Trient 6. S. 10.

„Die Früchte des Geistes sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enthaltsamkeit, Keuschheit.“ Gal. 5, 22 f. Der gerecht ist, hat demnach auch die drei göttlichen Tugenden und mit ihnen alle übrigen, und wenn er sie hat, so übt er sie auch in der Gesinnung und im Wandel. Dann bringt er die Früchte des Geistes, der in ihm wohnt. Bringt er sie nicht, so ist er nicht mehr gerecht; denn „wo die Liebe Gottes nicht ist, da herrscht die fleischliche Begierde.“ Augustin.

Welches ist der Lohn des Gerechten?

8. Der Lohn des Gerechten ist die ewige Glückseligkeit im Himmel, die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr allen denen geben wird, die in seiner Liebe verharren bis an das Ende. s. 2. Tim. 4, 8.

Nur diese sind die „Auserwählten.“ (Vgl. Röm. 8, 28 ff.) Viele aber sind, wiewohl berufen, nicht auserwählt. Diese beharren aber auch nicht bis an das Ende; ihre Verwerfung ist daher nicht Gott, sondern ihnen selbst zuzuschreiben.

Sittenlehre.

1. Arm im Geiste — deine eigene Ohnmacht zum Guten fühlend, sprich mit Paulus: „Gerne will ich meiner Schwachheiten mich rühmen, damit in mir wohne die Kraft Christi.“ 2. Kor. 12, 9. Hungernd und durstend nach der Gerechtigkeit, bitte und es wird dir gegeben werden! „Die Hungrigen füllt er mit Gütern, die Reichen hat er leer entlassen.“ Gedenke daran besonders bei dem Empfange der hh. Sakramente!

2. Achte mit Ehrfurcht auf die innern Einsprechungen, Mahnungen und Antriebe zum Guten! Das ist die Stimme des h. Geistes. — Wirke mit der Gnade mit, so kannst du Alles in dem, der dich stärkt. Phil. 4, 13.

3. Verlasset den h. Geist nicht, so verläßt er auch euch nicht! Wehe dem, der gegen bessere Erkenntniß handelt und gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz hat! Der h. Geist verläßt ihn und sein Herz verhärtet im Bösen. s. 2. Mos. 4, 21. „Betrübet nicht den h. Geist!“ Eph. 4, 30. — Uebet die Früchte des Geistes! Dann habet ihr den h. Geist und durch ihn seid ihr in Gemeinschaft mit Vater und Sohn.

4. Bitte oft um die Gabe der Beharrlichkeit in der Gnade, damit du mit ihr bis zum Ende mitwirkend, deine Auserwählung sicher machest. s. 2. Petr. 1, 10.

Achtzehnte Unterweisung.

Von dem neunten Glaubensartikel.

Eine heilige, allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

Von der Stiftung, den Gliedern und Hirten der Kirche.

Was lehrt der neunte Glaubensartikel?

1. Der neunte Glaubensartikel lehrt, daß Christus eine heilige Kirche gestiftet habe, worin die

Menschen bis an das Ende der Welt geheiligt und zur ewigen Seligkeit geführt werden sollen.

Christi Reich ist nicht von dieser Welt. Es besteht in der Entsündigung und Heiligung der Menschen und in ihrer Zurückführung zu Gott. Diese soll vor sich gehen in der von Jesus gestifteten sichtbaren Kirche. Darum sagt er zu seinen Jüngern: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“ Matth. 28, 19 f. Nach diesen Worten ist die Kirche Christi eine sichtbare und dauert bis an das Weltende.

* Was ist die Kirche?

2. Die Kirche ist die Versammlung aller rechtgläubigen Christen unter dem Einen sichtbaren Oberhaupte.

Oder sie ist: „Die Versammlung aller getauften Christgläubigen, welche durch das Bekenntniß desselben Glaubens, der Gemeinschaft derselben hh. Sakramente und durch das Band derselben Hoffnung verbunden sind unter der Leitung der rechtmäßigen Hirten, deren sichtbares Oberhaupt ist der römische Papst, der Nachfolger Petri und Stellvertreter Christi auf Erden.“

* Wer gehört zur Kirche?

3. Zur Kirche gehören Alle, die getauft sind und alles glauben, was die h. Kirche zu glauben vorhält und als Glieder derselben zu ihrer Gemeinschaft sich halten.

Um zur heil. Kirche zu gehören muß man sein 1) getauft, weil man durch die Taufe in die Kirche eingeht, 2) rechtgläubig, d. h. Alles glauben,

was Gott geoffenbart hat und durch die unfehlbare Kirche lehrt, 3) vereinigt mit ihr durch das Band desselben Glaubensbekenntnisses, desselben Opfers und der hh. Sakramente, wie auch der Unterordnung unter die Hirten der Kirche. — Demnach gehören nicht zur Kirche, die nicht getauft sind oder nicht alles glauben, was die h. Kirche lehrt, z. B. die Ungläubigen, Juden, Heiden und Irrgläubigen; ferner, die sich von der Gemeinschaft der Kirche trennen. Diese werden Schismatiker d. h. Abtrünnige genannt. Endlich jene, die durch einen Urtheilsspruch der Kirche von ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen sind. Solche werden Excommunizirte genannt s. 1. Kor. 5, 1. u. 2. Kor. 2, 7 ff.

* Wer gehört zum rechtmäßigen Hirtenamte der Kirche?

4. Zum rechtmäßigen Hirtenamte der Kirche gehören 1) der römische Papst, das sichtbare Oberhaupt der ganzen Kirche auf Erden, als Nachfolger Petri und Stellvertreter des unsichtbaren Oberhauptes, Jesus Christus, 2) die Bischöfe als Nachfolger der Apostel, und unter denselben als deren Gehülfen die übrigen Seelsorger und Priester.

1. Wie ein Leib nicht ohne Haupt, so ist die Kirche nicht ohne Oberhaupt, und weil die Kirche dauern soll bis an das Ende der Welt, so muß auch die Leitung der Kirche unter dem rechtmäßigen Hirtenamte fortdauern bis zum Weltende.

2. Alle rechtmäßigen Seelenhirten der Kirche empfangen ihre Weihung und geistliche Sendung nicht durch die Gläubigen, sondern durch die Oberhirten der Kirche. Diese leiten ihre Gewalt und Sendung durch die Apostel von Christus her. Alle Hirten der Kirche müssen, Jeder in der ihm zugewiesenen Ordnung, in Gemeinschaft mit der wahren Kirche und untergeord-

net dem allgemeinen Oberhaupte der Kirche leben und lehren.

* Wie bestellte Christus den Petrus zum sichtbaren Oberhaupte der Kirche?

5. Christus hat 1) verheißen, dem Petrus das Oberhirtenamt der Kirche zu übertragen, indem er insbesondere und zu ihm allein sprach: „Du bist Petrus (d. h. ein Fels) und auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten (d. h. die Macht) der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir die Schlüssel des Himmels geben. Was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden und was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelös't sein.“ (Matth. 16, 18 ff.) Er hat 2) das Hirtenamt ihm übertragen nach seiner Auferstehung, indem er sprach: Weide meine Lämmer . . . . Weide meine Schafe! Joh. 21, 15 ff.

„Es ist nur Ein Gott und Ein Christus und Eine Kirche und nur Ein Lehrstuhl durch des Herrn Wort auf Petrus gegründet.“ Cyprian. „Auf Petrus ist die Kirche gegründet, obwohl Alle (Apostel) die Schlüssel des Himmelreiches empfangen haben, und die Stärke der Kirche gleichmäßig über sie befestigt ist. Dennoch wird unter den Zwölfen nur Einer erwählt, damit durch Aufstellung eines Oberhauptes der Anlaß zu einer Spaltung beseitigt werde.“ Hieronymus. „Christus übergab ihm (dem Petrus) die Schafe und auch die Lämmer, weil er ihn nicht nur als Hirten, sondern als Hirten der Hirten bestellte.“ Eucherius Bisch. v. Lyon.

Petrus handelte auch schon gleich nach der Himmelfahrt Jesu als Oberhaupt der Kirche bei der Wahl des Matthias und am Pfingsttage. Apostelgesch. 1 u. 2. 7.f. 10,ff .

Warum ist der römische Papst das Oberhaupt der Kirche?

6. Der römische Papst ist das Oberhaupt der Kirche, weil er der rechtmäßige Nachfolger des h. Petrus ist, welcher in Rom sein Apostelamt durch den Martyrtod beschlossen hat; weshalb auch sein Oberhirtenamt auf seine Nachfolger daselbst übergehn mußte.

Von jeher ist der Bischof von Rom als Nachfolger des h. Petrus und als Oberhaupt der Kirche von der ganzen katholischen Christenheit anerkannt und verehrt worden. Der h. Augustin sagt: „In der römischen Kirche bestand immerfort der Vorrang des apostolischen Lehrstuhls." Die Väter der allgem. Kirchenversammlung zu Constantinopel (381) nennen die römische Kirche das Haupt, sich aber die Glieder. — Die allgem. Kirchenversamml. von Florenz (1438) sagt: „Wir entscheiden, daß der apostolische Stuhl und der römische Bischof den Vorrang (Primat) über den ganzen Erdkreis besitze und daß derselbe röm. Bischof, der Nachfolger des h. Petrus, des Apostelfürsten, der wahre Stellvertreter Christi, das Haupt der ganzen Kirche und der Vater und Lehrer aller Christen sei, und daß ihm in dem h. Petrus die volle Gewalt, die ganze Kirche zu weiden, zu leiten und zu regieren von unserm Herrn J. Christus übertragen worden sei; wie dieses auch in den Verhandlungen der allgemeinen Concilien und in den canonischen Satzungen enthalten ist."

Den Papst (geistl. Vater) zu Rom verehren wir also als Statthalter Christi auf Erden, als das sichtbare Oberhaupt der kathol. Kirche, als den Wächter über die Reinheit der Lehre und der Sitten der einzelnen Glieder, als den Mittelpunkt der Einheit, der zu Allem berechtigt und verpflichtet ist, was zur Erreichung dieser Zwecke nothwendig; dem die höchste erklärende und richtende Gewalt zusteht in Sachen, die den Glauben, die Sitten und die kirchliche Zucht be-

treffen. Seinem Urtheilsspruche muß jeder Gläubige in Ehrfurcht und Gehorsam sich fügen.

Welche Gewalt haben die Bischöfe?

7. Die Bischöfe als die Nachfolger der Apostel haben, Jeder in seinem Sprengel, die Gewalt, unter dem Oberhaupte der Kirche und mit demselben die Kirche Gottes zu leiten, zu lehren und die Geheimnisse Gottes auszuspenden.

Christus sagt zu allen Aposteln: „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelös't sein." Matth. 18, 18. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." Joh. 20, 21. Und Paulus spricht: „Habet Acht auf euch und auf die ganze Heerde, in welcher euch der h. Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren." Apostelgesch. 20, 28. Der h. Cyprian sagt: „Obwohl unser viele Hirten sind, so weiden wir dennoch nur die Eine Heerde und müssen alle Schafe, die Christus durch sein Blut und Leiden gesucht, sammeln und pflegen." — Doch wurden schon zur Zeit der Apostel einzelne Hirten einzelnen Gemeinden vorgesetzt. s. 1. Petr. 5, 2. Tit. 1, 5. Offbg. 2, 1 ff.

Wozu sind die übrigen Seelsorger und Priester berufen?

8. Die übrigen Seelsorger und Priester sind berufen, unter Leitung der Bischöfe den Gläubigen vorzustehn und ihnen jene hh. Geheimnisse auszuspenden, wozu ihnen die Gewalt ertheilt ist. (s. Unterw. v. Sakr. d. Priesterw.)

Neben den 12 Aposteln (s. Mark. 3, 17. Luk. 9, 2 ff.) „verordnete der Herr noch andere zwei und siebenzig und er sandte sie paarweise vor sich her in alle Städte und Orte, wo er selbst hinkommen wollte."

Luk. 10, 1. Diese waren nicht mit jener Macht bekleidet wie die Apostel; dennoch waren sie von dem Heilande — nicht von den damaligen Gläubigen — zu Gehülfen der Apostel im Hirten- und Lehramte erkoren. Von ihnen sagt auch der Sohn Gottes: „Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. das. 16 — Die Apostel haben diese Einrichtung ihres Meisters, sich Gehülfen zu wählen, beibehalten. s. 1. Tim. 5, 17 ff. So auch ihre Nachfolger, die Bischöfe, bis jetzt. Der Kirchenrath von Trient spricht (Sitz. 23, 6. u. 7.) über Jene den Bann aus, die sagen, daß die Bischöfe vor den Priestern keinen Vorrang haben, und in der kathol. Kirche keine durch göttliche Anordnung eingesetzte Rangordnung (Hierarchie) bestehe aus den Bischöfen, Priestern und Dienern (Diakonen).

Was ist der Zweck der geistlichen Gewalt?

9. Der Zweck der geistlichen Gewalt ist die Belehrung, Erbauung und Heiligung der Gläubigen. (s. Ephes. 4, 12.)

Die Hirten der Kirche sind „Gesandte Gottes an Christi Statt.“ 2. Kor. 5, 20. „Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes.“ 1. Kor. 4, 1.

Worin besteht die geistliche Gewalt?

10. Die geistliche Gewalt besteht in dem Berufe und Rechte, die Gläubigen zu lehren, sie zum Guten anzuleiten, ihnen Gesetze zu geben zum geistlichen Wohle, die Geheimnisse der Erlösung den Würdigen auszuspenden und die Unwürdigen von der Theilnahme an denselben und sogar von der Kirchengemeinschaft auszuschließen.

Christus spricht zu den Aposteln: „Was ihr binden werdet u. s. w.“ s. ob. „Gehet hin und lehret u. s. w.“ — „Wer die Kirche nicht hört, der sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.“ Matth. 18, 17.

Sittenlehre.

1. In der h. Kirche empfängst du alle Wohlthaten der Erlösung. Sie ist die Vermittlerin der Gnaden des h. Geistes. Hange ihr an in Liebe und Gehorsam! Ehrwürdig sei dir Alles, was sie darbietet: Sakramente, Opfer, Lehre, Segnungen und hh. Gebräuche. Nimm, was sie bietet, heilsbegierig an und du wirst in Wahrheit Heil empfangen vom Herrn.

2. Hange auch deinen Seelenhirten an in willfährigem Gehorsam; sie sind ein äußeres Band, wodurch du mit dem Bischofe und mit dem römischen Oberhaupte verbunden bist. Verehre in dem Bischofe den Nachfolger der Apostel und in dem heiligsten Vater den, dessen Stellvertreter er ist. Bete für die Hirten der Kirche, daß der Herr sie erleuchte und stärke; bete, daß Er immer gute Arbeiter sende in seinen Weinberg, — besonders am Petri und Paulifeste und an den Quatertempertagen.

Neunzehnte Unterweisung.

Fortsetzung: Von der Kirche und ihren Merkmalen.

* Wie viele wahre Kirchen kann es geben?

1. Es kann nur Eine wahre Kirche geben, wie auch nur „Ein Glaube, Eine Taufe,“ „Ein Gott, Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen“ — Ein Heiland und Erlöser ist. Eph. 4, 5. 1. Tim. 2, 5.

Diese Eine Kirche muß alles lehren, was Christus, ihr Stifter, gelehrt. Eine andere Kirche nun, die Anderes lehrt, kann folglich nicht die wahre sein.

* Welche Kennzeichen muß die wahre Kirche haben?

2. Die wahre Kirche muß folgende 4 Kennzeichen haben: sie muß sein 1) einig, 2) heilig, 3) katholisch, 4) apostolisch.

Durch diese Merkmale kann man sie von den falschen Kirchen unterscheiden. Eine Kirche, welcher Eins derselben fehlt, kann nicht von Christus, dem Sohne Gottes und Erlöser der Menschen gestiftet sein. Im apostolischen Glaubensbekenntnisse heißt es: (Ich glaube) „eine heilige, allgemeine (d. i. katholische) Kirche," im nizänischen: „Und (ich glaube) Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche."

* Hat unsere katholische Kirche alle diese Merkmale?

3. Unsere katholische Kirche hat alle diese Merkmale: (s. R. Kat. I. 10, 10 ff.)

Sie ist einig

1. in ihren Gliedern mit dem sichtbaren Oberhaupte, wie die Glieder des Leibes mit dem Haupte. s. Eph. 4, 4 ff.,
2. in der Glaubens= und Sittenlehre,
3. in den Heilsmitteln oder Sakramenten,
4. im Opfer.

Sie ist heilig

1. in ihrem Stifter und Haupte Jesus Christus. s. Hebr. 12, 2.
2. in den heiligen Gliedern. s. Eph. 5, 26. 1. Petr. 2, 9.
3. in dem Opfer und den Heilsmitteln, wodurch wir geheiligt werden,
4. in der Lehre, die in sich selbst heilig ist und zur Heiligkeit anleitet.

Sie ist katholisch oder allgemein für alle Zeiten Völker und Länder, für alle Menschen und Stände und verkündigt Alles, was Christus gelehrt hat. s. Matth. 28, 19 f. Röm. 1, 8. Offbg. 5, 9.

Sie ist apostolisch, weil sie ihre Lehren und Sakramente, so wie ihr Lehr- und Hirtenamt in ununterbrochener Reihenfolge von den Aposteln an besitzt und beständig darin beharrt.

Die Gläubigen wurden zuerst Heilige genannt; (Apostelgesch. 9, 32) nachher Christen. (das. 11, 26.) Da aber viele Irrlehrer aufstanden, die diesen Namen sich anmaßten, so nannte sich die wahre Kirche, um sich von ihnen zu unterscheiden, katholisch, da Jene nur in einzelnen Ländern gefunden werden und auch nicht von Anfang an bestanden. Außer der wahren kann also keine andere Kirche auf den Namen einer allgemeinen (katholischen) Anspruch machen. Der abtrünnigen Griechen wegen, die sich auch den Namen „katholisch" zueignen wollten, nennt sich die wahre Kirche „römisch-katholisch", weil der Bischof der Kirche zu Rom zugleich der Oberhirt der allgemeinen Kirche ist.

* Was folgt daraus, daß die katholische Kirche alle diese Merkmale hat?

4. Daraus, daß die katholische Kirche alle diese Merkmale hat, folgt, daß sie die allein wahre oder die allein seligmachende Kirche ist.

* Was will dieses sagen?

5. Dieses will sagen 1) daß sie allein die wahre Heilslehre, die wahren Heilsmittel und das wahre Hirtenamt habe; 2) daß diejenigen, welche aus böser Absicht ihre Irrthümer hartnäckig behaupten und zu der wahren Kirche nicht halten wollen, verloren gehen.

Die Kirche will, daß man die Irrthümer hasse, die Irrenden aber liebe. Darum bittet sie, Gott möge die Irrthümer verscheuchen und alle Irrenden

zur Erkenntniß des allein wahren katholischen Glaubens führen.

Sittenlehre.

1. Danke Gott, daß er dich im katholischen Glauben hat unterrichten lassen, und bekenne im Wandel treu diesen Glauben bis in den Tod. O, daß du nicht durch leichtsinnige Verbindungen deinen Glauben auf's Spiel setzest und mit ihm dein ewiges Heil!

2. Du hast die vielen Anlässe und Aufforderungen zum Guten: das h. Meßopfer, die hh. Sakramente, die reine Verkündigung des Wortes Gottes, so viele Beispiele der Frommen auf Erden und der vollendeten Gerechten im Himmel. Würdest du „ein Kind des Reiches" das Alles verschmähen, so würdest du in die äußerste Finsterniß geworfen werden. s. Matth. 8, 12.

3. Verachte nicht den Irrgläubigen; gehe liebevoll mit ihm um — menschenfreundlich, nachbarlich; aber hüte dich vor dem Irrthume! Bitte, daß Gott alle Irrenden zur Erkenntniß der Wahrheit führen wolle in den mütterlichen Schooß der h. Kirche!

Zwanzigste Unterweisung.

Von der Unfehlbarkeit der Kirche.

* Was ist die sichere Glaubensregel für jeden Christgläubigen?

1. Die sichere Glaubensregel für jeden Christgläubigen ist, Alles zu glauben, was die katholische Kirche lehrt und zu glauben vorhält.

Warum müssen wir dieses glauben?

2. Wir müssen dieses glauben, weil es wirklich die wahre Lehre Jesu Christi ist; denn die Kirche ist unfehlbar.

Die Bischöfe, obwohl in der ganzen Welt zerstreut, bilden, mit dem Papste vereinigt, das von Christus eingesetzte Hirten- und unfehlbare Lehramt in der h. Kirche. Man nennt sie die lehrende, die übrigen Glieder die hörende Kirche. Vom Oberhaupte der Kirche und unter dessen oder seiner Stellvertreter Vorsitze versammelt sich die lehrende Kirche, wenn es nothwendig ist, um wichtige, die Zucht betreffende Angelegenheiten zu berathen oder um zu entscheiden, wie von jeher nach der Lehre Jesu Christi in Sachen des Glaubens und der Sitten ist gehalten worden. Solche Versammlungen nennen wir allgemeine Kirchenversammlungen, allgem. Conzilien, oder allgem. Synoden. Eine solche hielten die Apostel zu Jerusalem. (s. Apostelgesch. 15.) Die letzte wurde (1545 bis 1563) zu Trient gehalten. Die lehrende Kirche ist in Entscheidung der Glaubens- und Sittenfragen unfehlbar.

* Was heißt es: die Kirche ist unfehlbar?

3. Die Kirche ist unfehlbar, heißt: sie kann in den Lehren des Heiles nicht irren.

* Woher wissen wir dieses?

4. Wir wissen dieses 1) daher, weil die Lehre Jesu, wonach Christus alle Menschen richten wird, (s. Mark. 16, 16) bis an das Ende der Welt rein und unverfälscht erhalten werden muß; 2) aus der h. Schrift. Denn Christus sagte zu Petrus: „Du bist Petrus (d. h. ein Fels) und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten (d. h. die Macht) der Hölle sollen sie nicht überwältigen." (Matth. 16, 18.) Und zu den Aposteln: „Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." (Matth. 28, 20.) „Ich will den Vater bitten und er wird euch einen an=

dern Tröster geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit." (Joh. 14, 16 f.) „Der Tröster aber, der h. Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch Alles lehren und an Alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe." Joh 14, 26.

* Wie nennt darum der h. Paulus die Kirche?

5. Der h. Paulus nennt darum die Kirche eine Säule und Grundfeste der Wahrheit. 1. Tim. 3, 15.

Was will dieses sagen?

6. Dieses will sagen: die wahre Heilslehre ist der Kirche anvertraut; sie bewahrt und erklärt unfehlbar das Wort Gottes, es sei in der heil. Schrift geschrieben oder nicht; und was sie zu glauben vorhält, ist die wahre Lehre Jesu.

S. 2. Unterw. 9. „Im Schooße der Kirche beruht die Wahrheit. Wer immer von diesem Schooße sich trennt, kann nicht anders als Irrthümer lehren." Augustin. „Ich würde dem Evangelium nicht glauben, wenn nicht das Ansehen der Kirche mich dazu bewegte." Ders.

Kann man denn nicht durch die h. Schrift allein zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen?

7. Durch die h. Schrift allein kann man nicht zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, weil 1) Vieles darin sogar für die Gelehrten schwer zu verstehen ist; 2) Viele in Auslegung derselben geirrt und sich widersprochen haben; 3) manche Heilslehren gar nicht in der h. Schrift enthalten sind. (s. 2. Unterw. 7 ff.)

Sittenlehre.

1. So waltet der Erlöser über seine Kirche durch seinen unsichtbaren Stellvertreter, den andern Tröster, den er gesandt hat, den h. Geist, und läßt nicht zu, daß sie von der Wahrheit abirre. Sie ist wie ein Fels im Sturme des Meeres, unerschütterlich. Halte dich darum sicher und ruhig an ihrer Lehre und befolge sie; dann gelangst du zum Heile.

2. „Der wird Gott nicht zum Vater haben, wer die Kirche nicht zur Mutter haben will.“ Augustin. „Insoweit Jemand die Kirche liebt und schätzt, besitzt er den h. Geist.“ Ders.

Ein und zwanzigste Unterweisung.

Von der Gemeinschaft der Heiligen.

* Worin besteht die Gemeinschaft der Heiligen?

1. Die Gemeinschaft der Heiligen besteht in der Gemeinschaft der Liebe und der geistlichen Güter, welche die Glieder der h. Kirche durch die Verdienste Christi mit Gott und miteinander gemein haben.

„Unsere Gemeinschaft sei eine Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo.“ 1. Joh. 1, 3. Sie wird verglichen mit einer Familiengemeinschaft (Eph. 2, 19) mit einem Gebäude (1. Petr. 2, 4) mit der Verbindung des Hauptes und der Glieder des Leibes, wie Paulus sagt: „Durch Einen Geist sind wir Alle zu Einem Leibe getauft..... und Alle sind wir mit Einem Geiste getränkt; denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern (besteht aus) Vielen.“ 1. Kor. 12, 13 f. — Wie vom Haupte das Leben strömt auf den Leib und auf alle Glieder, so wird von Christus, der das Haupt seiner Kirche ist, der ganze Leib der Kirche regiert und geheiligt, indem er seiner

Kirche und deren Gliedern die Gaben seines Geistes mittheilt. Die Glieder aber haben in und an dem Leibe und nicht außerhalb Gemeinschaft mit demselben und dem Haupte, Christus.

* Durch wen ist sie gestiftet?

2. Sie ist gestiftet durch Christus, welcher Frieden stiftete zwischen Himmel und Erde durch sein Blut, aus dessen Fülle wir alle empfangen Gnade über Gnade. s. Koloss. 1, 20. u. Joh. 1, 16.

„Obwohl die Glieder verschieden, ... sind sie doch durch die Taufe zu Einem Leibe mit Christo geweiht, der dessen Haupt ist." R. K. „Du hast uns, o Gott, erkauft mit deinem Blute aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen." Offbg. 5, 9. s. Eph. 2, 13—19.

Welche sind diese geistlichen Güter?

3. Diese geistlichen Güter sind zuerst die Verdienste Jesu Christi, deren Ausspendung der Kirche übertragen ist; dann die durch seine Gnade geübten guten Werke und bewirkten Verdienste der Heiligen und aller Christgläubigen.

„Die Einheit des Geistes, von dem sie (die Kirche) regiert wird, bewirkt, daß Alles, was ihr verliehen, gemeinsam ist; denn die Frucht aller Sakramente erstreckt sich auf alle Gläubigen, die durch dieselben gleichwie durch heil. Bande mit Christus verbunden und geeinigt werden — besonders durch die Taufe, wodurch wir, wie durch eine Thüre in die Kirche eintreten. Daß aber unter dieser Gemeinschaft der Heiligen die Gemeinschaft der Sakramente verstanden werden müsse lehren die Väter... Obwohl dieser Name (Gemeinsch. der Heiligen) allen Sakramenten zukommt, weil sie uns mit Gott vereinigen und uns seiner, dessen Gnade wir empfangen, theilhaftig machen, so ist er doch mehr dem

Altarssakramente (der Communion d. h. der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi) eigen, welches diese Gemeinschaft bewirkt."

„Doch muß man sich in der Kirche noch eine andere Gemeinschaft denken: denn alles Gute und Heilige, was von Einem geübt wird, gehört Allen an. und daß es ihnen zum Heile sei, rührt von der Liebe her, die nicht das Ihrige sucht." R. Kat. 9. Glaub. Art. 20. — Diese thätige Liebe bezeichnet Paulus mit den Worten: „Wenn Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn Ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und untereinander Glieder." 1. Kor. 12, 26 f.

Wer gehört zur Gemeinschaft der Heiligen?

4. Zur Gemeinschaft der Heiligen gehören 1) alle Heiligen im Himmel oder die triumphirende Kirche; 2) alle leidenden Seelen im Fegfeuer oder die leidende Kirche; 3) die Christgläubigen auf Erden oder die streitende Kirche.

Worin besteht die Frucht der Gemeinschaft mit Gott?

5. Die Frucht der Gemeinschaft mit Gott unserm Vater besteht darin, daß er uns durch Christus an Kindesstatt angenommen und alle nöthigen Gnaden verleiht, um das Gute anzufangen, fortzusetzen und zu vollenden. (s. 16. u. 17. Unterw.)

Worin besteht die Frucht der Gemeinschaft mit den Heiligen im Himmel?

6. Die Frucht der Gemeinschaft mit den Heiligen im Himmel besteht darin, 1) daß wir sie wegen ihrer Heiligkeit verehren und ihr Beispiel

nachahmen; 2) daß wir sie um Fürbitte anrufen; 3) daß sie uns lieben und für uns bitten.

S. 2. Hauptst. 5. Unterw. — Die Liebe der Heiligen zu uns wäre für uns unnütz, wenn sie uns dadurch nicht helfen könnten; ihre hülfreiche Liebe erwirkt uns von Gott Erleuchtung und Stärkung zum Guten und Abwendung des Bösen oder die Frucht der Erlösung Jesu.

Worin besteht die Frucht der Gemeinschaft mit den leidenden Seelen im Fegfeuer?

7. Die Frucht der Gemeinschaft mit den leidenden Seelen im Fegfeuer besteht darin, daß wir durch Werke der Liebe ihnen Trost und Hülfe bringen können, wir selbst aber dadurch Gott wohlgefälliger werden. (s. 5. Hptst. 9. Unterw.)

Worin besteht die Frucht der Gemeinschaft der Christgläubigen auf Erden?

8. Die Frucht der Gemeinschaft der Christgläubigen auf Erden besteht darin, daß sie wechselseitig durch die Liebe an allen guten Werken gemeinschaftlichen Antheil haben. (s. ob. 3.)

Wer zieht keinen Nutzen von der Gemeinschaft der Heiligen?

9. Von der Gemeinschaft der Heiligen ziehen keinen Nutzen 1) die hartnäckig im Irrthume verharren; 2) die zwar zur h. Kirche gehören, aber freiwillig in Sünden und Lastern leben.

„Sagen wir: wir haben Gemeinschaft mit ihm und wandeln doch in der Finsterniß, so lügen wir und handeln nicht nach der Wahrheit. Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie auch er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander und das Blut Jesu Christi,

seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde." 1. Joh. 1, 6 f.

Die todten Glieder (der Kirche) nämlich die lasterhaften und der Gnade Gottes entfremdeten Menschen hören zwar dadurch nicht auf, Glieder dieses Leibes zu sein; aber da sie (geistlicher Weise) todt sind, genießen sie nicht die geistliche Frucht, die den gerechten und frommen Menschen zu Theil wird. Gleichwohl wird ihnen, da sie noch zur Kirche gehören, von denen, die im Geiste leben, Hülfe geleistet, um die verlorene Gnade und das (geistliche) Leben wiederzuerlangen, und sie empfangen jene Früchte, die ohne Zweifel diejenigen, welche gänzlich von der Kirche entfernt sind, entbehren." R. K. a. a. O.

Womit vergleicht der Heiland die Kirche?

10. Der Heiland vergleicht die Kirche mit einem Acker, worauf Waizen und Unkraut wächst bis zur Erndte; alsdann soll das „Unkraut in Bündeln zum Verbrennen, der Waizen aber gesammelt werden in die Scheune." Matth. 13, 30.

Sittenlehre.

1. Brüder „ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbaut auf die Grundfeste der Apostel und Propheten, wovon Christus Jesus selbst der Haupteckstein ist; durch den das ganze Gebäude zusammengefügt ist und heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, durch den auch ihr miterbaut seid zu einer Wohnung Gottes im Geiste." Eph. 2, 19 ff. Lebet denn auch, wie sich geziemt für Hausgenossen Gottes!

2. „Gleichwie wir an Einem Leibe viele Glieder haben, alle Glieder aber nicht dieselbe Verrichtung haben; so sind wir Viele, ein Leib in Christus. Jeder Einzelne aber ist des Andern Mitglied." Röm. 12, 4 f. Jeder von von uns hat einen eigenen Beruf und „verschiedene Gaben

nach der Gnade, die uns gegeben ist." das. v. 6. Sei du nicht ein träges, vermoderndes, todtes Glied am Leibe Christi, sondern ein gesundes, lebenskräftiges in Arbeit, Gebet und allem Guten nach deinem Berufe!

3. „Halte dich zu denen, die Gott fürchten und seine Gebote halten," (Ps. 118, 63) und lebe wie sie! (Vgl. 1. Kor. 1, 10) So bist du nicht nur in der Gemeinschaft der Heiligen, sondern genießest auch die Früchte derselben.

Zwei und zwanzigste Unterweisung.

Von dem zehnten Glaubensartikel.

Nachlaß der Sünden.

* Was lehrt der zehnte Glaubensartikel?

1. Der zehnte Glaubensartikel lehrt, daß man in der h. Kirche durch die Verdienste Christi Nachlaß und Vergebung der Sünden bei Gott erlangen könne.

Was verstehen wir unter den Worten: Nachlaß der Sünden?

2. Unter den Worten: Nachlaß der Sünden verstehen wir die Befreiung von der Sünde und die Heiligung und Erneuerung des innern Menschen durch die Liebe und andere Gaben, die durch den h. Geist in unsere Herzen ausgegossen werden. K. v. Tr. 6, 4 u. 7.

Diese Begnadigung des h. Geistes nennen wir die Rechtfertigung. Der Mensch, welcher gerechtfertigt wird, empfängt diese Gaben in sein Inneres und wird dadurch gänzlich umgewandelt, so daß er aus einem

Ungerechten ein Gerechter, aus einem Feinde Gottes ein Freund Gottes und Erbe werde „nach der Hoffnung des ewigen Lebens“ (Tit. 3, 7) und er nicht nur für gerecht erklärt oder gerecht genannt werde, sondern es auch wirklich ist nach dem Maaße, wonach der h. Geist Jedem zutheilt, wie er will, und nach eines Jeden Fähigkeit oder Mitwirkung. K. v. Trient a. a. O.

* Wie erlangen wir die Nachlassung der Sünden?

3. Nachlassung der Sünden erlangen wir in den hh. Sakramenten der Taufe und der Buße.

Der nicht Getaufte kann nur durch die Taufe oder im Nothfalle durch die Begierdtaufe in den Stand der Gnade aufgenommen werden. Hat der Mensch die Taufgnade verloren, so kann er nur durch Buße die heiligmachende Gnade wiedererlangen. (s. 4. Hptst.) — Der barmherzige Gott rechtfertigt uns ohne unser Verdienst. Sein Zweck ist seine Verherrlichung und unsere Beseligung; die Sakramente sind die Mittel, wodurch uns die Rechtfertigung zu Theil wird. Christus ist die verdienende Ursache derselben, weil er uns durch seinen Tod die Gnade des heil. Geistes verdient hat.

Welchen Menschen hat Christus die Sünden nachgelassen?

4. Christus hat jenen Menschen die Sünden nachgelassen, die an ihn glaubten und wahre Buße thaten.

So sprach er zu dem Gichtbrüchigen: „Sei getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben!“ Matth. 9, 2. Von der Sünderin sagte er: „Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat.“ „Dir sind deine Sünden vergeben . . . dein Glaube hat dir geholfen; geh hin im Frieden!“ Luk. 7, 47 ff.

* Hat Christus diese Gewalt auf die Hirten der Kirche übertragen?

5. Christus hat diese Gewalt auf die Apostel und ihre Nachfolger übertragen, indem er sprach: „Alles was ihr binden werdet auf Erden, das soll im Himmel gebunden, und Alles was ihr lösen werdet auf Erden, das soll im Himmel gelöset sein.“ Und: „Denen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Matth. 18, 18 u. Joh. 20, 23.

Unter der Leitung der Bischöfe übten seither die Priester in dem Sakramente der Buße die Gewalt aus, die Sünden zu vergeben. s. K.-Vers. v. Trient 14, 5 u. 6.

Welche Sünder werden durch das h. Sakrament der Buße gerechtfertigt?

6. Nur jene Sünder werden durch das h. Sakrament der Buße gerechtfertigt, welche durch die Gnade des h. Geistes erleuchtet und gestärkt, ihren sündigen Zustand erkennen, ihre Sünden aufrichtig bereuen und beichten und ein neues Leben anfangen.

Die Rechtfertigung durch das Bußsakrament kann nicht geschehen ohne des Sünders Mitwirkung. Darum heißt es (K. v. Tr. 6, 7) sie sei die Heiligung und Erneuerung des innern Menschen durch freiwillige Annahme der Gnaden und Gaben. — Der unendlich barmherzige Gott erleuchtet den Sünder, den er rechtfertigen will, daß er 1) Alles glaubt, was Gott geoffenbart hat, besonders daß jeder Sünder nur durch Gottes Gnade und die Verdienste Jesu Christi gerechtfertigt werden könne; daß 2) der Sünder sich als Sün-

der erkennt und anfängt, den allwissenden und gerechten Gott wegen der Strafe zu fürchten; daß er 3) sich zu Gottes unendlicher Barmherzigkeit wendet, der nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; (Ezech. 33, 11.) und daß er mit festem Vertrauen auf die Verdienste Jesu Christi hofft, Gott werde ihm um Christi willen gnädig sein; daß er 4) anfängt, Gott als die Quelle aller Gerechtigkeit zu lieben und sein sündhaftes Leben zu verabscheuen und zu bereuen; daß er 5) sich vornimmt, die Sakramente als die von Christus zu unserer Heiligung eingesetzten Mittel zu empfangen, sein Leben zu ändern, nach dem Willen Gottes zu leben und seine Gebote zu halten. Empfängt nun der Sünder mit dieser Vorbereitung die Sakramente, so wird er vom allgütigen Gott gerechtfertigt. (Felbiger.)

Sittenlehre.

1. Preise die Güte und Barmherzigkeit Gottes, der dir nach Verlust der Taufgnade im Bußsakramente ein Mittel bereitet hat, wodurch du nach erlittenem Schiffbruch gleichwie auf einem zugeworfenen Brette im Meere dich retten kannst. Schätze nicht gering den Reichthum seiner Güte. Du würdest dir Zorn häufen auf den Tag des Gerichtes. s. Röm. 2, 4.

2. Die wieder empfangene Gnade sei dir ein stärkerer Antrieb zum Guten. „Dem wird viel vergeben, der viel liebt" und dem viel vergeben wird, der soll desto mehr lieben. — „Wer gerecht ist, soll noch gerechter werden." Offbg. 22, 11.

Drei und zwanzigste Unterweisung.

Von dem elften Glaubensartikel.

Auferstehung des Fleisches.

* Was lehrt uns der elfte Glaubensartikel?

1. Der elfte Glaubensartikel lehrt, daß unser

Leib am jüngsten Tage mit der Seele wieder vereinigt und auferstehn wird zum Gerichte.

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und ich werde am jüngsten Tage von der Erde auferstehn und werde wieder umgeben werden mit meiner Haut und werde in meinem Fleische meinen Gott sehen." Job. 19, 25 f.

* Was wird aus dem Menschen beim Tode?

2. Beim Tode „kehrt der Leib zur Erde zurück, wovon er war, und der Geist zu Gott, der ihn gegeben." Pred. 12, 7.

Dann beginnt sogleich die Belohnung oder die Bestrafung des Menschen entweder im Himmel, oder in der Hölle, oder im Fegfeuer. s. 15. Unterw.

* Was lehrt uns Christus über die Auferstehung?

3. Christus lehrt über die Auferstehung: „Es kommt die Stunde, wo Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehn, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes." Joh. 5, 28 f.

Wie werden wir auferstehn?

4. Wir werden auferstehn in unserm eigenen Körper, jedoch mit ganz andern Eigenschaften.

„Ich selbst werde ihn (meinen Gott) sehen und meine Augen werden ihn anschauen, und kein Anderer: diese meine Hoffnung ruht in meinem Busen." Job. 19, 27. „Was zur Wesenheit der menschlichen Natur (des Leibes und der Seele) gehört, wird dem Menschen wiedergege-

ben... Christus wird uns nicht nur den Leib wiederherstellen, sondern auch, was immer das Elend dieses Lebens uns geraubt." R. K.

Die verherrlichten Leiber der Seligen werden nach dem Vorbilde des verherrlichten Leibes Christi folgende Eigenschaften haben: 1) Unverweslichkeit und Unleidbarkeit, so daß sie nicht mehr leiden und daß weder Hitze noch Kälte, noch irgend ein Element ihnen schadet. „Gesäet wird (der Leib) in Verwesung, auferstehn wird er in Unverweslichkeit." 1. Kor. 15, 41 f. — 2) Klarheit oder Herrlichkeit, so daß sie in voller Pracht glänzen werden. „Gesäet wird in Unehre, auferstehn wird er in Herrlichkeit." (das. 43. Matth. 13, 43). — 3) Behendigkeit oder Schnelligkeit, so daß sie der drückenden Körperlast entledigt und in Blitzesschnelle können bewegt werden, wohin der Geist will. „Gesäet wird in Schwachheit, auferstehn wird er in Kraft." (das. 43.) — 4) Geistigkeit oder Feinheit, so daß der Leib dem Willen des Geistes gänzlich untergeordnet, durch keinen körperlichen Widerstand behindert wird. „Gesäet wird ein thierischer Leib, auferstehn wird ein geistiger Leib." (das. 44. R. K. 11. Gl.-Art.).

Warum werden wir auferstehn?

5. Wir werden auferstehn „damit Jeder, jenachdem er in seinem Leibe Gutes oder Böses gethan, darnach empfange." 2. Kor. 5, 10.

Der Mensch muß auferstehn in jenem Körper, womit er entweder Gott oder dem Satan gedient hat, damit er auch mit demselben Leibe die Krone des Sieges und die Belohnung erhalte oder, überaus elend, Pein und Strafen ertrage. R. K. a. a. O.

Woraus folgt die Auferstehung?

6. Die Auferstehung folgt aus der Erlösung Jesu Christi: „Wie in Adam Alle sterben, so wer-

den in Christo Alle lebendig gemacht werden." 1. Kor. 15, 22.

Durch die Sünde ist jener unnatürliche Zustand, die Trennung des unsterblichen Geistes von seinem Körper — der Tod — eingetreten. (s. R. K. 11. Gl.-Art.) Christus, der Erlöser und Erneuerer der menschlichen Natur, hat uns diese wunderbare Herstellung derselben durch seinen Sieg über den Tod verdient. (s. Isai. 25, 8.) Die Christo zugehören, werden dann ewig glückselig mit ihm bei Gott sein; die ihm aber nicht zugehören wollten, werden in ewigen Qualen „den Tod suchen und nicht finden; sie werden wünschen zu sterben, aber der Tod wird fliehen vor ihnen." Offbg. 9, 6.

Sittenlehre.

1. „Ein Jeder in seiner Ordnung. Der Erstling ist Christus; darnach die, welche Christo angehören und an seine Ankunft geglaubt haben." 1. Kor. 15, 23. „Gleichwie wir das Bild des Irdischen (Adams durch die Sünde) an uns getragen haben, so lasset uns auch das Bild des Himmlischen (Adams, des Heilandes in einem reinen Leben) an uns tragen." das. 49. — Durch die Gnade Jesu Christi sollen wir den Tod der Sünde besiegen, damit wir auch den leiblichen Tod durch eine glorreiche Auferstehung mit ihm besiegen. Vgl. Röm. 8, 11.

2. „Wir wissen, daß, wenn unser irdisches Haus . . . zerstört wird, wir ein Gebäude von Gott erhalten im Himmel . . . wenn wir nur bekleidet (mit guten Werken) und nicht bloß befunden werden." 2. Kor. 5, 1 ff. Siehe, du kannst nicht zweimal Freude haben, hier an der Welt dich ergötzen und dort mit Christo herrschen. Hange dich darum nicht an das Vergängliche, damit du mit dem Vergänglichen nicht zu Grunde gehest! (Kemp.) Alles Sinnliche, Irdische ist vergänglich; es schwindet auf ewig beim Tode. s. 1. Joh. 2, 15 ff.

Vier und zwanzigste Unterweisung.

Von dem zwölften Glaubensartikel.

Und ein ewiges Leben.

* Was lehrt der zwölfte Glaubensartikel?

1. Der zwölfte Glaubensartikel lehrt, daß die menschliche Seele nach der Auferstehung, mit dem Körper wieder vereint, ewig leben wird, entweder ewig glückselig im Himmel, oder ewig unglückselig in der Hölle.

Christus spricht (Matth. 25, 46): „Und diese werden gehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben.“ — „Die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, einige zum ewigen Leben und einige zur Schmach, um sie ewig zu schauen.“ Dan. 12, 2. s. Joh. 5, 29.

* Sind die Strafen der Hölle ewig?

2. Die Strafen der Hölle dauern ewig; denn Christus spricht: „Weichet von mir, ihr Verfluchte in das ewige Feuer! Matth. 25, 41.

Ferner spricht er von dem unauslöschlichen Feuer (Matth. 18, 8) „wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt.“ Dieses sagt er dreimal bei Mark. 9, 43 ff. — „Er wird Preis geben dem Feuer und den Würmern ihr Fleisch, daß sie brennen und es fühlen in Ewigkeit.“ Jud. 16, 21.

Die hh. Väter haben beständig die Endlosigkeit der Höllenstrafen gelehrt. So sagt Gregor: „Wie die Freude der Guten kein Ende hat, so wird auch die Qual der Bösen endlos sein; denn da die Wahrheit (Christus) lehrt: die Bösen werden in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben eingehn, so wird

ohne Zweifel, wenn wahr ist, was Gott versprochen, auch wahr sein, was er gedroht." — Die unfehlbare Kirche hat den Irrthum, als hätten die Strafen der Teufel und der Verdammten ein Ende, verworfen in der 5. allgem. Kirch.-Vers. (552) zu Constantinopel.

Worin besteht die ewige Pein der Gottlosen?

3. Die ewige Pein der Gottlosen besteht in ewig dauerndem Verluste alles Guten ohne Hoffnung und Trost, in dem Zustande der Verzweiflung und unaussprechlicher Qualen an Leib und Seele.

Christus spricht von einem Orte der „äußersten Finsterniß, wo Heulen sein wird und Zähneknirschen." Matth. 25, 30. s. Gleichniß vom reichen Manne. Luk. 16, 19 ff. Nur für ihre Lebenszeit war den Verworfenen die Gnade des Erlösers dargeboten; diese haben sie nicht angewandt. Sie wird ihnen nun auf ewig entzogen; darum können sie auch nie mehr gut werden. s. Joh. 3, 36.

Worin besteht die ewige Glückseligkeit der Gerechten?

4. Die ewige Glückseligkeit der Gerechten besteht in dem ewig dauernden Besitze alles Guten, ohne Furcht, es zu verlieren, und in dem ungestörten Genusse aller unaussprechlichen Freuden, deren sie fähig sind. (s. 5. Hptst. 9. Unterw.)

„Dort werden sie nicht mehr hungern, noch dursten." Offbg. 7, 16. „Gott wird alle Thränen von ihren Augen abtrocknen und Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz; denn das Erste ist vergangen." das. 21, 4.

Woraus entstehen diese Freuden?

5. Diese Freuden entstehen aus der Anschauung und dem Besitze Gottes und aus der vollkomme-

nen Verherrlichung des Leibes und der Seele nach dem Vorbilde der Verherrlichung unseres Herrn Jesu Christi.

„Geliebteste, jetzt sind wir Kinder Gottes, aber es ist noch nicht offenbar, was wir sein werden. Wir wissen aber, daß wir, wenn er erscheinen wird, ihm ähnlich sein werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist." 1 Joh. 3, 2. s. 23. Unterw. 4. Isai. 32, 18. Joh. 17, 3. 2 Cor. 3, 18. R. K 12. Gl.-Art. 6 u. 7.

„Gott wird Alles in Allem sein und seine Gegenwart wird alle Begehrungen der Seele und des Leibes ersättigen." Cyprian.

Sittenlehre.

1. „Bemühet euch, durch die enge Pforte einzugehn!" Luk. 13, 24. „Fürchtet nicht die, welche den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können; sondern fürchtet vielmehr den, welcher Leib und Seele in das Verderben der Hölle stürzen kann." Matth. 10, 28.

2. O, wie herrlich ist das Reich, wo mit Christus sich freuen alle Heiligen! Bekleidet mit weißen Gewanden, stehen sie vor dem Throne des Lammes. Alleluja! Selig die Armen im Geiste u. s. w. Matth. 5, 3 ff. s. 5. Hptst. 9. Unterw.

Schluß des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

3 Das Wort „Amen" oder „Es geschehe" heißt so viel als: So möge der Herr an uns thun d. i. uns heilig und selig machen, und: So wollen wir auch thun, um heilig und selig zu werden. — „Wie ihr nun den Herrn Jesus angenommen, so wandelt auch in ihm! Seid eingewurzelt und gegründet in ihm und befestigt im Glauben, so wie euch gelehrt worden, und wachset in ihm mit Danksagung!" Kol. 2, 6 f. —

Zweites Hauptstück.

Von der Hoffnung und dem Gebete.

„Gott hat nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das uns im Himmel aufbewahrt ist." 1. Petr. 1, 3 f. — Indem der Glaube nun lehrt, welche Wohlthaten Gott durch Jesus Christus uns erwiesen, weis't er auch hin auf die Güter, die uns verheißen sind (s. 1 Hauptst.) — die wir hoffen sollen. (s. Hebr. 11, 1). Das zweite Hauptstück handelt darum von der Hoffnung.

Erste Unterweisung.

Von der Hoffnung.

* Was hat uns Gott verheißen?

1. Gott hat uns um Christi willen verheißen die ewige Glückseligkeit und alle Mittel dazu.

Mittel zur Glückseligkeit sind Verzeihung der Sünden und Gnade Gottes. Damit wir sie empfangen, hat er sogar seinen eigenen Sohn gegeben. s. 1. Hauptst. 11. Unterw. 6. und 16, 17 und 22. Unterw.

* Mit welchen Worten hat Gott uns dieses verheißen?

2. Gott hat uns dieses durch folgende Worte

verheißen: „Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.“ (Ezech. 33, 11. s. 1. Joh. 1, 9. u. Joh. 20, 23.) — 2) Christus sprach: „Bittet, so werdet ihr erlangen!“ (Joh. 16, 24.) „Euer Vater im Himmel wird den guten Geist denen geben, die ihn darum bitten.“ (Luk. 11, 13. s. 1. Kor. 10, 13.) — 3) Gott sprach zu Abraham: „Ich bin dein . . . überaus großer Lohn.“ (1. Mos. 15, 1.) Und Christus sagte: „Selig sind die Armen im Geiste . . . freuet euch und frohlocket; euer Lohn ist groß im Himmel!“ Matth. 5.

* Was heißt auf Gott hoffen?

3. Auf Gott hoffen heißt: mit Zuversicht und Verlangen unter eigener Mitwirkung dasjenige erwarten, was Gott uns um Christi willen verheißen hat.

Die Hoffnung schließt in sich: 1) sicheres Vertrauen, daß Gott um Christi willen die verheißenen Güter geben werde (s. Röm. 7, 24 f.), 2) Verlangen und Sehnsucht darnach (s. Philipp. 1, 23. Röm. 5, 3—5), 3) geduldiges und beharrliches Mitwirken. (s. Joh. 15, 20 u. Luk. 9, 23.)

* Warum sollen wir auf Gott hoffen?

4. Wir sollen auf Gott hoffen, weil Gott, der die Verheißung gegeben, allmächtig, barmherzig und in seinem Versprechen getreu ist.

„Gott ist mächtig, jede Gnade im Ueberflusse euch zu geben, damit ihr . . . reich seid zu jedem guten Werke.“ 2. Kor. 9, 8. „Lasset uns unwandelbar festhalten an dem Bekenntniß unserer Hoffnung; denn ge-

treu ist, der die Verheißung gegeben!" Hebr. 10, 23. s. 1 Hptst. 4. Unterw.

* Was ist die christliche Hoffnung?

5. Die christliche Hoffnung ist eine Gabe Gottes und ein Licht, wodurch der Mensch erleuchtet und gestärkt wird, mit Zuversicht und Verlangen nach dem zu streben, was Gott uns versprochen hat.

Diese Gesinnung des Christen nennen wir auch Tugend der Hoffnung.

Wie sündigt man gegen die Hoffnung?

6. Man sündigt gegen die Hoffnung, wenn man 1) nach den Gütern, die uns Gott versprochen, nur träge und 2) nicht mit Zuversicht verlangt; 3) nicht trachtet sie zu erwerben; 4) nicht darum betet; 5) mehr um irdische, als um himmlische Güter besorgt ist; endlich 6) wenn man im Leiden kleinmüthig ist oder gar an Gottes Barmherzigkeit verzweifelt.

Wie üben wir uns in der Hoffnung?

7. Wir üben uns in der Hoffnung, so oft wir die Hoffnung erwecken und nach den verheißenen Gütern freudig verlangen; so oft wir das Gute üben, um sie zu erhalten, und so oft wir darum beten.

Formel, die Hoffnung zu erwecken, s. a. Schlusse. — So oft wir die Gnadenmittel (s. 1. Hptst. 17. Unterw. 4. u. 5.) gut gebrauchen, üben wir die Tugend der Hoffnung. Darum wird in Nachfolgendem gehandelt 1) von dem Gebete, 2) von der thätigen Liebe Gottes, welche besteht in der treuen Mit-

wirkung mit der Gnade, 3) von den hh. Sakramenten.

Sittenlehre.

1. Wie es ohne Glauben unmöglich ist, Gott zu gefallen und selig zu werden, (s. Hebr. 11, 6.) so kann auch ohne Hoffnung Niemand glückselig werden. — Lasset uns denn, die wir aus dem Glauben leben sollen, (s. 1. Hptst. 3. Unterw. 6.) also auch in der Hoffnung leben d. i. also leben, daß wir jene Güter, die uns Gott verheißen, wirklich erlangen!

2. Nährst du in dir gläubiges Verlangen und kindliche Sehnsucht, daß Gott um seines Sohnes willen Verzeihung der Sünden, Gnadenbeistand und ewige Glückseligkeit dir geben werde, so hast du die Tugend der Hoffnung; dein Hungern und Dursten nach der Gerechtigkeit wird gesättigt werden.

3. Wie die Erde Licht und Wärme von der Sonne erhält, so empfangen wir alles Gute von Gott. „Aller Augen warten auf dich, o Herr!" (Ps. 144, 15.) Lasset uns zu ihm, der Quelle alles Guten, unser Gemüth erheben d. i. Beten.

Zweite Unterweisung.

Von dem Gebete.

* Was heißt beten?

1. Beten heißt sein Gemüth zu Gott erheben.

Das Gebet soll verrichtet werden mit Andacht, mit Vertrauen, mit Demuth, mit Beharrlichkeit, im Namen Christi. Das bloße Lippengebet ohne innere Andacht gefällt dem Herrn nicht; denn er spricht, tadelnd: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen; ihr Herz aber ist weit von mir." Matth. 15, 8.

* Zu welchem Zwecke erheben wir unser Gemüth zu Gott?

2. Wir erheben unser Gemüth zu Gott 1) um ihn anzubeten; 2) um ihm zu danken; 3) um genug zu thun für unsere Sünden; 4) um neue Wohlthaten zu erbitten.

Worin besteht die Anbetung?

3. Die Anbetung besteht darin, daß wir Gott als das einzige höchste Wesen, als den Schöpfer aller Dinge und als unsern Seligmacher liebevoll anerkennen. s. Joh. 4, 23. Matth. 4, 10.

Worin besteht das Dankgebet?

4. Das Dankgebet besteht in dem wahren Gefühle der Dankbarkeit für die empfangenen Wohlthaten. s. Luk. 17, 15.

Worin besteht das Buß- oder Reugebet?

5. Das Buß- oder Reugebet besteht in dem aufrichtigen Schmerz über die begangenen Sünden, weil wir Strafe vor Gott verdient und ihn beleidigt haben. s. Luk. 7, 38.

Worin besteht das Bittgebet?

6. Das Bittgebet besteht in dem demüthigen, zuversichtlichen Verlangen nach göttlichen Gnaden für uns und für andere Menschen. s. Matth. 6, 9.

Ist das Gebet nothwendig?

7. Das Gebet ist nothwendig zu unserm eigenen Heile.

Wer nicht betet in einer der vor (3—6) genannten Weisen, lebt nicht im Glauben, hat keine Hoffnung und keine Liebe, ist gleichgültig gegen Gott und darum auch nicht empfänglich für dessen Wohlthaten, die doch Jeder zum Heile allezeit nöthig hat. Daher soll der Geist des Gebetes uns beseelen ohne Unterlaß. s. Luk. 18, 1. 1. Thess. 5, 17.

* Wie können wir beten ohne Unterlaß?

8. Wir können beten ohne Unterlaß, wenn wir uns bestreben, die Gesinnungen der Anbetung, des Dankes, der Buße und des Verlangens nach himmlischen Gütern in uns lebendig zu erhalten und in dieser guten Meinung Alles zu thun.

Was heißt beten im Namen Christi?

9. Beten im Namen Christi heißt 1) in der Weise beten, wie Christus betete; 2) um jene Güter bitten, die er durch die Erlösung uns erworben hat (s. 1. Hptst. 11. Unterw. 6.); 3) beten mit der sichern Erwartung, daß wir erhört werden durch Christus, unsern Herrn und Heiland.

Erhalten wir immer, um was wir bitten?

10. Um was wir immer bitten im Namen Christi, das werden wir erhalten. s. Joh. 16, 23.

Oft bitten wir nicht um das Rechte und dann versagt uns Gott die Erhörung aus Liebe. — „Um was wir immer gegen unser Heil bitten, das bitten wir nicht im Namen des Heilandes.“ Augustin.

* Für wen und um was sollen wir bitten?

11. Wir sollen bitten für uns und für alle Menschen — um die ewige Glückseligkeit und alle Mittel dazu.

S. Matth. 6, 33. Wir sollen alle Menschen lieben und darum auch für alle Menschen beten: für Könige und Fürsten, für Gerechte und Sünder, für Freunde und Feinde, für Lebendige und Verstorbene. s. 1 Tim. 2, 2. Matth. 5, 44. 2 Mach. 12, 46. s. allgem. Gebet.

Dürfen wir auch um irdische Güter und um Abwendung irdischer Drangsale bitten?

12. Wir dürfen auch um irdische Güter und um Abwendung irdischer Drangsale bitten, wenn es zum Heile unserer Seele gereicht. s. Matth. 24, 20.

Um Alles, was wir für Seele und Leib bedürfen, flehen wir ja im „Vater Unser." Dieses Gebet nennen wir auch Gebet des Herrn, weil es uns der Herr selbst lehrte, der am besten wußte, was wir nöthig haben und um was wir bitten sollen. Das Vater Unser besteht aus einer Anrede und sieben Bitten.

Sittenlehre.

1. Das Gebet ist die Leiter, wodurch der Mensch bis zur Höhe der Gottheit hinansteigt und gewürdigt wird, mit Gott selbst zu reden. Siehe da, das Geschöpf in seiner höchsten Würde, redend mit dem Schöpfer! (s. Sir. 35, 21.)

2. Ohne den Geist des Gebetes (s. ob. 3—6) bist du unempfänglich für die Gnade Gottes, bist dem Thiere ähnlich, das bewußtlos, wie im Traume, im Staube der Erde arbeitet. Bestrebe dich darum, dein Gemüth nach Gott gerichtet zu halten d. i. Alles zu thun, was Gott will, weil Gott will, wo und wann Gott will! So betest du immerdar. Wer gut betet, lebt auch gut.

3. „Ich rufe zu Gott, und der Herr wird mich retten. Abends und Morgens und Mittags will ich (deine Wohlthaten und von meiner Armuth) erzählen und verkünden, und er wird erhören meine Stimme." (Ps. 54, 18.

s. Dan. 6, 10.) Bete jedesmal am Morgen und Abend, vor und nach dem Essen, bei wichtigen Geschäften u. s. w.

Dritte Unterweisung.

Von dem Gebete des Herrn.

Anrede: Vater unser, der du bist in den Himmeln.

* Was lehrt die Anrede?

1. Die Anrede lehrt uns, das Gemüth kindlich zu erheben zu Gott, unserm gemeinschaftlichen Vater, und um himmlische Gaben zu bitten für uns und für alle Menschen.

Vgl. 1. Hptst. 6. Unter. 1. Isai. 49, 14 f. Eph. 5, 30. Kol. 3, 1.

I. Geheiligt werde dein Name!

Woran erinnert uns der Name Gottes?

2. Der Name Gottes erinnert uns an Alles, was wir von seiner Macht und Liebe durch die Offenbarung seines Sohnes erkannt haben.

S. die Lehre von dem dreieinigen Gott, dem Schöpfer, Regierer, Heiligmacher, Seligmacher — im 1. Hauptst.

Was heißt: den Namen Gottes heiligen?

3. Den Namen Gottes heiligen heißt: sich bestreben, Gottes Liebe gegen uns mehr und mehr zu erkennen und darum ihn mehr zu lieben und vor den Menschen ihn zu ehren und zu preisen. s. Ps. 47, 11.

* Was sollen wir bei der ersten Bitte verlangen?

4. Bei der ersten Bitte sollen wir verlangen: Möchten doch alle Menschen dich recht erkennen, dich anbeten, lieben und preisen und durch einen frommen Wandel verherrlichen!

S. Jak. 1, 17. Joh. 17, 3. Röm. 2, 24.

II. Zukomme dein Reich!

Was verstehen wir unter dem Reiche Gottes?

5. Unter dem Reiche Gottes verstehen wir 1) das Reich der heil. Kirche auf Erden; 2) das Reich der Gnade in unsern Herzen; 3) das Reich der Herrlichkeit im Himmel. s. Matth. 5, 3 ff.

* Was sollen wir bei der zweiten Bitte verlangen?

6. Bei der zweiten Bitte sollen wir verlangen: Deine Kirche werde auf Erden immer weiter ausgebreitet; herrsche durch deine Gnade in unsern Herzen und mache uns würdig, einst bei dir in deinem Reiche der Herrlichkeit zu wohnen!

S. Matth. 3, 2. Röm. 14, 17. Ephes. 5, 5.

III. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

Was ist der Wille Gottes?

7. Der Wille Gottes ist das, was Jesus Christus durch Lehre und Beispiel uns gelehrt hat.

Wie sollen wir den Willen Gottes erfüllen?

8. Wir sollen den Willen Gottes in Freude und Leid so pünktlich, willig und freudig erfüllen

auf Erden, wie ihn die hh. Engel erfüllen im Himmel.

* Was sollen wir bei der dritten Bitte verlangen?

9. Bei der dritten Bitte sollen wir verlangen: Dein Wille geschehe, wie von den Engeln und Auserwählten im Himmel, also auch von uns auf Erden, daß wir nach deinen Geboten wandeln, deiner Führung geduldig uns unterwerfen und mit stiller Zufriedenheit von dir alles Uebrige erwarten.

S. Röm. 12, 2. 1 Theff. 4, 3. Gal. 5, 19. Ps. 118, 35 ff.

Sittenlehre.

1. Ihr nennet Gott „Vater"; „seid denn auch Gottes Nachahmer, als die lieben Kinder und wandelt in der Liebe!" Eph. 5, 1 f.

2. Vollziehet im Wandel, was ihr im Gebete erflehet: Heiliget den Namen Gottes und „lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und euern Vater verherrlichen, der im Himmel ist!„ Matth. 5, 16.

3. Wenn ihr betet, Gottes Reich möge zu euch kommen, so bedenket zugleich: das Himmelreich leidet Gewalt und nur die, welche sich Mühe geben, gelangen zu dem Reiche der Herrlichkeit! s. Matth. 11, 12. 19, 17.

2. „Nicht Jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehn, sondern wer den Willen meines himmlischen Vaters thut, der wird in das Himmelreich eingehn." Matth. 7, 21. s. Matth. 12, 50.

Vierte Unterweisung.

Fortsetzung von dem Gebete des Herrn.

IV. Unser tägliches Brod gib uns heute!

* Was verstehen wir unter dem täglichen Brod?

1. Unter dem täglichen Brod verstehen

wir Alles, was wir täglich für Leib und Seele nöthig haben.

Wie Gott uns das Leben gegeben hat, damit wir ihn erkennen, lieben, ihm dienen und dadurch ewig glückselig werden sollen; so gibt er uns zu demselben Zwecke auch die Mittel des Lebens, nämlich das tägliche Brod.

Was lehrt uns das Wort „Unser"?

2. Das Wort „Unser" lehrt uns 1) nur um jene Lebensgüter zu bitten, die für unsern Stand angemessen sind; aber auch 2) unsere eigenen Kräfte anzuwenden, um das, was uns nöthig ist, zu erwerben.

„Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen!" 1 Mos. 3, 19. „Armuth und Reichthum gib mir nicht, sondern nur, was zu meinem Unterhalte nöthig ist!" Sprüchw. 30, 8.

Was lehrt das Wort „heute"?

3. Das Wort „heute" lehrt uns, daß wir täglich beten, die ängstlichen Sorgen für die Zukunft meiden und auf Gottes Fürsehung vertrauen sollen.

* Was sollen wir bei der vierten Bitte verlangen?

4. Bei der vierten Bitte sollen wir verlangen: Nicht um Ueberfluß, nur um das Nothwendige bitten wir: Verleihe uns Nahrung des Leibes und der Seele, Gesundheit, Glück, Frieden und Vergnügen, so viel dir gefällig und so viel sich mit dem Wohl unserer Seele verträgt.

Vgl. 1. Tim. 6, 8. Matth. 4, 4. Joh. 6, 48. Amos 8, 11. Matth. 20, 22.

V. Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Wann vergibt uns Gott unsere Sünden?

5. Gott vergibt uns unsere Sünden, wenn wir sie erkennen und wahre Buße dafür thun.

Warum sind die Worte „wie auch wir vergeben" beigefügt?

6. Die Worte „wie auch wir vergeben" sind darum beigefügt, weil wahre Buße nicht bestehn kann ohne aufrichtige Nächstenliebe.

„So wird auch mein himmlischer Vater euch thun, wenn ihr nicht ein Jeder seinem Bruder von Herzen verzeihet." Matth. 18, 35. Mark. 11, 25.

* Was sollen wir bei der fünften Bitte denken?

7. Bei der fünften Bitte sollen wir denken: Hiermit verzeihen wir allen unsern Beleidigern. — Ach, vergib auch uns um Christi willen die große Schuld unserer Sünden; gib Gnade, daß wir sie erkennen und wahre Buße dafür thun; gib uns ein versöhnliches Herz und unserm Gewissen den Frieden!

S. 1. Joh. 1, 8. Jerem. 2, 19. Luk. 18, 13.

VI. Und führe uns nicht in Versuchung!

Was ist die Versuchung?

8. Versuchung ist jede Anreizung zum Bösen von Welt, Fleisch und Teufel.

Kann der liebe Gott zum Bösen versuchen?

9. Der liebe Gott kann nicht zum Bösen ver=

suchen; er läßt aber die Versuchung zu unserer Prüfung und Bewährung im Guten zu.

S. Jak. 1, 2. u. 13. Tob. 12, 13. vgl. 1 Hauptst. 12 U. 3—5. Die Versuchung ist die Gelegenheit, worin sich der gute Wille des Menschen bewährt und befestigt; er wird nicht gekrönt, wenn er nicht rechtmäßig gestritten hat. s. 2. Tim. 2, 5. — Ueber die Versuchungen von Welt, Fleisch und Teufel. s. 5. Hptst. 2, 3 und 4 Unterw.

* Was sollen wir bei der sechsten Bitte verlangen?

10. Bei der sechsten Bitte sollen wir verlangen: Stehe uns in allen Versuchungen dieses Lebens bei, damit wir keiner Reizung zur Sünde unterliegen und lieber Alles zu leiden, Alles zu verlieren bereit sein mögen, als dich zu beleidigen.

S. Ephes. 6, 12 ff. 1. Kor. 10, 13. Jak. 4, 7 f.

VII. Sondern erlöse uns von dem Uebel!

Was bedeutet das Wort „Uebel"?

11. Das Wort „Uebel" bedeutet Sünde und Alles, was unserm Seelenheile zuwider ist.

Die Sünde ist das einzige wahre Uebel, weil sie uns stürzt in zeitliches und ewiges Elend. Entferne die Sünde aus dem Herzen, so wird Gott auch die daraus entstandenen zeitlichen Strafen entfernen oder, wenn er bei deinen Leiden andere weise Absichten hat, so wird er dich darin stärken, damit sie dir Mittel werden zu einem höhern Gute. s. Joh. 15, 2. u. 5 Hptst. 1 Unterw. 8.

* Was sollen wir bei der siebenten Bitte verlangen?

12. Bei der siebenten Bitte sollen wir ver=

langen: Erlöse uns von den Drangsalen dieses Lebens, von den Feinden unseres Heiles, von der Sünde und der ewigen Verdammniß!

S. Joh. 17, 15. Ps. 6, 6. u. 49, 15. Luk. 22, 42. Amos 3, 6.

Was bedeutet das Wort „Amen"?

13. Das Wort „Amen" bedeutet: Es geschehe und lehrt 1) daß Gott uns sicher erhört, wenn wir recht gebetet haben (s. 2. Kor. 1, 20.); 2) daß wir nochmal alle Bitten, die wir eben vorgetragen haben, zusammenfassen sollen.

Sittenlehre.

1. „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles Uebrige (was für das irdische Leben von Nöthen ist) dazu gegeben werden!" Matth. 6, 33.

2. Bereue aufrichtig und meide die Sünde; verzeihe den Beleidigern und übe Barmherzigkeit, so wird der Herr auch dir Erbarmen beweisen! s. Luk. 18, 13. Tob. 12, 9.

3. Christus sagt: „Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!" Er gebietet aber auch zu wachen; denn wir siegen über das Böse nicht durch Trägheit und Sinnlichkeit, sondern durch Gebet, Arbeit, Wachsamkeit, Enthaltsamkeit und Abtödtung. s. Jac. 4, 7.

4. Alle Uebel, die der Mensch leidet, sendet der Herr aus Liebe. s. Amos 3, 6. Isai. 45, 7. Joh. 15, 2. 2. Kor. 12, 7. — Bitte und lebe also, daß der Herr dich bewahre vor dem ewigen Uebel!

5. Gott spricht Amen auf dein Gebet, wenn du recht gebetet hast. Lebe gerecht, damit du auch recht betest!

Fünfte Unterweisung.

Von der Verehrung, Anrufung und Fürbitte der Heiligen.

Nicht nur das Gebet unmittelbar zu Gott, sondern auch die Verehrung und Anrufung seiner Heiligen (s. 1. Hptst. 21. Unterw. 1, 2 u. 6.) ist eine Uebung der Hoffnung auf Gott durch die Verdienste Jesu Christi. Durch die Verehrung der Heiligen wird grade diese Hoffnung noch lebendiger, weil wir dabei so klar sehen, wie wirksam die Gnade Jesu Christi bei den Heiligen gewesen ist, die mit gleichen Schwachheiten behaftet waren wie wir.

Warum fügen wir dem Gebete des Herrn gewöhnlich noch den englischen Gruß bei?

1. Wir fügen dem Gebete des Herrn gewöhnlich noch den englischen Gruß bei 1) aus dankbarer Erinnerung an das Geheimniß der Menschwerdung Christi, der alle Gnaden uns erworben, um die wir im Gebete des Herrn bitten; 2) um durch die Fürsprache der Mutter Jesu Alles zu erlangen, um was wir im Gebete des Herrn gefleht haben.

* Welche Uebungen verrichten wir im englischen Gruße?

2. Im englischen Gruße verehren wir 1) mit dem Erzengel Gabriel die h. Maria (s. Luk. 1, 28.); 2) preisen wir mit der h. Elisabeth Jesus, den Sohn Gottes von Ewigkeit und den Sohn der Jungfrau Maria nach der Menschheit (s. Luk. 1, 42.); 3) rufen wir Maria um Fürsprache an, daß sie bitte für uns jetzt und in der Stunde unseres Todes.

Verehren heißt Jemand seiner guten Eigen-

schaften wegen im Herzen schätzen und lieben. Diese innere Verehrung wird zugleich eine äußere, wenn sie durch äußerliche Handlungen an Tag gelegt wird. — Diejenigen, welche mehr vermögen als wir, pflegen wir um Hülfe anzurufen. — Anbeten heißt Gott als das höchste Wesen anerkennen, über Alles hochschätzen und lieben. Die Anbetung bringen wir Gott allein dar, weil sie ihm als dem einzigen höchsten Gute allein gebührt.

* Warum verehren und rufen wir vorzüglich die h. Jungfrau Maria an?

3. Wir verehren und rufen vorzüglich die heilige Jungfrau Maria an, weil sie 1) des Erlösers und daher auch der Erlös'ten Mutter und 2) die Heiligste unseres Geschlechtes ist; 3) weil sie von Gott so großer Gnade gewürdigt worden.

s. Joh. 19, 26 f. — Luk. 1, 28 und 11, 27. — Darum preis't die Kirche sie so hoch in den Lobsprüchen der lauretanischen Litanei.

* Warum verehren wir die hh. Engel?

4. Wir verehren die hh. Engel, 1) weil sie als reine und heilige Geister „immerdar Gottes Angesicht schauen" (Matth. 18, 10.); 2) weil Gott durch die hh. Engel uns so viele Wohlthaten erzeigt. (s. 1. Hauptst. 6. Unterw. 6.)

* Warum verehren wir die Heiligen im Himmel?

5. Wir verehren die Heiligen im Himmel, 1) weil sie auf Erden nach der Lehre Jesu lebten und dadurch Freunde Gottes geworden sind; 2) weil sie von Gott selbst geehrt und Theilnehmer seiner Glückseligkeit sind; 3) weil wir durch diese Verehrung zugleich Gott den Herrn ehren und

selbst heiliger und gottgefälliger werden. s. Joh. 12, 26. das. 15, 14. Ps. 138, 17.

Warum halten wir die hh. Reliquien, wie auch die Bilder Christi und seiner Heiligen in Ehren?

6. Wir halten die hh. Reliquien, wie auch die Bilder Christi und seiner Heiligen in Ehren, 1) weil wir diejenigen ehren, an die sie uns erinnern; 2) weil wir dadurch zum Lobe Gottes und zur Nachahmung seiner Heiligen ermuntert werden.

„Die Reliquien," sagt die Kirchenversammlung von Trient (25. S.) „sind unserer Verehrung würdig, weil die Leiber der hh. Märtyrer und anderer Heiligen, die im Leben Glieder Christi und Tempel des h. Geistes gewesen sind, einst von ihm zum ewigen Leben werden auferweckt und verherrlicht werden, und weil Gott durch sie den Menschen viele Wohlthaten erweis't."

Derselbe Kirchenrath sagt a. a O.: „Die Bildnisse Jesu Christi, der Mutter Gottes und anderer Heiligen werden in unsern Kirchen aufgestellt und in Ehren gehalten; nicht als glaubten wir, daß diese Bilder etwas Göttliches oder irgend eine Kraft in sich hätten, weswegen man sie verehren müßte; — auch nicht deswegen, als dürfte man selbe um etwas bitten oder sein Vertrauen auf die Bilder setzen, wie das einst die Heiden thaten, die ihre Hoffnung auf ihre Götzenbilder bauten; sondern deswegen, weil man mit der Ehre, die man ihnen erweis't, diejenigen meint, die durch sie abgebildet werden. Indem wir die Bildnisse küssen und vor ihnen das Haupt entblößen und neigen, beten wir Christus an und verehren die Heiligen, deren Abbildung sie sind. Durch die Bilder der Heiligen werden uns Gottes Wunderthaten und die heilsamen Beispiele der Heiligen vor Augen gestellt, damit wir Gott für seine Gnaden danken, nach dem Vorbilde der Heiligen unser Leben und unsere Sitten

einrichten und dadurch ermuntert werden, Gott anzubeten und ihn zu lieben und so immer frömmer und besser zu werden."

* Warum rufen wir die Heiligen um Fürsprache an?

7. Wir rufen die Heiligen um Fürsprache an, damit Gott uns auf ihre Fürbitte um Christi willen Alles verleihe, was uns heilsam ist, besonders die Gnade, jene Tugenden nachzuahmen, die wir an den Heiligen verehren.

Eine solche Anrufung der Heiligen wendet das Gemüth nicht von Gott ab, sondern schließt es noch enger an ihn an, indem sie nicht aus Mißtrauen auf Gott, sondern aus Mißtrauen auf uns hervorgeht. Sie thut auch dem Mittleramte Christi keinen Abbruch, weil wir die Heiligen grade darum anrufen, 1) damit sie für uns Christi Gnade erflehen, 2) weil ihre Fürbitte für uns nur um Christi willen erhört wird.

Was nützt uns die Anrufung der Heiligen?

8. Durch die Anrufung der Heiligen werden wir nicht nur demüthiger, frömmer und gottgefälliger, sondern Gott erhört auch gerne ihre Bitten für uns um Christi seines Sohnes willen.

Wenn das Gebet der Christen hienieden für einander nützlich ist, wie Jacobus 5, 16 lehrt; wie nutzenreich wird das Gebet der vollendeten Gerechten, der Freunde Gottes im Himmel, für uns sein? Wissen wir gleichwohl nicht, wie den Heiligen unsere Bitten bekannt werden, so zweifeln wir dennoch nicht, daß sie unsere Verhältnisse und Anliegen kennen; da Christus spricht: „Im Himmel wird Freude sein über einen Sünder, der Buße thut." Luk. 15, 7. f. Tob. 12, 12. 2 Mach. 15, 12 ff.

Sittenlehre.

1. Ehret in Wahrheit die Heiligen, nicht mit Worten allein, sondern durch Nachahmung ihrer Tugendwerke; so werden sie eure Patronen d. i. unsichtbaren Beschützer und Wohlthäter.

2. Mit der h. Kirche ehre vorzüglich die Mutter Gottes durch frommes Andenken an den innigen Antheil, den sie nach Gottes Rathschluß an dem Leben, Leiden und Sterben unseres Erlösers hat. Trage innige Andacht zu ihr, deiner geistigen Mutter, und rufe sie täglich an, damit „für dich bitte die h. Gottesgebährerin und du würdig werdest der Verheißungen Christi."

3. Mit derselben Kirche lasset uns beten: die heilige Maria und alle Heiligen wollen für uns bitten bei dem Herrn, daß wir würdig werden, von demjenigen Hülfe und Seligkeit zu erlangen, der da lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Schluß der Lehre von der Hoffnung und dem Gebete.

Lebet denn, wie im Glauben, so auch in der Hoffnung, das Auge des Geistes allezeit richtend auf den Herrn, (Ps. 129, 6.) und betet ohne Unterlaß! s. ob. 2 Untw. 8.) Und um die verheißenen Güter sicher zu erlangen, strebet, des Herrn Willen zu thun und zu wandeln in der Liebe. Hiervon handelt das 3 Hauptstück.

Drittes Hauptstück.

Von der Liebe und den zehn Geboten.

Wir sollen leben aus dem Glauben (s. 1. Hauptst. 3 Unterw. 5—7.) und in der Hoffnung jener Güter, die der Glaube uns zeigt. (s. 2 Hauptst. 1 Untw.) Diese Güter erlangen wir durch die Liebe. „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei;

das Größte aber unter ihnen ist die Liebe." (1 Kor. 13, 13.) D. h. die Heiligkeit und Gerechtigkeit des Christen besteht in Glauben, Hoffnung und Liebe; die Liebe aber ist das Größte.

Erste Unterweisung.

Von der Liebe Gottes.

* Wie lautet das große Gebot der Liebe?

1. Das große Gebot der Liebe lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Gemüthe! Dieses ist das erste und das größte Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst! Matth. 22, 37 ff.

In diesen Worten ist gesagt nicht nur daß, sondern auch wie wir Gott lieben sollen. — Das zweite Gebot ist dem ersten in so fern gleich, als derjenige Gott nicht liebt, welcher den Nächsten als Gottes Ebenbild nicht liebt. s. 1 Joh. 4, 20.

* Was heißt Gott lieben?

2. Gott lieben heißt 1) Gott als das höchste Gut schätzen und ehren; 2) sich bestreben, durch Erfüllung seiner Gebote ihm ähnlich und wohlgefällig zu werden.

Das heißt mit andern Worten: Wir sollen uns bestreben, 1) an Gott die größte Freude zu haben und 2) ihm die größte Freude zu machen.

* Wann schätzen und ehren wir Gott als das höchste Gut?

3. Wir schätzen und ehren Gott als das höchste

Gut, 1) wenn wir Gott mehr als uns selbst und als alles Andere, — alles Andere aber seinetwegen lieben; 2) wenn wir die Kräfte der Seele und des Leibes und Alles, was wir haben, nur nach seinem Willen gebrauchen.

1. Gott soll das erste und letzte Ziel unserer Gedanken, Wünsche und Handlungen sein und seine Gebote sollen wir so treu beobachten, daß wir bereit sind, eher alle Güter dieses Lebens und das Leben selbst zu opfern, als gegen seinen Willen zu handeln. Wir dürfen zwar auch irdische Dinge lieben, jedoch nur so, wie Gott will; der Zweck, warum wir sie lieben, soll auf Gott hinzielen: Alles zur Ehre Gottes" s. 1 Kor. 7, 31.

2. Unsere Geistes- und Körperkräfte sollen nicht der sündlichen Begierlichkeit, sondern dem Willen Gottes dienstbar — und die Neigungen unseres Gemüthes (z. B. Freude, Traurigkeit, Verlangen) nach dem Willen Gottes geordnet sein.

* Warum sollen wir Gott lieben?

4. Wir sollen Gott lieben, 1) weil er uns gut ist; 2) weil er an sich selbst das höchste Gut ist.

Wir lieben edle, gutherzige Menschen; wie vielmehr sollen wir Gott lieben, der das höchste Gut und unser größter Wohlthäter ist! „Wer (Gott) nicht liebt, der kennt Gott nicht." 1. Joh. 4, 8.

* Was ist die Liebe Gottes?

5. Die Liebe Gottes ist eine Gabe Gottes und ein Licht, wodurch der Mensch erleuchtet und gestärkt wird, 1) Gott über Alles zu schätzen und zu ehren und durch Erfüllung seiner Gebote ihm

ähnlich und wohlgefällig zu werden, 2) den Nächsten zu lieben, wie sich selbst.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist. Röm. 5, 5. vgl. 1 Joh. 4, 20.

Den ernstlichen und beständigen Willen, Gott über alles und den Nächsten wie uns selbst zu lieben, nennen wir Tugend der Liebe. -- Entsteht dieses Bestreben hauptsächlich aus Hoffnung der Belohnung, weil Gott uns gut ist, oder aus Furcht vor den Strafen, so ist die Liebe zwar gut, aber noch nicht vollkommen und wird sie unvollkommene Liebe genannt. — Ist aber nicht nur Hoffnung der Belohnung, sondern hauptsächlich Hochschätzung Gottes, Freude an ihm und das Verlangen ihm wohlgefällig zu sein, der Beweggrund der Liebe und des Bestrebens, seine Gebote zu halten, so daß „die Liebe uns drängt" (2 Kor. 5, 14) zur Erfüllung des Willens Gottes, so ist die Liebe vollkommen. Je reiner und eifriger unser Bestreben, desto vollkommener wird unsere Liebe.

Wie üben wir uns in der Tugend der Liebe?

6. Wir üben uns in der Tugend der Liebe zu Gott, so oft wir unser Gemüth zu Gott erheben und die Liebe erwecken oder aus Liebe zu Gott etwas Gutes thun oder etwas Böses meiden.

Formel, die Liebe zu erwecken, s. am Schluß. — Wir üben uns also in der Liebe Gottes, wenn wir uns bestreben, aus Liebe zu Gott die Sünde zu meiden, in Ehrfurcht seiner zu gedenken, zu ihm zu beten, das Wort Gottes zu hören und durch Beobachtung der Gebote Gottes, insbesondere durch wahre Nächstenliebe ihm immer ähnlicher zu werden. — Dieses Opfer der Liebe sollen wir allezeit Gott darbringen.

Wie sündigt man gegen die Liebe Gottes?

7. Man sündigt gegen die Liebe Gottes

überhaupt durch eine jede Sünde, insbesondere aber durch Gottvergessenheit und Undank gegen Gott, — durch Geringschätzung oder Verachtung des Wortes und der Gebote Gottes, — durch Liebe der Welt und ihrer Eitelkeiten — und durch Lieblosigkeit gegen den Nächsten.

Sittenlehre.

1. „Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete . . . und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte und wüßte alle Geheimnisse und besäße alle Wissenschaft . . . und wenn ich alle meine Güter zur Speisung der Armen austheilte und wenn ich meinen Leib hingäbe zum brennen, hätte aber die Liebe nicht, so nützte es mir nicht. Die Liebe ist geduldig, gütig; die Liebe beneidet nicht . . . ist nicht aufgeblasen, nicht ehrgeizig, nicht selbstsüchtig" u. s. w. 1. Kor. 13, 1 ff.

2. Wer Gott liebt, hat Ehrfurcht vor ihm, ist dankbar und gehorsam gegen ihn. Die Liebe Christi soll uns drängen zu allem Guten. — Darum erweisen wir uns „in allen Stücken als Diener Gottes durch große Geduld in Trübsal, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen . . . in Wachen und Fasten, durch Keuschheit, mit Erkenntniß, mit Langmuth, mit Freundlichkeit im h. Geiste, in ungeheuchelter Liebe." 2 Kor. 6, 4 ff.

3. „Meine Kindlein! Lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern in der That und Wahrheit." 1 Joh. 3, 18. s. 4, 19.

Zweite Unterweisung.

Von der Liebe des Nächsten.

* Warum sollen wir den Nächsten lieben.

1. Wir sollen den Nächsten lieben, weil Gott 1) nach seinem Ebenbilde ihn erschaffen, 2) uns befohlen hat, ihn zu lieben.

„Wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht; wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht? Und wir haben ja auch das Gebot von Gott, daß wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe.“ 1 Joh. 4, 20.

* Wer sind unsere Nächsten?

2. Unsere Nächsten sind alle Menschen, auch unsere Feinde.

Dieses lehrt unser Heiland durch das Gleichniß von dem Samaritan (Luk. 10, 30) und durch seine Mahnung: „Liebet eure Feinde; thuet Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verläumden, damit ihr Kinder seid eures Vaters, der im Himmel ist.“ Matth. 5, 44 ff.

*Wie sollen wir den Nächsten lieben?

3. Wir sollen den Nächsten lieben, wie uns selbst, „in der That und Wahrheit.“ 1 Joh. 3, 18.

Die Nächstenliebe besteht also nicht blos darin, daß man dem Nächsten nichts Böses wünscht oder thut; sondern man soll gegen ihn wohlwollend sein und Gutes ihm wünschen und thun.

Wann lieben wir uns selbst?

4. Wir lieben uns selbst, wenn wir das Ebenbild Gottes an uns hochachten und vervollkommnen, um durch Gottähnlichkeit zeitlich glücklich und ewig glückselig zu werden.

Ein Jeder, der Sünde thut und sich nicht bestrebt, weiser, frömmer, tugendhafter zu werden, mißachtet Gottes Ebenbild an sich — er liebt sich nicht. „Wer das Laster liebt, hasset seine Seele.“ Ps. 10, 6. — Diese Selbstliebe ist das Muster und die Richtschnur der Nächstenliebe.

Wann üben wir die Liebe gegen den Nächsten?

5. Wir üben die Liebe gegen den Nächsten, wenn wir das Ebenbild Gottes an ihm achten und ihn dadurch zeitlich glücklich und ewig glückselig zu machen suchen.

Darum sollen wir 1) ihm Alles wünschen, um was wir bitten im Gebete des Herrn, oder wir sollen für ihn beten; 2) leibliche und geistliche Werke der Barmherzigkeit ihm erweisen. (s. 5 Hauptst. 6. Antw.) Denn Christus spricht: „Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun, das sollet ihr auch ihnen thun." Matth. 7, 12. — s. Tob. 4, 16. Luk. 6,31. Matth. 22, 39. Röm. 13, 8.

Wie sündigt man gegen die Liebe des Nächsten?

6. Man sündigt gegen die Liebe des Nächsten, wenn man 1) den Nächsten nicht liebt, und gegen ihn gleichgültig ist, 2) ihn hasset oder beneidet, 3) an den Gütern des Leibes oder der Seele ihm Schaden zufügt.

Sittenlehre.

1. „Dadurch offenbaren sich die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht gerecht ist, der ist nicht aus Gott, so wie Jeder, der seinen Bruder nicht liebt. . . . Wir wissen, daß wir vom Tode zum Leben hinübergesetzt sind, weil wir die Brüder lieben. Wer (den Bruder) nicht liebt, der bleibt im Tode." 1 Joh. 3, 10 ff.

2. „Wenn ihr nur diejenigen liebet, die euch lieben, was für einen Lohn werdet ihr dafür haben? Thuen das nicht auch die Zöllner?" (Matth. 5, 46.) „Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn durstet, so tränke ihn . . . Laß dich vom Bösen nicht überwinden, sondern überwinde du das Böse durch Gutes." 12, 20 f.

Von den Geboten Gottes überhaupt.

* Woran erkennen wir, daß wir Gott lieben?

1. Daran erkennen wir, daß wir Gott lieben, wenn wir seine Gebote halten und uns einander lieben.

„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt." Joh. 14, 21 f. „Wenn wir einander lieben, dann bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollkommen." 1 Joh. 4, 12. s. Joh. 13, 34.

* Worauf sind die zehn Gebote Gottes gegründet?

2. Die zehn Gebote Gottes sind gegründet auf dem zweifachen Gebote der Liebe: Du sollst Gott über Alles und den Nächsten, wie dich selbst, lieben.

Dieses zweifache Gebot hat Gott den Menschen von Anfang in das Herz geschrieben. s. Röm. 2, 15. — Die zehn Gebote sind eine nähere Erklärung desselben. Gott hat sie dem Moses auf dem Berge Sinai gegeben; die drei ersten waren auf einer Tafel geschrieben und beziehen sich auf Gott; die sieben andern auf der zweiten Tafel beziehen sich auf den Nächsten.

Haben sie auch noch Kraft im neuen Bunde?

3. Sie haben auch noch Kraft im neuen Bunde; denn Christus lehrt: „Willst du zum Leben eingehn, so halte die Gebote." Matth. 19, 17.

Ferner spricht er: „Glaubet nicht, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, sie aufzuheben, sondern zu erfüllen." Matth.

5, 17. Die Gebräuche im alten Bunde, welche auf den Messias hindeuteten, mußten durch dessen Ankunft erlöschen, nicht aber das Sittengesetz, welches in den zehn Geboten niedergelegt ist.

* Wozu hat Gott uns die zehn Gebote gegeben?

4. Die zehn Gebote hat Gott uns gegeben, zu seiner Ehre und zu unserer Heiligung und Beseligung.

Durch Beobachtung der Gebote Gottes sollen wir zu neuen Menschen umgewandelt (s. Gal. 5, 6 u. 6, 15.) und unserm Vorbilde Jesu Christo ähnlich werden. 2 Cor. 3, 18. Die zehn Gebote enthalten darum die Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen den Nächsten. Vgl. Pred. 12, 13.

Können wir die Gebote Gottes halten?

5. Wir können die Gebote Gottes halten mit seiner Gnade; „denn seine Gebote sind nicht schwer.“ 1 Joh. 5, 3.

„Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken ... Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht.“ Matth. 11, 28 ff.

* In welcher Gesinnung sollen wir die Gebote halten?

6. Wir sollen die Gebote halten in kindlicher Liebe und freudiger Hoffnung der ewigen Glückseligkeit. s. 5 Mos. 6, 5—7. Ps. 118, 112.

Diese Kraft des Glaubens, der Hoffnung und Liebe wird uns gegeben werden, wenn wir darum bitten. s. Luk. 11, 13.

Wie bewegt der liebe Gott uns zur Beobachtung der Gebote?

7. Der liebe Gott bewegt uns zur Beobachtung der Gebote durch Androhung von Strafen und durch Verheißung von Belohnung — in diesem und in jenem Leben. s. 1 Mos. 4, 7. 15, 1. 5 Mos. 5, 9 u. 27, 1 ff.

Sittenlehre.

Gott sprach zu dem Volke Israel: „Das ist eure Weisheit und eure Einsicht vor den Völkern, die sagen werden, wenn sie alle diese Gebote hören: Siehe, weise und verständig ist dieses große Volk! .... Denn wo ist ein so herrliches Volk, das so ... gerechte Gebote hätte!" 5 Mos. 4, 6 ff. — Und David spricht: „Das Gesetz des Herrn ist unbefleckt und bekehrt die Seelen ... und gibt Weisheit den Kleinen (die es in Demuth erfüllen). Die Gebote des Herrn sind recht und erfreuen die Herzen ... sie sind wünschenswerther als Gold und viel Edelgestein und süßer als Honig und Honigseim. Dein Knecht bewahrt sie auch; in ihrer Beobachtung ist großer Lohn." Ps. 18, 8 ff. — Lasset uns denn nach dieser Weisheit trachten und beten: „Allmächtiger Gott, vermehre in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, und damit wir erlangen, was du verheißest, laß uns das lieben, was du gebietest!"

Vierte Unterweisung.

Von dem ersten Gebote Gottes:

Ich bin der Herr, dein Gott u. s. w.

* Was lehren uns die Worte: Ich bin der Herr dein Gott?

1. Die Worte: Ich bin der Herr, dein

Gott lehren, daß wir Gott als unsern Schöpfer und Herrn, Erhalter, Wohlthäter, Erlöser und Seligmacher — als das höchste Gut anerkennen, lieben und ehren sollen.

Der Zusatz: „Du sollst keine fremden Götter neben mir haben; du sollst kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten!" ist beigefügt wegen der Blindheit vieler Menschen, die den wahren Gott nicht erkannten und falsche Götter oder Bilder anbeteten. Er verbietet uns, jene Hochachtung, die Gott gebührt, einem Geschöpfe zu erweisen. — Ueber die Verehrung der Bilder und Reliquien s. 2 Hauptst. 5 Unterw.

* Was gebietet das erste Gebot?

2. Das erste Gebot gebietet, dem dreieinigen Gott die ihm gebührende Ehre zu geben, das heißt: Ihn allein anzubeten, an ihn zu glauben, auf ihn zu hoffen, ihn zu lieben und ihm allezeit zu dienen. s. 2 Mos. 20, 2.

„Du sollst Gott deinen Herrn anbeten und ihm allein dienen!" Matth. 4, 10. 5 Mos. 6, 13.

* Wie können wir Gott dem Herrn allezeit dienen?

3. Wir können Gott dem Herrn allezeit dienen, wenn wir immer unsere Pflichten erfüllen mit einer guten Meinung.

Nach dem Beispiele unseres Heilandes sollen wir Alles thun, was, weil, wie, wo und wann Gott will. So lehrt auch Paulus: „Alles, was ihr thuet in Wort und That, das thuet im Namen des Herrn Jesu Christi." Kol. 3, 17. 1 Kor. 10, 31. — Eine gute Meinung oder den Entschluß, Alles so zu thun, sollen wir bei dem Beginn unseres Tagewerkes machen und während des Tages oft erneuern.

* Was gebietet dieses Gebot noch mehr?

4. Dieses Gebot gebietet auch alle Uebungen, ohne welche Glauben, Hoffnung und Liebe nicht bestehn können.

Insbesondere: Anhörung, Hochschätzung und Betrachtung des Wortes Gottes — Vertrauen auf Gott und Ergebung in seinen Willen — Erhebung des Gemüthes zu Gott, oder Gebet, — Eifer in seinem Dienste — kurz: wahre Gottesfurcht und aufrichtigen Wandel vor Gott.

* Was verbietet das erste Gebot?

5. Das erste Gebot verbietet Alles, was der Erkenntniß und Anbetung Gottes oder dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe zuwider ist.

Es verbietet also: 1) seiner eigenen oder fremder Einsicht mehr zu glauben, als dem Worte Gottes; 2) auf menschliche Macht und Wissenschaft und auf Reichthum mehr zu vertrauen und zu hoffen, als auf Gott; 3) sich selbst, andere Menschen oder irgend ein erschaffenes Gut mehr zu lieben, zu schätzen, zu ehren, als Gott.

Wie sündigt man gegen das erste Gebot?

6. Gegen das erste Gebot sündigt man 1) durch Gottvergessenheit, durch Verachtung oder Geringschätzung Gottes; 2) durch Unglauben und Irrglauben; 3) durch Aberglauben und Wahrsagerei; 4) durch Versuchung Gottes, durch Vermessenheit und Verzweiflung; endlich 5) durch Vernachlässigung des christlichen Unterrichtes.

Durch die zuletzt genannte Sünde entsteht Unwissenheit in der h. Religion, Unglauben, Irrglauben u. s. w.

Zu 3): **Aberglauben** findet Statt, wenn man gewissen Dingen eine übernatürliche Kraft beilegt, die sie nicht haben; wenn man geweihte oder auch nicht geweihte Dinge zu Zwecken gebraucht, wozu sie weder von Gott, noch von der Kirche bestimmt sind.

Wahrsagerei und **Gaukelei** wird getrieben, wenn betrügerische Menschen eine übernatürliche Wissenschaft oder Gabe sich beilegen, die sie nicht haben.

Zu 4): **Versuchung Gottes** und **Vermessenheit** läßt sich Jeder zu Schulden kommen, der etwas gegen Gottes weise Anordnungen erwartet; z. B. Verzeihung, während er fortfährt zu sündigen; Errettung, wo er ohne Noth in die Gefahr sich begibt; Gesundheit ohne die von Gott angeordneten, natürlichen oder religiösen, Mittel zu gebrauchen.

Sittenlehre.

1. „Gott ist die Liebe.“ Nur aus Liebe spricht er zu uns: **Ich bin der Herr dein Gott!** — Nur in Erkenntniß und Liebe — nur im Dienste Gottes findet der Mensch Heil und Glückseligkeit.

2. Kein Augenblick ist, wo er nicht **unser Herr und Gott** wäre; lasset uns ihn daher auch **immer** lieben und „ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage unseres Lebens!“ Luk. 1, 75. **Alles zur Ehre Gottes!**

3. Lasset uns beten: „Zu dir erhebe ich meine Augen, der du wohnst im Himmel! Siehe, wie der Knechte Augen auf die Hände ihrer Herren, wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Gebieterin, also schauen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott!“ Ps. 122, 1 ff.

Fünfte Unterweisung.

Von dem zweiten Gebote:

Du sollst den Namen Gottes, deines Herrn nicht vergeblich führen.

* Was gebietet das zweite Gebot?

1. Das zweite Gebot gebietet, die Gott dem Herrn gebührende Ehre auch äußerlich an Tag zu legen.

Wie geschieht dieses?

2. Dieses geschieht überhaupt durch alle Worte und Werke, wodurch wir unsern Glauben, unsere Hoffnung und unsere Liebe vor den Menschen bekennen, insbesondere durch den öffentlichen Gottesdienst.

* Ist jeder Christ schuldig, dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen?

3. Jeder Christ — der höchste wie der niedrigste — ist schuldig dem öffentlichen Gottesdienste, besonders an Sonn- und Festtagen, zu seiner eigenen und des Nächsten Erbauung beizuwohnen; es sei denn, daß wichtige Ursachen ihn verhindern.

Gott verordnete selbst den öffentlichen Gottesdienst sowohl im alten, wie im neuen Bunde. Und Christus spricht: „So lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen!" Matth. 5, 16.

Durch welche Handlungen ehren wir noch insbesondere den Namen Gottes?

4. Den Namen Gottes ehren wir noch insbesondere durch gottgefällige Gelübde und durch rechtmäßigen Eidschwur.

Was unter „Namen Gottes" zu verstehen ist, s. 2 Hauptst. 3 Unterw. 2.

Wann thut man ein gottgefälliges Gelübde?

5. Man thut ein gottgefälliges Gelübde, wenn man sich nach reiflicher Ueberlegung vor Gott, dem Allheiligen und Gerechten verbindlich macht, ein besonderes gutes Werk zu verrichten.

„Hast du Gott etwas gelobt, so säume nicht, es zu erfüllen; denn ein treuloses und thörichtes Versprechen mißfällt ihm; Alles was du gelobt hast, das erfülle!" Pred. 5, 3. Nicht geloben ist keine Sünde; was du aber gelobt hast, mußt du halten. Vgl 5 Mos. 23, 22 f. Ein Gelübde leichtsinnig brechen ist eine Geringschätzung Gottes.

Was heißt einen Eid schwören?

6. Einen Eid schwören heißt: Gott, den Allwissenden, Wahrhaften, Allheiligen und Gerechten zum Zeugen anrufen, daß wahr sei, was man sagt, oder daß man halten wolle, was man verspricht.

Der Schwörende betheuert, daß dasjenige, was er aussagt, seiner Ueberzeugung nach so wahr sei, als wenn Gott selbst es sagen würde, und daß Gott die Unwahrhaftigkeit und den Wortbruch strafen möge. Ein falscher Eid ist demnach eine schreckliche Sünde.

Die bei dem Eide üblichen Worte lauten: So wahr mir Gott helfe! — So wahr das heil. Evangelium! u. s. w.

Der Eid ist, obwohl an sich gut, dennoch vom Bösen, weil er wegen der Lügenhaftigkeit und Treulosigkeit der Menschen nöthig ist. Darum sagt der Herr: „Eure Rede aber sei: Ja! Ja! Nein! Nein! und was darüber ist, das ist vom Bösen." Matth. 5, 37.

Warum ist der falsche Eid eine so schwere Sünde?

7. Der falsche Eid ist eine so schwere Sünde weil man dabei Gott, den Wahrhaften und Heiligen zum Zeugen einer Lüge anruft, und weil er

das letzte Mittel unter den Menschen, eine Wahrheit zu erforschen, entkräftet.

Wer einen falschen Eid schwört, ist demnach zu einer bedenklichen Stufe von Gottlosigkeit herabgesunken. — Hätte Jemand einen Eidschwur gethan, eine sündhafte (ungerechte s. u. 9) Handlung begehen zu wollen, so hat er durch Entheiligung des Namens Gottes gesündigt; er darf aber die sündhafte Handlung nicht ausführen.

* Wann ist ein Eidschwur erlaubt?

8. Ein Eidschwur ist dann erlaubt, wenn er 1) von geist= oder weltlicher Obrigkeit verordnet und 2) in wichtigen Dingen ein nothwendiges Mittel wird, zur Beförderung der Ehre Gottes und des Wohles der Menschen.

* Was ist bei dem Eidschwur zu beobachten?

9. Bei dem Eidschwur ist zu beobachten, daß 1) die Aussage gut überlegt und wahr, 2) die Sache wichtig und gerecht, 3) der Schwörende von heiliger Ehrfurcht durchdrungen sei.

Du sollst schwören in der Wahrheit! recht und gerecht: So wahr der Herr lebt; Jerem. 4, 2.

* Was verbietet das zweite Gebot?

10. Das zweite Gebot verbietet alle Entheiligung, Verunehrung oder den Mißbrauch des Namens oder des Wortes Gottes, gottgeweihter oder auf Gott sich beziehender Gegenstände.

Darum versündigt man sich gegen das zweite Gebot durch Alles, was die äußere Ehrerbietigkeit gegen Gott und seine Heiligen verletzt, z. B. durch Geringschätzung oder Verachtung der Glaubenslehren, heili-

ger Gebräuche, durch Murren gegen Gottes Anordnungen, durch Unandacht beim Gebete und beim Gottesdienste, durch unehrerbietigen oder unwürdigen Empfang der hh. Sakramente, durch Unehrerbietigkeit in der Kirche, durch leichtfertigen Gebrauch des Namens Gottes und der Heiligen, durch Brechung der Gelübde, durch falschen und unehrerbietigen Eidschwur, endlich durch Unterlassung desjenigen, was man eidlich versprochen. Vgl. Sir. 23, 9 ff.

Sittenlehre.

1. Wohnet mit Freude dem öffentlichen Gottesdienste der h. Kirche bei: da ist das Geschlecht, das den Herrn sucht; (s. Ps. 23, 6.) da ist das Volk Gottes und Gott in ihrer Mitte! (s. Offbg. 21, 3.) — Christus spricht: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" Matth. 18, 20.

2. Habet Ehrfurcht vor dem Namen Gottes und vor Allem, was darauf Bezug hat! — „Geheiligt werde dein Name!" Heiliget den Namen Gottes durch einen heiligen Wandel; seid ehrfurchtsvoll in dem Hause Gottes! Gesegnet eine Gemeinde, die Ehrfurcht trägt vor dem Tempel!

3. Jesus legte seine Ehrfurcht und Liebe gegen den Vater an Tag sowohl in der stillen Hütte zu Nazareth, als im Tempel zu Jerusalem. So sei auch dein ganzer Wandel ein wahrer Gottesdienst!

Sechste Unterweisung.

Von dem dritten Gebote:

Gedenke, daß du den Sabbath heiligest!

* Was hat Gott in dem dritten Gebote verordnet?

1. Gott hat aus sieben Tagen Einen verordnet, an welchem wir vorzüglich seinen Namen preisen sollen zu unserer Heiligung; da er sprach:

„Sechs Tage sollst du arbeiten und thun alle deine Geschäfte; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. An selbem sollst du kein Geschäft thun, weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd; . . . denn in sechs Tagen hat er Himmel und Erde gemacht ... aber am siebenten ruhte er; darum segnete Gott den Sabbathtag (d. i. Ruhetag) und heiligte ihn.“ 2 Mos. 20, 9 ff.

Der Sabbath oder Ruhetag der Christen ist der Sonntag, welcher von Johannes (Offbg. 1, 10) Tag des Herrn genannt wird; er ward i. n. B. von dem siebenten auf den ersten Wochentag verlegt, (vgl. Apstg. 20, 7 u. 1 Kor. 16, 2) weil Gott am ersten Tage die Schöpfung angefangen durch Erschaffung des Lichtes; und weil Christus durch seine Auferstehung und durch die Sendung des h. Geistes uns, wie neu geschaffen, zum Lichte des ewigen Lebens gebracht hat.

Warum wird dieser Tag Tag des Herrn genannt?

2. Dieser Tag wird Tag des Herrn genannt, weil wir ihn ganz im Dienste des Herrn heiligen sollen durch gottgefällige Werke.

Alle Tage sollen wir zwar heiligen oder heilig zubringen: dieses lehren uns die zwei ersten Gebote; unter sieben Tagen aber hat Gott Einen bestimmt, an welchem wir vor ihm über die sechs andern Tage gleichsam Rechenschaft ablegen und lernen sollen, unsere Werke so einzurichten, daß wir nach gut vollendeter Woche unseres irdischen Lebens in den ewigen Sabbath eingehen können. s. Hebr. 4, 11.

* Was gebietet das dritte Gebot?

3. Das dritte Gebot gebietet 1) am Tage des Herrn von allen irdischen Sorgen und Geschäften zu ruhen; 2) diesen Tag besonders heilig zuzubringen.

* Wie bringt man den Tag des Herrn heilig zu?

4. Man bringt den Tag des Herrn heilig zu 1) durch Ruhe des Körpers von Arbeiten, irdischen Sorgen und Geschäften, 2) durch Sammlung des Gemüthes zum Gebete und zur Beiwohnung des öffentlichen Gottesdienstes, 3) durch andere guten Werke.

In der Regel soll man dem öffentlichen Gottesdienste, näml. der h. Messe und der Verkündigung des Wortes Gottes, in der eigenen Pfarrkirche beiwohnen. Vgl. Conc. v. Tr. 24 S. 4. K. üb. d. Verbess. — Gute Werke, die der fromme Christ außerdem noch sonntäglich zu üben pflegt, sind: der Empfang der hh. Sakramente, Lesung geistlicher Bücher, Nachdenken über das Wort Gottes oder über den eigenen Gewissenszustand, erbauliche Gespräche, Krankenbesuch und andere Werke der Nächstenliebe.

Wie entheiligt man den Tag des Herrn?

5. Man entheiligt den Tag des Herrn durch Alles, was die Ruhe des Körpers und des Geistes stört und was der Sammlung des Gemüthes zum Gebete und zu Werken der Heiligung hinderlich ist.

Darum verbietet das dritte Gebot an den Tagen des Herrn nicht nur an sich sündhafte Ergötzlichkeiten z. B. Schwelgerei, leichtfertige Bälle und andere unordentliche Lustbarkeiten, die des Geistes und Körpers

Gesundheit zu Grunde richten, sondern auch s. g. knechtliche Arbeiten, weltliche Geschäfte, Käufe und Verkäufe, Halten und Besuchen von Märkten, wie auch Reisen, wenn dadurch die Ruhe des Gemüthes gestört und der Geist unfähig wird, den Werken der Heiligung obzuliegen.

Erlaubt dagegen ist die nöthige Pflege des Hauswesens, im Nothfalle auch die Besorgung eines Geschäftes z. B. das Einfahren der Feldfrüchte, vgl Luk. 14, 3 ff. In diesem Falle ziehe man jedoch, wenn es geschehn kann, den Seelsorger oder andere einsichtsvolle und gewissenhafte Leute zu Rath, damit man nicht von Eigennutz oder Habsucht getäuscht werde.

Sittenlehre.

1. Gott selbst hat den Tag des Herrn geheiligt und gesegnet für dich; willst du also von Ihm gesegnet werden, so gedenke, daß du den Sabbath heiligest!

2. Im alten Bunde schickte Gott allgemeine Drangsale, weil das Volk den Sabbath nicht heiligte. s. Jerem. 17, 21 ff. Ezech. 20, 12 ff. — Der Sabbathschänder wurde zu Tode gesteinigt. 4 Mos. 15, 35.

3. Die tägliche Beschäftigung mit irdischen Sorgen zieht den Menschen zum Irdischen herab, macht ihn irdisch, gemein, dem Heiden, ja dem Thiere ähnlich — wenn der Geist nicht zuweilen sich gläubig zu seiner Bestimmung hinwendet. Mit dem feierlichen Glockengeläute am Sonnabende werde denn die Sorge für die Erde beseitigt und weiche würdigern Gedanken! —

Siebente Unterweisung.

Von dem vierten Gebote:

Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden.

* Wer ist unter den Worten: Vater und Mutter hier verstanden?

1. Unter den Worten: Vater und Mutter sind hier verstanden: 1) die leiblichen Eltern, wie auch Stiefeltern, Schwiegereltern und Großeltern, 2) Alle, die der Eltern Stelle an uns vertreten, nämlich: Herrschaften, Meister, Lehrer, Vormünder, Vorsteher, Pathen und Pathinnen, alte Leute und andere, die von Gott einen Vorrang über uns haben; 3) die geistlichen und weltlichen Oberen.

„Es ist keine Gewalt, als von Gott." Röm. 13, 1. Der Herr hat aus weisen Absichten die Verschiedenheit der Stände geordnet: der Eine soll zu seinem zeitlichen und ewigen Wohle der Hülfe des Andern bedürftig sein. Dadurch soll das Band der Liebe unter den Menschen befestigt werden.

* Was sind wir allen diesen Vorgesetzten schuldig?

2. Allen diesen Vorgesetzten — jedem in seiner Ordnung — sind wir schuldig: 1) Liebe, 2) Ehre, 3) Gehorsam.

Wir sollen sie 1) lieben, d. h. ihnen aufrichtig Gutes wünschen, für sie beten, für ihr Wohl Sorge tragen und ihnen Freude machen. s. 1 Tim. 5, 17. Hebr. 13, 17; 2) ehren, d. h. ihnen äußerlich Ehre bezeigen und nach Verhältnissen ihnen auch Ehre machen. s. Sprüchw. 10, 1; 3) ihnen gehorsam sein in Allem, was erlaubt ist. Würden sie etwas Böses befehlen, so dürfte man ihnen nicht folgen, sondern müßte „Gott mehr gehorchen, als den Menschen." Apostg. 5, 29. s. Matth. 10, 37.

* Wie sündigen Kinder gegen ihre Eltern?

3. Kinder sündigen gegen ihre Eltern, wenn sie 1) gegen ihre Eltern gleichgültig oder lieblos

sind, Haß und Neid gegen sie tragen, eitel sich ihrer schämen, an ihrem Leid nicht Theil nehmen, in der Noth ihnen nicht helfen; 2) ihnen trotzen, unehrerbietig widersprechen, sie betrüben, kränken, mißhandeln und ihnen durch ein böses Leben Unehre und Schande machen; endlich wenn sie 3) gegen ihre Anordnungen murren, dieselben unwillig oder gar nicht erfüllen und in wichtigen Dingen sie nicht um Rath fragen. s. Sir. 3, 2 — 18. 22, 3 ff. 42, 9 f. Spr. 1, 8. 23, 25.

Sittenlehre für Kinder.

„Ehre deinen Vater mit Wort und That und in aller Geduld, damit sein Segen über dich komme und sein Segen bis an das Ende dauere." Sir. 3, 9 f. — Wehe dem Kinde, das Vater und Mutter nicht ehrt! s. 5 Mos. 27, 16. u. Sprüchw. 30, 17. Eph. 6, 1 ff.

Wie versündigen sich Eltern an ihren Kindern?

4. Eltern versündigen sich an ihren Kindern, wenn sie nicht aus Liebe für ihr leibliches und geistiges Wohl sorgen. Vgl. Sir. 7, 25 ff. 30, 1 — 13. Eph. 6, 4.

Insbesondere, wenn sie 1. nicht für sie beten, sie nicht in Gottesfurcht erziehen und in der Kenntniß des Guten unterrichten, sie für das Böse gar nicht oder aus Zorn oder unbescheiden strafen; wenn sie

2. ihre Kinder verachten, ungestüm anfahren, ihnen böses Beispiel geben, oder durch ein böses Leben Schande machen; wenn sie

3. ihnen Böses befehlen.

Wie sündigen Untergebene, Dienstboten und Lehrlinge gegen ihre Herrschaften und Lehrer?

5. Untergebene, Dienstboten und Lehrlinge sündigen gegen ihre Herrschaften und Lehrer,

1. wenn sie ihre Vorgesetzten nicht aufrichtig lieben, sondern sie verachten und für das Wohl des Hauses nicht besorgt sind;

2. wenn sie ihnen unehrerbietig widersprechen, in Geberden und Werken trotzen, über sie schmähen;

3. wenn sie ihre Anordnungen nicht befolgen, die Arbeit schlecht oder gar nicht verrichten, das Eigenthum veruntreuen und zeitlichen Schaden oder auch Sünden im Hause nicht verhüten, so viel sie können. s. 1 Tim. 6, 1. — Eph. 6, 5 ff. — Tit. 2, 9 ff.

Wie sündigen Vorgesetzte, Herrschaften und Lehrer gegen ihre Pflegebefohlenen?

6. Vorgesetzte, Herrschaften und Lehrer sündigen gegen ihre Pflegebefohlenen, wenn sie nicht aus Liebe für deren leibliches und geistiges Wohl sorgen. s. 1 Tim. 5, 8. Sir. 7, 22 f. Ephes. 6, 9.

Insbesondere 1. wenn sie dieselben gering schätzen, verachten, nicht für sie beten und sie nicht zum Guten z. B. zur Beiwohnung des Gottesdienstes zum Empfang der hh. Sakramente, zu einem christlichen Lebenswandel und zu häuslicher Ordnung anhalten;

2. wenn sie dieselben schmähen, feindselig und ungestüm anfahren, ihnen ein böses Beispiel geben u. s. w.

3. wenn sie ihnen zu Hartes oder gar Böses befehlen, den gebührenden Lohn oder die nöthige und gesunde Kost ihnen entziehen u. s. w.

Sittenlehre.

„Wer für die Seinigen und besonders für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Ungläubiger.“ 1 Tim. 5. 8. „Die aber Erleuchtete waren, werden leuchten wie der Glanz des Firmamentes, und die Viele in der Gerechtigkeit unterwiesen, wie die Sterne immer und ewig.“ Dan. 12, 3.

Wie sündigt man gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit?

7. Man sündigt gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit, wenn man

1. sie nicht liebt, nicht für sie betet, sie gering schätzt, verachtet oder haßt, (1 Tim. 2, 1 f.)
2. sie und ihre Anordnungen verschmäht oder lästert, (Tit. 3, 1 f.)
3. ihren rechtmäßigen Verordnungen nicht Folge leistet, sich dagegen stemmt oder sogar Aufruhr erregt oder daran Theil nimmt. Röm. 13, 1 — 5. 2 Pet. 2, 10.

Sittenlehre.

„Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott was Gottes ist!“ Matth. 22, 21. — „Seid unterthan jeder menschlichen Gewalt um Gottes willen, sei es dem Könige, welcher der höchste ist, oder den Statthaltern, die von ihm angeordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Belobung der Rechtschaffenen; denn so ist es der Wille Gottes . . . Ehret Alle, liebet die Brüderschaft, fürchtet Gott, ehret den König!“ 1 Petr. 2, 13 ff. s. 1 Hauptst. 18 U von d. geistl. Obrigkeit.

Wie sündigen Obere gegen ihre Unterthanen?

8. Obere sündigen gegen ihre Unterthanen

1. wenn sie ihnen nicht wohlgeneigt und in Liebe zugethan sind;

2. wenn sie dieselben nicht schätzen als Gottes Eigenthum, sie herrschsüchtig und zu strenge behandeln, ihnen böses Beispiel geben und öffentliches Aergerniß zulassen;

3. wenn sie in ihren Anordnungen nicht das Wohl der Untergebenen berücksichtigen, ungerechte Gesetze und Lasten auflegen oder diese ungerecht vertheilen. s. Ps. 2, 10. Weish. 1, 1. das. 6, 5 ff. Ephes. 6, 9.

Sittenlehre.

„Ein sehr strenges Gericht ergeht über die, welche Andern vorstehen; denn einem Geringen widerfährt Barmherzigkeit, aber die Mächtigen werden mächtig gestraft werden." Weish. 6, 6 f.

Was deuten die Worte an: auf daß du lange lebest auf Erden?

9. Die Worte: auf daß du lange lebest auf Erden deuten an, daß jene, welche ihre Eltern und Vorgesetzten ehren, neben der ewigen Belohnung auch schon zeitlichen Segen von Gott erhalten werden. s. 5 Mos. 5, 16. Ephes. 6, 3. Sir. 3, 5 f. 2 Mos. 21, 17.

Oft aber nimmt Gott in seiner Weisheit auch schon früh den Frommen weg und gibt ihm statt des zeitlichen Lohnes desto früher den ewigen. s. Weish. 4. 11.

Achte Unterweisung.

Von dem fünften Gebote:

Du sollst nicht tödten.

* Was verbietet das fünfte Gebot?

1. Das fünfte Gebot verbietet, sich selbst oder Andern das Leben zu nehmen oder an Leib und Seele zu schaden.

1. Wird man unrechtmäßiger Weise angefallen, so ist Gegenwehr erlaubt, insofern sie nöthig ist, die Gewalt abzuwehren. Die Gegenwehr soll aber nie zur Rache werden: diese ist nie erlaubt.

2. Nur der rechtmäßigen Obrigkeit steht es zu, Missethäter am Leben oder mit körperlichen Züchtigungen zu bestrafen.

3. Es ist nicht verboten, Thiere zu unserm Vortheile zu tödten; nie aber darf man sie quälen.

4. Gott hat das fünfte Gebot gegeben zum Schutze unseres Lebens und unserer irdischen Wohlfahrt.

* Wer sündigt gegen das fünfte Gebot?

2. Gegen das fünfte Gebot sündigen

1. diejenigen, welche sich selbst den Tod wünschen, am Körper oder an der Gesundheit sich beschädigen oder sich gar das Leben nehmen;

2. Alle, die über den Nächsten zürnen, fluchen, ihm Böses wünschen, ihn beschimpfen, kränken, verfolgen, schlagen, verwunden oder gar tödten.

Dieser Sünden sind Alle schuldig, die durch Rath, Beistand oder Hülfe daran Theil nehmen und irgendwie dazu mitwirken, wie dieses beim Zweikampfe zu geschehen pflegt.

Ist Menschenblut vergießen eine sehr große Sünde?

3. Menschenblut vergießen oder einen Menschen vorsätzlich tödten ist eine sehr große Sünde: der vorsätzliche Todtschlag wird in der h. Schrift eine himmelschreiende Sünde genannt.

„Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde." 1 Mos. 4, 10. „Wer sich selbst, wie Judas, das Leben nimmt, begeht ein schauerliches Verbrechen, das überdies in dieser Welt nicht mehr kann bereut und gebüßt werden und also auch in jener Welt keine Verzeihung erlangen kann."

Kann man auch unvorsätzlich gegen das fünfte Gebot sündigen?

4. Man kann auch unvorsätzlich und doch schwer gegen das fünfte Gebot sündigen, wenn man durch sträfliche Unvorsichtigkeit oder Saumseligkeit an der Krankheit oder an dem Tode seiner selbst oder eines andern Menschen Schuld ist, oder wenn man die gewöhnlichen Mittel zur Erhaltung des eigenen und fremden Lebens nicht anwendet.

Das Leben kann verkümmert oder verkürzt, der Tod beschleunigt werden durch Kränkungen, allzu schwere Arbeit, Vernachlässigung der Gesundheitspflege, ferner durch heftigen Zorn, durch ein regelloses und unsittliches Leben.

* Was gebietet das fünfte Gebot?

5. Das fünfte Gebot gebietet, Andere wie sich selbst zu lieben, die Beleidigungen zu verzeihen, sanftmüthig und friedfertig zu sein und für die eigene und des Nächsten geistige und leibliche Wohlfahrt zu sorgen. s. Gal. 5, 22. Matth. 11, 29.

Wenn ein Rechtsverfahren vor dem Gerichte nothwendig ist, um verwickelte Händel zu schlichten, so darf deswegen

die Liebe und der Friede nicht gestört werden. Vgl. Röm. 12, 18.

Sittenlehre.

1. Fliehet den Zorn: „der Zorn des Menschen thut nicht, was vor Gott recht ist!" Jac. 1, 19. „Jeder, der über seinen Bruder sich erzürnt, ist schuldig des Gerichtes." Matth. 5, 22. s. Jac. 1, 19 f.

2. Wehe dem, der Menschenblut vergießt! — Der Mörder hat keine Rast, noch Ruhe wie Kain. 1 Mos. 4, 13 f. u. 9, 6. Aber auch wer des Nächsten Leben oder Wohlfahrt durch Kränkungen oder andere Ungerechtigkeit verkümmert oder verkürzt, hat schwere Verantwortung.

3. Lernet daher von dem Erlöser sanftmüthig sein und demüthig von Herzen! s. Matth. 11, 29 u. 1 Petr. 2, 23.

Neunte Unterweisung.

Von dem sechsten Gebote:

Du sollst nicht ehebrechen.

* Was hat Gott zur Bewahrung der Keuschheit in unsere Seele gelegt?

1. Gott hat zur Bewahrung der Keuschheit in unsere Seele die Schamhaftigkeit gelegt, wodurch wir uns wegen Alles, was unehrbar ist, vor guten Menschen schämen müssen.

1. Gott will durch das sechste Gebot die Heiligkeit des Ehestandes schützen; darum verbietet er in und außer diesem Stande die Unkeuschheit, welche Geist und Körper entwürdigt und zu Grunde richtet.

2. Gott hat dem Menschen die Kleidung nicht allein zum Schutze vor Wind und Wetter, sondern mehr noch zum Schutze der Ehrbarkeit gegeben. Das Vieh, welches nackt daher läuft, schämt sich nicht, ein

unverdorbener Mensch aber wird schamroth, wenn er etwas sieht, hört oder leidet, wodurch die Schamhaftigkeit verletzt wird. Daran erkennt man aber auch das Unehrbare, wenn man sich dessen, was man etwa dieser Art denkt, redet oder thut, schämen müßte, sofern ehrbare Menschen davon gewahr würden; — dasjenige nun, was die Schamhaftigkeit verletzt oder der Ehrbarkeit zuwider ist, nennt man Unzucht oder Unkeuschheit.

Warum warnt Gott so oft vor dem Laster der Unzucht?

2. Vor dem Laster der Unzucht warnt Gott so oft, weil es der Würde des Menschen und noch mehr der des Christen zuwider ist und den Menschen in zeitliches Unglück, den Unbußfertigen in's ewige Verderben stürzt.

„Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind?" — „Wisset ihr nicht, daß eure Glieder ein Tempel des h. Geistes sind, der in euch ist, den ihr von Gott habet, und daß ihr nicht euch selbst gehöret? Denn ihr seid um theuren Preis erkauft; verherrlichet und traget Gott an eurem Leibe." 1 Kor. 6, 15 u. 19.

Die Unzüchtigen werden in den Feuerteich geworfen, der von Feuer und Schwefel brennt. s. Offbg. 18, 7. 21, 8. und werden schrecklicher noch gepeinigt, als andere Gottlose. 2 Petr. 2, 10. — Weish. 3, 10—16.

* Was verbietet das sechste Gebot?

3. Das sechste Gebot verbietet Alles, was die Schamhaftigkeit verletzt oder der Ehrbarkeit zuwider ist; darum

1. alle unkeuschen Gedanken und Begierden. s. Matth. 15, 19 f.
2. alle unkeuschen Worte, Reden und Lieder. Ephes. 4, 29.

3. alle unkeuschen Werke. 1 Kor. 6, 15 ff.

Letztere mögen bestehen in unehrbaren Blicken, Geberden, Spielen oder andern Handlungen, welche man sich allein oder mit Andern erlaubt; darum sagt Paulus: „Jede Unkeuschheit ... werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt, noch Schamlosigkeit, noch thörichtes Gerede, noch Possen, die ja nicht zur Sache gehören, sondern vielmehr Danksagung: denn das wisset und erkennet, daß kein ... Unzüchtiger oder Geiziger ... ein Erbtheil an dem Reiche Christi und Gottes habe. Lasset euch von Niemand verführen mit eiteln Worten." Ephes. 5, 3 ff.

Was verbietet dieses Gebot ferner?

4. Dieses Gebot verbietet ferner Alles, was zur Unkeuschheit verleiten kann, — vornehmlich unehrbare Kleidertracht, ausgelassene Geberden und Tänze, Unmäßigkeit im Essen und Trinken, zur Unkeuschheit reizende Bücher, Gemälde oder Bilder.

Sir. 9, 8 f. — Das. 4. — u. 2 Mos. 32, 6. — Paulus sagt den Frauen und Jungfrauen, sie sollten ehrbar gekleidet und mit Schamhaftigkeit und Sittsamkeit geschmückt sein. s. 1 Tim. 2, 9. u. 1 Pet. 3, 3.

* Was gebietet das sechste Gebot?

5. Das sechste Gebot gebietet Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit an sich selbst und an Anderen zu bewahren, zu ehren und zu befördern.

Den ernstlichen und beständigen Willen, die fleischlichen Neigungen der Wollust zu überwinden und die dafür nöthigen Mittel anzuwenden, nennt man Tugend der Keuschheit.

Kann man die Neigung zur Wollust überwinden?

6. Mit der Gnade Gottes kann man die Neigung zur Wollust überwinden, wenn man die

Gefahren und Gelegenheiten meidet und die nöthigen Mittel dagegen anwendet.

Welche Gefahren soll man darum meiden?

7. Man soll darum meiden Müßiggang und Unmäßigkeit, Hoffart und Eitelkeit, Vorwitz und Befriedigung unordentlicher Lust der Sinne, Unbehutsamkeit im An= und Auskleiden, Umgang mit leichtsinnigen Personen besonders zur Nachtzeit, und alle leichtfertigen Reden und Handlungen.

a. Ephes. 5, 18. b. Sir. 23, 5. c. 1 Mos. 34, 1 f. d. Sir. 26, 12 f. e. Das. 23, 26 f.

Welche Mittel soll man dazu anwenden?

8. Man soll: 1. Wachen über die äußeren Sinne, über die Neigungen und Gedanken des Herzens, sie abtödten und beherrschen; 2. inständig und demüthig beten; — 3. oft die h. h. Sakramente der Buße und des Altars empfangen; — 4. die h. Jungfrau Maria, den h. Schutzengel und seine Patronen würdig verehren; 5. endlich Trost und Freude allein bei und in Gott suchen.

Vergl. Sir. 26, 12. Das. 23, 1 ff. Weish. 8, 21 u. 9. Ps. 36, 4.

Warum ist die Keuschheit eine so besonders schöne Tugend?

9. Die Keuschheit ist eine so besonders schöne Tugend, 1. weil sie immer mit vielen andern Tugenden verbunden ist, ohne welche sie nicht bestehen kann, 2. weil sie uns vorzüglich zu Tempeln des h. Geistes, und schon in diesem Leben so sehr ähn=

lich macht mit Christus und den hh. Engeln. Matth. 22, 30. 1 Kor. 6, 19.

Mit der Keuschheit sind immer die Tugenden der Demuth, Frömmigkeit, Andacht, Gottesfurcht, Enthaltsamkeit, Standhaftigkeit u. a. verbunden. „O wie schön ist ein keusches Geschlecht, das im Lichte der Tugenden glänzt; denn sein Andenken ist unsterblich, es ist bei Gott und den Menschen in Ehren." Weish. 4, 1.

Sittenlehre.

1. Die Unkeuschheit raubt die Ruhe der Seele und verbittert die Freuden dieses Lebens; die Unschuld bringt Freude und fröhlichen Sinn. Die Unkeuschheit — eine Hauptsünde — zieht viele andere Sünden nach sich, z. B. Verblendung des Verstandes, Bosheit des Herzens; — dieses wird so an die Wollust gekettet, daß es sich kaum entwinden kann, und sich mit Sünden belastet, welche die h. Schrift himmelschreiende nennt 1 Mos. 18, 20.

2. Beherrsche darum die unkeuschen Regungen des Herzens; was Diese und Jene konnten, das kannst du auch: du kannst Alles in dem, der dich stärkt.

3. In der Versuchung spreche mit dem ägyptischen Joseph: „Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider meinen Gott sündigen?" 1 Mos. 39, 9; oder mit der keuschen Susanna: „Ich will lieber in (der Menschen) Hände fallen, als vor dem Angesichte des Herrn sündigen." Dan. 13, 23.

Zehnte Unterweisung.

Von dem siebenten Gebote:

Du sollst nicht stehlen.

* Was verbietet das siebente Gebot?

1. Das siebente Gebot verbietet 1. fremdes Gut ungerechter Weise zu nehmen, 2. es zu behal-

ten, 3. es zu beschädigen, 4. eigenes Gut zu verschwenden.

1. Fremdes Gut ist und bleibt fremdes Gut, es mag Reichen oder Armen, Kirche oder Staat, Gemeinden, Gesellschaften oder einzelnen Personen zugehören. — Wer Dinge entwendet, die für den Gottesdienst geweiht sind, sündigt dazu noch gegen das zweite Gebot und begeht einen Kirchen- oder Gottesraub.

2. Gott gab das siebente Gebot zum Schutze der Mittel des Lebens, wie er das fünfte und sechste Gebot gegeben hat zum Schutze des Lebens selbst und der Wohlfahrt des Lebens.

Man sündigt also gegen das siebente Gebot 1) durch Raub und Diebstahl, s. 2. Mos. 20, 15, 2) durch Betrug in Maaß und Gewicht, s. 5 Mos. 25, 13. — Sprüchw. 20, 10, und im Tausch und Verkauf s. Jerem. 22, 13. 3) durch Nachlässigkeit in verdungener Arbeit und übernommenen Geschäften, 4) durch Schadenstiften, Schuldenmachen und Verschwenden, 5) durch Wucher, ungerechte Prozesse und Unterdrückung der Schwächeren und Nothleidenden, s. Sir. 4, 6 f. 2 Mos. 22, 22 ff, 6) durch Zurückhalten des fremden Gutes wider den Willen des Eigenthümers, 7) durch jede Ungerechtigkeit im Handel und Wandel, im Spiel und täglichen Verkehr, wie durch jede Beschädigung des Nächsten in seinen Rechten, s. 1 Thessal. 4, 6.

* Was gebietet das siebente Gebot?

2. Das siebente Gebot gebietet: 1. eigenes und fremdes Gut gehörig zu bewahren, 2. Jedem das Seinige zu geben und zu sorgen, daß das fremde Gut an den rechtmäßigen Herrn komme. Vergl. Levit. 19, 9 ff.

So soll auch mit dem Gefundenen verfahren werden, s. 5 Mos. 22, 1 ff. denn Christus sagt: „Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen

thun, das sollet ihr auch ihnen thun. Matth. 7, 12. — s. Tob. 4, 16. Luc. 6, 31.

* Was ist derjenige schuldig, welcher etwas entwendet oder Schaden gestiftet hat?

3. Derjenige, welcher etwas entwendet oder Schaden gestiftet hat, ist schuldig, das fremde Gut zu erstatten und den Schaden nach Möglichkeit zu ersetzen. s. Ezech. 33, 15.

Die Sünde, sagt der h. Augustin, wird nicht erlassen, bis das fremde Gut wieder erstattet ist. — Zur Wiedererstattung oder Entschädigung sind auch nach Maßgabe ihrer Theilnahme Alle verpflichtet, die durch Befehlen, Rathen, Helfen, Hehlen oder Bergen des fremden Gutes am Unrechte Theil genommen haben. Die Pflicht der Wiedererstattung geht auch an die Erben über.

Wie hütet man sich vor Uebertretung des siebenten Gebotes?

4. Vor Uebertretung des siebenten Gebotes hütet man sich

1. durch Beherrschung der Habsucht und des Eigennutzes. s. Luc. 12, 15.

2. durch Vermeidung von Wohlleben, Verschwendung und übermäßigem Aufwand. s. Jac. 5, 1.

3. durch Mäßigkeit, Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Zufriedenheit mit seinem Stande. 1 Tim. 6, 6.

Sittenlehre.

1. „Wehe dem, der sammelt, was nicht sein ist! wie lange wird es währen? Er häuft dichten Schlamm wider sich." Hab. 2, 6. Das ungerechte Gut raubt die Ruhe der Seele; und in welche schreckliche

Noth kommt der Ungerechte im Tode! s. Matth. 16, 26. Niemand täusche sich auch mit dem Umstande, daß er vor den Menschen, vielleicht auch gar vor dem weltlichen Richter gerecht erscheine. Was vor Gott Unrecht ist, bleibt ewig Unrecht!

2. „Die reich werden wollen, fallen in Versuchung und in die Fallstricke des Teufels und in viele unnütze und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen.“ 1 Tim. 6, 9. Lasset uns denn mit Wenigem zufrieden sein! s. Das. 7 u. 8 u. Spr. 27, 26.

Elfte Unterweisung.

Von dem achten Gebote:

Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten.

* Was verbietet das achte Gebot?

1. Das achte Gebot verbietet 1. jede Verletzung der Wahrheit, 2. jede ungerechte Verletzung der Ehre und des guten Namens des Nächsten.

Dieses kann nicht nur durch Worte, Mienen, und Handlungen, sondern sogar in Gedanken geschehn. — Gott hat dieses Gebot gegeben zur Erhaltung der uns so nöthigen Wahrheit und zum Schutze unserer Ehre und des guten Namens, welche beiden Güter kostbarer sind als Reichthümer. s. Ps. 42, 3. Pred. 7, 2. Spr. 22, 1.

* Was gebietet das achte Gebot?

2. Das achte Gebot gebietet: 1. die Wahrheit zu lieben und gegen den Nächsten aufrichtig zu sein in Wort und Wandel ohne Verstellung und

Falschheit; s. Eph. 4, 15, Phil. 4, 8. 2. sowohl den eigenen als des Nächsten guten Ruf zu achten und zu ehren. s. 1 Kor. 9, 15. u. 1 Thess. 5, 22.

Wenn der Nächste die Wahrheit mißbrauchen würde (wie Herodes und die Pharisäer) oder wenn er zu schwach ist, sie zu vernehmen (wie die Jünger Joh. 16. 12), so ist es Pflicht, sie zurückzuhalten.

Wie sündigt man gegen das achte Gebot?

3. Man sündigt gegen das achte Gebot 1. durch Lüge, Heuchelei und Verstellung, 2. durch falsche Anklage, falsches Zeugniß und falsches Urtheil, 3. durch Verleumden, Ehrabschciden, Uebelnachreden und liebloses Tadeln, 4. sogar in Gedanken, dnrch freventliches Argwöhnen und Urtheilen, 5. durch Ohrenblasen und Schmeicheln, 6. durch jede ungerechte Verletzung der Wahrheit und des guten Rufes unseres Nächsten, wie es immer sein mag.

Eine Lüge geschieht, wenn man den Nächsten durch Worte, Mienen, Geberden oder Handlungen in Irrthum bringen will, s. Spr. 12, 22, es mag geschehen aus Scherz, um Jemanden zum Besten zu haben, — aus Bosheit, um Jemanden zu schaden, oder aus Gefälligkeit, um Jemanden einen Dienst zu leisten. — Die Wahrheit ist ein so heiliges Gut, daß man sie auch nicht verletzen darf, um vermeintlich etwas Gutes damit zu stiften.

Heucheln heißt, sich fromm und tugendhaft stellen, wo man es nicht ist; so die Pharisäer, Matth. 6, 1 ff.

Sich verstellen heißt, um Jemand in den Irrthum zu führen, sich äußerlich anders benehmen, als man gesinnt ist; so der Teufel 1 Mos. 3. u. Matth. 4.

Verläumden heißt, erdichtete Fehler Anderer zu ihrem Nachtheile verbreiten oder wirkliche vergrößern; s. Jac. 4, 11.

Ehrabschneiden heißt, die Achtung, welche Andere gegen Jemand haben, ungerechter Weise verkleinern durch Offenbarung wahrer, aber noch geheimer Fehler; s. Ps. 119, 2 ff.

Uebelnachreden und lieblos Tadeln heißt, lieblos oder ohne Ursache von bekannten Fehlern des Nächsten reden; s. Ps. 37, 20 ff.

Argwöhnen: freventlich, das ist, ohne hinreichenden Grund, lieblos, arg oder schlecht vom Nächsten denken oder urtheilen; s. Matth. 15, 19.

Ohrenblasen heißt, einem Andern wieder zu Ohren tragen, was der Nächste gegen ihn gesagt oder gethan hat; s. Sir. 21, 31 u. 28, 15.

Schmeicheln heißt, einen über Verdienst oder gegen bessere Ueberzeugung loben; s. Matth. 22, 16.

Darf man die verborgenen Fehler Anderer nie offenbaren?

4. Die verborgenen Fehler darf und soll man — jedoch nur den geeigneten Personen — offenbaren, wenn es zum öffentlichen Wohl, oder zum Besten des Fehlenden oder eines Dritten nothwendig ist. s. Matth. 18, 15 ff.

Wozu ist derjenige verpflichtet, welcher den guten Ruf des Nächsten verletzt hat?

5. Derjenige, welcher den guten Ruf des Nächsten verletzt hat, ist verpflichtet, das geschehene Unrecht wieder völlig gut zu machen.

Beim Ehrendieb gilt es wie beim Gelddieb; ohne Wiedererstattung der geraubten Ehre wird die Sünde nicht erlassen.

Sittenlehre.

1. „Wehe euch, die ihr das Gute bös, und das Böse gut nennet, die Finsterniß zu Licht und das Licht zu Finster-

niß machet!" Isai. 5, 20. — „Hütet euch vor den falschen Propheten!" Matth, 7, 15. Der Satan log, verführte die Eva und stürzte das Menschengeschlecht in's Verderben.

2. „Bewahret die Zunge vor Verleumdung; denn auch heimliche (böse) Rede wird nicht leer (ungeahndet) hingehen, und ein Mund, der lügt, tödtet die Seele." Weish. 1, 11. „Wenn sich Jemand dünken läßt, er sei gottesfürchtig und seine Zunge nicht im Zaume hält, der täuscht sein Herz und sein Gottesdienst ist eitel." Jac. 1, 26 u. 3, 5. „Leget darum ab aus eurem Munde Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung und schändliche Reden. Belüget einander nicht." Kol. 3, 8 f. s. Ephes. 4, 25.

Zwölfte Unterweisung.

Von dem neunten und zehnten Gebote:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, — du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch Alles, was sein ist.

Woraus entstehen alle Uebertretungen der Gebote Gottes?

1. Alle Uebertretungen der Gebote Gottes entstehen aus der sündlichen Begierlichkeit.

„Alles, was in der Welt ist, das ist die Begierlichkeit des Fleisches, die Begierlichkeit der Augen und die Hoffart des Lebens;" (1 Joh. 2, 16.) d. i. Genußsucht, Habsucht, Ehrsucht; — und Christus spricht: „Aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken, Ehebrüche, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Gotteslästerungen;" Matth. 15, 19. — Gott hat in uns das Vermögen gelegt, Gutes zu begehren; durch die Sünde Adams aber ist die-

ses Begehrungsvermögen zur Begierlichkeit geworden; s. 1 Hptst. 7 Unterweis. 3. u. 12 Unterweis. 3. u. 5 Hptst. 2 Unterweis.

* Wann ist unser Begehren sündhaft?

2. Unser Begehren ist sündhaft, wenn wir den bösen Gedanken nicht widerstehen, uns daran ergötzen, oder gar nach dem Verbotenen gelüsten.

„Ein Jeder wird versucht, indem er von seiner eignen Lust gereizt und gelockt wird." Jac. 1, 14. Die Versuchung ist an sich keine Sünde, so lange sie wider unsern Willen ist; lassen wir uns aber mit ihr ein, und geben wir ihr Beifall, so ist die Sünde schon daraus entstanden.

* Was verbietet das neunte Gebot?

3. Das neunte Gebot verbietet alles unordentliche Begehren gegen die Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit; s. Matth. 5, 27 f.

*Was verbietet das zehnte Gebot?

4. Das zehnte Gebot verbietet alles unordentliche Begehren der Reichthümer und Güter dieser Erde.

Ein rechtmäßiges Verlangen, des Nächsten Gut auf erlaubtem Wege zu erwerben, ist nicht untersagt.

* Was gebietet das neunte und zehnte Gebot?

5. Das neunte und zehnte Gebot gebietet: 1. nur Gutes zu begehren, 2. das Verlangen sinnlicher Vergnügungen und irdischer Güter zu mäßigen und zu beherrschen, 3. mit unserm Stande und unseren Verhältnissen zufrieden zu sein.

Gott gab diese beiden Gebote zur Bewahrung der Herzensreinigkeit und zum Schutze der Zufriedenheit und Gemüthsruhe; in den vorigen Geboten der zweiten Tafel verbietet er, daß einer den Andern nicht beschädige am Leben und an den Gütern und Mitteln des Lebens: hier verbietet er, daß wir uns selbst nicht beschädigen an dem schönsten Gute der Seele, dem Ebenbilde Gottes, welches für zeitliches und ewiges Leben vom höchsten Werthe ist.

Sittenlehre.

1. Durch Beobachtung dieser beiden Gebote, oder durch Streben nach Reinigkeit des Herzens werden wir fähig und aufgelegt, alle unsre übrigen Pflichten gegen Gott und den Nächsten zu erfüllen: beherrschen wir die Neigungen des Herzens und „streben wir nach dem, was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was heilig, was liebenswürdig, was guten Namen macht, was irgend Tugend ist, was zur löblichen Zucht gehört" (Phil. 4, 8), so werden wir kein Gebot verletzen; s. Gal. 5, 16.

2. Unglücklich der Mensch, der an die Freuden und Güter dieser Welt gekettet ist! (s. Pred. 1, 3. u. 2, 1 ff.) Darum sagt der Heiland (Luc. 21, 34): „Sehet zu, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Völlerei, Trunkenheit und den Sorgen dieses Lebens, und jener Tag euch nicht plötzlich überrasche." Der Todestag ist für uns der jüngste Tag: o, wie Mancher wird davon überrascht! —

3. Lasset uns beten: Schaff, o Gott, ein reines Herz in mir! Einen neuen, festen, treuen Geist ersleh' ich mir von Dir.

Zum Schluß der zehn Gebote.

Die hh. zehn Gebote Gottes sind das Sittengesetz für alle Erlöseten durch Christus; durch Beobachtung derselben werden wir ihm ähnlich und in Wahrheit ein auserwähltes

Geschlecht und ein heiliges Volk, (1 Petr. 2, 9). Um sie zu erfüllen, müssen wir aber unsere eigene Begierlichkeit immer beherrschen, wozu wir allezeit der Gnade Gottes bedürfen; die Gnade aber ist uns zugesichert in dem würdigen Gebrauch der hh. Sakramente.

Viertes Hauptstück.

Von den hh. Sakramenten und dem öffentlichen Gottesdienste.

Wenn wir an Gott glauben, auf Gott hoffen und Gott von Herzen lieben, so sind wir im Stande der Gnade, und Gott wird uns die nöthigen Gnaden nicht mangeln lassen, durch Fortsetzung der guten Werke im Stande der Gnade zu verbleiben. — Wie aber werden wir, die in der Erbsünde geboren und unfähig sind, aus uns selbst etwas Gutes zu thun, in den Stand der Gnade versetzt, damit wir glauben, hoffen und lieben und — in der Liebe verbleiben können? Diese Frage beantwortet das vierte Hauptstück des Katechismus, welches handelt I. von den Sakramenten, II. von dem öffentlichen Gottesdienste der h. Kirche.

I. Abtheilung. Von den Sakramenten.

Erste Unterweisung.

Von den hh. Sakramenten überhaupt.

Wie werden wir der Gnade Jesu Christi theilhaftig?

1. Wir werden der Gnade Jesu Christi theilhaftig durch die heiligen Sakramente.

So ist es der Wille unseres Heilandes, daß wir ordentlicher Weise nur Heil erlangen sollen durch die hh Sakramente. Wir nennen sie darum auch Heilsmittel.

* Was ist ein Sakrament?

2. Ein Sakrament ist ein äußerliches Zeichen, wodurch die innere Heiligung bewirkt wird und welches Christus zur Begnadigung der Menschen in der Kirche angeordnet hat.

Bei jedem Sakramente ist 1. ein äußerliches Zeichen, welches man mit den Sinnen wahrnehmen kann. 2. Dieses Zeichen deutet nicht blos an, sondern wirkt die innere Begnadigung. 3. Nur Christus konnte ein Sakrament einsetzen, d. h. nur Er konnte die Gnade, als die Frucht seines Erlösungswerkes an eine äußere Handlung binden und die Begnadigung des Menschen von dem Empfange eines Sakraments abhängig machen. Er hielt es für nothwendig, daß der schwache Mensch ein äußeres Mittel habe, durch dessen rechtmäßigen Gebrauch er unfehlbar der Gnade versichert würde. Er setzte darum in seiner Kirche, welche dauert bis an das Weltende, zum sichern Unterpfand der Gnade die hh. Sakramente ein; diese sind zugleich Vereinigungsmittel und Kennzeichen seiner wahren Gläubigen. Vergl. R. K.

* Wie viele Sakramente hat Christus eingesetzt?

3. Christus hat sieben Sakramente eingesetzt, nämlich: 1. die Taufe, 2. die Firmung, 3. das Sakrament des Frohnleichnams unseres Herrn Jesu Christi, 4. die Buße, 5. die letzte Oelung, 6. die Priesterweihe, 7. die Ehe.

Also lehrte die Kirche von jeher, und so erklärte die letzte allgemeine Kirchenversammlung zu Trient; dieselbe schließt Jene von der Kirchengemeinschaft aus, die behaupten, es seien nicht sieben Sakramente.

Wie wirken die hh. Sakramente die innere Heiligung?

4. Die hh. Sakramente wirken die innere Heiligung in dem Menschen, welcher sie rechtmäßig empfängt, unfehlbar und blos durch die Kraft der Verdienste Christi.

1. Christus wollte, daß die eigentliche Wirkung der Sakramente von dem rechtmäßigen Gebrauche derselben abhange und nicht von dem Verdienste derer, die sie ausspenden oder empfangen. (K. v. Tr. 7. Kan. 12. R. Kat. 2. 1, 14.) Diese können das, was die Sakramente wirken, nicht verdienen. Christus hat es verdient und theilt es uns mit durch die Sakramente. Das Maß aber, oder der Grad der Heiligung wird jedem nach dem Maße seiner Vorbereitung und Fähigkeit zugetheilt. (s. das. 6. K. 7.) Je mehr sich einer vorbereitet, desto fähiger ist er, die besonderen Gnaden des Sakraments zu empfangen. —

2. Wer die hh. Sakramente mit unbußfertigem Herzen empfängt, stellt der Gnade ein Hinderniß entgegen, so daß sie nicht wirken kann, und begeht eine schwere Sünde, die man Gottesraub nennt. Darum warnt Christus seine Jünger (Matth. 7, 6), das Heilige nicht den Hunden vorzuwerfen, d. h. den Bösen nicht die hh. Geheimnisse auszuspenden. s. 1 Kor. 4. 1. f

Was wirkt jedes h. Sakrament?

5. Jedes h. Sakrament wirkt die Aufnahme des Menschen zum Anspruche auf jene besonderen Gnaden, wozu es eingesetzt ist, die auch durch die äußerlichen Zeichen angedeutet werden. Vergleiche C. v. Trient 7, 6.

Alle hh. Sakramente wirken in uns die heiligmachende Gnade, d. h. alle Gerechtigkeit und Heiligkeit fängt entweder durch die Sakramente in uns an oder wird durch dieselben in uns vermehrt oder, wenn wir

sie verloren hatten, wieder in uns hergestellt. Zwei hh. Sakramente sind zur Aufnahme des Menschen in den Stand der Gnade angeordnet, nämlich die Taufe für den Nichtgetauften, die Buße für den, welcher die Taufgnade verloren hat. Wir nennen diese beiden Sakramente darum auch Sakramente der Todten, weil sie für die (geistlicher Weise) Todten eingesetzt sind und wir dadurch aus dem geistlichen Tode in das geistliche Leben versetzt, oder aus dem Stande der Ungnade in den Stand der Gnade aufgenommen werden. Durch die fünf übrigen wird die heiligmachende Gnade in uns vermehrt. Wir nennen sie darum auch Sakramente der Lebendigen, weil sie für die (geistlicher Weise) Lebendigen oder für die Gerechten eingesetzt sind, damit dieselben dadurch im geistlichen Leben befestigt werden. Sie müssen darum im Stande der Gnade empfangen werden.

*Wozu ist jedes h. Sakrament eingesetzt?

6. Die Taufe ist eingesetzt zur geistlichen Wiedergeburt des neuen Lebens in der Kindschaft Gottes — die Firmung zur vollkommenen Stärkung im Glauben gegen alle Versuchungen — das Sakrament des Frohnleichnams zur Speise für unsere Seele, damit sie im Leben der Gnade verharre — die Buße zur Vergebung der nach der Taufe begangenen Sünden — die h. Oelung zur Erleichterung und Heilung der Kranken — die Priesterweihe zur Anordnung und Heiligung geistlicher Vorsteher und Ausspender der Geheimnisse Gottes — die Ehe zur Verbindung und Heiligung der Eheleute, zur gegenseitigen Liebe und Hülfe und zur frommen Erziehung der Kinder Gottes auf Erden.

Die fünf ersten Sakramente sind von Christus angeordnet zur Heiligung der einzelnen Menschen, die zwei letzten zum Heile und Fortbestehen der h. Kirche.

* Welche hh. Sakramente kann man nur einmal empfangen?

7. Die hh. Sakramente der Taufe, der Firmung und der Priesterweihe kann man nur einmal empfangen, weil sie der Seele ein unauslöschliches Zeichen einprägen.

Durch diese Sakramente wird der Mensch in eine gewisse geistige Beziehung zu dem Erlöser und den Erlöseten gesetzt, woraus er nie treten kann, die ihm im Himmel ewig zur Ehre, in der Hölle ewig zur Schande gereicht. — Die übrigen Sakramente kann der Mensch nach dem Bedürfnisse seines Seelenzustandes mehrmal empfangen: so ist ihm das Sakrament des Frohnleichnams nothwendig zur geistlichen Nahrung für seine tägliche Schwachheit, die Buße, wenn er die Gnade verloren hat, die hl. Oelung, wenn er wieder in eine neue Krankheit fällt, die Ehe, wenn das Eheband durch den Tod des einen Theils gelös't und dem überlebenden eine neue eheliche Verbindung nöthig ist.

Warum hat die Kirche nebst den von Christus angeordneten äußerlichen Zeichen noch Ceremonien verordnet?

8. Die Kirche hat nebst den von Christus angeordneten äußerlichen Zeichen noch Ceremonien verordnet, 1) um die innere Gnadenwirkung noch klarer anzudeuten und dadurch unsere Hochschätzung zu beleben; 2) uns dadurch an die Pflichten zu erinnern, die uns durch den Empfang des Sakramentes aufgelegt werden; 3) um Gott zu bitten, daß er jene, die das Sakrament empfangen, in der Gnade desselben erhalte.

Sittenlehre.

1. Für die, denen der Glaube verkündigt ist, gibt es kein Heil, als nur in dem Empfange der Sakramente, wenn sie dieselbe empfangen können. Alle ohne Unterschied des Standes und Alters sollen dadurch geheiligt werden. Nur durch die Sakramente werden uns die Verdienste Christi zugewendet (vergl. K. R. v. Tr. 7. Kan. 4.) Lernet denn die Lehre von den Sakramenten gut kennen, um sie hoch zu schätzen und würdig zu empfangen.

2. Lasset uns diese äußerlichen Zeichen, woran Gott unser Heil und Leben geknüpft hat, in Demuth des Glaubens gebrauchen Der Geist Gottes wird uns darin mitgetheilt, durch den wir geistliches Leben, Nahrung, Stärkung und Wachsthum erhalten zum ewigen Leben. Dort schauen und genießen wir ihn in voller Klarheit, der sich hier uns mittheilt im Geheimnisse, — in der Hülle der Sakramente. —

Zweite Unterweisung.

Von der Taufe.

* Welches ist das erste und nothwendigste Sakrament?

1. Das erste und nothwendigste Sakrament ist die Taufe.

* Warum ist sie das erste Sakrament?

2. Sie ist das erste Sakrament, weil wir dadurch zu Kindern Gottes wiedergeboren und in das Reich unseres Erlösers aufgenommen werden

* Warum ist sie das nothwendigste Sakrament?

3. Sie ist das nothwendigste Sakrament, da Christus lehrt: „Wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem heil. Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen. Joh. 3, 5.

Das Sakrament der Wassertaufe kann auch nach der Lehre der h. Kirche ersetzt werden durch die Bluttaufe, d. i. durch Vergießung des Blutes für die Ehre Gottes, oder durch die Begierdtaufe, d. i. durch das Verlangen nach dem Sakramente der Taufe, falls man es nicht empfangen könnte.

* Können auch die Kinder ohne Taufe nicht zum Himmelreiche gelangen?

4. Auch die Kinder können ohne die Taufe nicht zum Himmelreiche gelangen wegen der Erbsünde.

So lehrte die unfehlbare Kirche von den Zeiten der Apostel her. (Vgl. R Kat. 2. 2, 26. und ob. 3.) Darum sollen die Eltern, sobald es möglich, die Kinder zur Taufe bringen, weil es kein anderes Mittel gibt, deren unsterblichen Seelen die Gnade der Erlösung Jesu Christi zuzuwenden, als die Taufe.

* Was ist die Taufe?

5. Die Taufe ist das Sakrament, worin der Mensch durch das Wasser und die Worte des Lebens geistlicher Weise wiedergeboren und erneuert wird im heil. Geiste. (Vergl. Tit. 3, 5. Ephes. 5, 26.

1. Das äußerliche Zeichen bei der Taufe ist die Abwaschung mit Wasser, verbunden mit den Worten des Lebens: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ 2. Dieses Zeichen deutet an und wirkt die innere Abwaschung und Heiligung, welche in der Reinigung von der Erbsünde und in der Herstellung der Gerechtigkeit und Heiligkeit besteht. (s. 1 Hptst. 16 Unterweis. 6. u. 17, 5.) 3. Christus setzte die Taufe ein, als er von Johannes die Bußtaufe empfing; er gab den Jüngern den Befehl zu taufen,

als er nach der Auferstehung zu ihnen sprach: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen u. s. w. (Matth. 28, 19. s. Röm. Kat.) Die Taufe wird geistliche Wiedergeburt und Erneuerung genannt, weil wir durch die Erbsünde geistlicher Weise todt und vom ewigen Leben ausgeschlossen waren, durch die Taufe aber zu einem neuen Leben der Kindschaft Gottes gleichsam „wiedergeboren" und „erneuert" werden.

* Was wirkt die Taufe?

6. Die Taufe wirkt die Abwaschung von der Erbsünde und die Aufnahme zur Kindschaft Gottes.

Denn 1. sie befreit die Kinder von der Erbsünde und die Erwachsenen auch von allen selbstbegangenen Sünden und deren Strafen; 2. sie versetzt uns aus dem Reiche des Satans in das Reich der Liebe und Kindschaft Gottes und macht uns fähig, die Pflichten der Kinder Gottes zu erfüllen; 3. sie drückt unserer Seele ein unauslöschliches Zeichen der empfangenen Würde ein, weswegen man die Taufe nur einmal empfangen kann; 4. sie macht uns zu Mitgliedern der wahren Kirche und zu Erben des Himmels.

1. Paulus sagt: (1 Kor. 6. 11.) „Ihr seid abgewaschen, seid geheiligt, seid gerechtfertigt in dem Namen unseres Herrn Jesu Christi," und Röm. 8, 1. „Es gibt nun nichts Verdammliches mehr für die, welche in Christo Jesu sind." s. R. K. 2. 2, 31 ff.

2. „Ihr Alle seid Kinder Gottes durch den Glauben ... denn so viele Eurer getauft sind in Christo, die haben Christum angezogen." Gal. 3, 26 f. Kol. 1, 12 — 14 und Joh. 1, 12. R. K. 2. 2, 39 f.

3. Das unauslöschliche Merkmal der Taufe befähigt uns zum Empfange der übrigen Sakramente und

macht, daß die Christgläubigen von den Ungläubigen unterschieden sind. „Es kann einer nicht zweimal geboren werden" sagt Augustinus. So ist auch nur Eine geistige Geburt und kann darum die Taufe nimmer wiederholt werden." R. K. „Ein Leib und Ein Geist, so wie ihr auch berufen seid zu Einer Hoffnung eures Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe." Ephes. 4, 4 f.

4. „Wir Alle... sind in Einem Geiste zu Einem Leibe getauft." 1 Kor. 12, 13. „Er hat uns gerettet nach seiner Barmherzigkeit durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des h. Geistes, welchen er reichlich auf uns ausgegossen hat durch Jesum Christum unsern Heiland, daß wir gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben seien nach der Hoffnung des ewigen Lebens." Tit. 3, 5 ff.

Die Leiden dieses Lebens und der Tod, wie auch die böse Begierlichkeit bleiben nach der eTaufe zum Kampfe und zum Verdienste. s. 1 Hptst. 12 Unterweis. 3 ff. R. K. 2. 2, 32 ff.

Wozu verpflichtet uns die Taufe?

7. Die Taufe verpflichtet uns 1. zu entsagen dem Teufel und seiner Pracht und seinen Werken, 2. zu glauben an den dreieinigen Gott und dessen Gesetze zu halten und darum 3. zu leben im Gehorsam der heiligen Kirche.

„Errettet aus der Gewalt der Finsterniß" (Kol. 1, 13) und aus der Macht des Teufels (s. Heb. 2, 14.) sollen wir nun auch nicht mehr dem Teufel und seiner Pracht d. h. den bösen Menschen und ihren Grundsätzen anhangen, noch die Werke des Teufels d. h. die Sünde thun. — „Wiedergeboren durch das Wort des lebendigen Gottes . . . (sollen wir) ablegen alle Bosheit und allen Betrug, Heuchelei und Neid und

alle Verläumdung, und als neugeborne Kinder begierig sein nach der geistigen, unverfälschten Milch, damit wir durch sie wachsen zur Seligkeit." 1 Petr. 1 u. 2. Diese Pflichten sind in den Taufgelübden angedeutet. Vgl. Ephes. 4, 23 ff.

Wer kann die Taufe ertheilen?

8. Kraft des Amtes und feierlich können nur Bischöfe, Priester und Diakonen die Taufe ertheilen; im Nothfalle kann jeder Mensch taufen.

Derjenige, welcher tauft, muß den Willen haben, die von Christus angeordnete Taufe wirklich zu ertheilen.

* Wie wird die Taufe ertheilt?

9. Die Taufe wird ertheilt durch Ausgießung natürlichen Wassers auf den Täufling, verbunden mit Aussprechung der Worte: „Ich taufe Dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des heigen Geistes. Amen."

1 Die Anwendung des Wassers und gleichzeitige Aussprechung der Worte durch den Taufenden ist nothwendig zum Wesen des Sakraments.

2. Die übrigen Ceremonien bei der feierlichen Taufe sind von der h. Kirche aus weisen Absichten angeordnet. (s. vor. Unterweis. 8.) So wird das Taufwasser am Oster- und Pfingstsamstage unter sinnvollen Ceremonien gesegnet. Bei Ausspendung der Taufe wird u. a. der Täufling an den Eingang des Tempels gestellt, weil er durch die Taufe gleichwie durch die Thüre in die h. Kirche eingeht. Es wird über ihn gebetet, daß des Teufels Macht über ihn durch die Verdienste Christi bewältigt werde und fürder bewältigt bleibe. Stirne, Augen, Ohren, Mund und Brust werden mit dem † bezeichnet, damit seines Herzens Sinn der himmlischen Wahrheit „dem Worte, das aus Gottes Munde geht" sich öffne, die Zunge recht

rede und der ganze Wandel dem Wandel Christi gleichförmig werde. 2. Unmittelbar vor der Taufe entsagt der Täufling nochmal dem Satan und der Welt, und legt das Versprechen ab, beide immerfort zu verabscheuen, dem dreieinigen Gott im Glauben anzuhangen und in dessen Dienste sein sanftes Joch zu tragen, weshalb Brust und Nacken mit geweihtem Oele in Kreuzesform bezeichnet werden. 3. Nach der Taufe wird das Haupt mit Chrisam gesalbt, weil der Getaufte, als lebendiges Glied, mit seinem Haupte, Christo dem Gesalbten, innigst verbunden wird. Das weiße Kleid bedeutet das hochzeitliche Kleid der Unschuld, worin er an Christi Hochzeitmahl erscheinen soll. Der am Altare dargereichte Wein deutet auf das nun erlangte Anrecht am h. Opfer und an den übrigen Sakramenten; die brennende Kerze bedeutet die Liebe, die in guten Werken sich an Tag legen soll, wodurch der Getaufte auch dem Heiligen, dessen Namen ihm beigelegt wird, nachahmen soll.

Wozu dienen die Pathen und Pathinnen?

10. Die Pathen und Pathinnen bringen den Täufling zur Taufe und leisten dadurch der Kirche Bürgschaft, daß er die Taufgelübde oder die Pflichten der Taufe erfüllen werde.

Sie werden darum im geistlichen Sinne Bürgen, auch geistliche Eltern und Erzieher in der Kirchensprache genannt, weil sie den Täufling durch Lehre, Beispiel und Gebet zum christlichen Leben erziehen sollen; und weil sie zu dessen geistlichen Wiedergeburt behülflich waren, treten sie, wie auch der Taufende mit dem Täufling und dessen leiblichen Eltern in eine geistliche Verwandtschaft.

Welche sind zur Pathenstelle bei der Taufe fähig?

11. Zur Pathenstelle bei der Taufe sind nur fähig katholische Christen, die in der h. Religion gut unterrichtet sind und ein gesittetes Leben führen.

Nur solche können die Pflichten gegen den Getauften erfüllen.

Sittenlehre.

1. Durch die Taufe sind wir ein „himmlisches Geschlecht", geworden. „Ihr Alle, die ihr in Christo getauft seid, habet Christum angezogen." Gal. 3, 27. „Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein." Ephes. 5, 30. Wir sind Christen von Christus. Welch' eine Würde!

2. Wollen wir unsern Körper, dessen Glieder nicht unser, sondern Jesu Christi sind, verunehren durch die Sünde? (Vgl. 1 Kor. 6, 19 f.) „Wenn Jemand Gottes Tempel entheiligt, so wird ihn Gott zu Grunde richten, denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr." 1 Kor. 3, 17.

3. Nach der Taufe sprach der Priester zu euch: „Empfange das weiße, heilige und unbefleckte Kleid — der Unschuld — bringe es ohne Makel vor den Richterstuhl Christi." — „Bewahre deine Taufgnade, damit wenn der Herr zur Hochzeit kommt, du ihm entgegengehen könnest und lebest in Ewigkeit."

Dritte Unterweisung.

Von dem Sakrament der Firmung.

* Wozu setzte Christus die h. Firmung ein?

1. Christus setzte die h. Firmung ein, damit wir die böse Begierlichkeit, die nach der Taufe in uns zurückbleibt, beherrschen und Welt und Satan überwinden können.

Firmung heißt zu Deutsch Stärkung. — In der Taufe empfangen wir die Fülle der Gnade zur Unschuld, in der Firmung aber die Fülle der Gnade zum Kampfe und zur christlichen Vollkommenheit. Die Firmung ist demnach, wie die h. Kirche im-

mer gelehrt hat, ein von der Taufe verschiedenes Sakrament. — s. R. K. 2. 3, 3 u. 4, Tertullian (2 Jhrhd.) sagt: „der Körper wird abgewaschen (in d. Taufe), damit die Seele gereinigt werde. Der Körper wird gesalbt, (in der Firmung) damit die Seele (Gott) geweihet werde; der Körper wird (mit dem Kreuze) bezeichnet, damit die Seele befestigt werde; dem Körper werden die Hände aufgelegt, damit auch die Seele durch den h. Geist erleuchtet werde."

Wie ertheilten die Apostel den Getauften die heilige Firmung?

2. Die Apostel ertheilten den Getauften nach dem Auftrage Jesu die heil. Firmung, indem sie ihnen betend die Hände auflegten, wodurch sie den h. Geist empfingen. s Apstg. 8, 15 ff.

Wie die Apostel, als sie am Pfingsttage den h. Geist der Verheißung (Apstg. 1, 8. Luk. 24, 49.) empfingen zu ihrem hohen Berufe erleuchtet und gestärkt wurden, so empfingen auch die Getauften durch die Handauflegung der Apostel die Gaben des h. Geistes, jeder zu seinem Berufe. Diese innere Gnadenwirkung wurde sehr oft bestätigt durch auffallende Wunder. s. Apstg. 8, 18. f. 1 Kor. 12 Röm. 12, 6.

* Was ist die Firmung?

3. Die Firmung ist das Sakrament, worin den Getauften durch Handauflegung, Salbung und Gebet des Bischofs die Gaben des h. Geistes ertheilt werden zur Befestigung im Glauben, zum Kampfe und zum Wachsthum im Guten und zur Verbreitung der h. Kirche. s. R. K. 2. 3, 4.

1. Das äußerliche Zeichen ist Handauflegung, Gebet und Salbung mit Chrisam; dieses deutet an und 2. wirkt die innere Heiligung d. i. die Be-

festigung in der Taufgnade, die Erhöhung im Gnadenstande und die innere Salbung zum Kampfe und zu gottgefälligen Werken, wovon das wohlriechende Balsamöl ein Sinnbild ist. 3. Die Einsetzung Christi ist daraus klar, weil die unfehlbare Kirche es immer gelehrt hat, und die Apostel durch Handauflegung den h. Geist nicht würden ertheilt haben, wenn sie von Christus nicht dazu den Auftrag gehabt hätten.

* Was wirkt das Sakrament der Firmung?

4. Das Sakrament der Firmung wirkt die vollständige Ausrüstung und Befähigung unserer Seele zum christlichen Kampfe und zur Vollkommenheit, denn 1. sie befestigt und vermehrt in uns die heiligmachende Gnade der Taufe; 2. sie ertheilt uns die Fülle des h. Geistes zum Kampfe und zum Wachsthume im Guten bis zur christlichen Vollkommenheit; 3. sie erhebt uns zur Würde tapferer Kämpfer für die Ehre Gottes und das Seelenheil der Menschen; 4. sie drückt der Seele ein unauslöschliches Zeichen der empfangenen Würde ein, weshalb man sie nur einmal empfangen kann.

1. „Gott ist es, der uns sammt euch in Christo befestigt und der uns gesalbt hat, der uns auch das Siegel aufgedrückt und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat." 2 Kor. 1, 21 f.

2. „Als Paulus ihnen (den Gläubigen zu Korinth) die Hände auflegte, kam der h. Geist auf sie herab." Apstg. 19, 6. f. Ephes, 1, 13 f. Ueber die Gaben des h. Geistes s. 1 Hauptst. 16 U. 7.

3. „Ihr werdet die Kraft des h. Geistes empfangen, der über euch herabkommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Gränzen der Erde." Apstg. 1, 8. f. das. 5, 41 und Joh. 15, 27.

4. Durch das unauslöschliche Merkmal in der Firmung „werden wir gleich wie Kämpfer Christi zum offenen Bekenntnisse und zum Streite (für die Ehre) seines Namens, wie auch gegen unsern innern Feind und gegen die Geister der Bosheit unter dem Himmel bewaffnet und ausgerüstet, und zugleich von denen unterschieden, die erst getauft und noch gleichwie neugeborne Kinder sind.“ R. K. s. 2 Kor. 1, 21 oben.

Ist die Firmung nothwendig, um selig zu werden?

5. Die Firmung ist nicht so nothwendig, um selig zu werden, wie die Taufe. Niemand aber darf sie geringschätzen, vernachläßigen oder gar verachten.

Gott hat sie uns gegeben als ein Gnadenmittel zur Heiligung. Der sie also vernachläßigt, geringschätzt oder gar verachtet, kann nicht selig werden, wenn er nicht wahre Buße thut.

Wer kann das Sakrament der Firmung ausspenden?

6. Das Sakrament der Firmung kann nur der Bischof kraft seines Amtes ausspenden.

Dieses ist klar aus der Apostelgeschichte (8, 14 — 17), wo erzählt wird, daß Philippus, ein Diakon, getauft habe, dann aber Petrus und Johannes, welche Apostel waren, deren Nachfolger die Bischöfe sind, gesandt worden seien, den Getauften den h. Geist zu ertheilen. s. R. K. 2. 3, 11. — In Ermangelung eines Bischofs kann der Papst aus apostolischer Machtvollkommenheit einem Priester die Gewalt zu firmen ertheilen.

Wie wird das Sakrament der Firmung ausgespendet?

7. Das Sakrament der Firmung wird ausgespendet, indem der Bischof 1. mit ausgestreckten Händen über die Firmlinge betet, 2. Jedem insbesondere die Hand auflegt, ihn mit Chrisam salbt

unter Aussprechung der Worte: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und firme dich mit dem Chrisam des Heiles im Namen des Vaters u. s. w.

Auch gibt er dem Gefirmten einen leisen Backenstreich und wünscht ihm den Frieden; dieses aber gehört nicht zum Wesen des Sakraments; es deutet an, daß der Gefirmte fortan als würdiger Streiter Christi stark sein solle, Verfolgung und Leiden zu erdulden um Christi willen, und daß hierin nur Trost und Friede zu finden sei. s. Philipp. 4, 7. Ueber die Bedeut. der Ceremonien s. ob. 1 Unterw. 8.

Weil der Firmling durch dieses Sakrament in das Heer der christlichen Streiter aufgenommen wird, pflegt der Bischof ihm auch einen neuen Namen zu geben, Auch steht ein Firmpathe bei; dieser soll nach dem Sinne der Kirche durch Beispiel, Gebet und Ermahnung den Gefirmten zum geistlichen Kampfe und zur christlichen Vollkommenheit anleiten. Und weil er hiedurch zur Vervollkommnung des geistlichen Lebens des Gefirmten beiträgt, so tritt er mit diesem und dessen leiblichen Eltern in geistliche Verwandtschaft.

Wie soll man sich zur h. Firmung vorbereiten?

S. Zur h. Firmung soll man sich vorbereiten 1. durch Erlernung der Wahrheiten des Glaubens, 2. durch Herzensreinigkeit, 3. durch Herzensandacht.

a. Die Wahrheiten der h. Religion sind uns die Richtschnur zur christlichen Vollkommenheit; die h. Firmung bewirkt uns die Gnade dazu. b. Die Firmung ist ein Sakrament der Lebendigen, darum muß das Herz des Firmlings rein sein von aller schweren Sünde, denn „die Weisheit geht nicht ein in eine boshafte Seele und wohnt nicht in einem Leibe, der den Sünden und Lastern dient,

denn der h. Geist der Zucht flieht vor dem Heuchler." Weish. 1, 4 f. — c. Die Herzenandacht besteht in Glauben und Demuth, in Hoffnung und Verlangen nach den Gaben des h. Geistes, und in aufrichtiger Liebe. Vgl. R. K. a. a. O. 15. f. ob. 1 U. 4.

Wozu verpflichtet uns die Firmung?

9. Die Firmung verpflichtet uns 1. die Gaben des h. Geistes durch wahre Frömmigkeit zu bewahren und auf seine Stimme zu achten, 2. Leib und Seele als Tempel des inwohnenden h. Geistes zu schätzen und nicht durch Sünden zu entweihen, 3. das Böse nach Kräften zu bekämpfen und das Gute bei sich und Andern zu befördern.

Diese Pflichten ergeben sich aus oben genannten Wirkungen.

Sittenlehre.

1. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen durch den h. Geist, der uns gegeben ist." Röm. 5, 5. Er ist es, der in eurem Innern ermahnt, erleuchtet, tröstet, erfreut, betet, im Guten euch befestigt. Mit ihm, dem Geiste Gottes, könnet ihr Alles, auch das Schwerste. f. Philipp. 4, 13.

2. O, daß ihr euren und des Nächsten Körper hochschätzet! — O, daß ihr den Tempel des h. Geistes nicht verunehret! — „Betrübet nicht den h. Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung!" Eph. 4, 30. Gott hat euch seinen eigenen Geist mitgetheilt zum Pfande, daß ihr selig werdet. Wollet ihr ihn von euch weisen?

3. Wohnt der h. Geist in euch, so lebet und wandelt auch im h. Geiste, bringet die Frucht des Geistes! „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld,

Milde, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enthaltsamkeit, Keuschheit.“ Gal. 5, 22 f.

Vierte Unterweisung.

Von dem Sakramente des Fronleichnams.

1. Von der Einsetzung und der wirklichen Gegenwart Jesu.

* Wozu hat Christus das Sakrament des Fronleichnams eingesetzt?

1. Christus hat das Sakrament des Fronleichnams eingesetzt zur Nahrung unserer Seele, damit wir im Leben der Gnade verbleiben.

Es wird genannt 1. Fronleichnam d. i. h. Leib, weil es den Leib des Herrn enthält, 2. Abendmahl, weil es am Abende nach dem Mahle des Osterlammes eingesetzt ist, 3. Tisch des Herrn, weil der Herr, der selbst die Speise ist, uns zu Tische ladet, 4. Wegzehrung, weil es unser Labsal ist auf dem Weg zum himmlischen Vaterlande, 5. Sakrament des Altars, weil Christus sich darin zu unserm Heile dargibt oder opfert, und der Ort, wo man Gott das Opfer darbringt, Altar genannt wird, 6. Communion, d. i. Gemeinschaft, weil wir dadurch mit Gott selbst in die innigste Gemeinschaft treten, und die Theilnahme an diesem Sakramente unter den Gläubigen immer das Zeichen war, daß sie zur Einen Gemeinschaft des Glaubens oder zu derselben Kirche gehörten, 7. das Hochwürdigste oder Allerheiligste; da zwar alle Sakramente hochheilig sind, so ist dennoch dieses das allerheiligste, weil der Sohn Gottes selbst wahrhaft, wirklich und wesentlich in demselben zugegen ist.

* Was ist das Sakrament des Fronleichnams?

2. Das Sakrament des Fronleichnams ist der wahre Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi — unter den Gestalten von Brod und Wein.

1. Das äußerliche Zeichen sind die Gestalten von Brod und Wein; diese enthalten die Gottheit und Menschheit Jesu — den Gottmenschen und wirken, was sie bedeuten, nämlich 2. die innere Heiligung der Seele. Wie nämlich Brod und Wein das körperliche Leben nähren, so nährt dieses Sakrament die Seele zum geistlichen Leben. 3. Die Einsetzung geschah von Christus am letzten Abendmahle.

* Wie setzte Christus das Altarssakrament ein?

3. Christus setzte das Altarssakrament ein auf folgende Weise: Nachdem er seinen Jüngern die Füße gewaschen hatte, nahm er das Brod, dankte dem himmlischen Vater, segnete es, brach es und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch dahingegeben wird! Darauf nahm er den Kelch, dankte, gab ihn seinen Jüngern und sprach: Trinket alle daraus; denn dies ist mein Blut, das Blut des neuen Bundes, welches für euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Dies thuet zu meinem Andenken. s. Matth. 26, Mark. 14, Luk. 22, 1 Kor. 11.

* Was that der Herr Jesus mittels dieser h. Handlung?

4. Mittels dieser h. Handlung verwandelte der Herr Jesus Brod und Wein in sein h. Fleisch und Blut und gab dieses den Aposteln zur Speise.

Brod und Wein behielt das Aeußerliche z. B. Gestalt, Geschmack, Geruch u. s. w., verlor aber auf die Worte Jesu seine ganze Wesenheit, d. h. es blieb nicht mehr, was es bisher war, sondern es ward unter Beibehaltung der äußerlichen Gestalten (d. i. des bloßen Scheines) von Brod und Wein gänzlich umgewandelt in die Wesenheit des lebendigen Leibes und Blutes Jesu, so wie er dort als Gottmensch und Erlöser der Welt zugegen war. Diese Umwandlung geschieht durch ein Wunder der Liebe und Allmacht Gottes und wird in der Kirchensprache Transsubstantiation oder Verwandlung von Brod und Wein in den Leib und das Blut Christi genannt.

* Woher wissen wir dieses?

5. Wir wissen dieses 1. aus den Worten der Verheißung nach der wunderbaren Brodvermehrung, wo er sprach: „Das Brod, welches ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt," — und: „Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut wahrhaftig ein Trank." (Joh. 6, 52 ff.) 2. aus den Worten der Einsetzung, wo er sprach: „Dieses ist mein Leib" und: „Dieses ist mein Blut," 3. aus der beständigen Lehre der Kirche von der Zeit der Apostel her bis jetzt.

Paulus sagt (1 Kor. 11, 23 ff.): „Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe; denn der Herr Jesus nahm in der Nacht, als er verrathen wurde, das Brod u. s. w. Der h. Cyrillus v. Jerus. (4. Jahrh.) sagt: „Da Er selbst gesprochen und vom Brode gesagt hat: das ist mein Leib; wer wird sich dann noch erkühnen, es in Zweifel zu ziehen? Und da er selbst gesagt hat: das ist mein Blut, wer wird je noch zweifeln, es sei nicht sein Blut? Einst hat er in Cana Wasser in Wein verwandelt, und wir sollten

es für weniger würdig halten, ihm zu glauben, wo er Wein in Blut verwandelt? . . . Lasset uns also mit aller Zuversicht dasselbe als seinen Leib und sein Blut empfangen . . . . obwohl der Geschmack es als Brod findet, obwohl es dem Sinne des Gaumens als Wein erscheint." — Die allg. K. V. im Lateran (1215) sagt: „Wir glauben fest und bekennen, daß der Leib und das Blut Christi unter den Gestalten von Brod und Wein wahrhaft enthalten sei, nachdem durch göttliche Macht das Brod in den Leib und der Wein in das Blut verwandelt ist." — Die K.-V. von Trient schließt den von der Kirchengemeinschaft aus, „der in Abrede stellt, daß im heiligsten Altarssakramente wahrhaft, wirklich und wesentlich der Leib und das Blut zugleich mit der Seele und der Gottheit unseres Herrn Jesu Christi und folglich Christus ganz zugegen sei, sondern behauptet, daß er nur wie im Zeichen oder Bilde oder als Kraft darin sei."

* Welchen Befehl gab Jesus seinen Jüngern bei der Einsetzung?

6. Jesus gab seinen Jüngern und ihren Nachfolgern bei der Einsetzung durch die Worte: „Dieses thuet zu meinem Andenken" die Gewalt und den Befehl, dasselbe zu thun, was er vor ihren Augen gethan hatte.

Paulus verkündigt (1 Kor. 11, 26) dieselben Worte und fügt hinzu: „So oft ihr dieses Brod esset und den Kelch des Herrn trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt," d. i. bis an das Ende der Welt. Und die K.-V. von Trient lehrt, daß Christus beim letzten Abendmahle die Apostel zu Priestern verordnet d. h. ihnen die Gewalt gegeben habe, Brod und Wein in seinen Leib und Blut zu verwandeln.

* Wo vollzieht die Kirche diesen Befehl?

7. Diesen Befehl vollzieht die Kirche beim Opfer der h. Messe.

In dem h. Meßopfer thut der Priester im Auftrage Jesu dasselbe, was Er that am letzten Abendmahle. Er verwandelt unter Aussprechung der Worte Jesu Brod und Wein in dessen Leib und Blut. Und wie die Apostel dieses damals genossen haben, also genießt auch der Priester dasselbe und theilt es den übrigen Gläubigen aus, die dazu bereitet sind. – Obschon die Communion der Gläubigen der Zeit nach öfters von der Messe getrennt ist, wird sie dennoch von der h. Kirche als eine mit der Messe zusammenhangende Handlung angesehen.

Wann ist Christus unter den Gestalten von Brod und Wein zugegen?

8. Christus ist unter den Gestalten von Brod und Wein zugegen, sobald der Priester im h. Meßopfer bei der Wandlung die Worte des Herrn darüber ausgesprochen hat.

„Dieses Brod ist Brod vor den sakramentalischen Worten: ist die Consekration (die Weihe) geschehen, so wird aus dem Brode der Leib Christi." Ambros.

Wie ist Christus im h. Altarssakramente zugegen?

9. Christus ist im h. Altarssakramente unter den Gestalten von Brod und Wein — und zwar unter jeder Gestalt mit Gottheit und Menschheit als unser Heiland und Erlöser auf geheimnißvolle Weise ebenso wesenhaft gegenwärtig, wie er einst auf Erden lebte und nun im Himmel ist zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters. Vgl. C. v. Tr. 13. 1 H.

Christus ist unter jeder der beiden Gestalten und unter jedem Theile derselben, wenn sie gebrochen werden, zugegen; denn er sagte: „Das ist mein Leib — das ist mein Blut," nämlich sein lebendiger Leib und sein lebendiges Blut, so wie er dort zugegen war. — Weil die Gegenwart Jesu an die Gestalten geknüpft ist, so bleibt er so lange zugegen, als die Gestalten vorhanden sind. Vgl. K. v. Tr. 13 S. 3 H. 3 K.

Warum ist er im h. Altarssakramente zugegen?

10. Er ist im h. Altarssakramente aus Liebe zugegen, um uns durch dasselbe alle Gnaden zuzuwenden, die er uns einst auf Erden in seinem Leben, Leiden und Sterben erworben hat.

Welche Pflichten hat der Christ gegen dieses allerheiligste Sakrament.

11. Der Christ hat gegen dieses allerheiligste Sakrament die Pflicht der innerlichen Ehrfurcht, Anbetung und Dankbarkeit — und der äußerlichen Ehrerbietung sowohl im h. Meßopfer und in der Communion, als dort, wo es zur öffentlichen Anbetung ausgesetzt, im Tabernakel aufbewahrt oder zum Kranken oder in Prozessionen umhergetragen wird.

Seit den Zeiten der Apostel pflegte die Kirche dieses Sakrament unter Brodsgestalt auch nach Beendigung des Meßopfers aufzubewahren, um es den Kranken oder auch den Christen zu reichen, die für den h. Glauben in Banden waren. — Eine besondere Feier zur öffentlichen Anbetung hat die Kirche angeordnet in der Fronleichnams-Prozession und Octave.

Sittenlehre.

1. Der Herr hat das, was er in seiner Liebe zu unserm Heile wollte, in seiner Allmacht vollbracht. Sprechen wir darum mit Petrus: „Du hast Worte des ewigen Lebens und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Joh. 6, 69 f.

2. Derselbe, den die Weisen in seiner Kindheit und die Apostel nach seiner Auferstehung angebetet haben (Matth. 2 und Luk. 24), von dem der Vater, da er ihn in die Welt führt, spricht: Es sollen ihn anbeten alle seine Engel, (Hebr. 1) ist hier gegenwärtig! Schämst du dich das Knie zu beugen in Ehrfurcht? Wahrlich, er würde sich auch deiner schämen vor dem Vater und seinen Engeln! —

3. Habe Ehrfurcht vor ihm und gieße dein Herz vor ihm aus; Wie einst, so spendet er auch heute noch Segen und Heil über Alle, die durch Glauben und Demuth, Liebe und Reue es zu empfangen fähig sind.

Fünfte Unterweisung.

II. Von dem h. Meßopfer.

Warum gab Christus sich am letzten Abendmahle unter Brods- und Weinsgestalt dar?

1. Christus gab sich am letzten Abendmahle unter Brods- und Weinsgestalt dar, aus Gehorsam gegen den himmlischen Vater und aus Liebe zu uns Menschen, — wie er sich auch in seinem Leben, Leiden und Sterben für uns dargegeben hat.

Christus sagte: „das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird." — „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute, das für euch wird vergossen werden." Das heißt so viel als: Jenen Leib und jenes Blut, so ich im Tode für euch hingeben (opfern) werde, gebe (opfere) ich jetzt für euch in Brods- und Weinsge-

stalt; das ist mein Leib und Blut jetzt in Brods- und Weinsgestalt für euch als Opfer. —

Weil dieses Dahingeben ein feierlicher Act der Verehrung und Anbetung des heiligsten Willens des Vaters zum Heile für die Menschen war, darum wird diese h. Handlung unseres Erlösers ein Gott dargebrachtes Opfer genannt. — Ein Opfer überhaupt ist jede gute Handlung, die man aus Liebe zu einem guten Zwecke verrichtet.

Wie wird Christus deswegen in der h. Schrift genannt?

2. Christus wird deswegen in der h. Schrift „ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs" genannt, weil das Opfer Melchisedechs in Brod und Wein ein Vorbild dieses Opfers Jesu Christi war.

s. 1 Mos. 14. Ps. 109. Hebr. 5. „Melchisedech opferte schon Brod und Wein als Vorbild Christi," Hieronym. „Wie Melchisedech Gott geopfert hat, wird jetzt auf dem ganzen Erdkreise in der Kirche Gottes geopfert." Augustin.

* Warum verordnete Christus, dasselbe Opfer zu wiederholen?

3. Christus verordnete, dasselbe Opfer zu wiederholen, um seinen Gläubigen bis an das Weltende ein sichtbares Opfer zu hinterlassen, wodurch 1. das Andenken an sein Leben, Leiden und Sterben lebendig erhalten, 2. das Opfer seines Lebens, Leidens und Sterbens uns gegenwärtig, jedoch in einer andern Weise dargestellt, 3. die Frucht desselben Opfers uns zugewendet würde.

So lehrt die K. Versamml. von Trient 22 S. 1. H. s. ob. 4. Unterw. 7.

* Was ist die h. Messe?

4. Die h. Messe ist das Opfer des neuen Bundes, worin Jesus Christus aus Gehorsam gegen den himmlischen Vater und aus Liebe zu uns Menschen unter den Gestalten von Brod und Wein durch den Dienst des Priesters sich für uns dahingibt.

Der Opfernde oder der eigentliche Priester ist Christus, weshalb er auch der einzige Hohepriester in der h. Schrift genannt wird. s. Hebr. 10, 12 ff. Er selbst ist auch die Opfergabe, dem Vater dargebracht für das Heil der Menschen. Zu dieser Darbringung bedient er sich des Dienstes des Priesters, der durch die Priesterweihe dazu verordnet und geweiht ist. Das Meßopfer ist darum auch nicht verschieden von jenem Opfer, das Jesus in seinem Leben dargebracht und am Kreuze vollendet hat, weil derselbe Opfernde dieselbe Opfergabe derselben höchsten Gottheit für dieselbe sündige Menschheit in der Messe darbringt. Nicht das Wesen, nur die Art und Weise der Darstellung der Opfergabe, die in der Messe in Brods- und Weinsgestalt geschieht, ist von jenem Opfer verschieden.

Ist die h. Messe ein wahres Opfer?

5. Die h. Messe ist ein wahres Opfer, 1. weil Christus in der h. Messe durch den Dienst des Priesters sich ebenso dargibt, wie er sich am letzten Abendmahle dargegeben hat; 2. weil er seinen Leib und sein Blut aus Liebe für uns und aus Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater in Brods- und Weinsgestalt dargibt; 3. weil er sich als denselben für uns dargibt, wie er einst auf Erden für uns lebte, litt und starb — zur Versöhnung für unsere Sünden.

Dies lehrte auch die Kirche von den Zeiten der Apostel her, und Paulus sagt: (Hebr. 13, 10). „Wir haben einen Opferaltar, wovon diejenigen nicht essen dürfen, die der Stiftshütte dienen.“ s. 1 Kor. 10, 16 f. — Malachias weissagte von demselben (1, 11) „An allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden: denn groß wird mein Name werden unter den Völkern.“ Die K. V. von Trient spricht über Jene den Bann aus, die behaupten, in der Messe werde kein wahres Opfer dargebracht.

Was feiern wir denn in dem h. Meßopfer?

6. Wir feiern im h. Meßopfer die erneuerte Dahingebung unseres Erlösers Jesu Christi unter Brods- und Weinsgestalt zum Heile für uns sündige Menschen.

Darum ist die Messe unser Hauptgottesdienst, ja als erneuerte Dahingebung Jesu Christi für uns der einzige Gottesdienst in unserer h. Religion. Aller übrige Gottesdienst, näml. die hh. Sakramente, das Wort Gottes, Gebete u. a. hat in ihm seinen Grund oder zielt auf die Messe hin oder weis't auf sie zurück.

Von den Zeiten der Apostel her finden Gebet, Lesung und Erklärung der h. Schrift und andere Gebräuche bei Darbringung des h. Opfers Statt. Diese war damals einfacher, heute ist sie, besonders an hohen Festtagen feierlicher. Der Priester richtet sich dabei genau nach Vorschrift des priesterlichen Meßbuches; die Gläubigen brauchen dabei die von kirchlicher Obrigkeit empfohlenen Andachtsbücher.

War das Meßopfer nach dem am Kreuze vollendeten Opfer Jesu noch nothwendig?

7. Das Meßopfer war nach dem am Kreuze vollendeten Opfer Jesu für uns schwache Menschen

nach seinem Willen noch nothwendig als ein Mittel, wodurch die Früchte des einmal dargebrachten Opfers seines Lebens, Leidens und Sterbens uns zugewendet würden.

Weit entfernt also, daß die Feier der Messe das Kreuzesopfer herabwürdigte, ist sie vielmehr die höchste Würdigung und Erhebung desselben, indem die Messe nichts anders ist, als die erneuerte Darstellung jenes Opfers, von dem sie nur durch die Weise der Darstellung verschieden ist.

* Zu welchem Zwecke gibt Jesus sich dar in der h. Messe?

S. Jesus gibt sich in der h. Messe dar, um unter uns, für uns und mit uns den Vater anzubeten, ihm zu danken, für unsere Sünden genug zu thun und um neue Wohlthaten zu bitten.

Wie er, als der einzige Hohepriester in seinem sterblichen Leben „für die Menschen gestellt war in ihren Angelegenheiten bei Gott", (Hebr. 5, 1.) so ist er es noch im Himmel; dort „lebt er immerdar um zu bitten für uns" (das. 7, 25.) Um nun seinen Gläubigen bis zum Weltende „Urheber der ewigen Seligkeit" zu sein, ist er für sie ein Priester nach der Weise Melchisedechs geworden, indem er unter Brods- und Weinsgestalt sich als unsern Mittler, Heiland und Seligmacher, als wahren Gott und Menschen, wie er einst auf Erden lebte und nun im Himmel ist, darstellt, um desto wirksamer uns zu sich hinanzuziehen und unter uns, mit uns und für uns unsere Angelegenheiten bei Gott zu entrichten. —

Der Priester ist bei dem h. Meßopfer Stellvertreter Jesu, weil Jesus sich dargibt durch den Dienst des Priesters: er ist zugleich Stellvertreter des Volkes, weil das Volk durch den Priester das h. Opfer verrichten läßt.

* Wie benutzen wir das Opfer Jesu in der h. Messe zu unserm Heile?

9. Wir benutzen das Opfer Jesu in der h. Messe zu unserm Heile, 1. wenn wir demselben mit Andacht beiwohnen, 2. wenn wir nach seiner Anordnung die h. Opferspeise genießen.

Christus gab uns sein h. Fleisch und Blut nicht nur als Sakrament zur Speise, sondern auch als Opfer, um es Gott darzubringen. Als Sakrament sollen wir es zur Nahrung unserer Seele empfangen, als ein uns hinterlassenes Opfer sollen wir mit dem Priester dasselbe Gott dem Herrn als eine ihm wohlgefällige Gabe darbringen. s. R. K. v. S. d. Alt. 55.

Wie wohnen wir der h. Messe mit Andacht bei?

10. Wir wohnen der h. Messe mit Andacht bei, wenn wir mit Glauben und Demuth, mit Hoffnung und Vertrauen, mit Liebe und Reue unsere Angelegenheiten durch Christus und mit Christus Gott dem Herrn vortragen.

Unsere Pflichten und Angelegenheiten vor Gott bestehen hauptsächlich im Anbeten, Danken, Genugthun und Bitten. Wo könnten wir dieses Alles besser, als mit dem in der h. Messe persönlich gegenwärtigen Christus und durch ihn! Wir können in derselben Gott den Herrn auf eine Seiner würdigen Weise nicht nur anbeten und ihm danken, sondern auch die Früchte des Leidens Jesu uns erwerben, für unsere Sünden genugthun und dieses Opfer darbringen für das Heil der Lebendigen und Abgestorbenen. (s. R. K. a. a. O. 62 f.) — Darum wird die h. Messe als Anbetungs- Dank- Versöhnungs- und Bittopfer gefeiert; je nach den verschiedenen Festen und Zeiten des Kirchenjahres tritt in den Gebeten der Kirche bald diese, bald jene Richtung merklicher hervor.

Welche sind die Haupttheile der h. Messe?

11. Die Haupttheile der h. Messe sind 1. vom Anfange bis nach der Opferung, 2. von der Opferung bis nach der Wandlung, 3. von der Wandlung bis nach der Communion.

Kurze Anleitung der heil. Messe andächtig beizuwohnen.

1. Der Christ kann beim Confiteor und Kyrie den Glauben an Gott, den Heiligsten und Gerechten erwecken; wie auch die Reue über seine Sünden, — beim Gloria und den Collekten den Herrn anbeten, ihm danken und ihn um neue Wohlthaten bitten, — bei der Epistel und dem Evangelium (und beim Unterrichte an Sonn- und Festtagen) sich zum Leben nach der Lehre Jesu ermuntern, — bei der Opferung, wo Brod und Wein unter Gebeten zubereitet wird, um verwandelt zu werden in den Leib und das Blut des Herrn, soll er die Gabe eines aufrichtigen Herzens bringen, zugleich die Hoffnung und Sehnsucht nach Gnade erwecken, um täglich das Opfer eines frommen Lebens darzubringen. Während des 1. Theils d. M. kann er auch die Geheimnisse der Geburt, des Jugendalters und des Lehramtes Jesu betrachten.

2. Bei der Präfation erhebt er sein Gemüth zum Vater der Erbarmung, um für alle Wohlthaten zu danken und stimmt freudig ein in den Preisgesang: heilig u. s. w. Er ruft dem, der im Namen des Herrn hernieder steigt, das Hosanna entgegen — dann bittet er für sich, seine Angehörigen und alle Christgläubigen um allen himmlischen Segen. — Bei der Wandlung erweckt er die Liebe zu dem, der ihn bis in den Tod geliebt hat und nun aus Liebe sich hier gegenwärtig darstellt; kniefällig betet er seinen Erlöser an und gedenkt seines bittern Leidens und Sterbens. Dann bittet er mit dem Priester für die Seelen der Verstorbenen, spricht mit innigster Andacht das Vater Unser und fleht zum Lamme Gottes, das hinwegnimmt

die Sünden der Welt, um Gnade und Erbarmung. Betrachtung der Geheimnisse des Leidens und Todes Jesu und Uebung der Liebe.

3. Bei der Communion empfängt er mit dem Priester entweder die h. Opferspeise selbst, oder er kommunizirt doch geistlicher Weise, d. h. er wünscht und bittet, durch die Theilnahme an diesem Opfer alle Erleuchtung und Kraft zu empfangen zur Erfüllung des Willens Gottes, wie Der ihn erfüllte, der sich hier dargegeben. Betrachtung der Geheimnisse der Auferstehung und Verherrlichung Jesu. — Bei den Schlußgebeten macht er gute Vorsätze und bittet um den Segen — um die Gabe der Beharrlichkeit im Guten bis an das Ende — Alles durch unsern Hern Jesum Christum — das ewige Wort, das Fleisch geworden und unter uns wohnt voll der Gnade und Wahrheit.

Sechste Unterweisung.

III. Von der h. Communion.

Wodurch machen wir uns des Opfers Jesu besonders theilhaftig?

1. Wir machen uns des Opfers Jesu besonders theilhaftig durch die h. Communion.

Christus beendigte sein unblutiges Opfer am letzten Abendmahle dadurch, daß er das Opfer seinen Jüngern zur Speise darreichte. – So war auch das Osterlamm im a. B. ein Speiseopfer; die Israeliten mußten es zum Zeichen der Versöhnung und des Friedens mit Gott genießen. Dasselbe mußte vor dem Opfer des neuen Bundes „wie ein Bild der Wahrheit, wie der Schatten der Wirklichkeit weichen." (R. K.) Die Gläubigen im neuen Bunde empfangen dieses Opfer als ein Mahl zur vollesten Versicherung der Versöhnung und des Friedens, ja der innigsten Gemeinschaft (Communion) mit Gott.

* Warum sollen wir die Opferspeise genießen?

2. Wir sollen die Opferspeise genießen, weil Christus uns durch diesen Genuß das wahre Leben verheißt.

* Was sagt Christus von dem Genusse seines Fleisches und Blutes?

3. Christus sagt von dem Genusse seines Fleisches und Blutes (Joh. 6, 51): „Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist. (52) Wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit. Das Brod aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. (54)... Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und nicht trinken sein Blut, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. (55) Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. (56) Denn mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank. (57) Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. (58) Gleichwie mich der lebendige Vater gesandt hat, und ich um des Vaters willen lebe, so wird der um meinetwillen leben, der mich ißt."

In der Taufe werden wir zum (neuen) Leben wiedergeboren; die Fortsetzung des Lebens in Jesu (vgl. 1 Hptst. 16, 6 u. 17, 7) hängt ab von dem Genusse seines Leibes und Blutes. „Durch sich selbst ernährt er die, so er geboren." Chrysostom. Die Frucht dieser geistlichen Nahrung ist desto wirksamer, je öfter

und andächtiger man sie empfängt; denn sie wirkt für die gesunde Seele das, was Brod und Wein, oder Speise überhaupt für den gesunden Körper wirkt.

* Was wirkt die h. Communion?

4. Die heilige Communion wirkt die Nahrung und Erhaltung der Seele im Leben der Gnade; denn 1. sie erhält und vermehrt in uns die heiligmachende Gnade, 2. sie vereinigt uns mit Christus unserm Haupte und allen Gliedern seines geistlichen Leibes, 3. sie thut der bösen Begierlichkeit in uns Einhalt und ertheilt uns mehr Licht, Muth und Kraft, das Gute zu thun und das Böse zu meiden, 4. sie tilgt in uns auch die läßlichen Sünden und bewahrt uns vor Todsünden, 5. sie gibt uns hienieden schon den höchsten Seelenfrieden und das Unterpfand der glorreichen Auferstehung und des ewigen Lebens.

1. Die h. Communion erhält uns in jenem Gnadenstande, in den wir durch die Taufe und die übrigen Sakramente gesetzt sind. s. ob. Joh. 6, 57.

2. „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist es nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Und das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Herrn? Denn Ein Brod, Ein Leib, sind wir Viele, wir Alle, die wir an Einem Brode theilnehmen“ 1 Kor. 10, 16 f. s. ob. Joh. 6, 57.

3. Indem die Communion durch unsere Vereinigung mit Christus uns erleuchtet und das Feuer der Liebe und Gottseligkeit in uns entzündet, verhindert sie das ungestüme Aufwallen der bösen Lust und macht uns aufgelegter das Gute zu thun, wie Christus sagt: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der

bringt viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun." Joh. 15, 5.

4. Durch Vermehrung der Liebe Gottes werden wir angetrieben, die täglichen Fehler sogleich zu bereuen und zu bessern, darum auch die schweren Sünden um so mehr zu fliehen.

5. Christus sagt uns Allen: „Kommet zu mir.... und ich will euch erquicken ... ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen." So wird uns die würdige Communion jenen Frieden vermitteln, den die Welt nicht geben kann. s. ob. 55.

* Welchen schrecklichen Fluch wirkt die unwürdige Communion?

5. Die unwürdige Communion wirkt das Gegentheil von der würdigen und ist eine erschreckliche Sünde, von der Paulus sagt: „Wer unwürdig dieses Brod ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn" und „Wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." 1 Kor. 11, 27 und 29.

„Darum trete Keiner hinzu mit Eckel, mit Unandacht, vielmehr Alle erleuchtet, begeistert, entbrannt (vor Liebe) ... eine nicht geringe Strafe wartet denen, so unwürdig genießen." „Es nahe sich kein Liebloser, kein Hartherziger, kein Unbarmherziger, kein Unreiner." Chrysost.

Unter welcher Gestalt muß man das heil. Sakrament empfangen?

6. Der Priester, der die h. Messe feiert, muß das heiligste Sakrament unter beiden Gestalten, die Gläubigen dürfen es aber nur unter der Gestalt des Brodes empfangen.

Nach der Anordnung Jesu soll sein h. Fleisch und Blut unter beiden Gestalten als Sinnbildern der körperlichen Nahrung geopfert und genossen werden; der Priester genießt darum dasselbe immer unter beiden Gestalten. Für alle übrigen Gläubigen aber hat Christus diesen Befehl nicht gegeben. Zwar empfingen sie ehedem beim h. Meßofer das h. Sakrament unter beiden Gestalten; nachher aber hat die Kirche aus wichtigen Gründen den Genuß des Kelches für die Gläubigen abgeschafft. — Ohnehin empfingen die Gläubigen außer der h. Messe die h. Communion nur unter Brodesgestalt. Solches geschah von den Kranken und den Bekennern, die für den Glauben gefangen saßen oder denen der Martertod bevorstand. — Vgl. K. V. von Trient 21 S. K. 1--3 und Kan. 1—3.

Empfangen die Gläubigen unter der Einen Gestalt nicht weniger als der Priester?

7. Die Gläubigen empfangen auch unter der Einen Gestalt dasselbe, was der Priester unter beiden empfängt, nämlich den wahren und lebendigen Leib des Herrn. s. o. 4. U. 9.

* Worin besteht die Vorbereitung zur h. Communion?

8. Die Vorbereitung zur h. Communion besteht seitens der Seele in Herzensreinigkeit und Herzensandacht, und seitens des Körpers darin, daß man anständig und ehrbar gekleidet, und von Mitternacht an nüchtern sei.

* Worin besteht die Herzensreinigkeit?

9. Die Herzensreinigkeit besteht darin, daß man rein sei von allen Sünden, wenigstens von den schweren, und daß man die kleineren Fehler bereue und bessere.

Der Sünder muß demnach vor der Communion reumüthig beichten. Vgl. K. v. Trient 13 S. 7 H.

Worin besteht die Herzensandacht?

10. Die Herzensandacht besteht 1. in Glauben und Demuth, 2. in Hoffnung und Vertrauen, 3. in aufrichtiger Liebe gegen Gott und gegen den Nächsten.

„So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt." 1 Kor. 11, 26. Darum gedenke der Christ sowohl in der entfernten, als in der näheren Vorbereitung vorzüglich der großen Liebe, so Jesus in seinem Leiden und Sterben bewiesen hat, desto mehr wird er zum gläubigen, demüthigen und vertrauensvollen Gebete und zur Gegenliebe entflammt werden. Diese innere Andacht soll er auch äußerlich an Tag legen durch ehrerbietiges Benehmen, durch niedergeschlagene Augen, aufrechtgefaltene Hände, u. s. w. Anleitung zu Andachtübungen geben die Meß- und Communion-Andachten in guten Gebetbüchern.

Zum Schluß.

Hochpreise meine Seele den Herrn! Er sah herab auf unsere Niedrigkeit und that Großes an uns, Er, der da mächtig ist! — O, wie gut und liebreich bist du, o Herr! Die Hungrigen, die arm sind im Geiste und in Demuth aufseufzen zu dir, füllst du mit Gütern, die Reichen hast du leer entlassen.

Erlöser hilf mir, daß ich ja
Mit tiefster Ehrfurcht mich dir nah'!
Mein Mund empfange ewig nicht
Des Lebensspeise zum Gericht!
Laß mich mit Herzensreinigkeit
Dich doch empfangen jederzeit!
Auch stärke mich beim Lebensend'
Mit deiner Liebe Sakrament!

Siebente Unterweisung.

Von dem Sakramente der Buße.

1. Von der Tugend und dem Sakramente der Buße.

Ist die Buße zum Heile nothwendig?

1. Die Buße ist dem Sünder zum Heile so nothwendig, wie die Taufe dem Nichtgetauften.

„Werdet ihr nicht Buße thun, so werdet ihr Alle . . . zu Grunde gehen." Luk. 13, 5.

* Was ist Buße?

2. Buße ist der innere Schmerz und das Leidwesen über alle begangenen Sünden, verbunden mit Sinnesänderung und Hoffnung, von Gott Verzeihung zu erlangen.

Diese Gesinnung des zerknirschten Herzens nennt man auch Bußgeist oder Tugend der Buße. (s. Ps. 6, 7. Joel 2, 12 ff.) Sie ist ohne Ausnahme Allen, die gesündigt haben zum Heile nothwendig und schließt den Willen ein, Alles zu thun, was Gott angeordnet hat, um Nachlaß der Sünden zu erlangen. — Der Bußgeist schließt darum nicht nur die Reue oder das Leidwesen über alle begangenen Sünden ein; sondern er kann nicht bestehn ohne den Willen, (im neuen Bunde, wenn einer nicht getauft wäre, sich taufen zu lassen, — die nach der Taufe begangenen Sünden zu beichten und) die Sünde mit allen ihren bösen Folgen nach Vermögen wieder gut zu machen, d. i. dafür genug zu thun. Ohne diese Gesinnung ist keine Verzeihung zu hoffen. s. K. v. Tr. 6 S. 14 H. u. 14 S. 1 H.

* Was muß der Beweggrund der Reue und Sinnesänderung sein?

3. Der Beweggrund der Reue und Sinnesänderung muß sein Furcht und Liebe Gottes.

1. Wird der Sünder nur aus natürlichen Gründen z. B. aus Furcht der Schande vor den Menschen zur Reue und Lebensbesserung bewogen, so ist seine Reue nicht eine übernatürliche, sondern eine blos natürliche. (s. 2 Kor. 7, 10.) Er hat sich noch nicht zu Gott bekehrt; Sinn und Herz ist noch von Gott entfernt und er noch verkehrt. (s. 5 Moses 4, 29, Jeremias 29, 13.)

2. Meidet er die Sünde blos aus Furcht vor der Hölle, ohne sich mit inniger Liebe zu Gott hinzuwenden, so hat er eine knechtische Furcht. Er hat sich noch nicht mit Liebe zu Gott zurückgewendet und ist darum unfähig, Verzeihung zu erhalten und in die Kindschaft Gottes aufgenommen zu werden.

3 Hat die Furcht vor dem Gerichte Gottes noch nicht jene Stärke, daß er kraft derselben alle Sünden verabscheut, so ist seine Reue noch nicht über alles groß: denn wer irgend etwas höher schätzt als Gott, der ist seiner nicht werth. (s. Matth. 10, 37. R. K. v. Sakr. d. B. 26.)

4. Wird der Sünder zwar aus Liebe Gottes und durch die Hoffnung Verzeihung zu erlangen, hauptsächlich aber aus Furcht vor den Strafen zur Buße bewogen, so ist seine Liebe, darum auch seine Reue zwar gut, aber noch nicht vollkommen. Mit dieser sg. unvollkommenen Reue ist er (im Sakramente der Buße) der Verzeihung fähig, weil er sich hoffend und liebend zu Gott bekehrt. — Er soll aber um Beharrlichkeit im Geiste der Buße beten, seine Begierlichkeit beherrschen und sich fortwährend im Guten üben. So wird seine Liebe, darum auch seine Reue vollkommen und an ihm erfüllt werden was Johannes sagt: „Wer sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollkommen." 1 Joh. 2, 5.

5. „Die vollkommene Liebe aber treibt die Furcht aus." (1 Joh. 4, 18). Hängt nämlich der Büßer in

dem Maße seinem Gott und Herrn, seinem größten Wohlthäter und liebenswürdigsten Gute an, daß nicht so sehr die Furcht vor dem Gerichte Gottes, sondern hauptsächlich die Liebe zu Gott ihn zur wahren Buße und zur Beobachtung der Gebote Gottes drängt, so ist seine Liebe, darum auch seine Reue vollkommen. — Diese Liebe, die den Willen, das Sakrament der Buße baldmöglichst zu empfangen einschließt, erwirbt dem Büßenden schon den Nachlaß der Sünden; denn „die Liebe bedeckt (tilgt) die Menge der Sünden.“ 1 Petr. 4, 8. s. 3 H. 1 U.

Woran erkennt man die Aufrichtigkeit der Buße?

4. Die Aufrichtigkeit der Buße erkennt man an dem Bestreben des Sünders, sich zu bessern, die Gebote Gottes zu halten, die Sünden aufrichtig zu beichten und dafür genug zu thun.

Wie gelangt der Sünder zur wahren Buße?

5. Der Sünder gelangt zur wahren Buße durch die Gnade des h. Geistes, der ihn erleuchtet und stärkt, seinen argen Zustand zu erkennen, die Sünden zu bereuen, ein neues Leben anzufangen, zu beichten und künftig die Gebote Gottes zu halten. s. 1 H. 22 U. 6.

* Wie viele Theile gehören zur Tugend der Buße?

6. Zur Tugend der Buße gehören drei Theile, nämlich Reue, Beicht und Genugthuung. s. ob. 2.

„Die Buße treibt den Sünder an, alles willig zu ertragen; in seinem Herzen ist die Reue, in seinem Munde das Bekenntniß, im Werke gänzliche Demuth und fruchtbringende Genugthuung.“ Chrysost.

* Wie wird der büßende Sünder in den Stand der Gnade aufgenommen?

7. Der büßende Sünder wird in den Stand der Gnade aufgenommen durch das Sakrament der Buße.

Das Sakrament der Buße besteht nicht ohne die Tugend der Buße, (s. ob. 2) darum kann nur der wahre Büßer es empfangen. Gott hat dasselbe zum Trost und zur Beruhigung des Sünders angeordnet als ordentliches, für den Sünder nothwendiges und sicheres Gnadenmittel, wodurch er, wenn er den wahren Sinn der Buße hat, in den Stand der Freundschaft mit Gott wieder aufgenommen wird. Würde der wahre Büßer es etwa in Todesgefahr nicht empfangen können, so fände er dennoch Gnade. s. Ezech. 33, 11.

* Was ist das Sakrament der Buße?

8. Das Sakrament der Buße ist das Sakrament, worin der Priester an Gottes Statt dem reumüthig beichtenden Sünder die nach der Taufe begangenen Sünden nachläßt.

1. Das äußerliche Zeichen sind die Worte des Priesters: „Ich spreche dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters u. s. w.“ 2 Dasselbe deutet an und wirkt die Befreiung von den Banden der Sünde und die Begnadigung von Seiten Gottes. 3. Christus setzte es ein, als er am Auferstehungstage zu den Aposteln sprach: „Der Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch... Nehmet hin den h. Geist. Denen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Joh. 20, 21 ff.

* Was wirkt das Sakrament der Buße?

9. Das Sakrament der Buße wirkt die Nachlassung der nach der Taufe begangenen Sünden und die Versöhnung des Sünders mit Gott; denn 1. es versetzt uns wieder in den Stand der Freundschaft mit Gott; 2. es sichert uns darum wieder alle Gnaden zu, um fromm zu leben; 3. es erwirkt uns die verlorene Ruhe und Freude des Gewissens wieder mit dem Rechte zum Himmel.

1. In dem Sakramente der Buße empfangen wir von Gott unserm Vater gleichsam den Friedenskuß, wie der verlorne Sohn und werden um Christi willen wieder in die Rechte seiner Kinder eingesetzt. (Vgl. 2 Kor. 5, 19 ff.) Der h. Johannes sagt: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt." 1 Joh. 1, 9. „Wenn einer gesündigt hat, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten, und dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden; doch nicht allein für die unserigen, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt." Das. 2, 1 f.

2. „Wenn der Gottlose Buße thut über alle seine Sünden .. und alle meine Gebote beobachtet, und Recht und Gerechtigkeit übt, der soll leben, ja leben und nicht sterben." Ezech. 18, 21. vgl. Joh. 10, 10.

3. s. Röm. 5, 1. und das Gleichniß vom verlornen Sohne. Der Herr sprach auch zur Büßerin: „Geh hin im Frieden! Luk. 7, 50. — Diejenigen Büßer, die bei ihrem täglichen Streben, Gott zu dienen, nur geringe Fehler zu bereuen haben, erhalten durch reumüthigen Empfang des Bußsakramentes nicht nur größern Erlaß der Strafen, sondern auch Vermehrung der heiligmachenden Gnade.

Sittenlehre.

1. „Säume nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tag zum andern: denn plötzlich kommt sein Zorn und wird zur Zeit der Vergeltung dich verderben." Sir. 5, 8. f. Mit dem büßenden David bitte um den rechten Geist der Buße: Herr strafe mich nicht in deinem Grimme u. s. w. „Schaff, o Gott, ein reines Herz in mir und erneuere in mir den rechten Geist!" s. Ps. 6. u. 50.

2. In diesem Bußgeiste soll der Sünder sich üben, bevor er hingeht, um zu beichten. — Der Gerechte aber soll in dieser Tugend der Buße leben und sich fortwährend in Beherrschung der bösen Begierlichkeit üben. „Denn die gottgefällige Traurigkeit bewirkt Buße zum ewigen Heile." 2 Kor. 7, 10. „Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden."

Achte Unterweisung.

II. Von der Beichte und der Lossprechung.

* Was ist das Zweite, das zur Tugend der Buße nothwendig ist?

1. Das Zweite, das zur Tugend der Buße nothwendig ist, ist die Beichte. s. 7. Unterw. 2.

Daß die Beichte den Getauften zur Nachlassung der Sünden nothwendig sei, hat die Kirche von Christi Zeit an immer gelehrt. Es heißt in der Apostelgeschichte (19, 18): „Viele Gläubigen kamen (zu den Aposteln) und bekannten und sagten, was sie gethan hatten." s. Jak. 5, 16. Der h. Chrysostom. sagt: „Laßt uns dem samaritan. Weibe nachahmen und unsere eigenen Sünden nicht schamhaft verhehlen; denn wer sich scheut, einem Menschen seine Sünden zu entdecken und vor Gott sich nicht scheut, sie zu begehen, und nicht beichten noch Buße thun will, wird an jenem Tage nicht vor Einem oder Zweien,

sondern im Angesichte der ganzen Welt beschämt werden." — Die Kirchenversamml. von Trient schließt Jene von der Kirchengemeinschaft aus, die behaupten, die Beichte sei nicht durch göttliches Gebot angeordnet. s. 14 Sitz. 6 Kan.

* Was ist die Beichte?

2. Die Beichte ist das aufrichtige, reumüthige Sündenbekenntniß vor dem Priester, so daß dieser den Seelenzustand des Beichtenden genugsam beurtheilen kann.

Warum ist die Beichte nothwendig?

3. Die Beichte ist nothwendig, weil der Priester sonst nicht urtheilen kann, ob er dem Sünder die Sünden erlassen oder behalten soll.

Christus schaute in das Herz, er ließ darum oft die Sünden nach ohne mündliches Bekenntniß. Jenes aber können seine Stellvertreter, die Priester, nicht; darum muß der Sünder vor ihnen seine Sünden bekennen oder beichten.

Warum hat Christus den Priestern die Macht anvertraut, die Sünden zu vergeben?

4. Christus hat den Priestern die Macht anvertraut, die Sünden zu vergeben zum Beßten des Sünders, damit sie ihn belehren und trösten, im Namen Gottes ihm gerechte Strafen zur Genugthuung auflegen und ihn zur vollkommenen Besserung führen sollen.

1. Der Priester vertritt die Stelle Gottes, den der Sünder beleidigt, und ist Diener der Kirche, deren Glieder er durch die Sünde geärgert hat. Darum muß er als Richter urtheilen, welche Strafe der Sünder je nach der Schwere der Sünde übernehmen solle. 2. Er ist auch Lehrer, der dem Sünder im

Werke der Bekehrung Lehre und Anleitung geben soll. Endlich 3. er ist auch Seelenarzt, der das Verwundete verbinden, das Zerschlagene heilen, das Zerknickte wieder aufrichten soll. — „Hieraus mögen die Gläubigen erkennen, daß jeder mit größter Sorgfalt streben solle, sich solchen Priester zu wählen, der durch tadellosen Wandel, Gelehrsamkeit und weises Urtheil empfehlenswerth ist.“ R. K.

* Wie soll man beichten?

5. Man soll 1. reumüthig und demüthig, 2. aufrichtig und anständig beichten, d. h. sich selbst anklagen über alle schweren, auch die geheimsten Sünden in Gedanken, Worten und Werken und Unterlassung schuldiger Werke, — nach ihrer Zahl und ihren erschwerenden Umständen.

1. Diese Eigenschaften der Beicht sind nothwendig, damit der Priester sein dreifaches Amt als Richter, Lehrer und Seelenarzt verwalten könne. Wer also beichtet, hat den Geist der Buße und ist der Lossprechung würdig.

2. Der wahre Büßer klagt sich selbst als schuldig an und nicht Andere, um sich zu entschuldigen. Ja, in der Beicht soll er Andere, die an der Sünde theilgenommen, nicht einmal nennen.

Warum beichtet der fromme Christ auch die läßlichen Sünden?

6. Der fromme Christ beichtet auch die läßlichen Sünden, um die Gnade zu erlangen, sie desto mehr zu bessern und um sich vor Geistesträgheit und schweren Sünden zu hüten.

* Wer beichtet ungültig?

7. Derjenige beichtet ungültig und macht sich

durch die Beichte einer neuen, sehr schweren Sünde schuldig, der 1. nicht reumüthig beichtet, 2. wissentlich oder aus grober Nachlässigkeit eine schwere Sünde oder einen erschwerenden Umstand verschweigt.

Wem kann der Priester die Lossprechung ertheilen?

8. Der Priester kann nur dem die Lossprechung oder das Sakrament der Buße ertheilen, von dem er urtheilen kann, daß er sich würdig vorbereitet hat.

So oft einer den wahren Bußgeist hat und dies in seinem Wandel zeigt, so oft darf er das Sakrament der Buße empfangen. s. Matth. 18, 22.

Worin besteht die Vorbereitung?

9. Die Vorbereitung zum Sakramente der Buße besteht in der Erweckung des Bußgeistes oder in der Uebung der Tugend der Buße, schon vorher, ehe man zur Beichte geht.

* Wie erweckt man den Geist der Buße?

10. Man erweckt den Geist der Buße 1. durch Anrufung des h. Geistes, 2. durch Erforschung des Gewissens, 3. durch Uebung wahrer Reue mit dem Vorsatze der Besserung und Genugthuung.

1. Man soll den h. Geist anrufen durch andächtiges Gebet um die Gnade, die Sünden zu erkennen, zu bereuen, zu beichten und dafür genug zu thun.

2. Man soll das Gewissen erforschen über die Zahl der Sünden, die Gesinnung und Absicht, womit man sie begangen, die Dauer des sündhaften Lebens, die Aufrichtigkeit der letzten Beicht und über die Uebungen in der Buße und Besserung. Durch Nachdenken hierüber gelangt man dahin, seinen sittlichen Zustand recht zu

erkennen, seine Schuld und Straffälligkeit einzusehen und die Sünden recht zu beichten.

3. Diese Uebungen sollen besonders von Denjenigen schon längere Zeit vor der Beicht vorgenommen werden, die länger im Sündenzustande gelebt und den lieben Gott schwerer beleidigt haben.

Sittenlehre.

1. Von großer Wichtigkeit ist das Werk der Aussöhnung mit Gott; das ewige Heil hängt von demselben ab. Auch dem Frommen sei das Bußgeschäft wichtig. Er übe dasselbe, um sich mehr und mehr zu reinigen und zu heiligen. Er trete nie gleichgültig, sondern immer mit Reue über seine täglichen Vergehungen und mit erneuertem Vorsatze zum h. Bußgerichte.

2. „Es gibt eine Scham, die sündhaft ist, und es gibt eine Scham, die Ehre und Gunst mit sich bringt." Sir. 4, 25. Laß dich nie vom Teufel versuchen, eine schwere Sünde vor dem Priester, der ja doch zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet ist, zu verschweigen! Du würdest nimmer Ruhe in deiner Seele haben, und Wehe, wenn du darüber ruhig sein könntest!

3. O, wie leicht ist es uns um's Herz, wenn wir gut gebeichtet haben! Welch ein Trost, mit Gott ausgesöhnt, sein Freund und Erbe des Himmels zu sein! Empfange darum mit gleicher Andacht und dankbarer Freude die Lossprechung des Priesters, wie der Gichtbrüchige, zu dem der Herr sprach: „Sei getrost, Sohn, deine Sünden sind dir vergeben." Matth. 9, 2.

Neunte Unterweisung.

III. Von der Genugthuung und dem Ablaße.

* Was ist das Dritte, das zur Tugend der Buße nothwendig ist?

1. Das Dritte, das zur Tugend der Buße nothwendig ist, ist die Genugthuung.

„Genugthuung ist nichts anders, als ein Ersatz für die einem Andern zugefügte Unbild. In Bezug auf diesen Gegenstand aber haben die hh. Lehrer das Wort Genugthuung gebraucht, jenen Ersatz anzuzeigen, da der Mensch für die begangenen Sünden Gott etwas leistet." R. K. Christus hat durch sein Genugthuungswerk Gott bewogen, uns die Schuld der Sünde und die ewige Strafe zu erlassen; nur sollen wir an seinem Genugthuungswerke durch Glauben und Werke der Liebe und Buße theilnehmen (s 1 H. 12 U. 2). Durch unsere Genugthuungswerke bauen wir gleichsam auf der Genugthuung Christi, und Gott nimmt unsere schwachen Werke wohlgefällig auf durch unsern H. J. Chr. Vgl. R. K. v. S. d. Buße 53.

* Worin besteht die Genugthuung?

2. Die Genugthuung besteht in dem Streben des Büßers, die Sünde und alle ihre üblen Folgen 1. vor Gott, 2. vor den Menschen, 3. in seinem eigenen Gemüthe nach Vermögen wieder gut zu machen.

* Was schadet uns die Sünde vor Gott?

3. Durch die Sünde verfallen wir bei Gott in Ungnade und in Strafe; wir werden dadurch schuldbeladen und straffällig.

Wodurch wird die Schuld der Sünde getilgt?

4. Die Schuld der Sünde wird getilgt durch das Sakrament der Buße.

Der Sünder wird dadurch wieder mit Gott versöhnt und in den Stand der Gnade aufgenommen, wodurch die ewige Strafe aufgehoben wird. s. ob. 7. U. 2 u. 9.

Warum bleiben nach der Aussöhnung mit Gott gemeinlich noch zeitliche Strafen übrig?

5. Nach der Aussöhnung mit Gott bleiben gemeinlich noch zeitliche Strafen übrig, weil die Liebe und Reue, die zwar aufrichtig und übernatürlich, öfters noch unvollkommen und das Streben, alle üblen Folgen der Sünde wieder gut zu machen, oft noch mangelhaft ist.

Um das Bösartige der Sünde an sich zu strafen und den Sünder zur Einsicht zu bringen und vor Rückfall zu hüten, wie auch zum Heile Anderer schickt der gerechte und weise Gott oft zeitliche Leiden, auch nachdem der Sünder sich bekehrt hat und von der Schuld befreit ist. So verkündigte Nathan dem Könige David (2 Kön. 12, 13) daß, obschon die Sünde ihm vergeben sei, dennoch viele Leiden über ihn kommen würden, weil er durch die Sünde die Feinde Gottes lästern gemacht habe, worauf David in vielem Fasten und Gebete Buße that. Vgl. K. V. von Trient 14 S. 8 K.

* Was schadet die Sünde bei andern Menschen?

6. Die Sünde verursacht bei andern Menschen oft zeitlichen Nachtheil und Aergerniß.

Wie viele bösen Folgen bei Andern haben öfters böse Worte und Werke und Unterlassungen schuldiger guten Werke! (s. 5 H. 4 U. 5 ff.) Darum betete David: „Von meinen verborgenen Sünden reinige mich und der fremden wegen schone deines Knechtes." Ps. 18, 13 f.

* Was schadet die Sünde dem Sünder selbst?

7. Die Sünde verursacht, daß das Gemüth des Sünders selbst mehr von Gott abgewendet und seine Neigung zum Bösen stärker wird.

Wodurch soll der Büßer jene dreifachen bösen Folgen wieder gut machen?

8. Der Büßer soll jene dreifachen bösen Folgen der Sünde wieder gut machen 1. durch ernstliche Besserung des Lebens, 2. durch die vom Priester im Bußgerichte ihm auferlegten Bußwerke, 3. durch geduldige Ertragung der täglichen Widerwärtigkeiten und durch Uebungen anderer guten Werke in Beten, Fasten und Almosengeben.

„Jene (Genugthuung) allein ist als ein Theil des Sakraments anzusehen, die wir auf den Befehl des Priesters Gott für unsere Sünden verrichten mit dem Beisatze, daß wir fest entschlossen seien, die Sünden künftig mit allem Fleiße zu meiden." — „Hat Einer dem Nächsten an seinen Gütern oder an der Ehre geschadet, wodurch er sich der Verdammniß schuldig gemacht zu haben scheint, so muß er dieß mit vollkommener Genugthuung ersetzen; denn Niemand kann losgesprochen werden, wenn er nicht zuvor jedem das Seinige zurück zu geben verspricht." R. K. Die Kirche leitet im Namen ihres göttlichen Stifters im Allgemeinen uns zur Genugthuung an durch Anordnung öffentlicher Bußgebete, Fasten und anderer guten Werke. (s. u. 15 Unterw. u. 5 H. 6 Unterw.) Für schwere Vergehen verhängt sie auch zu heilsamem Zwecke schwere Kirchenbußen, wie Paulus dieses that „im Namen . . . und mit der Kraft unseres H. J. Chr." 1 Kor. 5, 4. s. Matth. 18, 18 u. Joh. 20, 23.

Wie leitete die Kirche ehedem die Büßer öffentlich zur Genugthuung an?

9. Die Kirche leitete ehedem die Büßer zur Genugthuung an, indem sie nach Verschiedenheit der Vergehungen öffentliche Bußübungen anordnete und sie nach Umständen schärfte oder milderte.

Für öffentliche Laster und gegebene Aergernisse sollte auch jetzt noch öffentlich Genugthuung geleistet werden: es steht hierüber dem Bischofe die Entscheidung zu. f. R. K. 55 u. K. v. Tr. 24, 8. — In der ersten Christenheit war der Eifer der Büßer so groß, daß sie öfters auch für geheime Fehltritte öffentliche Bußwerke von dem Bußpriester übernahmen.

Welchen Büßern wurde eine Milderung der Bußwerke oder ein Ablaß ertheilt?

10. Denjenigen Büßern, die den Zweck der Bußübungen durch Eifer in guten Werken eher erreichten oder durch andere Uebungen die vorgeschriebenen zu ersetzen suchten, wurde von der Kirche im Namen Gottes eine gänzliche oder theilweise Milderung der auferlegten Bußwerke oder ein Ablaß ertheilt.

1. So wurde dem unzüchtigen Korinther von Paulus „an Christi Statt" (2 Kor. 2, 6, ff.) ein Ablaß ertheilt. „Paulus erließ ihm nicht darum von seiner Buße, daß er nach erlangtem Ablaße träger würde, als hätte er schon hinlänglich Buße gethan oder die sich zugezogenen Makel der Laster schon weggewaschen, sondern damit er nichts Schwereres beginge." Chrysostom. Der Sünder war getroffen von der Trauer (der übrigen Gläubigen) über seine Schandthat, er war bußfertig und der Zweck der Strafe war erreicht; darum konnte sie ihm erlassen werden. Solch ein Ablaß wurde öfters auf die Fürbitte derer, die für den Glauben gelitten hatten, ertheilt; er ermunterte die Büßer, desto standhafter auf dem angetretenen Wege der Besserung zu beharren und desto freudiger die begonnenen Werke der Liebe zu üben. Ueberhaupt durften nach der Verordnung verschiedener Kirchenversammlungen nur solchen Büßern Abläße ertheilt werden, die sich durch ernste Bußübung derselben würdig gezeigt hatten.

2. Wie die öffentlichen Bußübungen unter Leitung der Bischöfe auferlegt wurden, so ertheilten auch nur sie die Abläße.

3. Da die Kirche aus schonender Rücksicht auf die Schwachheit der Büßer jetzt selten öffentliche Bußübungen auflegt, weil sie fürchtet, die Gläubigen möchten aus Furcht vor der öffentlichen Buße gar das Sakrament der Buße vernachläßigen, so hält sie dennoch in Ertheilung der Abläße, so sie den eifrigen Büßern bei besondern Anläßen und Festen ertheilt, die ehemaligen Zeitbestimmungen der Abläße bei. Sie ertheilt z. B. vollkommne, einjährige, Quadragenen oder vierzigtägige Abläße u. s. w.

* Welche Büßer haben auch jetzt noch Antheil an den Abläßen?

11. Alle diejenigen Büßer haben auch jetzt noch Antheil an den Abläßen, die sich aufrichtig bekehren und bei Entrichtung der vorgeschriebenen guten Werke sich eifrig bestreben, alle schädlichen Wirkungen der Sünde wieder gut zu machen.

S. ob. 4. Dem, der thut, was er kann, erläßt die Kirche im Namen Gottes auch die zeitlichen Strafen der Sünde; dann wird, was sie löset, auch im Himmel gelöset sein. Darum spricht auch die K. Vers. von Trient über jene den Bann aus, die behaupten, die Abläße seien nutzlos, oder die Kirche habe keine Gewalt, sie zu ertheilen.

Wozu ist der Ablaß heilsam?

12. Der Ablaß ist heilsam, nicht nur dem Büßer, der dessen theilhaftig wird, sondern auch den übrigen Gläubigen, indem er nicht nur an den Bußeifer der ersten Christen, sondern auch an Gottes Güte und Barmherzigkeit erinnert und zu

desto größerer Dankbarkeit und Treue im Dienste Gottes ermuntert.

Sittenlehre.

1. „Ob der nachgelassenen Sünde sei nicht ohne Furcht.“ Sir. 5, 5. Richte dich darum selbst und strafe an dir, damit Gott nicht zu richten und zu strafen an dir finde. s. 1 Kor. 11, 31.

2. Ertrage im Geiste der Buße deine täglichen Leiden und Widerwärtigkeiten, besonders die Unarten Anderer mit Liebe und Geduld. Vergib, so wird auch dir vergeben werden! (s. Luk. 6, 37.) Leide mit Christo, damit du mit ihm verherrlicht werdest! s. Römer 8, 17.

3. Hochachte die Abläße der h. Kirche, nimm daran Theil; sie sind dir heilsam! Uebe nicht blos die vorgeschriebenen, sondern recht viele andere Werke der Liebe, so wirst du desto weniger zu leiden haben in diesem Leben und in dem Fegfeuer. Dem, der viel liebt, wird viel nachgelassen. s. Luk. 7, 47.

Zehnte Unterweisung.

Von dem Sakramente der Oelung.

Wozu ist das Sakrament der Oelung eingesetzt?

1. Das Sakrament der Oelung ist eingesetzt zur Erleichterung und Heilung der Kranken.

Der Heiland legte selbst oft den Kranken die Hände auf, daß sie genasen. Er sandte auch seine Jünger aus, welche die Buße predigten und viele Kranken mit Oel salbten und heilten. s. Mark. 6, 12 f.

Alle hh. Sakramente bewirken die innere Heiligung. Dieses Sakrament aber wirkt insbesondere die Heilung der Seele „von der (sittlichen) Schwachheit und Krankheit, so sie aus der Sünde sich zugezogen.“ R. K. Die körperliche Heilung oder Genesung erfolgt

14*

nur dann, wenn sie zum Heile der Seele gereicht. s. u. 4.

* Wie hat der Apostel Jakobus uns dieses Sakrament verkündigt?

2. Der Apostel Jakobus hat uns dieses Sakrament verkündigt, wo er schreibt: „Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, und die sollen über ihn beten und ihn mit Oel salben im Namen des Herrn: und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein und der Herr wird ihn aufrichten und, wenn er Sünden auf sich hat, so werden sie ihm vergeben werden.“ Jak. 5, 14 f.

* Was ist die h. Oelung der Kranken?

3. Die h. Oelung der Kranken ist das Sakrament, durch welches dem Kranken unter Gebet und Salbung mit h. Oele die Gnade Gottes zum Heile der Seele und des Leibes ertheilt wird.

1. Das äußerliche Zeichen ist die Salbung mit Oel unter Gebet und den vorgeschriebenen Worten. 2. Dieses deutet an und wirkt die innere Heiligung, die in der Ermunterung des Geistes zum Guten und in Erleichterung und Heilung der Seele des Kranken besteht. 3. Die Einsetzung Christi ist angedeutet bei Mark. 6, 12 (s. o.), wird aber klar aus den Worten des h. Jakobus, der diese heiligende und heilende Wirkung der Salbung mit Gebet nicht hätte zuschreiben dürfen, wenn der Herr selbst dieses nicht gelehrt hätte. — Daß die h. Oelung der Kranken eins der 7 Sakramente sei, hat die Kirche von den Zeiten der Apostel her immer gelehrt und sie hat dasselbe den Kranken immer gespendet. s. K. V. v. Trient 14. S. v. S. d. Oel.

* Was wirkt das Sakrament der Oelung?

4. Das Sakrament der Oelung wirkt die Erleichterung und Heilung der Kranken. s. ob. 1.
1. Sie tilgt die läßlichen und unbewußten schweren Sünden und deren Ueberbleibsel und mildert oder löscht sogar die Strafen derselben. 2. Sie vermehrt in uns die heiligmachende Gnade, um alle aus der Krankheit und der Nähe des Todes entstehenden Versuchungen zu überwinden. 3. Sie erleichtert und erheitert das Gemüth, vertreibt die zu große Furcht vor dem Tode und gereicht zur seligen Vollendung des Lebens. 4. Sie bewirkt sogar die Gesundheit des Körpers, wenn diese dem Kranken zum Heile ist.

Die vorbezeichneten Wirkungen sind in den ob. angef. Worten des h. Jakobus angedeutet; vgl. R. K. 2. 6, 14. — Die Worte des Apostels: „Wenn er in Sünden ist u. s. w." sind nicht von den bewußten schweren Sünden zu verstehen, denn diese werden nur im Sakrament der Buße erlassen. Doch werden selbst die bewußten schweren Sünden dem reumüthigen Sünder durch dieses Sakrament erlassen, wenn er, etwa wegen Heftigkeit der Krankheit außer Stand wäre, das Sakrament der Buße zu empfangen. — Unter dem Ausdrucke: „Ueberbleibsel der Sünde" werden die üblen Folgen, so die Sünde im Herzen des Menschen verursacht hat, z. B. die Neigung oder der Hang, sie zu wiederholen u. a. verstanden.

Wie wird die h. Oelung ausgespendet?

5. Die h. Oelung wird von dem Priester ausgespendet, indem er dem Kranken die Hand auflegt, über ihn betet und unter den vorgeschrie-

benen Worten die Salbung mit Oel an den Sinneswerkzeugen vornimmt.

1. Nach den Verordnungen der Kirche dürfen nur die „verordneten Priester" näml. die Pfarrpriester, die zur Seelsorge bestimmt sind, oder ein anderer mit deren Erlaubniß die h. Oelung ausspenden, im Nothfalle aber alle Priester. —

2. Salbung und Gebet ist das von Christus verordnete äußerliche Zeichen; das Uebrige ist von der Kirche angeordnet. s. ob. 1. U. 8.

3. Die Sinnesorgane, nämlich Augen, Ohren, Nase, Mund, Hände, Füße sind die Werkzeuge der Sünde: darum, und weil der Mensch auch an seinen körperlichen Sinnen leidet, werden dieselben mit Oel, das gleich wie ein Heilmittel ist, gesalbt; ebenso auch die Brust, weil die Sünde im Herzen ihren Anfang nimmt.

Wann soll der Kranke es empfangen?

6. Der Kranke soll es zwar in schweren Krankheiten, jedoch so frühzeitig empfangen, daß er den großen Nutzen dieses Sakraments in aller Fülle genießen könne.

Wie soll man es empfangen?

7. Man soll es empfangen mit reinem und andächtigem Herzen, mit Reue und Hingebung in den Willen Gottes und mit festem Vertrauen, daß man um Christi willen aller Wirkungen desselben theilhaftig werde.

Sittenlehre.

1. Der Erlöser will dich ganz erlösen, darum auch alles, was aus der Sünde entstand, ja selbst den Tod von dir nehmen, oder doch — wenn dieser dir zum Beßten ge-

reicht, denselben dir erträglich machen. — Dafür dieses Gnadenmittel.

2. Nicht nur der Kranke, sondern auch der Priester und die Umstehenden sollen in vollkommenster Hoffnung auf die großen Wirkungen dieses Sakramentes auf das innigste beten. (Vgl. Luk. 5, 18 u. 20.) Gottes Wort ist Bürge, daß er am Kranken thun werde, was ihm zum Heile ist — daß er ihn genesen, oder doch den sanften Tod des Gerechten werde sterben lassen. s. Offb 14, 13, Sir. 1, 13.

3. Wie sollte auch sogar die Krankheit, die oft eine Folge der Sünde ist, nicht weichen, nachdem die Gnade des Erlösers nach entfernter Sündenschuld alle Seelenwunden des Kranken geheilt hat? — O, wohl ein Trost und Heil bringendes Sakrament! —

Elfte Unterweisung.

Von dem Sakramente der Priesterweihe.

* Wozu verordnete Christus seine Jünger?

1. Christus verordnete seine Jünger zu Ausspendern seiner Geheimnisse, nämlich der h. Sakramente, und zu Lehrern und Hirten seiner Gläubigen.

„Jedermann halte uns für Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes." 1 Kor. 4, 1. „Da die Bischöfe und Priester gleichsam Dolmetscher und Botschafter Gottes sind, die in seinem Namen die Menschen in dem göttlichen Gesetze und in den Vorschriften des Lebens unterrichten und die Person Gottes selbst auf Erden vertreten, so ist klar, daß ihr Amt ein solches sei, wie es nicht erhabener gedacht werden kann." R. K.

* Wie bestellte er sie dazu?

2. Er bestellte sie dazu mit den Worten:

„Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters u. d. S. u. d. h. G. und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe.“ — „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch . . . Empfanget den h. Geist; denen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ — Und nach Einsetzung des h. Abendmahls sprach er: „Dieses thuet zu meinem Andenken.“ -

s. Matth. 28, 19 f, Joh. 20, 21 ff, Luk. 22, 19 u. 1 Kor. 11, 24. Die Apostel übertrugen Andern diese Gewalt und so ging sie fort und fort auf deren Nachfolger über, bis auf unsere Zeit. So weihten sie Diakonen, Apostelgeschichte 6, 6. — „Sie ordneten mit Gebet und Fasten Aelteste (Priester*) in allen Gemeinden.“ (daselbst 14, 22. s. Tit. 1, 5.) — Gleichfalls weihten sie auf Antrieb des h. Geistes Bischöfe unter Gebet und Handauflegung. (Apostg. 13, 2.) Darum heißt es (Ephes. 4, 11 f.) „Und er selbst hat Einige zu Aposteln, Einige zu Propheten, Einige zu Evangelisten, Einige aber zu Hirten und Lehrern verordnet zur Vervollkommnung der Heiligen, zur Ausübung des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi.“

* Wie wird die Uebertragung dieser geistlichen Aemter genannt?

---

*) Die Priester wurden in der ersten Christenheit oft „Aelteste“ genannt, nicht ihres Alters an Jahren wegen, sondern mehr noch wegen ihrer Sittenreinheit, Weisheit und Gelehrsamkeit. Sie heißen Priester, weil sie Gott geweiht sind zur Ausspendung der hh. Sakramente und zur Verwaltung der hh. Dinge. R. K.

3. Die Uebertragung dieser geistlichen Aemter wird die Priesterweihe genannt.

Derjenige, dem solch ein geistliches Amt übertragen wird, wird geweihet, d. h. bestimmt und befähigt zu einem geistlichen Dienste. Hierin gibt es seit den ersten Zeiten des Christenthums verschiedene Grade, darum auch sieben verschiedene, (K. v. Tr. 23) nämlich vier kleinere und drei höhere Weihen. Mittels jener sechs steigt man wie über Stufen zur eigentlichen Priesterweihe, welche die höchste derselben ist. In dieser empfängt der Priester die Macht, Brod und Wein in den Leib und Blut des Herrn zu verwandeln, die Gläubigen zu dessen Empfange anzuleiten, die Würdigen kraft der Gewalt zu lösen, d. i. die Sünden zu vergeben, dazu aufzunehmen, die Unwürdigen kraft der Macht zu binden, d. i. die Sünden zu behalten, davon auszuschließen. Die der Priesterweihe vorangehenden Weihen stehen mit jener ehrwürdigen Gewalt in Bezug auf das h. Altarssakrament in genauer Verbindung und beziehen sich näher oder entfernter auf jene erhabenste Verrichtung des Priesters, die Seele des Menschen durch die Communion zur innigsten Gemeinschaft mit der Gottheit hinzuführen. s. R. Kat. 2. 7, 7 u. 11.

Wer kann die geistlichen Weihen ertheilen?

4. Nur die Bischöfe als die Nachfolger der Apostel können die geistlichen Weihen ertheilen.

Nicht Jeder hat demnach die Gewalt, die hh. Geheimnisse auszuspenden, in der Kirche zu lehren und vorzustehen (vgl. 1 Kor. 12, 28); auch können die Gläubigen dazu die Gewalt nicht ertheilen. Die Bischöfe, die „vom h. Geist gesetzt sind, die Kirche Gottes zu regieren“, ertheilen dazu die Weihe und die Sendung im Namen und Auftrage Christi. Den sie geweiht und berufen haben, der ist gleichwie von Gott berufen (s. Hebr. 5, 4), wie auch die Apostel und die

72 Jünger nur von Christus berufen waren; ein Anderer, der „nicht durch die Thüre in den Schafstall hineingegangen, wäre ein Dieb und Mörder." s. Joh. 10, 1. K. v. Tr. 23, 7. vgl. Röm. Kat. 2. 7, 24.

Was ist die Priesterweihe?

5. Die Priesterweihe ist das Sakrament, worin die Gewalt und Gnade ertheilt wird zur Ausübung der öffentlichen Verrichtungen, die zum göttlichen Dienste und zum Heile der Seelen gehören. (Pouget.)

1. Das äußerliche Zeichen ist die Handauflegung mit den heiligen Gebräuchen unter den vorgeschriebenen Weihungsworten und Gebeten. 2. Dasselbe deutet an und wirkt die Erhebung zur geistlichen Gewalt und die innere Gnade. 3. Die Einsetzung Christi wissen wir daher, daß er seinen Jüngern Macht und Befehl gab, die oben (2) angedeuteten geistlichen Verrichtungen zu erfüllen. s. K. v. Tr. 23 Kan. 3 u. 4.

„Obwohl die priesterliche Weihe nur Eine ist, so hat sie doch verschiedene Stufen der Würde und Gewalt. Den ersten Grad haben jene, die man reinweg Priester nennt.... Den zweiten Grad besitzen die Bischöfe, die einzelnen Kirchensprengeln vorstehen, um nicht nur die übrigen Diener der Kirche, sondern auch das gläubige Volk zu leiten und mit vieler Wachsamkeit für ihr Heil zu sorgen." — Der oberste Priester und Bischof ist der Papst als Nachfolger Petri, dem zur Erhaltung der Einheit die oberste Leitung der Kirche vom Herrn selbst übertragen ist. vgl. R.K a. a. O.

Was wirkt die Priesterweihe?

6. Die Priesterweihe wirkt die Gewalt und die Gnade, gültig und würdig die angewiesenen Kirchenämter im göttlichen Dienste zu verwalten.

1. „Sie bewirkt die Gnade der Heiligmachung in der Seele desjenigen, der es empfängt, wodurch er geschickt und tauglich gemacht wird zur Verwaltung seines Amtes und zur Ausspendung der Sakramente, wie auch einer durch die Taufgnade geschickt gemacht wird zum Empfange der andern Sakramente."

2. „Sie ertheilt die ausgezeichnete Gewalt in Bezug auf das allerheiligste Altarssakrament, die in dem Priester, der allein Brod und Wein in den Leib und das Blut unseres Herrn verwandeln kann, ganz vollkommen, in den andern Dienern aber, welche die kleineren Weihen haben, größer oder geringer ist, je nachdem jeder seinem Dienste gemäß zu den Geheimnissen des Altars nähern Zutritt hat."

3. „Diese Gewalt wird auch das geistliche Merkmal genannt" oder das unauslöschliche Zeichen, das der Seele des Geweihten eingeprägt wird. Paulus schreibt: (2 Timoth. 1, 6.) „Ich ermahne dich, daß du die Gnade Gottes wieder erweckest, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände." s. noch 1 Tim. 4, 14. R. K. 28.

* Was sind wir den Priestern schuldig?

7. Den Priestern sind wir wegen der hohen Würde und schweren Bürde, die sie für uns übernommen haben, Liebe, Ehrfurcht und Gehorsam schuldig.

Die Liebe besteht in Wohlwollen, aufrichtiger Zuneigung und frommer Fürbitte; die Ehrfurcht in Hochschätzung der Würde, so sie bekleiden, und in der daraus hervorgehenden äußerlichen Ehrerbietigkeit; der Gehorsam in willfähriger Folgsamkeit gegen ihre Lehren und Verordnungen. Hieraus ergibt sich auch, wie man sich gegen die Priester versündigen kann.

Sittenlehre.

1. „Fürchte den Herrn von deiner ganzen Seele und halte seine Priester in Ehren." Sir. 7, 31. „Die Lippen

des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und das Gesetz soll man vernehmen aus seinem Munde; denn ein Engel des Herrn der Heerschaaren ist er." Mal 2, 7. „Der euch hört, der hört mich, der euch verachtet, der verachtet mich." Luk. 10, 16. Und würde auch Einer seine Würde entehren — denn auch nach der Weihe bleibt er ein sündhafter Mensch — so bedecke den Schmach mit dem Mantel der Liebe! Bete — und Gott wird dein Gebet erhören. Besonders an den Quatertembertagen faste und bete mit der Kirche um gute Arbeiter im Weinberge des Herrn.

2. Besonders halte in Ehren deine eigenen Seelsorger! Sie sind dir von Gott gesandt als deine Führer zum Himmel, durch sie sollst du den Segen der Erlösung in den Sakramenten empfangen. — In einer Gemeinde, wo lebendiger Glaube herrscht, wird man immer die Priester achten; darum wird auch der Segen, den gute Priester verbreiten, in ihr walten. Wie die Heerde, so werden auch ihre Hirten sein. Vgl. 1 Petr. 5, 4 und Ezech. 34, 2 ff.

Zwölfte Unterweisung.

Von dem Sakramente der Ehe.

Wozu hat Gott den Ehestand eingesetzt?

1. Gott hat den Ehestand eingesetzt 1. zur gegenseitigen Liebe und Hülfe der Eheleute, 2. zur Vermehrung und Erziehung der Kinder Gottes auf Erden.

„Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sei. Lasset uns ihm eine Gehülfin machen, die ihm gleich sei .... Und Gott der Herr baute aus der Rippe, die er von Adam genommen, ein Weib." 1 Mos. 2, 18 u. 22. „Und Gott segnete sie und sprach: Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde." das. 1, 28.

Was ist die Ehe überhaupt nach der Anordnung Gottes?

2. Nach der Anordnung Gottes, des Schöpfers und Herrn der menschlichen Natur, ist die Ehe die rechtmäßige eheliche Verbindung Eines Mannes und Eines Weibes zur unauflöslichen Lebensgemeinschaft.

Um den Ehestand anzutreten, ist zwar die wechselseitige Einwilligung von Mann und Weib erforderlich; weil Gott aber den Stand, in den sie gegangen, angeordnet hat, so müssen sie ihn auch so halten, wie Gott es will, und es steht nicht in ihrer Willkühr, anders, als wie Gott es will, darüber zu verfügen.

Kann die einmal vollzogene Ehe nicht aufgelöſ't werden?

3. Die einmal vollzogene Ehe kann nicht anders als nur durch den Tod aufgelöſ't werden.

„Darum wird der Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und sie werden zwei in einem Fleische sein . . . Was nun Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen." Matth. 19, 5 f. f. 1 Mos. 2, 24. „Wer immer sein Weib entläßt und eine andere nimmt, der begeht an ihr einen Ehebruch. Und wenn ein Weib ihren Mann entläßt, und einen andern heirathet, so bricht sie die Ehe." Mark. 10 11 f., s. Luk. 16, 18 u. 1 Kor. 7, 10, s. K. v. Tr. 24 S. 7 Kan.

Was heißt, die Ehe ist eine rechtmäßige Verbindung?

4. Die Ehe ist eine rechtmäßige Verbindung, heißt: 1. Man soll die Ehe antreten nach göttlichen und menschlichen Gesetzen und mit den rechten Absichten; 2. man soll sie auch rechtmäßig d. h. gottgefällig halten.

Der Engel Raphael sprach zu Tobias: „Ich will dir anzeigen, welche die sind, über die der Teufel Gewalt hat. Die nämlich, die so in den Ehestand treten,

daß sie Gott von sich und von ihrem Herzen ausschließen und ihrer Wollust also pflegen, wie Pferd und Maulthier, die keinen Verstand haben: über die hat der Teufel Gewalt. Du aber, wenn du sie (die Jungfrau) genommen hast .... warte mit ihr .. dem Gebete ob .... so nimm die Jungfrau zu dir in der Furcht des Herrn ... damit du im Samen Abrahams, in Kindern den Segen erhaltest." Tob. 6, 16 ff. s. Hebr. 13, 4.

Mit welchen Absichten soll man die Ehe antreten?

5. Man soll die Ehe antreten mit der Absicht, 1. um Hülfe und Trost in den Vorfällen, Versuchungen und Schwachheiten des menschlichen Lebens in Liebe zu empfangen und zu leisten, 2. um den Segen Abrahams in einer frommen Nachkommenschaft zu erhalten.

s. ob 1. Nebst diesen Hauptzwecken sind auch alle billigen und ehrbaren Nebenabsichten erlaubt. — In dem ersten Hauptzwecke gründet sich die Pflicht der Eheleute in allen erlaubten Dingen einander mit Gottesfurcht willfährig zu sein, (vergl. 1 Kor. 7, 2—5. wechselseitig das zeitliche und ewige Heil zu befördern,) Freud und Leid zu theilen und wahre Liebe zu einander zu tragen bis in den Tod. — In dem zweiten Hauptzwecke ist die Pflicht begründet, Gott als den Schöpfer der unsterblichen Seelen der Kinder zu verehren und diese anzuleiten, in dem Bekenntnisse des wahren Glaubens ihn zu lieben und ihm zu dienen.

Diese im Wesen der Ehe begründeten Pflichten sind nur schwerlich in gemischten Ehen zu erreichen. Darum sind sie im Allgemeinen unerlaubt und an und für sich sündhafte Verbindungen, die von der h. Kirche von jeher als höchst nachtheilig sind angesehen worden. Sie kann dieselbe wegen der für das Seelenheil des katholischen Theiles und dessen Kinder damit verknüpften vielen Gefahren nur beklagen, —

zumal da der nicht katholische Theil die Ehe nicht einmal als Sakrament anerkennt, und dieselbe nach seinem Bekenntnisse in gewissen Fällen aufgelöst wird, wogegen der katholische Theil auch der untreuen Ehehälfte bis zum Tode treu bleiben muß. — Darum erlaubt die h. Kirche sie auch nur dann 1. wenn für den katholischen Theil keine Gefahr vorhanden ist, den h. Glauben zu verleugnen. 2. Wenn der katholische Theil sich bescheidene Mühe geben will, um die nicht katholische Ehehälfte für die kath. Religion zu gewinnen. Diese Pflicht ist wiederum begründet in der Liebe, die Eheleute zu einander tragen sollen und die hauptsächlich das ewige Heil im Auge hat. 3. Wenn hinreichende Sicherheit da ist, daß alle Kinder in der katholischen Religion erzogen werden. Die Kirche kann ihre Zustimmung zu solchen ehelichen Verbindungen nicht geben, noch dazu mitwirken, wobei Verträge gemacht werden über die Erziehung der Kinder in einer Religion, die sie nicht als die wahre erkennt.

Welche Personen sind fähig, diese Zwecke zu erreichen?

6. Nur jene Personen sind fähig, diese Zwecke zu erreichen, die eine Familie ernähren und erziehen können und die h. Religion gut kennen und ausüben.

Darum sind gewisse Ehehindernisse, welche die Ehe entweder einstweilen oder gänzlich verbieten oder sogar ungültig machen. Die Kirche hat darum auch das vom Seelsorger zu haltende Brautexamen und die Aufrufe vor der Trauung verordnet.

Wodurch wird den Eheleuten die Gnade zur Erfüllung ihrer Pflichten zugesichert?

7. Den Eheleuten wird die Gnade zur Erfüllung ihrer Pflichten zugesichert durch das h. Sakrament der Ehe.

Schon an sich ist die eheliche Verbindung wichtig und heilig. Noch heiliger ist sie durch die Würde des Sakramentes, wozu Christus sie erhoben hat.

* Was ist die Ehe in der katholischen Kirche?

8. Die Ehe in der katholischen Kirche ist das Sakrament, worin Mann und Weib zur unaufhörlichen ehelichen Lebensgemeinschaft verbunden werden und die Gnade empfangen, in reiner Liebe zu leben, die Beschwerden des Ehestandes geduldig zu tragen und ihre Kinder heilig zu erziehen.

1. Das äußerliche Zeichen ist die vor dem verordneten Priester erklärte Einwilligung, sich zur Ehe zu nehmen. 2 Dasselbe deutet an und wirkt die innere Heiligung zur Vereinigung der Gemüther in wahrer Liebe, zu jedem gottgefälligen Opfer der Liebe und zur frommen Erziehung der Kinder. 3. Daß Christus dieser rechtmäßigen Verbindung seine Gnade zugesichert und sie zu einem Sakramente des neuen Bundes erhoben habe, lehrte von jeher die Kirche. Der h. Paulus sagt: „So wie die Kirche Christo unterworfen ist, so auch seien es die Weiber ihren Männern in Allem. Männer, liebet eure Weiber wie auch Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen." Er sagt ferner von der Ehe: „Dieses ist ein großes Sakrament. Ich sage aber: in Christo und in der Kirche." Ephes. 5, 25 und 32. Die Kirchenvers. v. Tr. spricht den Bann über jene aus, die behaupten, die Ehe sei nicht eines der sieben Sakramente.

Welche Gnade empfangen die Eheleute durch dieses Sakrament?

9. Die Eheleute empfangen durch dieses Sakrament die ihnen nothwendige Gnade 1. sich einander in reiner Liebe anzuhangen bis zum Tode. 2. ihre Kinder christlich zu erziehen und 3. ein

Bild der Verbindung Christi mit der Kirche zu sein. s. ob. Matth. 19, 5. Mark. 10, 11. Ephes. 5. 25.

1. Liebe besteht nicht in sinnlicher Zuneigung, sondern im aufrichtigen Wohlwollen in der Wahrheit und in der That. — 2. Christus hat sich mit der Kirche vermählt zur Wiedergeburt der Kinder Gottes und zu deren Erziehung bis zur christlichen Vollkommenheit (Ephs. 5, 22 — 23.) Das Streben christlicher Eheleute zielt auch dahin, ihre Kinder „im Glauben und in der Liebe und Heiligung mit Sittsamkeit" (1 Tim. 2, 15) zu empfangen und zu erziehen. — 3. Der h. Ap. Paulus stellt (s. ob. Ephes. 5) die geheimnißvolle Verbindung Christi mit der Kirche und die reine und heilige Liebe zwischen Christus und der Kirche als Bild und Spiegel der Liebe und Treue zwischen den Eheleuten auf. O wie lehrreich ist dieser Spiegel!

Alle diese großen Anforderungen und Pflichten würden die Eheleute nicht erfüllen können, wenn der Erlöser ihnen die Gnadenhülfe dafür nicht zugesichert hätte kraft der ehelichen Verbindung. Diese sakramentalische Gnade der Ehe empfangen katholische Brautleute, wenn sie vor ihrem eigenen Pfarrer oder dessen rechtmäßigem Stellvertreter und zweien Zeugen erklären, daß sie sich zur Ehe nehmen; wobei der Priester den geschlossenen Ehebund unter kirchlichem Segen bestätigt.

Welches sind die Pflichten der Ehemänner?

10. Die Pflichten der Ehemänner sind, ihre Ehefrauen zu lieben, mit Schonung zu behandeln, zu ehren und ihnen durch guten Wandel Ehre zu machen — und für den Unterhalt und das Wohl der Familie zu sorgen. s. Ephes. 5, 25. 1 Kor. 7, 3 ff. Kol. 3, 19. R. K. 2. 8, 27.

Welches sind die Pflichten der Ehefrauen?

11. Die Pflichten der Ehefrauen sind, Liebe und Ehrfurcht zu hegen gegen ihre Männer, ihnen durch guten Wandel Ehre zu machen, das Hauswesen treu zu besorgen und ihren „Männern unterthan zu sein, wie sich's ziemt im Herrn." Kolosser 3, 18. 1 Petr. 3, 1 ff.

Wie soll man sich zum Ehestande vorbereiten?

12. Man soll sich zum Ehestande vorbereiten durch ein frommes Leben in der Jugend, — insbesondere durch Selbstverleugnung, Unterdrückung des Eigensinnes und der Genußsucht, — durch Arbeitsamkeit, Sparsamkeit, Genügsamkeit und wahre Nächstenliebe, — endlich durch besonnene Wahl des Standes und der Person.

Die nähere Vorbereitung besteht dahin, daß das Herz nicht nur rein sei von Todsünden und freiwilligen läßlichen Sünden, sondern daß es auch mit Glauben und Demuth, mit Hoffnung und Vertrauen und mit wahrer Gottes- und Nächstenliebe — überhaupt mit Andacht geziert sei. Das ist das Hochzeitskleid der Seele.

Sittenlehre.

1. O wie niedrig sind oft die Ansichten über diesen so wichtigen Stand! Daher die schlechte Vorbereitung, daher das unheilige Antreten und das unchristliche Halten des Ehestandes! Prüfe darum mit Ernst und vielem Gebete, bevor du hinzu schreitest. Wehe, wenn du dir den Weg dahin bahnest durch Laster!

2. „Ein gutes Weib ein gutes Loos! Sie wird dem Gottesfürchtigen zu Theil und dem Manne um seiner guten Werke wegen gegeben." Sir. 26, 3. Wollet ihr himmlischen Segen in der Ehe, so wandelt gottesfürchtig in der Jugend! s. Tob. 4.

3. Wie der Ehestand heilig ist, so soll er auch heilig gehalten werden. Es seien die Eheleute als „Kinder der Heiligen" in Gesinnung und Wandel ein Bild jener Liebe, die Christus trägt zu der Kirche. In diesem Wandel sollen sie verharren durch die Kraft des Gebetes, durch Anhörung des Wortes Gottes, durch den Empfang des Leibes Jesu. — 4. Ist die Wurzel gesund, so ist es auch der Stamm, mit Zweigen und Früchten! Gottesfürchtige Eltern haben gemeinlich gottesfürchtige Kinder. — Segen über jene Familien, Gemeinden, Länder, wo die Heiligkeit der Ehe begriffen wird! —

4. Hauptstückes II. Abtheilung.

Von dem öffentlichen Gottesdienste.

Dreizehnte Unterweisung.

Von dem öffentlichen Gottesdienste überhaupt und dem Worte Gottes.

* Wie leitet die Kirche uns zum würdigen Empfange der Sakraments und zur Beharrlichkeit in der Gnade an?

1. Die Kirche leitet uns nach dem Auftrage Jesu Christi sowohl zum würdigen Empfange der Sakramente als auch zur Beharrlichkeit in der empfangenen Gnade an durch den von ihr geordneten öffentlichen Gottesdienst.

Die Kirche hat die Aufgabe, uns bis „zum Maße des vollen Alters Christi" d. h. zur christlichen Vollkommenheit anzuleiten. (s. Ephes. 4, 11 ff. und 3, 18 f.) Die Uebungen, die sie zu diesem Zwecke im Namen Jesu anstellt, heißen in der Kirchensprache „Sakramentalien" d. h. Uebungen, die dazu dienen, um die

sakramentalischen Gnaden zu erlangen und sie zu bewahren.

* Wodurch erfüllt die Kirche diesen Auftrag?

2. Die Kirche erfüllt diesen Auftrag 1. durch Verkündigung des Wortes Gottes, 2. durch die Kirchengebote, 3. durch öffentliche Versammlungen zu Gebeten und Gesängen in- und außerhalb des Tempels, 4. durch Anordnung sinnvoller Gebräuche und Zeichen, 5. durch die kirchlichen Segnungen.

Was verstehen wir unter dem Worte Gottes?

3. Unter dem Worte Gottes verstehen wir die unverfälschte Heilslehre, die Jesus selbst gelehrt und die von der unfehlbaren, heiligen Kirche vorgetragen wird. s. 1 Hptst. 18. U.

Wozu wird uns das Wort Gottes verkündigt?

4. Das Wort Gottes wird uns verkündigt, damit wir glauben, der Sünde entsagen, wahre Buße thun, in guten Werken beharren bis zum Ende und selig werden. s. Römer 10, 17, Tit. 2, 11 ff.

* Was sagte Christus von der Anhörung des Wortes Gottes?

5. Christus sagte von der Anhörung des Wortes Gottes zu den Juden: „Wer aus Gott ist, der hört Gottes Worte. Darum höret ihr sie nicht, weil ihr nicht aus Gott seid," und: „Selig, die Gottes Wort hören und es bewahren." Joh. 8, 47, und Luk. 11, 28.

* Wie sollen wir das Wort hören?

6. Wir sollen das Wort Gottes hören 1. mit würdiger Vorbereitung, 2. mit demüthiger Aufmerksamkeit, 3. mit beharrlichem Fleiße.

So wird es mit Gottes Gnade auf gute Erde fallen. „Das sind die, welche das Wort hören, und in einem guten und sehr guten Herzen behalten und Frucht bringen in Geduld." Luk. 8, 15.

Sittenlehre.

1. S. 3 Hptst. 5 U. 3. v. d. öffentl. Gottesd. u. ob. v. d. Meßopfer 3. — Bestrebet euch, jeden Sonn- und Festtag das Wort Gottes zu hören, wo möglich in der eigenen Pfarrkirche nach Anweisung der K. V. v. Tr. 24 S. 4 H.

2. Was für den Körper die Nahrung, das ist für das Leben der Seele das Wort Gottes — und was ist kostbarer als die Seele! s. Matth. 16, 26. Betet auch für den Priester, der es vorträgt, damit Gottes Geist in seinem Herzen sei und seine Worte lenke zum Heile der Zuhörer. — Des Himmels Segen weicht von jener Gemeinde und Familie, wo Gottes Wort vernachläßigt wird. s. Matth. 21, 43 u. 11, 17 ff.

3. Fahret fort, wie im jugendlichen, so auch im ständigen, ja bis zum Greisenalter den Christenlehren beizuwohnen! Die Kraft jenes Wortes „das aus Gottes Munde geht," wird im Jugendalter mit der Gnade Gottes euren Wandel rein erhalten. Gott, der euch gelehrt von Jugend an, wird euch auch bis zum hohen Alter nicht verlassen und eures Fußes Leuchte und ein Licht auf euren Pfaden sein. s. Ps. 70, 17 und 118, 105.

Vierzehnte Unterweisung.

Von den Kirchengeboten überhaupt und von den zwei ersten insbesondere.

* Ist jeder Christgläubige verpflichtet, die Kirchengebote zu halten?

1. Jeder Christgläubige, wenn er zum Gebrauche der Vernunft gelangt, ist verpflichtet, die Gebote der Kirche zu halten; denn der die Kirche nicht hört, den soll man halten, wie einen Heiden und öffentlichen Sünder. s. Matth. 18, 17.

1. Christus hat der Kirche die Macht übertragen, den Gläubigen Gebote zu geben zur Belehrung, Erbauung und Heiligung (s. 1 Hptst 18. U). Dieß ist Zweck und Richtschnur aller ihrer Gesetze; und in dieser Absicht soll der Gläubige sie beobachten.

2. Die fünf Gebote der Kirche sind für alle Christgläubigen gegeben. Es sind noch besondere Gebote, die nur gewisse Personen z. B. Priester, Klostergeistliche, Brautleute u. a. verpflichten. So verbietet die Kirche den Brautleuten vom 1 Sonnt. des Advents bis z. Feste d. Erscheinung, und von Aschermittwoch bis weißen Sonntag Hochzeit zu halten.

Welche Ursachen entschuldigen von Beobachtung der Kirchengebote?

2. Von Beobachtung der Kirchengebote entschuldigen theilweise oder gänzlich nur wichtige Ursachen, nämlich Krankheit, bedeutender Schaden u. s. w.

Die geistliche Obrigkeit, die ein Kirchengebot gegeben, oder ihr Bevollmächtigter kann auch davon dispensiren, d. h. entscheiden und erklären, daß das Kirchengebot wegen obwaltender Gründe in diesem

oder jenem Falle nicht verpflichte. So wird z. B. im Fasten- und Abstinenzgebote dispensirt.

Erstes Kirchengebot: „Du sollst die angeordneten Feiertage halten."

* Welcherlei Festtage hat die Kirche angeordnet?

3. Die Kirche hat angeordnet Festtage des Herrn, der Mutter Gottes, der hh. Engel, der Pfarrpatronen und anderer Heiligen.

Die Hauptfeste des Herrn sind die Feste der Menschwerdung, Geburt, Beschneidung, Erscheinung, Opferung, Auferstehung und Himmelfahrt Christi, wie auch die Feste der Sendung des h. Geistes, der heil. Dreifaltigkeit, des h. Fronleichnams und der Kirchweihe. — Jene der Mutter Gottes sind die Feste der Empfängniß, Geburt, Verkündigung, Reinigung und Himmelfahrt Maria. — Jene der Heiligen das Fest der lieben Heiligen, der hh. Apostel Petrus und Paulus, des h. Stephanus, der hh. Pfarrpatronen, der hh. Schutzengel und endlich die in stiller Feier begangenen Feste heiliger Engel, Apostel, Märtyrer, Bekenner, Frauen und Jungfrauen.

Warum ordnet die Kirche die Feiertage an?

4. Die Kirche ordnet die Feiertage an zum Danke und zur geistlichen Freude ob der Wohlthaten, die Gott uns durch die Erschaffung, Erlösung und Heiligung erwiesen hat.

Die Kirche betrachtet alle ihre gebotenen Feiertage als Freudentage im Herrn. Weil nun der Aschenmittwoch, der Charfreitag, die Bittage in der Kreuzwoche mehr Buß- als Freudentage sind, so versammelt sie wohl die Gläubigen zum Gebete, verpflichtet sie aber nicht zur Ruhe von der Arbeit und zum h. Meßopfer, sondern überläßt es ihnen, im Schweiße des Ange-

sichts zu arbeiten und dadurch Buße zu thun für ihre Sünden.

Wie soll man die gebotenen Feiertage halten?

5. Die gebotenen Feiertage soll man halten wie die Sonntage, nämlich sie heilig zubringen, die Bedeutung des Feiertages erwägen und sich zu Nutze machen.

Bedeutung und Zweck des Festes wird im Unterrichte erklärt und ist in den sinnvollen Kirchengebeten kurz ausgedrückt. — Die Feste der seligsten Jungfrau erinnern uns nicht nur an ihre hohe Würde, Tugend und Heiligkeit, sondern auch an den Urheber und Vollender unseres Heils, an dessen Leben, Leiden und Verherrlichung sie so innigen Antheil in ihrem Leben hatte. — Die Feste der hh. Engel erinnern an die Wohlthat Gottes, daß er Engel uns zum Dienste sendet, damit wir im Guten beharren und die Erbschaft des Heiles erlangen. — Die Heiligen zeigt die Kirche uns an ihren Festtagen als Muster, die unserer Verehrung und Nachahmung würdig sind, da sie durch Jesum erlös't, durch seinen Geist geheiligt und gestärkt die Versuchnngen dieses Lebens überwunden haben und nun von Gott geehrt und ewig verherrlicht sind. s. 2 Hptst. 5 U.

Zweites Gebot der Kirche: „Du sollst alle Sonn- und Feiertage eine heil. Messe mit Andacht hören."

Warum gebietet die Kirche an Sonn- und Feiertagen die Anhörung der h. Messe?

6. Die Kirche gebietet an Sonn- und Feiertagen die Anhörung der heil. Messe zu unserer Heiligung, weil im h. Meßopfer das Erlösungswerk Jesu Christi dargestellt wird, von dem allein unsere Heiligung herkommt.

Die bloße körperliche Gegenwart bei der h. Messe nutzt nichts; man soll sie „mit Andacht" hören. s. ob. Unterw. von dem h. Meßopfer.

Genügt man diesem Kirchengebote bloß durch Anhörung der h. Messe?

7. Diesem Kirchengebote genügt man in der Regel nicht durch Anhörung einer h. Messe allein, sondern man soll auch nach den Verordnungen der Kirche an den Sonn- und Festtagen, wenn es thunlich ist, in der Pfarrkirche das Wort Gottes hören.

s. K. V. von Trient 24 S. 4 H. u. 22 S. Dekret v. d. Feier d. h. Messe.

Sittenlehre.

1. Wenn auch pflichtvergessene Christen sich leichtsinnig über die Kirchengebote hinwegsetzen, so seien dir dieselben ehrwürdig. Dringe ein in den Geist, in dem sie gegeben sind, so wird deren Beobachtung dir zur Freude und zum Heile sein. s. Ps. 118, 62 f. u. 126. Ps. 18, 12. s. 1 Hptst 18 Unterw. Sittenl.

2. Wie den frommen Israeliten im a. Bunde ihre Feste (s. Ps. 80 u. 121), so seien dir jene Tage heilig, an denen die Geheimnisse unseres Glaubens oder die Tugenden der Glaubenshelden gefeiert werden; bringe sie heilig zu, wie die Sonntage. (s. 3 Hptst. 6 U.) Bestrebe dich, — zumal, wenn du an den Wochentagen dazu keine Gelegenheit hast — desto andächtiger an Sonn- und Festtagen jenes Opfer zu feiern, von dem alles Heil kommt. Bete an — danke — bereue — bitte! — so erreichst du, was die Kirche will, deine Heiligung.

Fünfzehnte Unterweisung.

Von dem dritten, vierten u. fünften Kirchengebote.

Drittes Kirchengebot: „Du sollst die gebotenen Fasttage, wie auch den Unterschied der Speise halten."

Was gebietet das dritte Kirchengebot?

1. Das dritte Kirchengebot gebietet Allen die nicht entschuldigt sind, 1. an den Fasttagen zu fasten, 2. an den Abstinenztagen sich vom Genusse des Fleisches zu enthalten.

1. Das von der Kirche vorgeschriebene Fasten besteht darin, daß man nur Eine volle Mahlzeit halte. Nach einer in der Kirche gebilligten Sitte darf man zum Frühstücke etwas trinken und des Abends auch einige Speisen genießen. Das Abstinenzgebot besteht in der Enthaltung vom Genusse der Fleischspeisen.

2. Die Kirche verpflichtet junge Leute, die das ein und zwanzigste Jahr noch nicht zurückgelegt haben, nicht zum Fasten. Kranke und Schwächlinge, Personen, die schwere Arbeit verrichten und ähnliche pflegen nach Umständen theilweise oder ganz vom Fasten-, öfters auch vom Abstinenzgebote freigesprochen zu werden.

3. In Betreff der Fast- und Abstinenztage hat jeder Christgläubige sich nach der Verordnung jener Diöcese, in der er verweilt, zu richten. Kraft der vom römischen Stuhle empfangenen Vollmacht steht es dem Bischofe zu, die desfalls für die ganze Kirche gegebenen Gesetze für sein Bisthum nach Umständen zu mildern.

4. Besonders merkwürdig ist die vierzigtägige Fastenzeit (Quadragesima) zum Andenken an das Fasten unseres Heilandes, — die Quatertemper-Fasten zur Abbüßung der im verflossenen Vierteljahre begangenen Sünden und zur Erflehung des h. Geistes für jene, die alsdann die Priesterweihe empfangen, — die Vigilienfasten vor gewissen Feiertagen als Vorbereitung zur würdigen Feier derselben. — An den Freitagen durch's Jahr ist blos Abstinenz vom Genusse der Fleischspeisen zum Andenken an das Leiden und Sterben Jesu.

* Was beabsichtigt die Kirche durch das Fasten- und Abstinenzgebot?

2. Die Kirche will uns durch das Fasten-

und Abstinenzgebot anleiten, für unsere Sünden genug zu thun, uns im täglichen Kampfe gegen die böse Begierlichkeit zu üben und eifriger zu beten.

1. In diesem Geiste fasteten auch die Einwohner von Ninive (Jon. 3, 5 ff.), und Johannes hielt seine Jünger zum Fasten und Gebet an (Matth. 3, 2 ff.), und der Heiland spricht: „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann mein Jünger nicht sein." Luk. 14, 27. Matth. 10, 38.

2. Der sich blos vom Fleischspeisen enthält, um der Gaumenlust durch andere Speisen desto mehr zu willfahren, — der bei Fasten und Abstinenz nicht im Geiste der Buße betet und die Begierlichkeit nicht beherrscht, genügt darum noch nicht dem Geiste des Kirchengebotes.

Viertes Kirchengebot: „Du sollst zum wenigsten einmal im Jahre deinem verordneten Priester oder einem andern mit dessen Erlaubniß deine Sünden beichten."

Fünftes Kirchengebot: „Du sollst das hochwürdigste Sakrament des Altars zum wenigsten einmal im Jahre und zwar um die österliche Zeit in deiner Pfarrkirche empfangen."

* Warum hat die Kirche das vierte und fünfte Kirchengebot gegeben?

A. Die Kirche hat das vierte und das fünfte Kirchengebot gegeben, um laue Christen aufzufordern, wenigstens einmal im Jahre mit sich selbst zu Gerichte zu gehen, sich mit Gott auszusöhnen und das Brod des Lebens im Sakramente des Altars zu genießen.

Der solches nicht wenigstens einmal im Jahre thut, soll aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen werden und nach seinem Tode die Ehre des kirchlichen Begräbnisses nicht haben.

Welche sind die verordneten Priester?

4. Die verordneten Priester sind 1. der Bischof für die ganze Diözese 2. demselben untergeordnet für jede Pfarrgemeinde der Pfarrer und die in der Pfarrgemeinde vom Bischofe zur Ausübung der Seelsorge angestellten Priester.

Die Lossprechung von den Sünden ist nach Anordnung Christi ein richterlicher Urtheilsspruch. Weil solcher aber nur über Untergebene gefällt werden kann, so wird dem Priester von dem Bischofe noch ein besonderer Wirkungskreis angewiesen, wo insbesondere er das Richteramt d. h. die in der Priesterweihe empfangene Gewalt, die Sünden zu vergeben, ausüben solle. Auch kann sich der Bischof gewisse Fälle vorbehalten, in denen nur er die Lossprechung ertheilen will. — Gewöhnlich können die für die Seelsorge angestellten Priester die Gewalt, von Sünden loszusprechen, im ganzen Bereiche der Diözese mit Zustimmung des Seelenhirten der betreffenden Kirche ausüben. In Todesgefahr kann jeder Priester den Reumüthigen von allen Sünden lossprechen.

Nach der in der Kirche bestehenden Ordnung sind die „verordneten Priester“ insbesondere für die ihnen zugewiesenen Sprengel gesandt, um „das Wort der Versöhnung zu predigen“ und „das Amt der Versöhnung“ zu verwalten. „Mit welcher Gewissenhaftigkeit in den ersten Zeiten der Kirche das Recht des verordneten Priesters aufrecht erhalten wurde, sieht man aus den alten Beschlüssen der Väter, die es verbieten, daß kein Bischof oder Priester in dem Pfarrsprengel eines andern etwas vornehme, ohne Erlaubniß dessen, der demselben vorstand, es sei denn, daß ein wichtiger

Nothfall es anders gebiete." Röm. Kat. f. Tit. 1, 5 u. 2 Kor. 5, 18 ff.

Ist eine ausdrückliche Erlaubniß, bei andern zu beichten, nothwendig?

5. Bei gegründeten Ursachen läßt sich an der Erlaubniß der verordneten Priester, bei andern Beichtvätern die Sünden zu beichten, nicht zweifeln; darum ist dann auch eine ausdrückliche Erlaubniß nicht nothwendig.

Es ist durch den Gebrauch hergebracht, daß die Gläubigen auch bei andern in der Seelsorge angestellten Priestern, die nicht ihre „eigenen Priester" sind, in fremden Kirchen ihre Sünden beichten können. Die Kirche erlaubt diesen Gebrauch aus heilsamen Beweggründen; nur soll der Büßer nicht darum seine „eigenen Priester" vermeiden, um, von Fremden ungekannt, desto freier im Sündenleben verharren zu können. Seine Absicht bei der Wahl des Beichtvaters soll die sein, damit er demselben desto gewissenhafter beichten und damit der Beichtvater ihm desto fruchtreicher, ein Arzt, Lehrer und Richter sein könne.

Warum soll man die h. Communion um Ostern in seiner Pfarrkirche empfangen?

6. Man soll die h. Communion um Ostern in seiner Pfarrkirche empfangen, als ein Zeichen der geistlichen Gemeinschaft mit dem Seelenhirten und der Pfarrgemeinde, um gestärkt durch das heiligste Sakrament in der Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe mit allen Frommen zu verharren und einstens zur glorreichen Auferstehung zu gelangen.

Es ist von selbst klar, daß man diesen zwei Geboten nicht genüge durch eine unwürdige Beicht und Communion.

* Was bedeuten die Worte: „wenigstens einmal im Jahre?"

7. Die Worte: wenigstens einmal im Jahre drücken den Wunsch der Kirche aus, daß man öfter diese beiden hh. Sakramente empfangen möge.

Derjenige, der Gott den Herrn schwer beleidigt hat, ist nicht bloß durch das Gebot der Kirche, sondern durch das göttl. Gebot der Liebe zu sich selbst verpflichtet, das Mittel der Buße zu ergreifen, um seine Seele vor der Gefahr des ewigen Untergangs zu schützen, denn er weiß weder den Tag noch die Stunde, wo der Herr ihn vor seinen Richterstuhl fordern wird. s. Sir. 5, 8 f.

Sittenlehre.

1. Ist auch nicht Allen geboten zu fasten, so ist doch Allen, Gesunden und Kranken, Kindern und Greisen geboten, sich selbst zu verleugnen. (s. Luk. 9, 23 f.) Daran erinnert das Fasten- und Abstinenzgebot. Beim Fasten von der Speise, faste noch mehr von der Sünde; vergib den Beleidigern, ertrage geduldig die tägliche Widerwärtigkeit u. s. w., so fastest du im Geiste der Kirche.

2. Der irre gegangen, kehrt alsbald auf den rechten Weg zurück; — der den Freund beleidigt, söhnt sich bald wieder mit ihm aus: — Wolltest du ein ganzes Jahr auf dem Irrwege — unausgesöhnt mit Gott bleiben? —

3. Ehrwürdig sei dir das geistige Band, das dich an den Bischof und deinen Seelsorger knüpft. (s. Hebr. 13, 17.) In der Regel laß dir deinen eigenen Pfarrpriester, deinen geistlichen Wegweiser, Lehrer, Arzt und Richter sein. Ihm liegt es auf, dir auch in den letzten Stunden beizustehen.

4. Täglich erquickest du den Leib mit Speise: wolltest du die Seele Mangel leiden lassen an jener Speise, ohne die sie in dem Leben (der Gnade) nicht verbleiben kann? Dieser Speise beraubt, wird sie immer unvermögender ihre Schwachheit einzusehen, sinkt allmählich in Lauigkeit und Trägheit und erstarrt im geistlichen Tode. —

Sechszehnte Unterweisung.

Von den gottesdienstlichen Versammlungen, Gebräuchen und Segnungen der Kirche.

Wozu sind die gottesdienstlichen Versammlungen angeordnet?

1. Die gottesdienstlichen Versammlungen in dem Tempel und außerhalb desselben sind dazu angeordnet, um uns einander zu erbauen und das Band der Liebe mit Christo und den Glaubigen zu erhalten und zu befestigen. s. 3 Hptst. 5. U. 1—3. u. Koloss. 3, 15 ff. Apstg. 2, 46 u. 20, 7.

*** Wozu sind die Tempel errichtet?**

2. Die Tempel sind in der h. Kirche errichtet und unter sinnvollen Ceremonien eingeweiht zur Feier des allerheiligsten Opfers, zur Versammlung der Gläubigen zum Gebete, zur Anhörung des Wortes Gottes und zum Empfange der hh. Sakramente.

Groß war, nach des Herrn Befehl, die Pracht des heil. Zeltes, und des Tempels im alten Bunde, (s. 2 Mos. 26. 1. Chron. 29 f. Isai. 56, 7.) von welchem der Herr sagt: „Es steht geschrieben, mein Haus soll ein Bethaus heißen." Matth. 21, 13. Und wie weit steht die „Stiftshütte" unserm „Opfertische" nach!

*** Welcher Tempel soll uns am ehrwürdigsten sein?**

3. Am ehrwürdigsten soll uns unsere Pfarrkirche sein, weil wir in derselben durch die Taufe zu Kindern Gottes wiedergeboren, und durch die Feier der hh. Geheimnisse unserer h. Religion zu lebendigen Tempeln des h. Geistes erbaut werden.

s. Ephes. 4, 12 ff. u. d. vor. Unterw. Sittenl. 3. Danke dem Herrn oft für diese Wohlthaten besonders am Kirchweihfeste. Nebst der Pfarrkirche soll uns auch die Hauptkirche des Bisthums ehrwürdig sein; täglich werden in derselben Gebete und Opfer dargebracht für die Angehörige des Bisthums, an dessen Spitze der Bischof vom h. Geiste gestellt ist, die Heerde des Herrn zu weiden.

Wozu dienen die verschiedenen hh. Gebräuche und Zeichen?

4. Die verschiedenen hh. Gebräuche und Zeichen z. B. Prozessionen, Kreuze, Bilder Lichter, Weihwasser und andere dienen dazu, uns auf unserer irdischen Wanderschaft an unsere Schwachheit und Sündhaftigkeit, — und an die Erlösung und Heiligung durch Christus lebhaft zu erinnern, zugleich unsere eigene Mitwirkung in Glauben, Demuth, Hoffnung, Liebe und Reue anzuregen und rege zu erhalten.

Die Kreuze erinnern an den Erlösungstod Jesu, die Bilder an die, welche sie vorstellen, Weihwasser und Asche an unsere Sünde und Vergänglichkeit, Lichter an die Erleuchtung durch den Glauben, der durch die Flamme der Liebe lebendig sein soll, Weihrauch an das zum Throne Gottes in Andacht aufsteigende Gebet, Palmzweige an den Glauben der Schaar, die Jesum in Jerusalem einführte, und an die Beharrlichkeit in der beim Ostersakramente empfangenen Gnade, Prozessionen oder Bittgänge an verschiedene Begebenheiten im Leben Jesu, an den Wandel des Erlösers unter den Menschen auf Erden und an dessen Einzug mit den Seinigen in den Himmel. Kniebeugungen, Händefalten, an die Brust schlagen, wie solches fromme Gläubigen nach dem Berichte der h. Schrift öfters thaten, sind Ausdrücke des

Glaubens, der Anbetung und der Reue. — Die meisten dieser Zeichen und Gebräuche schreiben sich von der Zeit der Apostel her und sind immer in der Kirche bei den Gläubigen, mit großem Nutzen in Uebung gewesen.

Was thut die Kirche bei ihren Segnungen?

5. Bei ihren Segnungen verschiedener Art spricht die Kirche erstens im Namen Gottes aus, daß die Macht des Satans über Menschen und Dinge durch Christum bewältigt, und daß statt des Fluches, der wegen der Sünde auf den Geschöpfen lastet, dem Menschen, wenn er von der Sünde befreit ist, Heil und Segen zu Theil werde; zweitens sie bittet, daß die geweihten Dinge zur Verherrlichung des Namens Gottes dienen, und daß die Gläubigen durch den Segen, den sie empfangen, und durch den Gebrauch der geweihten Dinge vor allem Uebel Leibs und der Seele bewahrt, und Heil für Zeit und Ewigkeit erlangen mögen.

a. s. Luk. 11, 21. f. Matth. 10, 1. s. 1 Hauptst. 7 U. 5 und 12 U. 3 ff. — b. s. 1 Tim. 4, 4 f. Die Segnungen (Benedictionen), so die Kirche über Personen z B. beim Schlusse der h. Messe, vor und nach Ausspendung der hh. Sakramente, und über Sachen z. B. Salz, Wasser, Brod, Kräuter, Lichter, Palm u. s. w. in der Kirchensprache ausspricht, finden sich in vielen Andachtsbüchern übersetzt. In diesen Benedictionsformeln liegt auch Zweck und Weise angedeutet, wozu und wie man die geweihten Dinge gebrauchen soll.

* Haben die geweihten Dinge an sich eine Kraft?

6. Die geweihten Dinge haben an sich keine Kraft, sondern wir werden 1. dadurch erinnert, daß der Erlöser den durch die Sünde verursachten Fluch aufgehoben hat; 2. Wir werden durch den

andächtigen Gebrauch derselben auch der Segenswünsche theilhaftig, welche die Kirche bei der Segnung im Namen und Auftrage Jesu darüber ausgesprochen hat.

Sittenlehre.

1. „Sie sollen mir ein Heiligthum machen, und in ihrer Mitte will ich wohnen." 2. Mos. 25, 8. „Ich habe diesen Ort erwählt und geheiligt, daß mein Name da sei immerdar, und meine Augen und mein Herz sollen da bleiben alle Tage." 2 Chron. 7, 16. Wie viel mehr gilt das von unsern Tempeln? — Wo Ehrfurcht vor dem Gotteshause, da herrscht auch Glaube und gute Sitten.

2. Ehrwürdig seien dir jene Gebräuche, Zeichen und Andachtsübungen, so die katholische Kirche entweder vorschreibt oder durch deine Seelenhirten dir darbietet. Nur durch deren guten Gebrauch bist du vor Irrthum und Aberglauben geschützt und des himmlischen Segens, den die Kirche im Namen Jesu spendet, versichert.

3. Wohl dem, der der h. Kirche so treu anhängt, daß sie ihn durch ihre Priester segnen kann! Wahrlich, den sie segnet, „wird vom Herrn Segen empfangen und Barmherzigkeit von Gott seinem Heilande." s. 5 Mos. 28, 1 ff.

Schluß des vierten Hauptstücks.

Die Kirche will uns durch das Wort Gottes, die Kirchengebote, die gottesdienstlichen Versammlungen, die hh. Gebräuche, Zeichen und Segnungen — durch die sog. Sakramentalien zur Empfangung der heiligmachenden Gnade, die in den hh. Sakramenten ertheilt wird, vorbereiten und uns anleiten mit der empfangenen Gnade mitzuwirken, um darin zu verbleiben. Versehen mit dem Gnadenbeistande Jesu Christi sollen wir unter Anleitung unserer h. kath. Kirche den christlichen Kampf kämpfen und hinanstreben zur christlichen Vollkommenheit. (s. Ephes. 4, 11 ff.) Davon handelt das 5 Hauptstück.

Fünftes Hauptstück.

Von der christlichen Gerechtigkeit und den letzten Dingen.

Der durch die hh. Sakramente gerechtfertigte und zu Glauben, Hoffnung und Liebe — zu allem Guten mit Gnadenkraft ausgerüstete Christ soll nun auch fortan „im Geiste wandeln und die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen." (Gal. 5, 16). Hiezu ist Kampf gegen die böse Begierlichkeit und Beharrlichkeit im Guten nothwendig. Das fünfte Hauptstück lehrt nun, wie der Christ diesen Kampf anfangen, fortsetzen und vollenden solle. Es gibt Anleitung und zeigt den Weg und die Weise, wie wir das Böse meiden und das Gute thun sollen, um zum ewigen Leben zu gelangen. Wie die vier ersten Hauptstücke lehren, was wir, um gerecht und heilig und einst glückselig zu werden, glauben, hoffen und lieben, und welche Heilsmittel wir dazu anwenden sollen, so zeigt das letzte Hauptstück noch, wie wir bei Vernachlässigung der empfangenen Lehre und Gnade böse und verworfen, oder unter Anwendung derselben gerecht und heilig und ewig glückselig werden. Es handelt darum von der christlichen Gerechtigkeit und den letzten Dingen.

Erste Unterweisung.

Von dem Guten und Bösen überhaupt.

* Wozu ist der Christ berufen?

1. Der Christ ist berufen, nach der christlichen Gerechtigkeit beharrlich zu streben, wie Paulus

lehrt: „die Gnade Gottes ist allen Menschen erschienen und lehrt uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Gelüsten entsagen und nüchtern, gerecht und gottselig leben in dieser Welt und der seligen Hoffnung und der herrlichen Wiederkunft des großen Gottes, unseres Heilandes Jesu Christi entgegenharren." Tit. 2, 11 ff.

Unter der „christlichen Gerechtigkeit" verstehen wir hier nicht bloß das Streben, Jedem das Seinige zu leisten, sondern die ganze christliche Vollkommenheit oder den Inbegriff aller Tugenden.

* Worin besteht die christliche Gerechtigkeit?

2. Die christliche Gerechtigkeit besteht in dem beharrlichen Streben, das B ö s e zu m e i d e n und das G u t e z u t h u n.

Der Böse soll sich bestreben, gut und gerecht — der Gerechte noch gerechter zu werden und durch Uebung des Guten im Stande der Gnade zu verbleiben. Je eifriger der Christ das Gute übt, desto vollkommener ist er. — Wer im Stande der Gnade ist, der meidet das Böse und übt das Gute; wer dieses nicht übt und jenes nicht meidet, bleibt ebendarum nicht im Stande der Gnade. Beides läßt sich bei dem, der zum Vernunftgebrauch gelangt ist, nicht trennen. s. 1 Hptst. 16 U. 6 und 17 U. 7.

* Was ist g u t?

3. Gut ist, was Gott gefällt und uns gut und Gott gefällig macht.

* Was ist b ö s e?

4. Böse ist, was Gott mißfällt, und uns böse und Gott mißfällig macht.

Vgl. 1 Hptst. 4 U. 8 f. Gott verkündigt uns das Gute, das wir thun und das Böse, das wir meiden sollen, durch die Offenbarung, durch seine Gebote und durch die Stimme unseres Gewissens. -- Wer dem h. Willen Gottes widerstrebt, der thut Böses oder Sünde. Die Sünde besteht überhaupt in der freiwilligen Vernachlässigung oder Uebertretung der Gebote Gottes.

* Wie kann man Böses thun oder sündigen?

5. Man kann Böses thun oder sündigen 1. durch wissentliche Unterlassung des schuldigen Guten 2. durch böse Gedanken, Worte und Werke.

Wer es unterläßt, sein Gemüth auf Gott hinzurichten und das Gute zu üben, wird seine Gedanken und Begierden dem Irdischen und Sinnlichen zuwenden und dieses bald mehr lieben als das Himmlische. Dadurch wird der Sinn des Menschen von Gott abgewendet, sein Herz verkehrt und sein Wandel böse. „Aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken" und alle übrigen Sünden. s. Matth. 15, 19.

Man unterscheidet die Sünden a, nach ihrer Art, je nachdem die Gebote und Pflichten verschieden sind, welche dadurch verletzt werden So ist z. B. die Verletzung des ersten Gebotes ihrer Art nach verschieden von der Verletzung des vierten Gebotes; man kann sogar durch Eine böse That mehrere Gebote zugleich verletzen; b, nach ihrer Zahl, je nachdem sie wiederholt werden; c, nach der Größe der Schuld und der daraus sich ergebenden Strafe vor Gott, je nach dem größeren oder geringeren Maße des bösen Willens, womit sie begangen werden; d, nach ihren Umständen, je nachdem dieselben mehr oder weniger erschwerend sind.—Ueber die bösen Folgen der Sünde vgl. 4. H. 9 U. 3 ff

Verliert der Gerechte durch die täglichen Fehler die heiligmachende Gnade?

6. Die heiligmachende Gnade verliert der Gerechte durch die täglichen Fehler oder läßlichen

Sünden zwar nicht, er soll sie aber meiden, weil er Gott dadurch beleidigt und zeitliche Strafe verdient.

Die heiligmachende Gnade verliert man durch die Todsünde. s. 1 Hptst. 17 U. 6. Die kleineren Fehler, die der Gerechte täglich aus Schwachheit begeht (s. 1 Joh. 1, 8 und Spr. 24, 16) werden läßliche Sünden genannt, weil sie leichter gebessert und erlassen werden. Wer es vernachlässigt, sie zu bereuen, und zu bessern, macht sich fernerer Gnaden unwürdig und ist in Gefahr, in die Todsünde oder in den Stand der Ungnade zu fallen, denn „Wer im Kleinen ungerecht ist, ist auch im Großen ungerecht." Luk. 16, 10. Wenn der Mensch mit der Gnade Gottes nicht mehr mitwirkt, so entzieht Gott ihm dieselbe; er unterliegt der Versuchung und willigt ein in die Sünde, von welcher Johannes sagt: „Es gibt eine Sünde, die zum Tode ist." 1 Joh. 5, 17 Er verliert die Kindschaft Gottes, die nur jener besitzt, der in Glauben, Hoffnung und Liebe wandelt. Darum heißt es: „Daran erkennt man die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht gerecht ist, der ist nicht aus Gott." 1 Joh 3, 10. „Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe." das. 4, 8.

* Worin besteht die Todsünde?

7. Die Todsünde besteht in der freiwilligen Widerstrebung des Gemüthes gegen den Willen Gottes und in freiwilliger schwerer Verletzung seiner heiligen Gebote.

1. Abfall von Gott, gänzliche Gottvergessenheit und andere schwere Vergehungen in Gesinnung, Wort und That sind Todsünden. Paulus nennt dieselben „Werke des Fleisches" und sagt: „Die solches thun, werden das Reich Gottes nicht erben." Gal. 5, 21.

2. Der Mensch, der solches thut, ist auch böse. So lange er es nicht bereut und bessert, bleibt er in

der Sünde oder lasterhaft. Er ist schuldbeladen und im Stande der Ungnade oder im Stande des geistlichen Todes. Er besitzt nicht das Leben der Gerechtigkeit, weil er nicht nach dem Glauben lebt, die himmlischen Güter nicht also hofft, wie er soll, und nicht Werke der Liebe übt. Von Gott abgewendet, ist er unfähig an der Glückseligkeit der Heiligen Theil zu nehmen, darum der Verwerfung und der ewigen Strafe anheimfallen.

3. Um in den Stand der Ungnade zu fallen, braucht man nicht erst Diebstahl, Unzucht, Mord und dergl. zu begehen: Christus verdammt schon jene, die nicht Werke der Liebe üben: „Weichet von mir ..... ich war hungrig und ihr habet mich nicht gespeiset." (Matth. 25.) Und Johannes (1. 3, 14) sagt: „Wer nicht liebt, der bleibt im Tode."

* Ist die Todsünde ein großes Uebel?

S. Die Todsünde ist das einzige und das größte Uebel, weil sie allein uns böse macht, und von Gott trennt und in zeitliches und ewiges Verderben stürzt.

Alles, was sonst auf der Welt noch Uebel heißen mag, ist aus der Sünde entstanden, ist jedoch kein wahres Uebel, weil Gott es zu unserer Besserung, Prüfung, Heiligung und Bewährung sendet. Nur die Sünde ist das einzige, wahre und größte Uebel; darum lehrte der Erlöser uns beten: „Erlöse uns von dem Uebel!"

Sittenlehre.

1. Mein Kind! „habe alle Tage deines Lebens Gott in deinem Sinne und hüte dich je in die Sünde einzuwilligen und vernachlässige nicht die Gebote unseres Herrn und Gottes" Tob. 4, 6.

2. Auch die kleinen Fehler sind Gott mißfällig; so lange sie nicht abgebüßt sind, können wir Gott nicht schauen.

Wer sie nicht meiden will, hat keine aufrichtige Liebe Gottes. Sie ziehen das Herz allmälig von Gott ab und führen zu dem Stande der Ungnade, zur Todsünde.

3. Der Stand der Ungnade ist ein schrecklicher Zustand! Getrennt von Gott, der einzigen Quelle alles Lebens und Heiles, weilt der Sünder über einem furchtbaren Abgrunde, er ist in Gefahr der ewigen Verdammniß. —

Zweite Unterweisung.

Von den Versuchungen des Fleisches und den Hauptsünden.

* Wie werden wir zur Sünde versucht?

1. Wir werden zur Sünde versucht durch das Fleisch und von Teufel und Welt.

Die böse Begierlichkeit wird in der h. Schrift überhaupt „das Fleisch" oder „das Gesetz der Sünde" genannt, als Gegensatz zu dem „Gesetze des Geistes" oder zu dem Gesetze Gottes. (s. Röm. 7 u. 8.) Auch wird sie „die Begierlichkeit des Fleisches, die Begierlichkeit der Augen und die Hofart des Lebens" d. i. Genußsucht, Habsucht, Ehrsucht genannt. s. 1 Joh. 2, 16. Ueber die Versuchungen des Teufels und der Welt s. d. folg. Unterw., s. auch 2 Hptst. 4 U. 8 ff.

* Wie sollen wir die böse Begierlichkeit oder das Fleisch überwinden?

2. Wir sollen die böse Begierlichkeit oder das Fleisch mit Gottes Gnade überwinden durch Wachsamkeit über die Neigungen unseres Herzens und durch Unterdrückung der bösen Gedanken und Begierden.

s. 3 Hptst. 12 U. Der Herr sagte dem Paulus, der in der Versuchung betete: „Es genügt dir meine

Gnade; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen." 2 Kor. 12, 9. Darum sollen wir um die Gnade beten; aber auch wachen d. h. Acht haben, daß das Böse nicht in unseren Herzen beginne. „Jeder wird versucht, indem er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird." Jak. 1, 14. Darum sagt der Herr: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach." Matth. 26, 41. Und der Apostel lehrt: „Die Christo zugehören, kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden." Galat. 5, 24. s. Röm. 8, 12 f. und Matth. 16, 24.

Welche Sünden entstehen zunächst aus der bösen Begierlichkeit?

3. Aus der bösen Begierlichkeit entstehen zunächst die Hauptsünden und aus diesen alle übrigen Sünden. s. 1 Joh. 2, 16.

* Welche Sünden nennt man Hauptsünden?

4. Hauptsünden nennt man jene Sünden, woraus alle übrigen entspringen.

* Welche sind die Hauptsünden?

5. Die Hauptsünden sind 1 Hofart, 2, Geiz, 3. Unkeuschheit, 4. Neid, 5. Völlerei und Trunkenheit, 6. Zorn, 7. Trägheit.

1. Hofart ist die unordentliche Begierde nach Ehre. Sie ist die erste Hauptsünde, weil mit ihr der Abfall der Engel und Menschen begann. Der Hofärtige schreibt das Gute, das er von Gott hat, sich zu, — nimmt sich die Ehre, die ihm nicht gebührt, überschätzt sich und das Seinige, ist hochmüthig, ruhmsüchtig, herrschsüchtig, eitel auf Dinge, die an sich keinen Werth haben, z. B. Kleidung, Vermögen. — Er erkennt und bessert seine Fehler nicht, gegen Andere ist

er lieblos, hart, grausam u. s. w. Er sinkt immer tiefer in Irrthum und Laster.

Hofart geht vor dem Fall, sie brachte den stolzen Aman an den Galgen, den er dem demüthigen Mordochäus bereitet hatte. Esth. 7. — Trachte nach Demuth und bitte darum! Gott verstoßt den Hofärtigen, dem Demüthigen aber gibt er Gnade. 1 Petr. 5, 5. Jak. 4, 6. Beispiele: der Heiland und seine Mutter.

2. Geiz ist die unordentliche Begierde nach zeitlichen Gütern. — Der Geizige oder Habsüchtige will die irdischen Güter nur haben, nicht als Mittel zum Guten, sondern um sie zu haben, oder als Mittel, um seine Ehr- oder Genußsucht zu befriedigen. s. Pred. 5, 9 ff. — Der Geiz verleitet zu Umbarmherzigkeit, Ungerechtigkeit, Lüge, Betrug, Diebstahl, Raub, ja zu Verfolgung und Todtschlag. Beispiele: Giezi und Judas. —

Der Besitz Gottes sei dein größter Schatz; sei zufrieden mit dem, was dir Gott gegeben und übe damit die Tugend der Freigebigkeit. Beispiele: die ersten Christen, die ihre Habe zu den Füßen der Apostel legten.

3. Unkeuschheit ist die unordentliche Erlustigung an dem, was gegen die Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit ist. — Der Unkeusche hat kaum oder gar keinen Sinn für die reinen Freuden des Geistes, sondern trachtet, die Lust des Fleisches schamlos zu genießen, wie das unvernünftige Thier. — Er sucht die Unschuld zu verführen und bringt sie um Gewissensruhe, Ehre und Glück, ja oft um das Leben selbst. — Er verliert den Sinn für alles Heilige und wird ein Scheusal vor Gott und den Menschen. Beispiele: die wollüstigen Alten, das Weib des Putiphar, Herodes und Herodias.

O wie schön ist die Tugend der Keuschheit! Liebe und schätze sie und bitte darum; wolle lieber Alles verlieren, als in Unkeuschheit einwilligen, wie Joseph und Susanna.

4. **Neid** ist die Traurigkeit über eines Andern Wohl mit dem Wunsche, daß er dessen beraubt sei. — Der Neidische will sich über des Nächsten Wohl nicht erfreuen; er gönnt es ihm nicht. — Daraus entsteht Schadenfreude, Haß, Ehrabschneidung, Zank u. A. Der Neid des Satans verführte unsere Stammeltern; der Neid des Kain tödtete den Abel – jener der Söhne Jakobs verkaufte den Joseph; der Neid der Pharisäer kreuzigte Jesum.

Freue dich über alles Gute, so irgendwie geschieht, so hast du geistigen Antheil daran und trage **Liebe** und **Menschenfreundlichkeit** im Herzen, wie Christus.

5. **Völlerei und Trunkenheit** ist die unordentliche Lust am Essen und Trinken, und an anderen sinnlichen Ergötzlichkeiten. Hieraus entsteht Unmäßigkeit und Schwelgerei, Verletzung der Ordnung und guten Sitten Vernachlässigung des Hauswesens, — Gefühllosigkeit für das Gute, Gleichgültigkeit gegen das ewige Heil, — Hartherzigkeit gegen den Nächsten, oft Diebstahl und Ungerechtigkeit. — Sir. 19, 1. Esau verkaufte das Recht der Erstgeburt für ein Linsenmuß; der reiche Mann schwelgte im Wohlleben, ward aber in der Hölle begraben.

Uebe die **Mäßigkeit** und versage dir oft Einiges an Speise und Trank; herrsche auch in erlaubten Dingen über alle deine Sinne, um desto mehr im Unerlaubten dich beherrschen zu können. — Folge in der Mäßigkeit dem h. Johannes nach! Mark. 1, 6. 1 Kor. 10, 31.

6. **Zorn** ist die unordentliche Erbitterung des Gemüthes über wirkliche oder vermeintliche Beleidigungen mit der Begierde sich zu rächen. — Er verleitet zu Haß, Feindschaft und allerlei Ungerechtigkeiten. Der Zornmüthige geräth oft in eine Art Wahnsinns und kann in seiner Wuth zur Gotteslästerung, Verfolgung und gar zum Morde kommen, wie Kain. Siehe Sittenl. z. 5 Gebote. 3 Hauptst. 8 9 U. a. Jakob. 1, 20.

Liebe die Sanftmuth und ahme dem sanftmüthigen Jesus nach. Siehe Matth. 11, 29. u. Sir. 3, 19. —

7. Trägheit ist die Scheu vor der Mühe, die wir für das Gute anwenden sollen, oder ein Ekel an jenen Dingen, die sich auf das Wirken unseres Heiles beziehen. Aus der Trägheit entsteht Unterlassung des Guten, Nachlässigkeit in Anhörung des Wortes Gottes im Gebete, im Empfange der hh. Sakramente u. s. w. Das Herz ist leer, darum kehrt der böse Geist bei demselben ein, und so wird das Sprichwort wahr: „Müßiggang ist aller Laster Anfang.“ — Der faule Knecht wird in die äußerste Finsterniß geworfen. s. Matth 25. u. Sir. 22, 1 ff.

Lasset uns beseelt sein von Eifer im Dienste Gottes und „Gutes thun und nicht ermüden; denn zur Zeit werden wir erndten, wenn wir nur nicht ermatten“. Gal. 6. 9.

Dritte Unterweisung.

Von den Versuchungen des Teufels, den Sünden gegen den heil. Geist und den himmelschreienden Sünden.

* Was sagt der h. Petrus über die Nachstellungen des Teufels?

1. Der h. Petrus sagt über die Nachstellungen des Teufels: „Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge: dem widerstehet standhaft im Glauben.“ 1 Petr. 5, 8 f.

Auch den Frommen sucht der Satan zum Abfall von Gott zu verführen, weßhalb Paulus ermahnt zu

streiten mit dem Schwerte des Geistes — dem Worte Gottes — und immer zu beten und zu wachen. (s. Ephes. 6, 12 ff.) Vereinigt mit Christo, der den Satan zuerst überwand (s. Math. 12, 29.,) wird er aber siegen und seine Versuchungen werden ihm zu desto größerer Vervollkommnung gereichen.

Wie können wir die Versuchungen des Teufels überwinden?

2. Wir können die Versuchungen des Teufels überwinden durch immerwährende Wachsamkeit über die Neigungen unseres Herzens und durch gläubiges Gebet.

Wachsamkeit und Beherrschung unserer Neigungen schließt dem Bösen das Thor zum Herzen. s. ob. 2 Unterw. 2. Gebet und Erhebung des Gemüthes zu Gott hält uns an Gott gekettet und mit ihm vereinigt; wie können uns dann die Nachstellungen des bösen Geistes schaden, wo Gott uns schützt durch die himmlischen Schutzgeister?

Wann werden die Versuchungen des Teufels uns schaden?

3. Die Versuchungen des Teufels werden uns schaden, wenn wir Gott aus unserm Herzen ausschließen, den bösen Lüsten nachgehen (Tob. 6, 17.) und den Einsprechungen des h. Geistes widersprechen.

Wer auch nur Einer der 7 Hauptsünden ergeben ist, wacht nicht mehr und betet nicht recht, d. h. er beherrscht die Begierlichkeit seines Herzens nicht und wendet sein Gemüth von Gott weg; sein Herz ist leer von Furcht und Liebe Gottes und steht darum den Einwirkungen des bösen Geistes offen. Bösen Geistes unterdrückt er die Stimme des Gewissens und widerstrebt den Einwirkungen des h. Geistes;

bösen Willens will er das Böse, wird immer verkehrter, böser, dem Satan ähnlicher, dessen Knecht und Werkzeug und sinkt in einen furchtbaren Abgrund.

* Wann sündigt man gegen den h. Geist?

4. Man sündigt gegen den h. Geist, wenn man seine Gnade mißachtet und sie aus Gleichgültigkeit oder gar aus Bosheit von sich stößt.

* Welche sind die Sünden gegen den h. Geist?

5. Die Sünden gegen den h. Geist sind: 1. Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen; 2. An Gottes Gnade verzweifeln; 3. Der erkannten christlichen Wahrheit widerstreben; 4. Gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben; 5. Seinem Nächsten um der göttlichen Gnade willen mißgünstig sein; 6. In der Unbußfertigkeit vorsetzlich verharren.

1. Weil Gott barmherzig ist, sollen wir uns zur Besserung bewegen lassen; wer aber deßwegen ein lasterhaftes Leben führt, weil Gott gütig ist und gerne verzeiht, handelt verwegen und vermessen und frevelt gegen die Güte Gottes; er mißbraucht den Glauben an Gottes Barmherzigkeit zu seiner eigenen Bosheit. vgl. 4 Kön. 21, 11. – s. Sir. 5, 5.

2. Wir sollen uns aber auch nicht an Gottes Güte versündigen, wie Kain und Judas, indem wir denken, Gott könne oder wolle uns nicht verzeihen, sondern reu- und demüthig um die Gnade der Buße und Verzeihung bitten. 1 Mos. 4, 13. Matth. 27, 5.

3. Streben wir nach Erkenntniß der Heilswahrheiten, fliehen wir Hochmuth, Rechthaberei und jedes Laster, damit wir nicht, wie die Pharisäer bei Heilung des Blindgebornen und bei Erweckung des Lazarus (Joh. 9 und 11.) die offenbarsten Wahrheiten ableugnen.

4. Nehmen wir die heilsamen Ermahnungen immer folgsam an, sie kommen alle von Gott, damit unser Herz nicht verhärte. So war Pharao verstockt (2 Mos. 7 und ff.) und die Juden, von denen Stephanus sagt: „Ihr widerstrebet immer dem h. Geiste.“ Apstg. 7, 51.

5. Wer sich nicht über die geistlichen Gaben der Frömmigkeit des Nächsten freut, ihn gar darum beneidet, verdächtigt, lästert, ist selbst nicht nur unfähig sie zu empfangen, sondern stößt durch böswillige Mißgunst die Gnade des h. Geistes von sich weg, der die Begnadigung Anderer uns oft kund werden läßt, damit wir dadurch erbaut werden. Trauern wir nicht, wie Kain, sondern freuen wir uns, wie Paulus, wo und wie auch immer Gott verherrlicht werde. s. Phil. 1, 18 f.

6. Es wäre eine teuflische Bosheit, sich gar nicht bekehren **wollen**; allein wir sollen auch nicht zaudern nach der Sünde wieder zu Gott zurückzukehren, noch die Buße und das fromme Leben bis in das Alter verschieben, damit wir nicht in der Sünde sterben. s. Joh. 8, 21 u. Röm. 2, 4 ff. Sir. 5, 8.

Warum werden diese Sünden gegen den heil. Geist genannt?

6. Diese werden Sünden gegen den h. Geist genannt, weil sie der Gnade des h. Geistes, der uns zur Heiligkeit anleitet, gradezu widerstreben.

Von derartigen Sünden sagt Christus Matth. 12, 31 f.: „**Wer wider den h. Geist redet** (d. i. lästert), **dem wird weder in dieser noch in der künftigen Welt vergeben werden.**“ d. h sie sind der Art, daß sie mit vorsätzlichem Widerstande gegen die von dem h. Geiste mitgetheilte bessere Erkenntniß begangen werden. So lange ein Mensch in solchem Zustande verharrt, bessert er sich nicht und erhält darum keine Verzeihung.

Wohin geräth der Mensch, welcher dem heil. Geiste widerstrebt?

7. Der Mensch, welcher dem h. Geiste widerstrebt, wird immer mehr in die Fallstricke des Teufels verwickelt und geräth zuweilen in schwere Verbrechen, von denen die Schrift sagt, daß sie zum Himmel schreien.

* Welche sind himmelschreiende Sünden?

8. Himmelschreiende Sünden sind: 1. Vorsetzlicher Todtschlag, 2. die sodomitische Sünde, 3. Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen, 4. Entziehung des verdienten Arbeits= oder Tagelohnes.

a. s. 1 Mos. 4, 10. b. das. 18, 20. c. Sir. 4, 6. 2 Mos. 3, 9 u. 22, 22. d. Sir 34, 26 f. Jak. 5, 4. Wenn Mord, Unzucht, Unterdrückung und Ungerechtigkeit auf Erden Ueberhand nähmen, so könnte die menschliche Gesellschaft nicht bestehn. — Dazu hegt Gott gegen Hülflose, Arme, Wittwen und Waisen besondere Liebe und pflegt sie mit besonderm Schutze. Er strafte darum solche Sünden an einzelnen Menschen, ganzen Städten und Ländern augenscheinlich schon in dieser Welt z. B. durch die Sündfluth, den Feuerregen über Sodoma, harte Plagen an den Aegyptiern.

Sittenlehre.

1. Wache! a. Handle nie gegen dein Gewissen, d. i. gegen bessere Erkenntniß; diese hast du nur durch den h. Geist. — So lange du dagegen handelst, ist Besserung und darum Verzeihung unmöglich. — b. Bekämpfe deine Leidenschaft und meide auch die kleinste Sünde, so wirst du nie in schauerliche Verbrechen fallen, wodurch du dem Teufel ähnlich wirst.

2. Bete! a. Rede gern zu Gott im Gebete, höre aber auch, wenn Gott zu dir redet durch Unterricht — ff. Einsprechungen, gute Beispiele Anderer u. s. w.; habe keine

taube Ohren, damit dein Herz nicht verstockt werde. — b. Erhalte deinen Geist mit Gottes Geist vereinigt, so wird, der böse Geist dir nicht schaden können. s. Ephes. 6, 12. ff. s. 2 Hptst. 2 U. Sittenl. 2.

Vierte Unterweisung.

Von den Versuchungen der Welt, dem Aergernisse und den fremden Sünden.

* Wie werden die Bösen in der h. Schrift genannt?

1. Die Bösen werden in der h. Schrift die Welt oder die Kinder der Welt genannt.

Wie die Guten Kinder Gottes genannt werden, weil sie, vom Geiste Gottes wiedergeboren, Gott als ihren Vater lieben uud von ihm Glückseligkeit hoffen, so werden die Bösen Kinder der Welt genannt, weil sie die Welt und was in der Welt ist, nämlich ihre Ehren, Güter, Freuden lieben und durch Hofart des Lebens, Augenlust und Fleischeslust ihr anhangen. s. 1 Joh. 2, 15 ff. u. 4, 4 ff. — Weil die Bösen von bösen Neigungen und Grundsätzen getrieben werden, wie der Satan, so wird dieser auch der „Fürst dieser Welt" genannt. s. Joh. 12, 31.

* Wie können die Bösen uns zur Sünde verleiten?

2. Die Bösen können uns zur Sünde verleiten durch Umgang, Beispiel, Gespräche, Rath, Schmeichelei, List, Befehl und auf verschiedene andere Weisen.

Die Schrift sagt: „Böse Reden verderben gute Sitten." 1 Kor. 15, 33 und „Wer die Gefahr liebt, kommt darin um." Sir. 3, 27. Wenn wir mit unbewachtem Herzen unter Menschen verweilen, die verkehrte Grundsätze in Bezug auf Glaubens- und Sittenlehre haben und ein böses Leben führen, wenn

wir gar ihre Gesellschaft aufsuchen, so werden wir, wie sie — leichtsinnig, gewissenlos, gottlos.

* Wie sollen wir die Versuchungen der Welt überwinden?

3. Wir sollen die Versuchungen der Welt mit Gottes Gnade überwinden durch Wachsamkeit über unsere Neigungen und durch Vermeidung böser Menschen und Gesellschaften, auf daß wir nicht Aergerniß nehmen noch Aergerniß geben.

Alle Lasterhaften zu vermeiden ist zwar unmöglich, „denn sonst müßten wir aus dieser Welt gehen". (1 Kor. 5, 10) Gebietet uns die Pflicht mit solchen umzugehen, so wird Gottes Gnade uns bewahren, wie den ägyptischen Joseph: suchen wir aber die Gelegenheit auf, so werden wir darin fallen wie die Tochter Jakobs. s. 1 Mos. 34.

* Wie nimmt man Aergerniß?

4. Man nimmt Aergerniß, wenn man irgend woher Anlaß zur Sünde nimmt und sich verführen läßt.

Darum sagt Jesus: „Aergert dich dein Auge, so reiß es aus." Matth. 18, 9. d. h. Wenn dich etwas, was dir lieb ist wie dein Auge, zur Sünde verleiten will, so trenne dich davon; denn es ist besser, zeitlichen Verlust leiden, als ewig verdammt werden.

* Wie gibt man Aergerniß?

5. Man gibt Aergerniß, wenn man Andere durch Worte, Handlungen oder Unterlassung schuldiger Werke oder auf irgend eine Weise zur Sünde verleitet.

Hiervon sagt der Heiland: „Wer Aergerniß gibt, dem wäre es besser, wenn ihm ein Stein an den Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde." s. Matth. 18, 6. — Darum sollen wir wohl Acht haben auf unsere Worte und Werke, auf Lebenswandel und Kleidung, auf unser ganzes Benehmen, damit es Niemanden zum Anstoß gereiche. s. Pred. 5, 1 f.

* Wozu ist derjenige verpflichtet, der Aergerniß gegeben hat?

6. Derjenige, welcher Aergerniß gegeben hat, ist verpflichtet, die Ursache des Aergernisses zu entfernen, das Aergerniß selbst nach Möglichkeit wieder gut zu machen und den Nächsten durch Lehre, Beispiel und Gebet von der Sünde, worin er gefallen, zurückzuführen. s. 4 Hauptst. 9 U. 6.

* Wie kann man sich der Sünde Anderer schuldig machen?

7. Man kann sich der Sünde Anderer schuldig machen durch die 9 fremden Sünden. Diese sind: 1. Andern zur Sünde rathen. 2. Andere heißen sündigen. 3. In die Süude Anderer einwilligen. 4. Andere zur Sünde anreizen. 5. Die Sünde Anderer loben. 6. Die Sünde nicht verhindern so viel man kann. 7. Die Sünde nicht bestrafen. 8. An der Sünde Anderer theilnehmen. 9. Die Sünde Anderer vertheidigen.

1) s. Matth. 14, 8. 2) 2 Mos. 1, 15. 3) Matth. 27, 24. 4) 3 Kön. 11, 7 u. Isai 3, 16 ff. 5) Isai. 5, 20. 6) Matth. 18, 15. 7) Ezech. 3, 18. 8) Apstg. 7, 57, Spr. 29, 24. 9) Isai. 5, 23.

Sittenlehre.

1. „Habet die Welt nicht lieb, noch was in der Welt ist. Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. . . . . Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 15 ff. s. Jak. 4, 4.

2. Fliehe mit entschiedenem Ernste die bösen Gespräche, Schmeicheleien und Anfechtungen der Bösewichter und spreche: „Bewahre mich, o Herr, vor dem Bösewichte, bewahre mich vor jenen, die Missethat üben! — „Wehe der Welt der Aergernisse wegen!" — „Was nützt es dem Menschen u. s. w." Matth. 16, 26. „Fürchtet nicht die, welche den Leib tödten u. s. w." Matth. 10, 28.

3. „Mache dich nicht fremder Sünden theilhaftig." 1 Tim. 5, 22. Diesen Spruch wende auf dich an. Ordne deine Rathschläge und Vorkehrungen, deine Kleidung und dein Benehmen, deine Worte und deinen Wandel so, daß Andere daran nicht Anstoß nehmen. „Wehe jenem Menschen, durch den Aergerniß kommt!" Bete mit David: „Von meinen verborgenen Sünden reinige mich und der fremden wegen schone deines Knechtes." Ps. 18, 13 f.

Fünfte Unterweisung.

Von den guten Werken überhaupt.

* Ist es schon genug, nur das Böse zu meiden?

1. Es ist nicht genug, nur das Böse zu meiden, sondern man muß auch das Gute thun; denn: „Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird ausgehauen und in das Feuer geworfen werden;" aber „Wer den Willen des Vaters thut, der wird in das Himmelreich eingehen." s. Matth. 7, 19 u. 21.

Was verstehen wir unter „gute Werke?"

2. Unter „gute Werke" verstehen wir gottgefällige Gedanken, Worte oder Werke, die uns zum Heile gereichen.

Warum sind die guten Werke nothwendig?

3. Die guten Werke sind nothwendig: 1. weil diejenigen, die zum Vernunftgebrauche gelangt sind, ohne gute Werke nicht gerecht werden; 2. weil sie zeigen, daß wir gerecht sind, wie geschrieben steht: „Wer Gerechtigkeit übt, der ist gerecht;" (1 Joh. 3, 7.) 3. weil wir durch die guten Werke in der Gerechtigkeit beharren, wie geschrieben steht: „Wer gerecht ist, werde noch gerechter, und wer heilig ist, werde noch heiliger." Offbg. 22, 11.

Schon vor der Rechtfertigung (1 H. 22 U. 2.) muß der Erwachsene mit der zuvorkommenden Gnade mitwirken, d. h. im Glauben an Jesum der Stimme des h. Geistes Folge leisten. (K. v. Tr. 5. u. 6. H. v. d. Rechtf.) Obgleich also der Glaube „Anfang des Heiles, Grundlage und Wurzel der Rechtfertigung" genannt wird, so ist dieses nur von dem im Werke thätigen Glauben zu verstehen. Darum sagt Jakobus: (2, 24) „daß der Mensch durch die Werke gerechtfertigt werde und nicht durch den Glauben allein." — Nach der Rechtfertigung sind die guten Werke nicht allein Früchte der innern Heiligung, sondern diese wird durch die guten Werke erhalten und vermehrt. (K. v. Tr. a. a. O. Kan. 24.) Alle Werke haben an sich keinen Werth vor Gott, als nur in und durch Christus. Nur durch ihn hat Gott uns in den Stand der Gnade aufgenommen, nur durch ihn empfangen wir Gnade, um die guten Werke so anzufangen, fortzusetzen und zu vol-

lenden, daß sie gottgefällig und uns heilsam sind. s. K. v. Tr. 6 S. 16 H.

* Ist es genug nur eine Zeitlang oder nur einige guten Werke zu üben?

4. Es ist nicht genug, nur eine Zeitlang oder nur einige guten Werke zu üben, sondern wir sollen alle Zeit tugendhaft sein.

Nie in unserm Leben gibt es eine Zeit, wo wir nicht tugendhaft sein sollen, sondern wir sollen allezeit „nüchtern, gerecht und gottselig" (Tit. 2, 12) vor Gott und den Menschen leben und „durch gute Werke unseren Beruf und unsere Auserwählung sicher machen." s. 2 Petr. 1, 10. — Tugendhaft sein heißt: allezeit den ernstlichen Willen haben, alles Böse zu meiden und alles Gute zu thun, wozu das Gewissen oder göttliche und menschliche Gesetze uns verpflichten. — Der wohl das Gute wollte, aber nicht den ernstlichen Willen dazu hat, ist nicht tugendhaft, noch auch jener, der wohl zuweilen den Willen hat, aber nicht allezeit oder bei allen Gelegenheiten. Endlich ist auch jener nicht tugendhaft, der nur dieses oder jenes, aber nicht alles Gute thut, wozu er verpflichtet ist. s. Jak. 2, 10 Solche sind nicht tugendhaft, sondern sündhaft, d. h. sie haben nicht guten, sondern bösen Sinn und sind darum auch böse und Gott mißfällig.

* Was ist die Tugend?

5. Die Tugend ist der ernstliche und beständige Wille, das Gute zu thun.

1. So verschieden unsere Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen den Nächsten sind, so verschieden theilt man auch die Tugenden ein, hauptsächlich aber in göttliche und sittliche Tugenden. Bei Uebung der göttlichen Tugenden, — bei Glaube, Hoffnung und Liebe — beschäftigt sich das Gemüth unmittelbar mit Gott. — Durch Uebung der sitt-

lichen Tugenden werden unsere Sitten, d. h Gesinnung und Wandel nach dem Gesetze oder Wohlgefallen Gottes geordnet. Die vorzüglichsten sittlichen Tugenden sind jene, die den sieben Hauptsünden entgegen gesetzt sind. (s. ob. 2 U.) Aus der Unterweisung über Glaube, Hoffnung und Liebe ist klar, daß, wer diese Tugenden übt, auch alle sittlichen Tugenden besitzt.

2. Wer schon lange tugendhaft gewesen, ist durch lange dauernden Kampf in der Tugend geübt und steht fester, wie der Anfänger; jedoch soll auch er immer noch beten um die Gabe der Beharrlichkeit.

* Wie soll man die guten Werke verrichten?

6. Man soll die guten Werke verrichten 1. auf die rechte Weise, 2. mit guter Absicht.

1. Um unsere Werke auf die rechte Weise — nach allen Umständen und Verhältnissen gut einzurichten sollen wir handeln, a. mit christlicher Klugheit, d. h. mit Erkenntniß und Besonnenheit, Umsicht und Vorsicht, hinschauend auf Ziel und Ende; b. mit Mäßigung, d. h. in Allem Maß und Ordnung haltend, in Milde und Bescheidenheit; c. in Gerechtigkeit, d. h. nach dem Gesetze der Billigkeit und des Rechtes, ohne Jemand durch Verletzung der Liebe zu kränken; d. mit Starkmuth, d. h. mit ausdauernder Beharrlichkeit und festem Vertrauen auf Gott. Vgl. 1 Kor. 13, 4 ff.

2. Alle unsere Werke sollen wir mit guter Absicht oder mit einer guten Meinung verrichten; (s. 3 H. 4 U. 3.) denn so sagt der Apostel: „Alles, was ihr thuet, geschehe in Liebe." 1 Kor. 16, 14. So nur sind sie auch in Glauben und in Hoffnung, d. i. „in Gott gethan." Joh. 3, 21. s. Matth. 6, 1 ff.

* Was nützen uns die guten Werke?

7. Die guten Werke haben „die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens." 1. Wir erwer=

ben dadurch Gottes Huld; 2. wir thuen genug für unsere Sünden; 3. wir wachsen in der heiligmachenden Gnade; 4. wir machen unsere „Auserwählung sicher“ und erlangen die „Krone der Gerechtigkeit.“

a. 1 Tim. 4, 8. Jak. 2, 24. Isai. 58, 9 ff. b. f. R. K. v. S. d. Buße 57 f. c. Offb. 22, 11. K. v. Tr. 6, 10. d. 2 Pet. 1, 10. 2 Tim. 4, 8. —

Der Sünder soll sich der guten Werke befleißen, denn er bereitet sich dadurch vor, um die Gnade der Bekehrung und der Rechtfertigung zu erlangen. Er soll sich bestreben, baldmöglichst durch wahre Buße den Stand der Gnade wiederzuerlangen, damit er als ein lebendiges Glied am Leibe Christi wieder fähig sei, verdienstliche Werke für die Ewigkeit zu wirken. Denn die guten Werke, so die Gerechtfertigten in und mit Christus, gleichwie Glieder mit ihrem Haupte verrichten, haben durch ihn die Kraft, daß sie dadurch „dem göttlichen Gesetze für den (hinfälligen) Zustand dieses Lebens Genüge leisten und das ewige Leben, das sie zur Zeit — wenn sie nur in der Gnade sterben — erlangen werden, in Wahrheit verdienen.“ — „Denn so groß ist Gottes Güte gegen die Menschen, daß er das ihre Verdienste sein läßt, was seine Gaben sind.“ K. v. Tr. 6 S. 16 H.

Sittenlehre

1. Der Herr fluchte dem Baume, der nur Blätter, aber keine Früchte trug, und derselbe verdorrte. Matth. 21, 19. Sei ein guter Baum im Garten Gottes, d. h. habe ein gutes Herz, auf daß du die Früchte guter Werke bringest.

2. Begnüge dich nicht, bloß den Buchstaben des Gesetzes zu erfüllen: der Herr will das Opfer deines Herzens und aller Neigungen; er will — die Liebe, ohne welche alle Werke eitel sind. 1 Kor. 13, 1 ff. Gal. 6. 9. 2 Theff. 3, 13.

3. „Auch die geringste deiner Pflichten thue gut und liebe die Ordnung. Kämpfe den edlen Kampf der Tugend, auf daß der Herr dir gebe „die Krone der Gerechtigkeit.“ 2 Tim. 4, 7. f.

Sechste Unterweisung.

Von den guten Werken insbesondere.

* Wie werden die guten Werke gewöhnlich eingetheilt?

1. Die guten Werke werden gewöhnlich eingetheilt in Beten, Fasten und Almosengeben.

„Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze von Gold aufzuhäufen.“ Tob. 12, 8. Auch der Erlöser lehrte durch Wort und Beispiel die Ausübung dieser Werke. — Bei jedem guten Werke, welches wir verrichten, üben wir eines dieser drei Tugendwerke.

* Was verstehen wir unter „Gebet?“

2. Unter „Gebet“ verstehen wir jede Erhebung des Gemüthes zu Gott oder zu himmlischen Dingen.

Wie nutzt das Gebet zum frommen Leben?

3. Durch das Gebet erlangen wir göttliche Gaben, lernen die himmlischen Güter würdig schätzen und werden dadurch himmlisch gesinnt und schon in diesem Leben heilig und in Gott selig. (Ueber das Gebet s. 2. Hptst. 2 U. u. ff.)

Sittenlehre.

Lasset uns oft unser Gemüth zu Gott erheben für uns und für Andere, in Arbeit und Ruhe, in Freude und Leiden, besonders des Morgens und Abends, vor und nach dem Essen, zum „Engel des Herrn“ Geläute, zur h. Messe, beim

Uhrschlag, zur Stunde der Versuchung u. s. w. Ja lasset uns beten immerdar! s. 2 Hptst. 2 U. 8.

* Was verstehen wir unter „Fasten?"

4. Unter „Fasten" verstehen wir nicht nur jede Entsagung von Speise und Trank, sondern jede Selbstverläugnung, Entbehrung, Gewalt oder Mühe, die wir zu einem gottgefälligen Zwecke anwenden.

Man nennt es auch Kreuzigung des Fleisches und der Begierlichkeit. s. Matth. 16, 24. Luk. 9, 24. Ueber das von der Kirche vorgeschriebene Fasten in Bezug auf Speise und Trank siehe 4 Hptst. 15 U. 1.

Wie nutzt das Fasten zum frommen Leben?

5. Das Fasten nutzt zum frommen Leben, indem der Geist dadurch Herr wird über das Fleisch und wir die Gnade wahrer Buße, der Erleuchtung und Stärke zu allem Guten erlangen.

Sittenlehre.

„Die aber, welche Christi sind, haben ihr Fleisch gekreuzigt sammt den Lastern und Gelüsten." Gal. 5, 24. Sei Herr über die Sinne deines Körpers und über die Neigungen deines Herzens. Kein Tag vergehe, ohne daß du dich in dem einen oder andern Stücke abgetödtet hast. „Beherrsche die Eßlust, so wirst du jede fleischliche Neigung leichter überwinden." Kemp.

* Was verstehen wir unter „Almosen?"

6. Unter „Almosen" verstehen wir alle Werke der Liebe und Barmherzigkeit, die wir dem Nächsten an Leib und Seele erweisen.

Warum nutzt das Almosengeben zum frommen Leben?

7. Das Almosengeben nutzt zum frommen Leben, weil 1. unser Herz durch die Werke der leiblichen

und geistlichen Barmherzigkeit immer mehr vom Irdischen losgerissen und zum Himmlischen gezogen, 2. das Wohl unserer Mitmenschen dadurch befördert und 3. uns dafür Barmherzigkeit vom Herrn erwiesen wird.

„Das Almosen rettet vom Tode und dasselbe ist es, was von Sünden reinigt und macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben finde." Tob. 12, 9.

* Welche sind die leiblichen Werke der Barmherzigkeit?

8. Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit sind: 1. die Hungrigen speisen, 2. die Durstigen tränken, 3. die Nackten bekleiden, 4. die Fremden beherbergen, 5. die Gefangenen erlösen, 6. die Kranken besuchen, 7. die Todten begraben.

Der Erlöser wird beim Gerichte die Barmherzigen belohnen und zu ihnen sprechen: „Kommet her ihr Gebenedeite meines Vaters und besitzet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet ist" . . . . und „Was ihr einem meiner geringsten Brüder gethan, das habet ihr mir gethan." — Ferner: „Diese werden eingehen in das ewige Leben; — jene aber (welche nicht Barmherzigkeit übten) werden eingehen in die ewigen Qualen." 1. Matth. 25 und Jak. 2, 13.

Auch bei Spendung körperlicher Gaben soll man Rücksicht nehmen auf das Seelenheil der Empfangenden, wie Jesus that, z. B. bei Heilung der Kranken.

* Welche sind die geistlichen Werke der Barmherzigkeit?

9. Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit sind: 1. die Sünder zur Besserung anmahnen und verhelfen, 2. die Unwissenden lehren, 3. denen, die sich nicht zu rathen wissen, guten Rath ertheilen, 4. die Betrübten trösten, 5. das, was wir am

Nächsten nicht bessern können, geduldig ertragen, 6. denen, die uns beleidigen, von Herzen verzeihen, 7. für Lebendige und Todte zu Gott bitten.

Der Erlöser erwies den Menschen nicht nur viele leiblichen Wohlthaten, sondern kam um unseres Heiles willen in die Welt und gab das beste Beispiel der Liebe und Barmherzigkeit.

Sittenlehre.

Gott gab dir die irdischen Güter, Geld und Gut, Ansehen und Macht. Mache Gebrauch davon nach Gottes Willen. s. Weish. 6, 6. — Nicht Alle können die leiblichen, wohl aber Alle die geistlichen Werke der Barmherzigkeit üben. Jeder kann Andere erbauen, ihnen verzeihen, die Unbild ertragen und für Andere beten. — „Selig die Barmherzigen u. s. w."

Siebente Unterweisung.

Von den acht Seligkeiten und den evangelischen Räthen.

In welchen Denksprüchen hat der Heiland uns die ganze christliche Vollkommenheit vorgetragen?

1. Der Heiland hat uns die ganze christliche Vollkommenheit in acht Denksprüchen vorgetragen, welche wir die acht Seligkeiten nennen.

* Welche sind sie?

2. Diese sind: 1. „Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. 2. Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden die Erde besitzen. 3. Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. 4. Selig sind, die da hungern und dursten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden. 5. Selig sind die

Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. 6. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. 7. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. 8. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich." Matth. 5.

1. Wer arm im Geiste ist, lebt in der Furcht des Herrn und hat ihn vor Augen immerdar; darum ist er a) in Armuth zufrieden und hängt im Reichthume sein Herz nicht daran. s. 1 Kor. 7, 30 — b) Er trachtet nicht nach Ehren der Welt und c) klein in seinen Augen, erkennt er seine Unmacht und betet um Gnade zum Herrn, — der die Niedrigen erhöht im Himmelreiche.

2. Den Sanftmüthigen beugen wohl die Leiden und Unbilden, sie nehmen ihm aber nicht Muth und Geduld. Von Gottes Hand Alles hinnehmend, ist er in Gott selig. Nichts kann ihm die Seelenruhe auf Erden benehmen, einst aber wird er eine bessere Erde besitzen „im Lande der Lebendigen."

3. Der Trauernde besitzt die Wissenschaft der Kinder Gottes, indem er sich die Freuden dieser Welt versagt und über eigene und Anderer Sünden trauert. Dafür wird er getröstet mit besserem Troste: seine Traurigkeit wird in Freude verwandelt.

4. Die hungern und dursten nach dem Brode des Wortes Gottes und der lebendigen Wasserquelle der Gnade, um von ihrer Armseligkeit befreit und gerecht und heilig zu werden, empfangen die Gabe der Stärke. Sie werden gelabt und gesätttigt mit Lebenslust und Kraft von oben, welche ein Vorgeschmack des Himmels ist.

5. Die geleitet durch den Rath des h. Geistes leibliche und geistliche Werke der Barmherzigkeit üben, werden Erbarmung und Rettung finden am bösen Tage und solchen Lohn, als hätten sie Barmherzigkeit gethan an dem Sohne Gottes selbst.

6. Wie das Tageslicht nur von reinen Augen so kann Gott nur von reinen Herzen erkannt werden. Unsere Absicht soll rein d. i. nur auf Gottes Ehre und unser Heil gerichtet sein; dann wird die himmlische Gabe des Verstandes unseren durch das Irdische umnebelten Verstand also erhellen, daß wir die rechte Einsicht erhalten in die Wahrheiten und Geheimnisse unserer Glaubenslehre — und Gott immer mehr erkennen, bis „wir ihn schauen, wie er ist."

7. Wir sind im Frieden mit Gott, mit uns selbst und, so viel an uns ist, mit dem Nächsten, wenn wir die Weisheit besitzen, über die sündliche Begierlichkeit zu herrschen. Dann sind wir, umgewandelt nach dem Bilde Gottes, auch Kinder Gottes und tragen an uns sein Ebenbild, wie Kinder das Bild ihres Vaters tragen.

8. Alle aber, die so leben, wie Jesus in den 8 Seligkeiten lehrte, werden um der Gerechtigkeit willen, nach welcher sie streben, Verfolgung leiden; dennoch sollen sie, wenn auch die Welt sich freut und zu siegen scheint, nicht zagen. Gott streitet für sie; er wird sie auch, wenn es seiner liebevollen Weisheit gefällt, aus ihrer Trübsal retten und ihnen den Lohn geben, der groß ist im Himmel.

Ist Jedermann verpflichtet, nach Vollkommenheit zu streben?

3. Jedermann ist verpflichtet durch Beobachtung der Gebote nach Vollkommenheit zu streben und Allem zu entsagen, was ihn zur Verletzung derselben verleitet.

Dies lehrt uns der Heiland mit den Worten „Aerger t dich dein Auge, so reiß es aus u. s. w." Ferner: „Keiner von euch, welcher nicht Allem entsagt, was er besitzt, (was ihm ein Hinderniß des Heiles ist) kann mein Jünger sein." (Luk. 14, 33.) Und „was nutzt es dem Menschen, wenn er u. s. w." „Wer gerecht ist, werd noch gerechter, u. s. w." Offbg. 22, 11. s. K. v. Tr. 6 Sitz. 10, 11 u. 13 H.

Welche Tugendwege werden im Evangelium zur höheren Vollkommenheit angerathen?

4. Im Evangelium werden sowohl zum eigenen, als zum Seelenheile der Mitmenschen noch drei besondere Tugendwege zur höheren Vollkommenheit angerathen, die man evangelische Räthe nennt.

* Welche sind diese?

5. Diese sind: 1. Freiwillige Armuth, 2. Stete Keuschheit im ehelosen Stande, 3. Vollkommener Gehorsam unter Leitung geistlicher Oberen.

Der Heiland gab dem reichen Jünglinge, der von Jugend auf alle Gebote gehalten hatte, den Rath: „Wenn du vollkommen sein willst, so gehe hin, verkaufe Alles, was du hast und gib es den Armen, dann komm und folge mir nach!" Matth. 19, 21. Und vom ehelosen Leben um des Himmels willen sagte er: „Wer das fassen kann, der fasse es!" das. v. 12. — Den Petrus und die übrigen Apostel lud er ein, Alles zu verlassen und in Gehorsam ihm zu folgen. Dasselbe that Paulus, der unverehelicht blieb, um desto freier für das zu sorgen, „was des Herrn ist." Er wünscht auch (1 Kor. 7, 7 u. 40.) daß Alle sein möchten, wie er; befahl es aber nicht. Alle Apostel haben nicht nur die Gebote, welche Gott für Alle gegeben, treu gehalten, sondern im vollkommensten Gehorsam gegen ihren Meister drei Jahre ihm angehangen und nach seiner Himmelfahrt das Evangelium verkündigt. — Von Anfang der Kirche befolgten viele frommen Menschen diese evangelischen Räthe. — Um desto vollkommener die dreifache sündliche Begierlichkeit: Genußsucht, Habsucht und Ehrsucht beherrschen, desto freier den Geist zu Gott erheben — und desto ungestörter für das Heil des Nächsten wirken zu können, wollten sie auch das Erlaubte nicht einmal genießen, nicht haben, darnach nicht trachten. Für diese h. Zwecke wollten sie auch der

erlaubten Genüsse, Mittel und Ehren des Lebens, worin sie eher Hindernisse, als Beförderungsmittel der Heiligkeit erblickten, entbehren, und wurden auf diesem dreifachem Tugendwege hell leuchtende Muster der vollkommenen Liebe Gottes. — Um sich einzig dem Gebete und der Betrachtung oder zugleich der Seelsorge und dem Unterrichte der Jugend oder der Krankenpflege zu widmen, lebten und leben auch jetzt noch die Ordensgeistlichen gemeinschaftlich in Klöstern.

Wie kann Jeder sich die evangelischen Räthe zu Nutzen machen.

6. Die evangelischen Räthe kann Jeder sich zu Nutze machen, indem er 1. sich auf die Sorge für den nöthigen Unterhalt beschränkt, 2. sich im ehelosen Stande um des Himmelreiches willen der Werke der Frömmigkeit und der Aufopferung für Andere befleißigt, 3. sich gehorsam der Leitung eines weisen Seelenführers anvertraut, um zur höhern Vollkommenheit zu gelangen.

Besonders sollen Jene, die in der Welt ohnehin arm, oder durch Umstände genöthigt sind, unverehelicht zu bleiben, oder unter eines Höheren Botmäßigkeit stehen müssen, sich in diese Anordnung Gottes fügen und aus der Noth eine Tugend machen. (vgl. 1 Kor. 7, 29 u. 32.) So können sie, ohne im Kloster zu leben, zu hoher Vollkommenheit gelangen und Vieles zum Wohle ihrer Mitmenschen beitragen.

Warum gebietet die Kirche denen, die sich dem Priesterstande widmen, das ehelose Leben?

7. Die Kirche gebietet Denen, die sich dem Priesterstande widmen, das ehelose Leben, damit sie desto ungestörter den hochheiligen Verrichtungen des Meßopfers und der Ausspendung der Sakramente, wie auch dem Gebete, der Betrachtung, dem Krankenbesuche und der h. Wissenschaft obliegen können.

Daß der heilig gehaltene ehelose (jungfräuliche) Stand dem ehelichen vorzuziehen sei, lehrt die h. Kirche (s. K. v. Tr. 24 Sitz. Kan. 10.) Paulus sagt darüber: „Eine Jungfrau sinnt auf das, was des Herrn ist, daß sie an Leib und Geist heilig sei. Die Verehelichte aber sinnt auf das, was die Welt angeht, wie sie dem Manne gefalle.“ 1 Kor. 7, 34.

Was ist über Standeswahl zu merken?

S. Ueber Standeswahl ist zu merken, daß man nicht aus bloß sinnlichen Neigungen, oder irdischen Absichten einen Stand antreten, noch sich hinein drängen, sondern sein Jugendleben gottesfürchtig zubringen und um eine glückliche Standeswahl zu Gott beten solle.

„Für Alle paßt nicht ein und derselbe Stand.“ Greg. v Naz. „Rufe den Allerhöchsten an, daß er deine Schritte nach der Wahrheit leite.“ Sir. 37, 19. Bete mit Paulus: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?“ oder mit Samuel: „Rede Herr; denn dein Knecht hört!“

Sittenlehre.

1. Ihr seid nun „reich geworden in aller Lehre und in aller Erkenntniß . . . ., so daß es euch an keiner Gnade mangelt in der Erwartung der Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi, welcher euch auch bis an's Ende befestigen wird, so daß ihr ohne Sünde seid am Tage der Ankunft unseres Herrn Jesu Christi.“ 1 Kor. 1, 5. ff. Kol, 2, 6 ff.

2. Wandelt darum in Gottesfurcht. „Die Furcht des Herrn ist (bringt) Ehre und Ruhm; sie wird mit Freude und Frohlocken gekrönt. Die Furcht des Herrn erfreut das Herz, gibt Lust, Wonne und langes Leben. Wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohl gehen an seinem Ende, der wird gesegnet werden am Tage seines Hinscheidens.“ Sir. 1, 11 ff.

Zum Beschlusse des Katechismus.

„Was der Mensch säet, das wird er auch ernten. Wer auf sein Fleisch säet, wird vom Fleische Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, wird vom Geiste ewiges Leben ernten.“ Gal. 6, 8. Hiezu soll uns antreiben das Andenken an die letzten Dinge.

Achte Unterweisung.

Von den letzten Dingen.

* Was soll uns besonders vom Bösen abhalten und zum Guten antreiben?

1. Das Andenken an die letzten Dinge: Tod, Gericht, Hölle und Himmel soll uns vorzüglich vom Bösen abhalten und zum Guten antreiben, wie geschrieben steht: „In allen deinen Werken gedenke an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.“ Sir. 7, 40.

Was lehrt uns der Tod?

2. Der Tod lehrt uns, daß alle irdischen Güter, Freuden und Ehren eitel und vergänglich sind, daß wir die kurze Lebenszeit zum ewigen Heile benutzen und immer bereit sein sollen auf die Todesstunde.

Daran erinnert auch die Kirche an dem Aschenmittwoche durch Ertheilung der geweihten Asche und den Spruch: „Gedenk, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staube werden wirst!“ s. 1 Mos. 3, 19. Röm. 5, 12. So gewiß der Tod, so ungewiß ist die Stunde, der Ort, die Art unseres Todes.

Wie soll der Gedanke an das **Gericht** uns heilsam sein?

3. Der Gedanke, daß wir von jedem unnützen Worte am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen (s. Matth. 12, 36), wie auch, daß die Darreichung eines Bechers kalten Wassers an den Geringsten unserer Mitmenschen (Matth. 10, 42.) nicht unbelohnt bleibe, soll uns vom Bösen abschrecken und zum Guten ermuntern.

In dem Augenblicke, wo unsere Seele vom Leibe scheidet, erscheint sie vor Gott, ihrem Richter. (s. Hebr. 9, 27 u. 1 Hptst. 15 U. 5.) Da wird er uns alle Gedanken, Worte und Werke unseres ganzen Lebens vorhalten und für das Gute belohnen und für das Böse bestrafen. (Vom allgemeinen Gerichte s. Matth. 25. u. geh. Offbg. 20, 12 u. 13. 2 Kor. 5, 10.)

Sittenlehre.

1. „Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen." Ps. 115, 6. „Furchtbar ist der Tod der Sünder, und zu Schanden werden jene, die den Gerechten hassen." Ps. 33, 22. Darum „wirket euer Heil mit Furcht und Zittern." Philipp. 2, 12. Fürchtet wohl den Tod, aber noch mehr die Sünde, welche allein das Sterben bitter macht. s. Sir. 1, 13. Lasset uns gut leben, damit wir auch gut sterben! — Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes! —

2. „Wir alle müssen vor dem Richterstuhle Christi offenbar werden, damit Jeder, was er in dem eigenen Leben gethan, empfange, Gutes oder Böses." 2 Kor. 5, 10. O, daß es von dir nicht heißen möge: „Werfet ihn hinaus in die äußerste Finsterniß, wo Heulen sein wird und Zähneknirschen." Matth. 22, 13.

Neunte Unterweisung.

Von Fegfeuer, Hölle und Himmel.

* Was ist das Fegfeuer?

1. Das Fegfeuer ist der Ort, worin die gerechten Seelen, die zwar in der Liebe Gottes verschieden, aber noch mit geringen Mängeln behaftet sind, gereinigt werden, bis sie würdig sind, zur Anschauung Gottes zu gelangen.

Der Heiland redet (Matth. 5, 26) von dem Kerker, aus welchem man nicht kommt, bis der letzte Heller bezahlt ist, und er lehrt bei Matth. 12, 32, daß in jener Welt noch Fehltritte vergeben würden; dieses kann jedoch weder im Himmel geschehn, weil nichts Unreines darin eingehn kann (Offbg. 21. 27), noch in der Hölle, aus welcher keine Rettung ist. Paulus sagt: „Eines Jeden Werk wird offenbar werden; denn der Tag des Herrn wird es an das Licht bringen ...., und wie das Werk eines Jeden sei, wird das Feuer erproben. Wenn Jemandes Werk ... besteht, so wird er Lohn empfangen. Brennt aber Jemandes Werk, so wird er Schaden leiden. Er selbst aber wird selig werden, jedoch so wie durch Feuer. (1 Kor. 3, 13 ff.) Das Feuer, von welchem der Apostel hier redet, kann weder das Feuer der Trübsale auf Erden, noch die Prüfung des Richters, noch auch das Feuer der Hölle sein; der Apostel redet also an dieser Stelle von dem läuternden Feuer in dem Reinigungsorte. — s. Kirchenvers. v. Tr. 25. Sitz. D. v. d. Fegf.

Wer kommt in das Fegfeuer?

2. In das Fegfeuer kommen die gerechten Seelen, die für die begangenen Fehler noch nicht vollkommen genug gethan oder wegen Mängel in der Kenntniß und Liebe Gottes noch nicht fähig

sind, an Gottes Glückseligkeit im Himmel theilzunehmen.

s. d. Lehre von der Genugthuung. 4 Hptst. 9. U.

* Was lehrt uns das Andenken an das Fegfeuer?

3. Das Andenken an das Fegfeuer lehrt uns, daß wir unsere Lebenszeit gut anwenden, auch die kleinste Sünde meiden und eifrig nach allem Guten streben sollen, wie die Schrift sagt: Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöset werden." 2 Machab. 12, 46.

Wie können wir den armen Seelen helfen?

4. Wir können den armen Seelen dadurch helfen, wenn wir für sie im Geiste der Liebe das meiden, weßhalb sie noch leiden und das thun, was sie nun wünschen, eifriger gethan zu haben. S. 1 H. 21 U 7.

Die frommen Juden in dem alten Bunde verrichteten gute Werke für die Verstorbenen: Fasten, 1 Kön. 31, 13. Gebet u. Opfer, 2 Mach. 12, 43 f. Almosen, Tob. 4, 18. Die Kirche hat auch seit ihrem Entstehen Gebete und Bußwerke für die Verstorbenen, wie auch Fürbitten für dieselben in der h. Messe verrichten lassen. „Ohne Zweifel gereichen den Verstorbenen die Gebete der h. Kirche und das Opfer des Heiles, wie die Almosen, die für ihre Seelen dargebracht werden, zur Hülfe, so daß der Herr erbarmender mit ihnen verfahre, wie sie es für ihre Sünden verdienen." Augustin.

Sittenlehre.

Im Andenken an die Verstorbenen so beten, fasten und Werke der Barmherzigkeit üben, wie oben 6 Unterw. ge-

zeigt wurde, ist in Wahrheit zum Troste der armen Seelen. Nur solche Uebungen gereichen ihnen zur Ruhe, Freude und Seligkeit und uns zum Heile. Hiezu fordert uns die Kirche auf bei den Exsequien für die Verstorbenen und am Allerseelentage.

* Was ist die Hölle?

5. Die Hölle ist der Ort, wo die Bösen nach dem Tode mit dem Teufel und allen verdammten Engeln die ewigen Qualen leiden ohne Errettung, denn der Heiland nennt: das ewige Feuer; den Ort, wo Heulen sein wird und Zähneknirschen; das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlöscht.

s. Matth. 8, 12. 25, 30 u. 41. Mark. 9, 43 ff u. 1 Hptst. 24 U. 2.

Wer kommt in die Hölle?

6. In die Hölle kommen Alle, welche in der Todsünde sterben, und zwar die Seele gleich nach dem Tode, Leib und Seele zugleich aber nach dem letzten Gerichte.

s. oben 8 U. u. 1 Hptst. 23 U.

* Was soll das Andenken an die Hölle uns lehren?

7. Das Andenken an die Hölle soll uns lehren, lieber Alles zu leiden und zu verlieren, als Gott zu beleidigen.

Sittenlehre.

„Fürchtet nicht die, welche den Leib tödten u. s. w." und „was nützt es dem Menschen, wenn er u. s. w." Matth. 10, 26 ff. Luk. 9, 25. „Ein jeder Baum, welcher nicht gute Früchte bringt u. s. w." Matth. 7, 19. s. Joh. 15, 6.—

„Laß mich bereuen meine Sünden, eh' ich scheide in das düstere Land, welches bedeckt ist mit den Qualen des Todes, von wo ich nicht mehr wiederkehre, — das Land des Elendes und der Finsterniß, wo Schatten des Todes hausen und keine Ordnung, sondern immerwährendes Grausen!"

* Was ist der Himmel?

8. Der Himmel ist der Ort, wo die Gerechten nach diesem Leben mit Christus und allen heiligen Engeln an der Seligkeit Gottes theilnehmen in Ewigkeit, wie geschrieben steht: „Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und keines Menschen Herz empfunden hat, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben." 1 Kor. 2, 9. Isai. 65, 4.

„Selig sind die Armen im Geiste u. s. w." s. oben 7 U. u. 1 Hptst. 24 U.

* Wer kommt in den Himmel?

9. In den Himmel kommen Alle, welche in Gesinnung und Wandel nach der Heiligkeit streben, die Jesus uns gelehrt hat, und welche darin verharren bis an das Ende. s. Mark. 13, 13.

* Was soll das Andenken an den Himmel uns lehren?

10. Das Andenken an den Himmel soll uns lehren, mit Furcht und Zittern unser Heil zu wirken, aber auch in freudiger Hoffnung, daß Gott, der gerechte Richter, die Krone der Gerechtigkeit geben wird allen Denen, welche ihn lieben bis an's Ende. s. Philipp. 2, 18. u. 2 Tim. 4, 8.

Sittenlehre.

Die Freuden, die du im Himmel genießen sollst, sind nur geistige, reine Freuden, worin Gott sich freut mit seinen Heiligen: Wie wirst du dort dich freuen können, wenn du

hier nicht strebst, vollkommen zu sein, wie der Vater im Himmel — und daran Freude zu haben, woran du ewig Freude haben sollst? — vgl. Röm. 14, 17. Brennt deine Lampe von dem Oele der Liebe, so wirst du zum himml. Hochzeitmahle zugelassen. s. Matth. 25. 1 ff.«

Schluß des Katechismus.

„Gnade sei euch und Friede in Fülle durch die Erkenntniß Gottes und Jesu Christi unseres Herrn! Gleichwie uns alle Güter seiner göttlichen Kraft, welche zum Leben und zur Gottseligkeit dienen, durch die Erkenntniß Dessen geschenkt worden sind, der uns durch seine eigene Herrlichkeit und Kraft berufen hat, durch welchen er uns die größten und köstlichsten Verheißungen geschenkt hat, so daß ihr dadurch in die Gemeinschaft mit der göttlichen Natur kommet, wenn ihr die verderblichsten Lüste dieser Welt fliehet: so wendet allen Fleiß an und verbindet mit eurem Glauben Tugend, mit der Tugend Erkenntniß, mit der Erkenntniß Entsagung, mit der Entsagung Geduld, mit der Geduld Gottseligkeit, mit der Gottseligkeit Bruderliebe, mit der Bruderliebe (Menschen) Liebe . . . . Darum befleißet euch um so mehr, euren Beruf und eure Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen . . .; denn so wird euch ein weit offener Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi verstattet werden.“ 2 Petr. 1, 2 ff.

„Selig, die Gottes Wort hören und es bewahren!“

Die Hauptstücke der Glaubens- und Sittenlehre.

Im Namen des Vaters u. des Sohnes u. des h. Geistes. Amen.

Vater unser, der Du bist in den Himmeln! — Geheiligt werde Dein Name! — Zukomme Dein Reich! — Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden! — Unser tägliches Brod gib uns heute! — Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! — Und führe uns nicht in Versuchung! — Sondern erlöse uns von dem Uebel! — Amen.

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus! — Heilige Maria, Mutter Gottes! bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Die sieben Hauptstücke, welche jeder Christ wissen und glauben muß, um glückselig zu werden.*)

1. Daß ein Gott ist, der Schöpfer aller Dinge, 2. daß dessen Fürsichtigkeit alles regiert, 3. daß drei Personen in Einer göttlichen Natur sind, Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist, 4. daß die zweite Person Mensch geworden ist zu unserer Erlösung, 5. daß wir ohne dessen Gnade nicht können selig werden, 6. daß Er Alle richten wird, 7. daß die menschliche Seele unsterblich ist und ewigen Lohn oder Strafe zu erwarten hat.

*) Nach dem alten köln. Katechismus.

Das apostolische Glaubensbekenntniß.

Ich glaube in Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, — Und in Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn unsern Herrn, — Der empfangen ist vom h. Geiste, geboren aus Maria, der Jungfrau, — Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, — Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, — Aufgefahren in den Himmel, sitzet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, — Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. — Ich glaube in den h. Geist, — Eine heilige, allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, — Nachlaß der Sünden, — Auferstehung des Fleisches, — Und ein ewiges Leben. Amen.

Die hh. zehn Gebote Gottes.

1. Ich bin der Herr dein Gott, — du sollst keine fremden Götter neben mir haben; du sollst kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten! 2. Du sollst den Namen Gottes deines Herrn nicht vergeblich führen! 2. Gedenk, daß du den Sabbath heiligest! 4. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest auf Erden! 5. Du sollst nicht tödten! 6. Du sollst nicht ehebrechen! 7. Du sollst nicht stehlen! 8. Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten! 9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib! 10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch Alles, was sein ist!

Die sieben h. Sakramente.

1. Die Taufe, 2. die Firmung, 3. das Sakrament des Frohnleichnams unseres Herrn Jesu Christi, 4. die Buße, 5. die letzte Oelung, 6. die Priesterweihe, 7. die Ehe.

Die fünf Gebote der Kirche.

1. Du sollst die angeordneten Feiertage halten! 2. du sollst an allen Sonn- und Feiertagen die heilige Messe mit Andacht hören! 3. du sollst die gebotenen Fasttage, wie auch den Unterschied der Speise halten! 4. du sollst zum wenigsten einmal im Jahre deinem verordneten Priester oder einem Andern mit dessen Erlaubniß deine Sünden beichten! 5. du sollst das heiligste Sakrament des Altars zum wenigsten einmal im Jahre, nämlich um die österliche Zeit in deiner Pfarrkirche empfangen!

Zur Uebung der drei göttlichen Tugenden.

Glaube. O mein Gott und Herr! Ich glaube, daß Du ein einziger wahrer Gott bist in dreien Personen Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist; daß Du Alles erschaffen hast, Alles erhältst und regierest, das Gute belohnest und das Böse bestrafest, — daß die menschliche Seele unsterblich ist, daß Deine Gnade uns zur Seligkeit nothwendig ist, — daß die zweite Person zu unserer Erlösung Mensch geworden und am Kreuze gestorben ist. Dieses und Alles, was Du, o Gott, durch Deine heilige, allein wahre, christkatholische Kirche zu glauben vorstellest, glaube ich fest, weil Du, o allwissender und wahrhafter Gott, es Selbst geoffenbaret hast.

Hoffnung. O mein Gott und Herr! Ich hoffe mit freudiger Zuversicht und Verlangen durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi und meine Mitwirkung die Verzeihung meiner Sünden, Deine Gnade und endlich die ewige Seligkeit im Himmel, wo ich Dich, mein einziges Gut, ewig zu besitzen verlange. Ich hoffe dies, weil Du, o allmächtiger, barmherziger und getreuer Gott, es mir versprochen hast.

Liebe. O mein Gott und Herr! Ich liebe Dich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften über Alles, weil Du mir so viele Wohlthaten erwiesen hast, weil Du mich aus Liebe erschaffen, mich aus Liebe durch Deinen eingebornen Sohn erlöset hast und mir aus Liebe alle Mittel zur Heiligung ertheiltest, um mich ewig selig zu machen; vorzüglich aber liebe ich Dich, weil Du das allerhöchste, vollkommenste und Deiner Selbst wegen liebenswürdigste Gut bist. O möchte ich Dich also lieben, wie Du verdienst geliebt zu werden! Ich bin bereit, lieber Alles zu leiden, als Dich zu beleidigen. Auch liebe ich meine Nebenmenschen, selbst meine Feinde, weil sie nach Deinem Ebenbilde, um Dich zu verherrlichen erschaffen sind, und Du, sie zu lieben, mir befohlen hast.

Uebung der Reue und Leid.

O Vater! Ich habe gesündigt vor Dir und bin nicht werth, Dein Kind genannt zu werden; aber es reuet mich von Herzen, nicht allein, weil ich dadurch Deine gerechte Strafe zeitlich oder ewig verdient, und Dir, meinem größten Wohlthäter, so großen Undank bezeigt habe, sondern am meisten,

weil ich Dir, o höchstes Gut! mißfällig geworden bin und Dich beleidigt habe. Ich nehme mir ernstlich vor, mit Deiner Gnade mein Leben zu bessern, die Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde zu meiden und Dich nimmermehr zu beleidigen. Gib mir, o Gott, Deine Gnade dazu! Amen.

Gebet vor der Christenlehre.

℣ Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit — Fleh' ich mein Herr und Gott, zu Dir; — Den Geist, den uns zur Seligkeit — Dein Sohn versprochen hat, gib mir!

℟ Die Weisheit, die vom Himmel stammt, — O bester Vater lehre mich! — Die Weisheit, die das Herz entflammt — Zur steten Liebe gegen Dich!

℣ Zeige uns, o Herr, Deine Wege und lehre uns Deine Gebote; ℟ Daß sie uns führen zu Deiner heiligen Wohnung!

O Gott! wir stehen nun bereit, Deine h. Lehre anzuhören; so gib uns denn die Gnade des h. Geistes, daß wir dieselbe recht verstehen, mit willigem Herzen aufnehmen und treu bewahren mögen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach der Christenlehre.

℣ Dank, Herr, für Deiner Wahrheit Licht, — Für Deines Wortes Unterricht! — Erhalte nun durch Deine Gnad' — Uns alle auf dem Tugendpfad!

℟ Dich lieben nur bringt Seligkeit — Hienieden und in Ewigkeit. — Vollziehen treu, was Dir gefällt, — Sei mehr uns als die ganze Welt.

℣ Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang und erleuchtet die Unmündigen und Kleinen. ℟ Selig sind, die den Herrn fürchten und auf seinen Wegen wandeln.

Wir danken Dir, Herr, himmlischer Vater, daß Du den Samen Deines Wortes in unsere Herzen ausgestreuet, und bitten Dich demüthig: laß ihn

in uns wachsen und hundertfältige Frucht bringen zum ewigen Leben.

Sei Du, o Gott, unsere Stärke in allen Versuchungen, auf daß wir von nun an in keine Sünde einwilligen, auf dem Wege der Tugend immer mehr fortschreiten und die ewige Seligkeit erlangen mögen. Durch Christum, Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Morgengebet.

Im Namen des Vaters †. ℣ O Gott, mein Gott, zu Dir erwache ich, da der Tag anbricht. ℟ Meine Seele dürstet nach Dir in großem Verlangen.

℣ Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste! ℟ Wie sie war im Anfange, so jetzt und zu allen Zeiten. Amen.

℣ Gelobt und gepiesen sei die heiligste Dreifaltigkeit! ℟ Lasset uns sie loben; denn sie hat große Barmherzigkeit an uns gethan.

Wir beginnen nun unser Tagewerk im Namen des Vaters, der durch sein allmächtiges Wort uns erschuf; im Namen des Sohnes, der durch sein Blut uns erlös'te; im Namen des h. Geistes, der durch seine Gnade uns heiligte. Ihm, dem dreieinigen Gott, sei Dank, Preis und Anbetung in Ewigkeit! Amen.

Vater unser. Ich glaube.

Gute Meinung.

Dreieiniger Gott, Schöpfer und Herr aller Dinge, sieh', ich opfere Dir mein heutiges Tagewerk auf, zur Anerkenntniß Deiner höchsten Herrschaft über mich, und verlange dadurch nur Dir zu gefallen und mein Heil zu wirken. — Alles,

was ich thun und leiden werde, widme ich Dir aus Dankbarkeit für alle Wohlthaten und zur Genugthuung für alle meine Sünden. Herrsche und ordne über mich nach Deinem heiligsten Wohlgefallen. Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe! ℟ Herr, alles, was ich thue, geschehe in Deinem Namen, — aus Gehorsam gegen Dich, aus Liebe zu Dir, und unter Deinem Beistande. Amen.

℣ Alles meinem Gott zu Ehren — In der Arbeit in der Ruh! ℟ Gottes Lob und Ehr' zu mehren — Ich verlang' und Alles thu'. — ℣ Meinem Gott nur will ich geben — ℟ Leib' und Seel', mein ganzes Leben. — ℣ Gib, o Jesu! ℟ Gib, o Jesu, Gnad' dazu!

℣ Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder! Erflehe uns wahre Reinigkeit der Seele, daß wir nichts Sündhaftes begehen, sondern mit Gottes Gnade alle Versuchungen überwinden und immerdar in ihm uns erfreuen. — Heilige Engel, leitet und beschützet uns auf allen unsern Wegen, daß wir würdig werden, einst im Himmel mit euch ewig Gott zu loben! ℟ Ihr seligen Bürger des Himmels, wollet alle für uns bitten, daß auch wir die Krone der Herrlichkeit erlangen! Amen.

Die Seelen der verstorbenen Gläubigen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden! Amen.

Abendgebet.

Im Namen † u. s. w. — Komm, o heiliger Geist, und erleuchte meinen Verstand und rühre mein Herz, damit ich alle Vergehungen dieses Tages erkennen, bereuen, bessern und vor Dir Versöhnung finden könne. Amen.

Jetzt erforsche Dein Gewissen, dann erwecke Reue und Leid. s. o. Vater unser. Gegrüßet seist du Königin s. u.

Ewiger Gott und Vater! sei mit Deiner Gnade mir allzeit nahe, erleuchte und stärke mich durch Deine hh. Einsprechungen und kräftige mich durch Deinen allvermögenden Beistand zur Ausdauer in allem Guten. ℟ Amen.

In Deine Hände, o Herr und Gott! empfehle ich meinen Leib und meine Seele, meine Angehörigen und die ganze Menschheit, besonders die Nothleidenden und Kranken. Auch empfehle ich Dir mein Hab und Gut, mein Haus und Alle, die darin wohnen. Schütze uns durch Deine hh. Engel. Laß hier herrschen Gottesfurcht und ächte Frömmigkeit, Demuth und Sanftmuth, Friede und Einigkeit, Keuschheit und Reinigkeit. Gib, daß wir uns Alle bessern, Dich fürchten, Dir treu dienen, Dich lieben und Dir gefallen. ℟ Laß auch, Allbarmherziger! den Seelen der Verstorbenen (Eltern, Verwandten, Geschwister, Freunde und Wohlthäter) ewige Ruhe angedeihen durch Christum unsern Herrn. Amen.

℣ Du aber, o h. Gottesgebärerin Maria, schütze mich durch Deine Fürbitte vor allen Nachstellungen des Feindes; Und du, o h. Schutzengel und alle Heiligen, bewahret mich vor allem Uebel, daß ich keusch und rein im heiligen Frieden einschlafe und ruhe! ℟ Im Namen unseres Herrn Jesu begebe ich mich zur Ruhe. Er segne, regiere, beschütze und führe mich zum ewigen Leben. Amen.

Kurze Andachtsübung zur h. Messe.

Zum Eingang.

Wie lieblich ist Deine Wohnung, Herr der Heerschaaren! Früh komme ich zu Dir, o Gott! Dich anzubeten in Deinem h. Tempel und in der h. Messe dem geheimnißvollen Opfer beizuwohnen, das einst Dein lieber Sohn, unser göttlicher Herr Jesus Christus, Dir auf Golgatha darbrachte, da er seinen Leib in den Tod hingab und sein Blut vergoß zur Vergebung unserer Sünden. ℟ Erleuchte meinen Geist und belebe meinen Glauben! — Rühre und zerknirsche mein Herz, — daß ich diesem h. Opfer der Liebe — mit den Empfindungen der Andacht — der Reue und Gegenliebe — der Dankbarkeit und Hoffnung beiwohne, — dadurch der Früchte des Leidens und Todes Jesu theil-

haftig werde — und Verzeihung der Sünden, Gnade zum Guten und das ewige Leben erlange.

✝ Hier liegt vor Deiner Majestät — Im Staub die Christenschaar, — Das Herz zu Dir, o Gott, erhöht, — Die Augen zum Altar. ℟ Schenk' uns, o Vater! Deine Huld, — Vergib uns unsere Sündenschuld. — O Gott! vor Deinem Angesicht — Verstoß uns arme Sünder nicht! — erstoß uns nicht! — Verstoß uns Sünder nicht!

Uebung des Glaubens. Vater unser. Gegrüßet. Etwa mit den Geheimnissen des freudenreichen Rosenkranzes.

Zur Opferung.

Heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott! Nimm auf das unbefleckte Opfer, das ich Unwürdiger durch die Hände des Priesters Dir, meinem lebendigen und wahren Gott darbringe für meine unzählbaren Sünden, Uebertretungen und Nachlässigkeiten, für alle Anwesenden und für alle Christgläubigen, lebendige und abgestorbene, damit es mir und ihnen zum Heile gereiche in Ewigkeit. Amen.

✝ Nimm an, o Herr, die Gaben — Aus Deines Priesters Hand! — Wir, die gesündigt haben, — Weih'n Dir dies Liebespfand. ℟ Für Sünder hier auf Erden — In Aengsten, Kreuz und Noth — Soll dies ein Opfer werden, — Was noch ist Wein und Brod.

Uebung der Hoffnung. Vater unser u. s. w. w. o

Zur Wandlung.

O Jesus! Du Sohn des lebendigen Gottes! Ich glaube, daß Du hier unter der Gestalt des Brodes wahrhaftig gegenwärtig bist. Ich bete Dich an. Laß die Verdienste Deines Leidens und Todes an mir armen Sünder nicht verloren sein! ℟ Jesus, sei mir gnädig! Jesus, sei mir barmherzig! Jesus, verzeih' mir meine Sünden!

O Du wahres, lebendiges Blut meines Herrn und Erlösers Jesu Christi, einst am Kreuze für meine Erlösung geflossen. Ich bete Dich an. Wasche ab meine Sünden und stärke meine Seele, daß Dein Leben, Deine Liebe, Deine Kraft in mir sei, in mir wachse und endlich mich unzertrennlich mit Dir einige im ewigen Leben. ℟ Jesus, Dir lebe ich! — Jesus, Dir sterbe ich! — Jesus, Dein bin ich im Tode und im Leben. Amen.

℣ Du thronst in unserer Mitte, — Erhör' der Kinder Bitte! ℟ Vergib uns Jesus uns're Schuld, — Und zeig' uns Deiner Liebe Huld! — Zeig' uns Jesus Deine Huld!

Vater unser. Gegrüßet mit den Geheimnissen des schmerzhaften Rosenkranzes. Uebung der Liebe.

Zur Communion.

Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes! der Du nach dem Willen des Vaters unter Mitwirkung des h. Geistes durch Deinen Tod der Welt das Leben gegeben hast, befreie mich durch diesen Deinen allerheiligsten Leib und durch Dein allerheiligstes Blut von allen meinen Sünden und von allen Uebeln. Gib, daß ich immer Deinen Geboten nachlebe und laß mich nie von Dir getrennt werden! Der Du mit dem Vater und dem h. Geiste als Gott regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣ O Herr, ich bin nicht würdig — Zu Deinem Tisch zu geh'n! — Du aber mach' mich würdig, — Erhör' mein kindlich Fleh'n! ℟ O, stille mein Verlangen, — Du Seelenbräutigam! — Im Geiste zu empfangen — Dich, wahres Gotteslamm!

Vater unser. Gegrüßet mit den Geheimnissen des glorreichen Rosenkranzes.

Schlußgebet.

Heiligste Dreifaltigkeit! Nimm gnädig das Opfer an, das wir Deiner Majestät durch die Hände des Priesters dargebracht haben, damit es uns u. Allen, die wir Deiner unendlichen Barmherzigkeit in unserem Gebete anempfohlen haben, zur Versöhnung u. zum Heile gereiche, durch Christum, unsern Herrn. Amen.

℟ Es segne uns der allmächtige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. ℣ Amen.

℣ Gib Herr uns noch den Segen, — Um den wir kindlich fleh'n, — Damit der Pflicht entgegen — Nun alle mögen geh'n! ℟ Wohl dem, der Deinem Worte — Getreu in allem lebt — Und durch die enge Pforte — Hineinzugehen strebt!

Beichtandacht.

1. Anrufung des h. Geistes. Vater unser. ℣ Heiliger Geist, komm, sende vom Himmel — Deines Lichtes Strahl herab! ℟ Vater der Armen, Gnadenverleiher, — Komm', o komm' du Herzenslicht! (wird jedesmal nach dem „Vater unser" wiederholt.)

2. Die Erforschung des Gewissens nach Anleitung des christlichen Unterrichtes.

3. Uebung der Reue s. ob. Glaube, Hoffnung und Liebe s. ebendas.

4. Zur Beicht. Nach dem priesterlichen Segen: „Ehrwürdiger Vater, ich danke für den h. Segen.“

Kleine Beicht. Ich armer, sündiger Mensch beichte und bekenne vor Gott dem Allmächtigen, der seligsten Jungfrau Maria, allen lieben Heiligen, und euch ehrwürdiger Priester, anstatt Gottes, daß ich oft und schwer gesündigt habe in Gedanken, Worten und Werken und durch Unterlassung schuldiger guten Werke, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld! — Insbesondere klage ich mich an seit meiner letzten Beichte, die . . . . geschehen ist, über folgende Sünden.

Klage dich reumüthig und aufrichtig deiner Sünden an, vernehme demüthig die Lehren und Unterweisungen des Beichtvaters, empfange die Lossprechung so ehrerbietig, als wenn Jesus selbst zu dir spräche: „Dir sind deine Sünden vergeben!“

5. Zur Genugthuung erfülle pünktlich die von dem Priester auferlegten Bußwerke; danke Gott für die empfangene Gnade und bestrebe dich, nicht nur die erlassenen Sünden zu meiden, sondern dieselben durch allerlei gute Werke wieder gut zu machen, d. i. dafür genug zu thun.

Danksprüche. ℣ Lobpreise meine Seele den Herrn — Was in mir ist, preis' seinen Namen! ℟ Lobpreise meine Seel' den Herrn, — Vergiß nicht, was er dir erzeiget. ℣ Er hat die Sünden dir vergeben, — All' dein Gebrechen dir genommen. ℟ Hat von dem Tod erlös't dein Leben, — Gekrönet dich mit Huld und Gnade. ℣ Der Herr ist gnädig und barmherzig — Voll Huld ist er und großer Langmuth. ℟ Wie sich des Kind's erbarmt der Vater, — Erbarmt der Herr sich seiner Kinder. ℣ Dem Vater und dem Sohn' sei Ehre und gleicher Ruhm dem heil. Geiste! ℟ So wie von Anbeginn der Zeiten. — So nun auch jetzt und ewig. Amen! —

Zum „der Engel des Herrn“ Geläute:

℣ Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, ℟ Und sie empfing vom h. Geiste. Gegrüßet.

℣ Sieh' ich bin eine Dienstmagd des Herrn; ℟ Mir geschehe nach Deinem Worte. Gegrüßet.

℣ Und das Wort ist Fleisch geworden ℟ Und hat unter uns gewohnt. Gegrüßet. —

Vater unser. — ℣ Bitt' für uns, o h. Gottesgebärerin, u. s. w. mit dem Gebete s. unten.

Die Seelen der Christgläubigen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden. Amen.

Beim Uhrschlag. Gott verleihe uns eine glückselige Stunde zu leben und zu sterben, durch Christum unsern Herrn. Amen!

Tischgebete.

Vor dem Essen.

℣ Aller Augen warten auf Dich, o Herr, und Du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit: Du öffnest Deine Hand und sättigst Alles, was da lebt, mit Segen.

℟ Dem Vater, Sohn und h. Geiste sei Ehre jetzt und ewig! Amen. ℣ Herr, erbarme Dich unser! ℟ Christus, erbarme Dich unser! ℣ Herr, erbarme. Vater unser.

℣ Herr, segne uns und diese Deine Gaben, die wir von Deiner milden Güte zu uns nehmen werden. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Alle. Wir bitten um den himmlischen Segen!

Hausvater. Zum himmlischen Mahle wolle uns aufnehmen der König der ewigen Glorie. ℟ Amen.

Nach dem Essen.

Wir danken Dir, Herr Gott, himmlischer Vater, für alle Deine Gaben und Wohlthaten, der Du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Herr, erbarme Dich unser! Christus, erbarme. Herr, erbarme. Vater unser.

Allmächtiger, ewiger Gott! Wir bitten Dich, Du wollest Allen, so uns um Deines Namen willen Gutes thun, mit den ewigen Gütern es vergelten. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Gebete zur h. Mutter Gottes.

Gegrüßet seist du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, du unser Leben, Süßigkeit und Hoffnung sei gegrüßt!

Zu dir rufen wir elende Kinder Eva's, zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Thränenthale. O du unsere Fürsprecherin! Wende denn deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeige uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes, O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

℣ In all' unserer Trübsal, Angst und Noth,

℟ Komm uns zu Hülfe, o seligste Jungfrau Maria.

Wir bitten Dich, o Herr! laß' uns durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau, Deiner Mutter, deren Seele bei Deinem Tode das Schwert der Schmerzen durchdrang, jetzt und in der Stunde unseres Todes Deine Barmherzigkeit zu Theil werden. Der Du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Ein anderes Gebet zur jungfräulichen Mutter.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o h. Gottesgebärerin! Verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren. O du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau! Unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin, versöhne uns mit deinem Sohne, empfehle uns deinem Sohne und stelle uns vor deinem Sohne!

℣ Bitte für uns, o h. Gottesgebärerin! ℟ Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Wir bitten Dich, o Herr! Du wollest Deine Gnade in unsere Herzen eingießen, auf daß wir, die durch die Botschaft des Engels, Christi, Deines Sohnes, Menschwerdung erkannt haben, durch Sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung mögen geführt werden. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Die Geheimnisse des Rosenkranzes.

I. Der freudenreiche Rosenkranz.

1. Den du, o Jungfrau, empfangen hast! 2. Den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast! 3. Den du, o Jungfrau, geboren hast! 4 Den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast! 5. Den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast!

II. Der schmerzenreiche Rosenkranz.

1. Der für uns im Garten Blut geschwitzet hat. 2. Der für uns ist gegeißelt worden. 3. Der für uns mit Dornen ist gekrönt worden. 4. Der für uns das schwere Kreuz getragen hat. 5. Der für uns ist gekreuzigt worden.

III. Der glorreiche Rosenkranz.

1. Der von den Todten auferstanden ist. 2. Der gegen Himmel aufgefahren ist. 3 Der uns den h. Geist gesandt hat. 4. Der dich (o Jungfrau) in den Himmel aufgenommen hat. 5. Der dich im Himmel gekrönt hat.

Tägliches Gebet zum h. Schutzengel.

1. Du mein Schutzgeist, Gottes Engel,
Weiche, weiche nicht von mir!
Leite mich durchs Thal der Mängel
Bis hinauf, hinauf zu dir;

2. Laß mich stets auf dieser Erde
Deiner Führung würdig sein;
Daß ich stündlich besser werde,
Nie darf dann ein Tag mich reu'n.

3. Wandle treulich mir zur Seite,
Wenn mir manche Schwachheit winkt!
Steh' mir bei im letzten Streite,
Wenn mein müdes Leben sinkt.

4. Sei in einer Welt voll. Mängel
Stets mein Freund mein Führer hier;
Du mein Schutzgeist, Gottes Engel,
Weiche, weiche nicht von mir!

Antworten bei der h. Messe.

Priester. Introibo ad altare Dei. Diener. Ad Deum qui laetificat juventutem meam.

P. Judica me, Deus et discerne . . . et doloso erue me. D. Quia tu es, Deus, fortitudo mea: quarè me repulisti, et quarè tristis incedo, dum affligit me inimicus?

P. Emitte lucem tuam . . . , et in tabernacula tua. D. Et introibo ad altare Dei, ad Deum, qui laetificat juventutem meam?

P. Confitebor tibi in citharâ... et quarè conturbas me? D. Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi, salutare vultus mei, et Deus meus.

P. Gloria Patri, et Filio, et Spiritui sancto. D. Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

P. Introibo ad altare Dei. D. Ad Deum, qui laetificat juventutem meam.

P. Adjutorium nostrum in nomine Domini. D. Qui fecit coelum et terram.

P. Confiteor, etc. D. Misereatur tui omnipotens Deus, et dimissis peccatis tuis, perducat te ad vitam aeternam.

P. Amen. D. Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper Virgini, beato Michaëli Archangelo, beato Joanni Baptistae, sanctis Apostolis Petro et Paulo, omnibus Sanctis, et tibi Pater, quia peccavi nimis cogitatione, verbo et opere: meà culpà, meà culpà, meà maxima culpà. Ideò precor beatam Mariam semper Virginem, beatum Michaëlem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum et Paulum, omnes Sanctos, et te, Pater orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

P. Misereatur vestri . . . vitam aeternam. D. Amen.

P. Indulgentiam, absolutionem . . . misericors Dominus. D. Amen.

P. Deus, tu conversus vivificabis nos. D. Et plebs tua laetabitur in te.

P. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam. D. Et salutare tuum da nobis.

P. Domine, exaudi orationem meam. D. Et clamor meus ad te veniat.

P. Dominus vobiscum. D. Et cum spiritu tuo.

P. Kyrie eleison. D. Kyrie eleison.

P. Kyrie eleison. D. Christe eleison.

P. Christe eleison. D. Christe eleison.

P. Kyrie eleison. D. Kyrie eleison.

P. Kyrie eleison.

P. Dominus vobiscum. D. Et cum spiritu tuo.

P. Per omnia saecula saeculorum. D. Amen.

(Am Ende der Epistel.)

D. Deo gratias.

P. Dominus vobiscum. D. Et cum spiritu tuo.

P. Sequentia sancti Evangelii secundum N. D. Gloria tibi, Domine.

(Am Ende des Evangelium.)

D. Laus tibi Christe.

P. Dominus vobiscum. D. Et cum spiritu tuo.

(Nach der Opferung.)

P. Orate fratres, etc. D. Suscipiat Dominus Sacrificium de manibus tuis ad laudem et gloriam nominis sui, ad utilitatem quoque nostram, totiusque Ecclesiae suae sanctae.

(Zur Präfation.)

P. Per omnia saecula saeculorum. D. Amen.

P. Dominus vobiscum. D. Et cum spiritu tuo.

P. Sursum corda. D. Habemus ad Dominum.

P. Gratias agamus Domino Deo nostro. D. Dignum et justum est.

(Zum Pater noster.)

P. Per omnia saecula saeculorum. D. Amen.

P. Et ne nos inducas in tentationem. D. Sed libera nos à malo.

P. Per omnia saecula saeculorum. D. Amen.

P. Pax Domini sit semper vobiscum. D. Et cum spiritu tuo.

(Nach der Communion.)

P. Dominus vobiscum. D. Et cum spiritu tuo.

P. Per omnia saecula saeculorum. D. Amen.

P. Ite missa est oder Benedicamus Domino. D. Deo gratias.

(Bei einer Todtenmesse.)

P. Requiescant in pace. D. Amen.

P. Dominus vobiscum. D. Et cum spiritu tuo.

P. Initium oder Sequentia sancti Evangelii secundum N. D. Gloria tibi, Domine.

(Am Ende des letzten Evangeliums.)

D. Deo gratias.